G. o. germ. 919 3ª -4 Meissner



0
<36606915280015

<36606915280015

Bayer. Staatsbibliothek

ALCIBIADES.

VIERTER THEIL.



Seidelmann del. E. G. Krüger sc:

LEIPZIG,
bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf,
1788.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

DEM

ÄLTESTEN, EHRWÜRDIGSTEN

UNSRER

LEBENDEN TEUTSCHEN DICHTER,

DEM HERRN

KANONIKUS GLEIM

GEWIDMET.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Vielleicht, mein ehrwürdiger Freund, haben Sie selbst wieder längst ienes Gedichtgen*) vergessen, das Sie einst für mich in ein Exemplar Ihrer Episteln schrieben, und wodurch Sie mich ermahnten, meinen Alcibiades mehr nach historischer Wahrheit, als nach verschönernder Fantasei zu schildern. Mir hingegen entfiel dasselbe nie, und wenn ich im dritten und vierten Theile so manche kriegerische Szene vom Thucidides und Xenophon entlehnte; wenn ich manche Heldenthat in seines Lebens lezter Hälfte ausführlicher als in den Tagen seiner Jugend erzälte; wenn ich zuweilen aus Begier *richtig* anzuführen, etwas *alzuernsthaft* geworden seyn solte; — ehrwürdiger Vater Gleim, dann trägt Ihr Epigram einen guten Theil dieser Schuld. Oft hätt' ich stärkre Züge noch erfinden können, als die Würklichkeit mir darbot; oft hätt' ich *verschiedne* Thaten in eine *einzige*, dadurch vergrösserte zusammenschmelzen können; oft boten sich der Nebenwege noch mancherlei mir dar; Aber fast immer verschmäht ich alles dieses; denn ich dacht' an Ihr Epigram.

*) Es lautete:

Dein Alcibiades, o Freund, gefällt mir besser,
als der, den Gott erschuf;
Und dennoch bitt' ich dich, ich alter Wahrheitsmesser:
Dein Held war gros; mach' ihn nicht *grösser!*
Wahr seyn ist dein Beruf.

Ganz ohne Scherz! War ein Vorwurf vermögend mich oft in meiner arbeitſeligſten Laune zu unterbrechen, ſo war es der oftgehörte: (der noch dazu meiſtens *Lob* ſeyn ſolte!) daſs ich mich meinen Helden zu verſchönern beſtrebe. Das wollt ich nicht; warlich nicht! Und wäre es doch geſchehen, ſo hätt' ich das Bild verfehlt, das mir von ihm vor Augen ſchwebte, und deſſen Hauptzüge folgende waren.

Vom Körper, als Knabe, als Jüngling und Mann, der Schönſte ſeiner Zeitgenoſſen. Gewandt in ieder Leibesübung; mit gleichem Anſtand im Gang uud Tanz, zu Roſs und zu Fuſs. Vom Geiſt, ſchnell im Faſſen, unermüdet in der Ausführung; tiefeindringend mit flüchtigem Blick; kühner Entſchlüſſe Freund und ihrer Durchſezzung fähig. Unverzagt im Unglück, übermüthig im Glück. Rachgierig gegen den Beleidiger, verzeihend gegen den Reuigen. Prächtig, wenn er ausging, weichlich, wenn er daheim ruhte; und doch geduldig, wenns die Noth gebot: unbewegt durch Hitz und Froſt, durch Faſten und durch Wachen. Beredt in der Verſammlung, ſpöttiſch im Wortwechſel, ſtolz gegen ungleiche Gegner, gefällig gegen den Bekanten. Im Rathe kek und ſchlau; im Feld ein Freund der gemeinſten Krieger, ein Dorn im Auge der Mitfeldhern. Im Gefecht tapfer, ſo lange Sieg möglich war; noch furchtbar, wenn er floh; noch hofnungsreich beim gröſten Verluſt. Der Wolluſt ofner eingeſtandner Freund, doch ihrenthal-

ben

ben nie den Pflichten des Staatsmanns und des Feldherrn untreu. Als Liebhaber, heiſs und zuverſichtlich beim Angrif, bald kalt im Beſitz, nicht unedel ſelbſt beim Verlaſsen. Als Gatte ſchwelgend und wandelbar; als Freund uneigennüzig und ſtandhaft. Nicht ohne Hinterliſt in ſeinen Rathſchlägen, nicht unbeſtechbar vor Gericht, doch nie treulos gegen ſein Vaterland; ſelbſt dann zwar rachgierig, doch auch zur Verſöhnung bereit, wenn es ihn ausſties. Verzogen von Jugend an, und doch zu Ertragung ieder Ungemächlichkeit fähig; voll Gefühl ſeiner Kraft, und doch zu ieder Nachgiebigkeit geſchickt. Bei Spartern, Thraciern und Perſern ihr *Laudsmann.* Nach Reichthum, des Gebrauchs halber, begierig; verſchwendriſch, wenn er ihn beſaſs. Im Genuſs der Liebe unerſättlich, beim Becher unbeſiegbar; als Ehrgeiziger zufrieden, wenn niemand im Staat' *über* ihm ſtand.

So dacht' ich mir den Sohn des Klinias; und bin ieden einzelnen Zug dieſes Gemäldes durch Beiſpiele aus ſeiner Geſchichte zu belegen erbötig. So wolt' ich ihn ſchildern, und verdiene Zurechtweiſung, wenn ich es nicht vermocht habe. Zum Helden in dichtriſchem Verſtande des Worts, zum Idol rieſenmäſsiger Gröſse wolt' ich ihn nie erhöhen; am allerwenigſten aber ihn als ein Muſter und als eine Lebensregel darſtellen.– Die Jünglinge, die hier Vorſchriften ſuchten, wie ſie *weibliche Feſtungen* (oft waren es freilich nur *ofne Flecken mit gemalten Wällen!*) bloquiren oder überraſchen ſolten, — die Mädchen, die von *einem* Mann auf

 alle

alle übrige zu schliessen beliebten — die Eiferer, die das Anathema sprachen, weil auch Bulerinnen hier aufgeführt wurden, — die alternden Damen, die über das Schicken der Glicerion, und über ihre Belehrung am Spiegel *) sich ärgerten, — alle diese schüttle ich von meinem Gewissen ab; denn alle diese verlangten von meinem Alcibiades ganz etwas anders, als ich liefern *wolte*, und auch, (meiner Ankündigung und meinen Proben nach,) liefern *konte*.

Aber noch ungerechter dünken mir einige in der Mitwelt sowohl als in der Vorzeit, wenn sie grade zu behaupten: der wahre Alcibiades in der Geschichte sei nichts mehr und nichts minder als ein *schimmernder Bösewicht*, ein griechischer Lovelace in seinen Privatverhältnissen, und die Ursach vom Untergang Athens in seiner Staatsverwaltung gewesen. Schon vor neun Jahren hab' ich mich über diesen Punkt zum Theil erklärt; **) doch eine Stimme in periodischen Schriften verhallt so leicht; und manches hab' ich diese Zeit hindurch, wo der Sohn des Klinias oft Mondenlang mit mir aufwachte und wieder einschlummerte, genauer durchdacht; Mich dünkt daher, der Plaz hier sei nicht uneben gewält, nur noch ein paar Worte dem Publikum darüber, bevor ich abtrete, zu sagen.

Wollüstig war Alcibiades allerdings; das ist eingestanden, und war freilich ein Fehler bei ihm; aber ein solcher, der zu seiner Zeit mehr Entschuldigung als iezt, und wieder beim Alcibiades

*) II. Th. Seit. 49 und 123.

**) Teutsches Museum, 1778, Jenner. S. 47.

biades deren mehr, als bei ieden andern ſeiner Zeitgenoſſen findet. Griechenlands Klima, Griechenlands Religion, Athens hervorſtechender Frohſinn, der Geiſt des Volkes, das ſo gern ſang, ſo gern ſpielt' und tanzte, die Sicherheit, mit welcher man damals noch — damals, wo kein *Hutten* zu warnen brauchte — ſich liebte und genoſs, alles dies ſind für ieden Athener damaliger Epochen ſchon ziemlich beträchtliche Schuzwehren. Aber überdies noch der ſchönſte Mann ſeiner Zeit zu ſeyn, das feurigſte Blut in ſeinen Adern zu fühlen, im Hauſe Aſpaſiens, — in dieſem Hauſe, wo alles Empfindung athmete, wo ſelbſt die Socrate ſcherzten, wo Pallas in ſteter Verbindung mit Cithereen ſtand! — erzogen worden zu ſeyn, ſich früh im Beſiz unermeslicher Reichthümer zu erblikken; nirgends Widerſtand, wohl aber tauſendfältig Lockung zu finden, — o dies, dies alles vereint in einer Perſon! Wer vermag dann weiſe und mäſsig zu bleiben?

Werd' er indeſſen ſeiner Wolluſt halber getadelt, ſo bitter und ſo viel man will! den Wolluſtling und den Helden, den Schwelger und den groſsen Staatsmann haben ſchon mehrere in ſich vereinigt; und Alcibiades, wenn er ſonſt nichts ſich vorzuwerfen hätte, würde ſo gut, wie Demetrius, und ſchier ſo gut wie Heinrich IV. *) auf unſre Achtung Anſpruch machen können. — Ich habe oft und genau iede Hand-

*) Es fält mir nicht ein, den Karakter des Alcibiades mit der originellen Gutmüthigkeit Heinrichs IV. zu vergleichen. Doch in der Wolluſt geben ſie ſich wenig

lung seines Lebens, (versteht sich solche, die *glaubwürdige* Schriftsteller uns aufbehielten!) gemustert, und ich finde deren nur *drei*, die man eines rechtschaffnen Mannes unwürdig nennen möchte. Als er die Ermordung der Melier*) billigte, als er die athenische Partei zu Messina verrieth;**) und als er die Gesandten von Sparta durch angebotne Freundschaft täuschte.***) — Dunkel ist die *erste* Geschichte; nur im Vorbeigehn, und nicht ohne Milderung erwähnen ihrer die Alten. — Verräther ihres Vaterlands waren die Messiner. Sie hintergehn blieb freilich Betrug. Doch hat der falsche Münzer ein Recht andre Münze zu fodern, als er selbst ausgiebt? — Zudem befand sich Alcibiades eben damals im ersten Augenblick heisglühender Rache, tiefgefühlter Beleidigung. Athens Undankbarkeit wollt' er strafen, dem wetterwendischen Volke, das ungehört und unschuldig ihn verdamte, wollt' er zeigen: wie viel an ihm gelegen sei; und so trat er darnieder, wie man ihn hatte darnieder treten wollen. — Endlich sein *dritter* Streich? Ich habe im Texte selbst offen genug von ihm gesprochen; ich wiederhol' es nochmals: und hätt' ich *Lessings* Scharfsinn und Vortrag, ich würde dies Benehmen nie rechtfertigen. Aber zweierlei bedenke man gleichwohl auch in diesem mislichen Punkte!

Erstens,

nig nach? Und wenn versäumte der Sohn des Klinias den Nuzzen einer Schlacht eines Mädchen halber, so, wie Heinrich IV. der schönen Gabriele halber? wo er viele Jahre eher den Krieg hätte endigen können, hätt' er ihr nicht den Gewinst bei Jvri aufgeopfert.

*) S. I. Th. Seite 303. **) II. Th. S. 298. ***) III. Th. S. 115.

Erſtens, war doch eigentlich für Athen dieſer Staatsſtreich nüzlich; denn zur Unzeit, nur aus Furchtſamkeit hatte Nicias Frieden gemacht. Man höre, was davon Plutarch, und zwar grad' an einem Orte ſpricht, wo er ſonſt dem Alcibiades keineswegs den Vorzug vor dem mit ihm vergliechenen Helden geben will. *) „Am meiſten, heiſt es, tadelt man beim Alcibiades, die „trugvolle Liſt, wodurch er Spartens Geſandten „täuſchte, und dem Thucidides zu Folge, den „Frieden brach. Doch eben dieſe Staatsliſt, wiewohl ſie Athen in neue Kriege ſtürzte, machte „ſolches durch den Bund mit Mantinea und Argos, den Alcibiades bewürkte, mächtiger und „gefürchteter". — Zweitens vergeſſe man nie: daſs Nicias ſein *erklärter Feind*, und zwar ſein Feind in einem *Freiſtaate* war. Nichts wird ſo leicht überſehn, als dieſer Unterſchied; und doch iſt er ſo wichtig. — Wir Bürger in Monarchien haben ſelten einen richtigen Begrif von republikaniſchen Parteien, zumal von denen in der Vorzeit. *Garve* in ſeinem vortreflichen Kommentar über Ciceros Bücher von den Pflichten, hat da, wo er von Feindſchaft und Freundſchaft ſpricht, eine Stelle, die eben ſo richtig, als ſchön geſagt iſt, und die mir hier zu paſsen ſcheint: „Es gab, ſagt er, in den beſten Zeiten der Römiſchen Republik Partheien; und die, welche in denſelben vorzügliche Rollen ſpielten, waren zu einer gegenſeitigen Widerſezzung verbunden, welche der Feindſchaft ähnlich war, und dieſelbe zu-

*) In der Vergleichung mit dem Koriolan.

jezt hervorbrachte. Diese Feindschaften hatten einige von den Regeln und von den Rechten der Kriege. Es wurde für ein Zeichen des Edelmuths gehalten bei denselben offenbar und ohne Hinterlist zu Werke zu gehn. Wir finden mehrere Spuren, dass die Römer einander die Feindschaften förmlich angekündigt haben. (Was Valerius Max. dann als inimicitiae testatae aufführt) — „Soviel ist gewiss, das einige ihrer tugendhaftesten Männer, selbst die von der grössten Mässigung, blos durch den Widerspruch ihrer politischen Meinungen, in heftige Feindschaften gegen einander verwikelt wurden etc.„ Ich weiss sehr wohl, dass die Worte, *ohne Hinterlist*, dem Sohn des Klinias mehr schädlich, als nüzlich sind. Aber nicht gerechnet, das ofner der Karakter bei den alten *Römern*, als bei den *Athenern* zu seyn pflegte; so dient die ganze Stelle doch wenigstens dazu, das sie den Unterschied der Feindschaft zwischen *Staatshäuptern der Vorzeit*, und *Staatsdienern der Mitwelt* bemerklich macht; und ich spreche, wie ich hoffe, mit Lesern, die einer umständlichen Zergliederung des hierinnen liegenden Begrifs nicht bedürfen.

Aber wie dann — werden mir einige vielleicht einwenden — wenn alle diese iezt beantworteten Vorwürfe Kleinigkeiten nur gegen einen andern wären, den man mit erwiesnem Grunde dem Alcibiades machen kann? dass er nemlich Schuld an dem Untergang seiner Vaterstadt, und zwar auf zwiefache Art gewesen sei; sowohl dadurch dass er als Beleidigter sich auf Spartens

und

und Persiens Seite schlug; als auch vorher schon durch Beschliessung des Sizilischen Kriegs, den er allein gegen Nicias Rath durchsezte; durch den Athen nachmals den Neid von ganz Griechenland reizte, und durch unglücklichen Erfolg es seine edelsten Kräfte fruchtlos verlohr. Wie so viele Schriftsteller, der Alten sowohl als der Neuen, haben dies öffentlich ihm vorgerückt? Sollten alle diese sich geirrt haben?

Schon die Hälfte dieser Vorwürfe hab' ich den Alcibiades selbst in seinem Gespräche mit Timandern *) beantworten lassen. Aber unmöglich kont' er in seiner Lage, mit gehörigem Nachdruck in diese Materie eindringen; und um desto mehr verdient sie (selbst für den ernsten Geschichtsforscher) einige Verweilung.

Kornelius Nepos in seiner kurzen Biographie unsers Helden sagt am Schlusse: **) „Ihn, „den die meisten tadeln, haben doch drei der wichtigsten Geschichtsschreiber hoch erhoben. Thucidides, sein Zeitgenosse; Theopompus, um „ein weniges jünger, und Timäus. Sonderbar, „dass diese leztern, die sonst unter die schmähsüchtigsten Schriftsteller gehören, eben bei diesem einzigen im Lobe übereinstimmen!" — Es ist freilich keine geringe Empfelung, wenn Männer, die sonst nur allzugern tadeln, — Männer, die vom Nepos historici gravissimi benennt

*) Seite 321. dieses Theils.

**) Cap. XI. *Hunc infamatum a plerisque tres gravissimi Historici summis laudibus extulerunt. Thucydides, qui ejusdem aetatis fuit; Theopompus, qui fuit post aliquando natus, et Timaeus, qui quidem duo maledicentissimi, nescio quomodo in illo uno laudando consenserunt.*

nennt werden, — unverabredet im Ruhm eines dritten übereinſtimmen. Es iſt noch mehr wenn ein Geſchichtsſchreiber wie Thucidides, (dieſer unparteiiſchſte aller Griechiſchen Hiſtoriker, der ſelbſt ſeinen Nebenbuler und Obſieger, den Perikles, ohne eine Spur von Parteilichkeit, darſtellt!) dieſer Zeitgenoſſe des Alcibiades, der ihn aufwachſen ſah, von ſeiner Kindheit an, dieſer ſo gültige Richter und Staatskenner, unſern Helden preiſst. Aber am allermerkwürdigſten iſt es, wenn eben dieſer Thucidides ſelbſt geſteht, daſs die Pläne des Alcibiades für Athen zwar ſchädlich geweſen wären, aber auch hinzu fügt: *warum* ſie es waren. Sehr wichtig ſcheint mir dieſe Stelle, und ich muſs ſie daher in ihrem Zuſammenhang anführen.*)

„Keiner betrieb die Ausführung dieſes Kriegszuges (nach Sizilien) eifriger, als Alcibiades, des Klinias Sohn; theils aus Neigung dem Nicias zuwider zu arbeiten; deſſen Gegner er nicht nur in der Staatsverwaltung war, ſondern von dem er über dies noch in der lezten Rede durch einige empfindliche Ausfälle gekränkt worden war; theils, und vorzüglich, um ſich an der Spitze einer Flotte zu ſehn, mit welcher er als Feldherr Sizilien und Karthago zu erobern, und zugleich wenn es glücklich gienge, ſeine Habe, ſeine Reichthümer und ſeinen Ruhm zu vermehren hofte. Denn da er in hohem Anſehn bei ſeinen Mitbürgern ſtand, ſo ſtrebt er in ſeinen Stuttereien ſowohl als in allen übrigen Ausgaben nach

*) S. VI. B. 15. Kap.

nach grössern Dingen, als sein Vermögen bestreiten konte. *Dies ein Umstand, der vorzüglich den nachmaligen Umsturz Athens bewürkte! denn da vielen seine Verschwendung und Abweichung von väterlicher Sitte in Tracht und Tafel misfiel; da ihnen sein weit um sich greifender Geist, den er bei ieder Gelegenheit verrieth, besorglich ward; so betrachten sie ihn als einen Mann, der nach Tirannei strebe, und wurden seine Feinde. Selbst, da er der Führung der Feldherrn Würde aufs treflichste vorstand, suchten sie aus Privatgroll solche in andre Hände zu spielen, und stürzten dadurch bald drauf den Staat ins Verderben.* vortreflich! so wie Thucidides es erzält, ist kein Widerspruch möglich. Und doch müsst' ich mich sehr irren, wenn nicht eben diese Stelle die zum *Vorteil* des Alcibiades seyn soll, von vielen spätern Nachfolgern des Thucidides zum *Nachteil* gewendet worden; wenn sie nicht eben aus Misverstand dieses Kapitels, die bis zum Ekkel wiederhohlte Meinung geäussert hätten: „Durch zweierlei habe Alcibiades den Untergang Athens bewürkt: durch das böse, nur alzusehr befolgte Beispiel von Ueppigkeit, und durch die Anrathung des Sizilischen Krieges." Aber warlich, keines von beiden wollte Thucidides sagen. Auch nach ihm war iener Krieg zwar allerdings verderblich; nur nicht, weil der *ganze Plan* dazu nichts taugte, sondern weil die *Gegner des Helden* aus Scheelsucht, aus persönlichem Unwillen das verdarben, was *er* sehr weislich eingeleitet hatte.—„Ich hatte mich selbst mitgerechnet!" So lass ich ihn zu Timandern (S. 326) sagen; und kein Zweifel,

fel, dafs er das würklich gethan, dafs er auf alles gedacht hatte, nur auf iene unfinnige widerrechtliche Verbannung nicht. — Gelang denn nicht alles, fo lang'*er* an der Spitze ftand? Würde wohl Sirakus, das felbft dem zaudernden, von den Bundsgenoffen nicht geliebten, von den Athenern nicht mit Zutrauen befolgten Nicias, doch faft noch unterlag, ihm diefen thätigen, glücklichen, tapfern Feldherrn widerftanden haben? Blos feine Abrufung fchwächte das Heer. Blos fein Rath ftärkte Sparta. Seine Entwürfe waren grofs und fchwer; aber nicht unmöglich. Es waren Entwürfe eines Alcibiades, und nur ein folcher konnte fie ganz ausführen. Dafs ein Nicias dafür bebte, und dabei erlag, das fchändet die Weisheit ihres Erfinders nicht.

Ueberhaupt wird diefer Vorwurf im Munde der Feigen und der Voreiligen iede grofse unternehmende Seele treffen. Was bei ihr ein weisliches Selbftgefühl ift, wird tollkühne Thorheit, wenn ein fchwacher Kopf fich mit ins Spiel mifcht. Alle Anfchläge kühner grofser Geifter erfordern Männer, wie fie felbft find, zu Ausführern. Behalten Sie das Steuerruder, fo lohnt ein glücklicher Ausgang; treten fie vor der Zeit ab, fo zertrümmert der erfte Sturm das zu weit gewagte Schif. Lafst den Kolumbus über Bord fallen, und die neue Welt bleibt nicht nur unentdeckt, fondern feine zaghaften Begleiter finden vielleicht auch nie die Rükkehr.

Ueberhaupt giebt es keine Klippe, an welcher fo leicht die Unparteilichkeit und die Einficht der beften Kunftrichter fcheitert, als die

Beur-

Beurtheilung einer gefahrvollen Unternehmung, die Weisheit zwar vorsichtig began, die aber ein unglückliches Ohngefähr zertrümmerte. *Ausgang* — Ausgang allein ist uns fast immer der Probierstein der Klugheit. Und doch solt' er dies so selten seyn. Der Ausgang ist ganz in den Händen eines ununterwürfigen, oft blind scheinenden Schicksals, der Entwurf allein ist unser.

Man denke sich einen König, der sein Land beim Antritt der Herrschaft schwach, arm, unbedeutend, von mächtigen Nachbarn in enge Grenzen eingeschlossen findet, der es bereichert und anbaut, der gefürchtet sein Heer, erweitert sein Gebiete, bevölkert seine Städt' und Dörfer macht — wie nennt man ihn? Einen Vater des Vaterlandes ohne Zweifel! Aber nun lasse man eben diesen Fürsten im Lauf eines wichtigen ungewissen Krieges, in der Hälfte kühn begonnener Entwürfe von einem iähen Tode hingerast werden! Man lasse Friedrich den Einzigen – denn warum solt' ichs läugnen, dass ich an ihn iezt dachte — nach der Schlacht bei Kollin oder Kunnersdorf sterben, und keinen Friedrich Wilhelm drauf folgen! Man lasse ienen Krieg — dessen *Nothwendigkeit* nun selbst die edle Wahrheitsliebe eines Herzbergs als ein Problem nur betrachtet — mit Ruin seines Landes, mit Verengerung seiner Grenzen sich enden; und was gilts, die Geschichtschreiber später Zeiten schmähen eben so auf seine Kühnheit, als sie iezt seiner Pläne Weisheit und seines Muths Ausdauerung loben? — Dass der grosse Mann sterblich, dass er Neid und Verrätherei, Ungefähr und Unfällen unterworfen ist, das ist warlich nicht seine Schuld!

Doch

Doch ich vergesse, daſs ich nicht eine *Abhandlung* sondern nur einige *Anmerkungen* über Alcibiadens *wahren Karackter* schreiben wolte. Genug! Er scheint mir von den meisten Geschichtschreibern *verkannt* worden zu seyn, und kann ich durch das iezt gesagte, nur einige meiner Leser zum ernstlichen Anschauen des Plutarchs und Thucidides bringen, so hab' ich alles was ich wünschte.

Sie aber, Ehrwürdiger Vater Gleim, verzeihen Sie mir, wenn ich Sie iezt mit Dingen unterhielt, die Sie wahrscheinlich längst besser wuſsten. Dem Mann, den ich als Knabe schon, im teutschen Tyrtäus auswendig lernte; den ich als Jüngling im Anakreon liebte; den ich als Mann, im Aesop und im Pithagoras schätze, dem dankt' ich freilich gern wärmer noch, als durch Zueignung meines oft muthwilligen Griechen. Aber seyn Sie versichert, daſs mir derienige Beruf, den Sie mir als meinen künftigen anweisen, der Beruf *wahr zu seyn,* fortan ewig theuer seyn wird, und daſs ich ihm iezt schon nachlebe, wenn ich Sie meiner innigsten dauerhaftesten Hochachtung versichre.

Prag, d. 17. Sept. 1787.

Meiſsner.

Verbesserungen:

Seite 12 Zeile 12 lies: der *sich* mit mir. S. 25 Z. 6 l. Feinde. Ebend. am Ende l. einmal, *nur* ein. S. 31 Z. 16 l. der Sparter und Chier. S. 41 Z. 3 l. ernstem Geschlechte. S. 103 Z. 16 l. mit *seinem.* S. 105 Z. 18 l. ihn. Ebend. Z. 19 l. ihm. S. 194 Z. 5 l. *deine* st. seine. S. 208 Z. 1 l. *ungeweihten* st. geweihten. S. 223 Z. 13 l. einem st. einen. S. 235 Z. 6 l. *ihr* st. ihm. S. 247 Z. 5 l. *verzeih' ich* st. verziehn. S. 269 Z. 8. für st. vor. S. 287. Z. 4. l. diesen st. ihren. Ebend. l. Diophant st. Diomedon. Ein Druckfehler der auf dieser Seite durchgängig vorkömt! S. 346. Z. 13. l. ihrer mich st. sich ihrer.

ALCIBIADES,
DER MANN.

FORTSEZZUNG UND SCHLUS.

ALCIBIADES,

DER MANN.

Zu Samos (¹) lag indeſs die Flotte der Athener vor Anker. Dort war ihr Sammelplaz; dort ihres Heeres lezter Kern. — Troz ienes Muthes, mit dem ſie oft ihren Feind an Erfahrenheit im Seegefecht obgelegen; troz ihrer Heldentapferkeit, mit der ſie ihn auch im Handgemenge zu übertreffen hoften, bebten ſie heimlich doch vor der Uebermacht, die ſie dann zu beſtehn haben würden, wenn Phoeniziens Flotte mit dem Peloponneſern ſich vereinte. — Da kam das Gerüchte von Alcibiades Anſehn an Tiſſaphernens Hofe; wie nichts der Satrap' unternähme ohne den Fremdling zu fragen; keinen Rath von ihm empfienge, ohn' ihn zu befolgen. Da hör-

ten ſie die Nachricht; daſs zwar der Sohn des Klinias ganz mit *Perſiens Gewand* auch *Perſiens Sitten* angenommen habe; daſs aber doch ſein Herz noch *griechiſch* bleibe, und mit Sohnes-Liebe an ſeine Vaterſtadt zu denken ſcheine; daſs ihm allein beizumeſſen ſei das Zaudern des Feindes, und der Zwieſpalt der Verbündeten unter ſich ſelbſt. Sie hörten es, und konten kaum es glauben. Sie hörten es ſo oft beſtätigt, daſs längrer Zweifel unmöglich war, und mannichfaltig war der Eindruk, der dadurch auf ſie bewürkt ward.

Längſt ſchon hatte ſich Sehnſucht nach ihm, den nur ein raſcher Unwille verſtieſs, in die Bruſt von Tauſenden eingeſchlichen. Bei iedem Unfall, der Athen betraf, bei iedem Vortheil, den deſſen Feind' erbeuteten, hatten auch Neun Zehntheile des gemeinen Volks geſeufzet: „Dies würde nicht geſchehen ſeyn, „hätten wir *ihn* noch in unſern Mauern, oder „an unſrer Heere Spitze!“ Längſt hatten ſie ihren Siegern bei öffentlichen Spielen, ihren Demagogen auf der Rednerbühne, ihren

Feld-

Feldherren bei ieder Kriegsrüſtung ſpottend zugerufen: „Es fehlt noch viel dazu, daſs „ihr dem Sohn des Klinias gleicht!" — Aber freilich machte eben dieſe ſo ſichtliche Vorliebe des Volks, daſs minder einſtimmig die Neigung der Edlern im Staate für ihn ausfiel. Die Furcht ganz durch ihn verdunkelt zu werden, entfernte viele von ihm. Sie erinnerten ſich ſeines ehmaligen Uebergewichts, und fürchteten ein noch ſtärkres für künftig. „Das „Volk vergiſst den *Abweſenden* nicht, wie wird „es erſt an dem *Zurükkehrenden* hängen!" ſo dachten ſie und verſtekten dann ihre Scheelſucht unter dem Anſtrich patriotiſcher Geſinnungen, und unter iener tauſendmal ſchon geäuſſerten Beſorgnis: daſs der Sohn des Klinias nach Oberherſchaft und Zertrümmerung von Freiheit des Staates ſtrebe.

Doch iezt, als ſie immer höher die Verwirrung der öffentlichen Angelegenheiten ſteigen, immer tiefer das Anſehn der bisherigen Demagogen, die ſo ſchlecht dem Staat gerathen hatten, ſinken, immer näher die Gefahr

der perſiſchen Uebermacht anrüken ſahen; iezt konten ſelbſt viele von unſers Helden heimlichen Neidern die Wahrheit ſich nicht verhehlen: daſs nur ein Arzt, wie er, das über Hand genommene Uebel zu heilen vermöge. Die verſtumten Freunde des Alcibiades, ermuntert durch günſtige Winke, bekamen Sprach' und Leben wieder; prieſen wieder laut ſeinen Geiſt, ſeine Einſicht, ſeine Kekheit, ſeine Edelmuth; erinnerten das Heer an das Glük, das ihn überall begleite, an den frohen Sinn, der ihn nie verlaſſe, an den Adlerblik, der in die Zukunft dringe, und an die freigebige Milde, mit der er oft den Niedern unterſtütze. — „Einen ſolchen Mann, riefen ſie „aus, zwangen wir Athens Feind zu wer-„den! Einen ſolchen Mann ſtehn wir noch „iezt an um Verzeihung zu bitten, da ſeine „groſse Seele ſchon der Beleidigung zu ver-„geſſen, ſeine verſöhnende Hand ſich uns dar-„zubieten ſcheint!“

Das ganze Heer iauchzte dieſer Rede des Piſanders — ſo hieſs der Eifrigſte von Alci-

biades damaligen Freunden — Beifall zu. Die wenigen heimlichen Neider, der Reſt aus Nicias Schule, ſchwiegen; und zwar nicht förmlich bevolmächtigt, doch mit Einwilligung aller Strategen und des Heers, ſchiften Einige von Athens erſten Bürgern von Samos nach Aſien über, um am Hofe Tiſſaphernens den Sohn des Klinias aufzuſuchen.

Er empfing ſie, wie man alte langgetrente, lang gewünſchte Freunde empfängt, mit Umarmung und oft wiederholtem brüderlichen Kuſs. Aber als ſie auf den Entzwek ihrer Reiſe kamen, war die Art, mit welcher er ihr Anerbieten aufnahm, nicht ganz, die *erwartete.* Denn ſtatt ſchnell einzuſchlagen, ſchob er mit gleichgültiger Miene bis zum andern Morgen ſeine Entſchlieſſung auf; zeigte ſich ihnen beim nächtlichen Mahl in ſeiner ganzen Pracht, aber ſchwieg lächelnd, ſobald auf Athen und auf Rükkehr ihre Rede zielte. Ia, als ſie würklich des nächſten Tags an ſeine Antwort ihn erinnerten, war ſolche — wie folgt.

ALCIBIADES, PISANDER, THRASIBULUS, *noch ein paar Athener.*

ALCIBIADES.

Ich dank' euch, Freunde, des Eifers wegen, den ihr für mich und meine gerechte Sache bezeigt. Ich dank' eben ſo warm für die Billigkeit, mit der ihr mich, mein zeitheriges Betragen, und meine iezige Geſinnung beurtheilt. — Ia, ich *lieb'* Athen noch; Athen, das mich ausſtieſs! Athen, das ſelbſt ienes Gericht mir verweigerte, vor welches meine Unſchuld zu ſtellen ſich erbot; — Athen, das ungehört über mich das Urtheil, er ſterbe, ausſprach; ausſprach zu einer Zeit, wo es ſiegte durch mich.

PIS. Denk' daran nicht mehr! Eben dies Athen wird dich iezt mit Freuden aufnehmen.

THRAS. Es erkante ſein Unrecht längſt und geſteht es auch nun.

Ein dritter. Dein Vaterland wird dich aufnehmen, wie eine Braut ihren Geliebten!

ALC.

Alc. (*halblächelnd.*) Und ich werd' ihm dann einen reichen Maalſchatz, Perſiens Bund und Freundſchaft mitbringen. Aber noch ſtöſst dieſer Bund und meine Heimkunft ſich an ein wichtiges Hindernis.

Pis. An welches?

Alc. Das *Volk*, ſagt ihr, begehrt meiner?

Pis. Allerdings.

Alc. Nun ſo geſteh' ich frei, daſs *ich* weit minder des Volkes begehre. Ich kenn' ihn, dieſen unzuverläſſigen Haufen. Blutdürſtiger iſt eine Hiäne, wandelhafter eine Wolke nicht, die der Sturmwind treibt. Soll iemals Athen in ſeinen Mauern mich erbliken, ſoll iemals Tiſſaphern, deſſen Herz iezt allerdings in meinen Händen ſteht, zu einem Frieden, einem Freundſchafts-Bündnis ſich entſchlieſsen, ſo muſs das Heft der Regierung in den Händen der Edlen ſich befinden. — Der freie Grieche wird zwar ſtets die Herſchaft eines Einzigen verſchmähen; aber beſſer, daſs einige Hundert als Zwanzigtauſend herſchen. Herſchen, ohne ſelbſt zu wiſſen, was ſie wollen; zer-

trümmern, was ſie kurz vorher erhuben; verdammen ihre Freunde, belohnen ihre Haſſer, verachten ihre Retter! - - - weg mit einem ſo zügelloſen Volke! dies meine Meinung, meine Bedingung!

THRAS. (*da ſie alle erſtaunt daſtehn.*) Aber bedenkſt du wohl - -

ALC. Längſt hab' ich alles bedacht, bevor ihr noch kamt, denn ich ahndete euer Kommen zum voraus. — Ihr ſeht den Wohlſtand meines Hauſes, ſeht das Anſehn, worinn ich in Perſien ſtehe; gröſre Schäze, gröſre Ehre, gröſren Einflus kann nie Athen mir bieten. Nicht *ich*, mein *Vaterland* bedarf der Hülfe. Unnöthig iſt mir ſeine Verzeihung, nüzlich ihm die Meinige. An ihm daher auch die Reihe der Aufopferung. Nur bedenkt, daſs das was ihr etwa thun wolt, bald gethan ſeyn müſſe. Eilt nach Samos zurük, und ſagt der dortigen Verſamlung von Edlen und Kriegsoberſten wieder, was ich euch entbot. Hat es ihren Beifall, ſo laſst mich mehr davon hören.

Er

Er entfernte ſich hier; und die Abgeordneten die vergebens noch einmal durch den Axioch, mit ihm zu ſprechen ſuchten, kehrten zurük. Tiſſaphernes ſchien ihres Daſeins nicht einmal inne zu werden; doch war ieder Schritt ihm wohl bewuſst; doch erfuhr er von Alcibiades ſelbſt die Antwort, die dieſer ihnen gegeben hatte.

„Ich

„Ich begreife dich nicht; (ſprach er zu ihm) Was kann es dir helfen, ob das *Volk* oder der *Adel* zu Athen regiere? Iſt die Stimme des leztern nicht eben ſo wandelbar als iene?

Alc. Sie iſt es; und um gröſser deine Verwundrung zu machen, iſt iezt ſicher das Volk mehr noch als der Adel mein Freund; getrau ich weit ſichrer mir durch meine Beredſamkeit auf iene *Menge* zu würken, als auf die *kleinere Anzal des Leztern*, wo Scheelſucht, Ehrgeiz und Eigennuz nur alzuoft iedes Ohr verſtopfen. Niemand iſt *dort*, der mit mir zu meſſen Stolz genug beſäſſe; zwanzig dieſer Art ſind *hier* vielleicht; ieder einen Zirkel um ſich, und der meinige daher deſto enger.

Tiss. Was will alſo deine Foderung?

Alc. Ein *Opfer* haben für ienes Unrecht, das allerdings *Werk des Volkes* war. Noch mehr! Sie will prüfen auch, ob es Athen ein Ernſt mit meinem Rükruf, ein Ernſt mit iener Reue ſei.

Tiss. Aber die Unruhen, die dadurch entſtehen werden, entſtehen müſſen?

Alc. Laſs ſie! Eben bei ſolchen Gelegenheiten lernen wir erkennen, wer wahrhaft Freund oder Feind von uns ſei. — Sieh, auch ich erblike des Zwiſtes manchen im Voraus; aber deſto gröſser mein Verdienſt, wenn meine Rükkunft ihn beilegt; deſto ſtärker mein Ruhm, wenn der auswärtige Sieger auch den innerlichen Beſriediger machen kan.

Tiss. Schön dieſer Plan, wenn er minder abentheuerlich wäre!

Alc. *Dies* kann er für *tauſend andre* ſeyn, aber nicht für *mich;* denn auch du, Tiſſaphern, muſt mich doch endlich darauf kennen, daſs *mein Weg* und *Alltags-Weg* ſich himmelweit von einander unterſcheiden.

Wohl

Wohl ergrif algemeines Erſtaunen die Verſamlung der Athener zu Samos, als ihre rükkehrenden Landsleute die Bedingung des Alcibiades ihnen hinterbrachten; und doch war ſein Anſehn ſo groſs, der Wunſch nach ſeiner Wiederkehr ſo innig, daſs, nach den erſten Augenbliken der Beſtürzung, die Meiſten von den Anweſenden glaubten: Man müſſe ihm wilfahren. Nur wenige, — und das Haupt derſelben war Phrinichus, Feldherr der Athener — widerſprachen. — „Es ſei dem Alcibiades „(behaupteten ſie) gleich, wer regiere, das „Volk, oder der Adel. Er ſuche iezt nichts „als Zwieſpalt zu erregen, und groſs zu wer„den auf Koſten ſeines Vaterlands." — Scheinbar waren ihre Gründe, lebhaft ihre Beredſamkeit; und doch ward ihre Meinung durch Mehrheit der Stimmen verworfen; doch ward Piſander nach Athen abgeſandt, um auch dort alles zur Einführung einer Ariſtokratie vorzubereiten und anzuordnen.

Mit

Mit Vorsaz übergeh ich hier der Umstände mancherlei; die Ränke des Phrinichus, der nun ein offenbarer Feind unsers Helden ward, und eh sein Vaterland selbst zu Grunde richten, als seine Pläne scheitern lassen wolte (2); übergeh' es, wie er die Flotte der Athener an Astioch zu verrathen sich erbot, und selbst dabei verrathen ward; welche Unruhen die Ankunft des Pisanders zu Athen erregte, und wie er allenthalben Freunde für den Sohn des Alcibiades anzuwerben suchte. Uns gnüge hier das Einzige: Nach mancherlei kleinen Kämpfen siegte die Sache der Edlen; vierhundert derselben wurden die Gebieter von Attika; und das Volk zu Athen verlor seine Herschaft; verlohr ein Eigenthum, das es seit hundert Iahren besessen und stets als sein höchstes Kleinod betrachtet hatte.

Unerhört war dies; war mehr, als Alcibiades selbst in so kurzer Zeit bewerkstelligt zu sehn hofte; allein noch unerhörter für die Menge war, was auf diese Staatsveränderung folgte. Denn als schon dem Sohn des Klinias alle seine

Freunde

Freunde Glük zur Zurükberufung wünſchten; alle glaubten, daſs ſeiner in dieſer Regierungsform die glänzendſte Rolle erwarte, da *vergaſsen* ſeiner iene vierhundert ganz, und faſten einmüthig den Schlus: *Ein Mann, wie er, ſei zu gefährlich für eine Regierung, wie die ihrige.*

Bald erſcholl dieſe Nachricht umher. Laut gaben am Hofe des Tiſſaphernes die *Freunde* des Alcibiades ihren *Unwillen*, ziemlich ſichtlich ſeine *Feinde* ihre *Freude* zu erkennen. Wer keine Miene weder des Vergnügens noch des Schmerzens zeigte, war unſer Held. Er hörte den Geſprächen dafür und darwider mit einer Gleichgültigkeit zu, als ob man *vom Wetter* redete. Erſt als Tiſſaphernes ihn ganz allein und ſpottend fragte:

„Nun, groſser Staatskünſtler, was nüzt „dir wohl ienes groſse Ereignis, deſſen Urquell „dein plänevolles Gehirn iſt?“ — antwortete er lächelnd.

„Des Nuzens genug, daſs ich nun ſicher „weiſs, zu welcher Partei ich mich ſchlagen, „und welcher Untreu ich am meiſten fürchten muſs!

„muſs! Aus Athen her klangen die Nachrich-„ten ungünſtig; harr' ein Weilgen nur, und „die aus Samos werden deſto günſtiger „klingen."

Tiss. Du ſchmeichelſt dir alſo —

Alc. Nur wenig Tage Geduld, und du wirſt ſehn, daſs uns oft nichts ſichrer hebt, nichts wärmre Freunde anwirbt, als erlitnes Unrecht. Wiewohl, ſelbſt wenn ich mich irte - wie leicht kann der Athen entbehren, der das Glük hat dein Buſenfreund zu ſeyn!

So leere Worte diese leztern waren, so wohlgegründet war der erste Theil von unsers Helden Rede. — In eine fürchterliche Wuth geriethen die Krieger bei Samos, als sie hörten, dass derienige verbant von Athen bleiben solte, um dessen Rükkunft sie in ein so grosses Opfer gewilligt hatten. Da war keiner von allen Gemeinen, der nicht eh sein Leben dranzusezen, als der Aristokratie zu unterwerfen sich erbot. Mit gewafneter Hand vertrieben sie dieienigen, die, von Athen gesandt, auch in Samos die Regierungsform umschaffen wolten. Einmüthig verbanden sie sich mit den Samiern, selbst den Krieg gegen die Peloponneser sowohl, als gegen iene vierhundert, die sie Tirannen nanten, fortzusezen; einmüthig erwählten sie sich selbst neue Feldherrn, schwuren eh ein andres Vaterland zu suchen, als ienes ganz veränderte anzuerkennen und sandten den Thrasibulus, als einen ihrer vorzüglichsten Anführer, von neuen an den Sohn des Klinias ab, um ihn zur Rük-

kehr

kehr einzuladen. Um ein grofses bedenklicher fchien iezt die Lage der Sache geworden zu feyn; aber Alcibiades bedachte fich nicht, und fchifte fich ein. Er fand beim Landen, nach einer kurzen und glüklichen Fahrt, das Lager' in der gröften Unruhe. Wenige verftanden noch zu gehorchen; faft alle zeigten Trieb zu befehlen. Kriegszucht und Ordnung war weit entflohn: ein einziger feindlicher Ueberfall hätte vielleicht ganz Samos erobert. Aber dem Alcibiades ftürzte, als er landete, begierig Iung und Alt entgegen. Ein Iubelgefchrei der Menge bewilkomte ihn; die ernftern Krieger fchlugen freudig an ihre Schilde; die Feldherrn empfingen ihn als ihren Genoffen. Das fchönfte Zelt in des Lagers Mitte war für ihn beftimt. Auch meldete man ihm, dafs er fo eben zu einer wichtigen Stunde gelandet fei, denn neue Abgeordnete wären von Athen mit noch unbekanten Aufträgen angekommen. — Er dankte befcheiden diefem Iubel; erwiederte mit Wärme die Freundfchaftsumarmung der Oberften; und fchien gleichgültig

die Nachricht von der Gesandten Ankunft zu hören. Nur wenig Augenblike, die er, um Erfrischung einzunehmen, unterm Gezelt zubrachte; dann versamlete er das Heer um sich. — Folgendermassen seine Anrede!

„Meine

„Meine Mitbrüder, welch ein langer Zwi-„ſchenraum iſt verfloſſen, ſeit ich zum lezten-„mal als Athener zu Athenern, als ein warm „liebender, und wieder geliebter Freund zu „meinen Landsleuten ſprach! — Nicht ein „Wort iezt von den *Ränken iener Rotte* die „mich ſtürzte, indem ſie eines Frevels mich „beſchuldigte, widriger meiner Denkungsart „als das Waſſer dem Feuer; die beſchämt er-„blaſste, als ich zur ofnen Klage ſie auffoder-„te; und die dann hinterwärts den Dolch „zükte, der ſtärker noch mein Vaterland, als „mich ſelbſt traf! Was bedarfs einer Rechtfer-„tigung bei euch, da euer Blik und Herz ſchon „ganz mich losſprechen!

„Auch nichts von den Drangſalen, die ich „mitlerweil' erlitt, als ich von See zu See, „und von Land zu Lande irrte! irrte, bis endlich „die Milde eines Barbarn meine lezte, meine „ſicherſte Zuflucht ward. Ich will nicht mit euch „meines Schikſaals halber rechten, will noch

„minder um euer *Mitleid* flehn. Nur auf *euch* „selbst euch aufmerksam machen, das will, „das muss ich; Denn nöthig ist es, dass ihr „überdenkt, was ihr *verlohren* habt, wenn es „mit dem *Wieder-Gewinst* ein Ernst euch „seyn soll.

„Vor euch, als Herrn des Meeres und des „festen Landes, mächtig durch Bundsgenossen, „die *ich* euch *warb*, mächtig durch eigne „Stärke, die *ich* euch *fühlend machte*, vor „euch lag Trinacrien, der Eilande herlichstes. „halb mit euch schon einverstanden, halb eure „sichre Beute. Das zitternde Sirakus ver- „mocht es nicht iener Flotte zu widerstehn, „die in Griechenlands Geschichte die erste, die „mächtigste von allen war. Vor euch beugte „sich der Peloponness, und selbst das ferne „Karthago bebte. Dies euer Loos, als ich „noch an eurer Spitze stand! Dies eure Aus- „sicht, als ihr den verstiesst, der sie euch öfnen „half!

„Aber als ich nun entweichen muste — „wolt ihr wohl, dass ich die Unfäll' euch „her-

„hererzäle, *die* ſeitdem euch traffen? Wolt „ihr *daſs ich* euch ſage: Nie wär' ein Gilipp „*nach Sirakus* gekommen; würde nie, einem „Freibeuter gleich, ſich herbei geſchlichen „und hinein geſtolen haben, wär' ich ſein Geg„ner geweſen? Wolt ihr, daſs ich all die „Schwächen euch aufdeke, die Nicias be„gieng? — Nein, nein, Unglüklicher, iene „Feindſchaft, die uns lebend, leider! trante, „verſchlieſse nun ganz das Grab! Theuer haſt „du mit dem Tode für deine Schwäche gebüſst. „Vergeben würde dir Athen, würde ſogar, „manche deiner Tugenden ſegnen, blutete nur „die Wunde nicht noch, die deine Kleimuth „dem Vaterlande ſchlagen lieſs. — Athener, „ihr werdet weich, und ich will nicht fortfah„ren; will nur in wenig Worten den Verluſt „von Chios und Jonien zuſammendrängen; zu„ſammendrängen ienes mannichfache Unglük „das in gegenwärtgem Kriege, eure Flotten „wie eure Heere traf."

Eine Stimme (*ihn unterbrechend.*) Dein eignes Werk!

Mehrere. Still! Still! Wer war dieſer Vorlaute? Fort mit ihm!

Noch andre. Iezt nicht die Zeit zu ſolchem Vorwurf! Fort mit ihm!

Alc. „Nein, er bleibe! Denn ſo bitter „ſeine Anmerkung iſt, ſo hält ſie doch viel„leicht der Wahrheit viel in ſich. — Ia, „Athener, als ihr mich zwangt, euer Feind „zu werden, da nahm ich feſt mir vor, *kein* „*verächtlicher* Feind zu ſeyn. Als ihr zum „*Tode* mich verdamtet, da droht' ich euch zu „zeigen, daſs ich *lebe.* Gehalten hab' ichs „euch; iezt keine Unterſuchung drüber, ob „ich recht gethan. — Mit williger Seele ver„geb' ich euch iedes erlitne Unrecht; verzeiht „mir eben ſo gern iede bisherige Rache. „Selbſt im bitterſten Unwillen vergaſs ich der „Liebe zu euch nicht ganz; und ſchwürig „würde die Entſcheidung der Frage fallen: „ob gröſser der *Schaden* ſei, den ich euch zu„gefügt, oder der *Dienſt* den ich erſt ſeit we„nig Monden euch geleiſtet habe. Denn mein „Werk iſt iener Zwieſpalt, welcher der Spar-

„ter

„ter Arme lahm, und untauglich die Schwerd-
„ter der Peloponneſer macht. Mein Werk iſt
„dieſe Sicherheit, in der ihr hier zu Samos
„liegt, indeſs ſelbſt nicht eure innern Fehden,
„und das tolle Regiment iener Vierhundert dem
„Feind Muth zum Angrif machen. Mein
„Werk iſt es, daſs noch nicht Phöniziens
„Flotte mit iener zu Milet ſich verband, und
„eure Seemacht dann auf immer und ewig zer-
„trümmerte. Ich wars, der aus eurem bitter-
„ſten, mächtigſten Feinde, Tiſſaphernes, nicht
„nur einen läſſigen Gegner, ſondern ſogar einen
„Mann machte, der nun zu eurer Freundſchaft
„ſich erbietet. — Denn dies ſein Abſchied, als
„ich iezt mich von ihm trante:“ Geh, ſagt' er,
„„für ein trefliches Land muſs ich dein Attika
„„achten, weil man ſelbſt nach der unbilligſten
„„Verbannung, nach Beſiz der höchſten Ehren-
„„ſtufen an meinem Hofe, noch Sehnſucht und
„„Liebe für ſolches behält. Aber das undank-
„„barſte Volk müſte eben dies Volk der Athener
„„ſeyn, wenn unvergolten dir dieſe Lieb' und
„„Treue bliebe. Geh' und verſichre deinen Mit-
„„brüdern: kann ich einmal mir ein gründliches

„„Zutrauen gegen ſie faſsen, ſo ſoll es ihrem „„Heere nie am Unterhalt gebrechen, dieweil „„mir noch die lezte Tapete übrig bleibt; ſo „„ſoll iene Flotte zu Aſpendus nicht blos vor „„Anker künftig liegen, ſondern ſo ſchnell „„als möglich dieſe Anker lichten, um mit ih- „„nen, oder überhaupt mit derienigen Partei „„ſich zu verbinden, an deren Spize *du* dich „„befindeſt.“ — Dies des Satrapen Worte! „Was ihr Athener nun zu thun für gut befin- „det, darüber entſcheid' eure eigne Einſicht!

(er hält inne. Augenblikliches Gemurmel der Menge, das ſchnell in ein algemeines Geſchrei ausbricht.)

Menge. Sei uns, als Freund des Vaterlands, wilkommen!

Viele. Wilkommen als Feldherr!

Andre. Als Feldherr mit der unbeſchränk- teſten Gewalt!

Noch mehrere. Mit unbeſchränkter Gewalt und alleinig!

Alle. Unbeſchränkt und alleinig! Unbe- ſchränkt und alleinig.

ALC. *(der mit der Hand ihnen winkt.)* Mit nichten, meine Mitbrüder —

Alle

Alle (*in noch gröſsern Getümmel.*) Unbeſchränkt und alleinig! Keine Widerrede, Sohn des Klinias!

Alc. (*wie vorhin.*) Nur einen Augenblik vergönt - -

Alle (*immer ſtärker.*) Unbeſchränkt und alleinig.

Alc. (*nachdem er ſie ein Weilgen austoben laſſen, endlich mit der ernſteſten Miene.*) Athener, hört mich, oder bei meinem Leben, ich ſteig herab von dieſer Bühne, auf der ich dann zum *lezten* male ſtand.

Einige Wenige. Hört ihn!

Mehrere. Rede! nur keinen Widerſpruch gegen unſern Zuruf.

Alc. Und doch muſs ich ihn thun. — Iſt es möglich, meine Brüder, daſs ihr ſo mich misverſtehn, ſo mich verkennen ſoltet? Bei meinem Haupt, iener Frevler, der mich der Hermen-Verſtümlung beſchuldigte, konte nicht weher mir, als eure falſchgeleitete Liebe thun. Ich euer *einziges* Oberhaupt, ich Män-

nern

nern vorgezogen, die ſo redlich ſich für meine Rükberufung verwandten, die ſo brüderlich bei meiner Ankunft mich empfingen? Nein, Athener, der *Genoſſe* des Thraſibulus, des Diomedon und der übrigen Feldherrn zu ſeyn, das bin ich erbötig mit ieder Kraft meines Geiſtes, mit ieder noch ſo theuer gekauften Erfahrung. Aber mehr ſeyn zu wollen, mehr nur mir anzubieten iſt gegen die Pflichten freiſtädtiſcher Bürger.

Eine Stimme. Wakre Männer ſind unſre bisherigen Feldherrn, doch du der *Wakerſte* von ihnen! Sei unſer *einziges* Oberhaupt!

Alle. Unſer einziges Oberhaupt! Unſer einziges!

Alc. Daſs ihr doch einſehn lerntet, was ihr begehrt! Einſehn, daſs eben unbeſchränkte Macht mich unnüz für euch machen würde. Euer Oberhaupt ſol ich allein ſeyn? Und doch iſt es umungänglich, daſs ich bald euch wieder verlaſſe.

Alle. Du? Nimmermehr! Nimmermehr!

Alc. Taummelnde, habt ihr iener phoenizischen Flotte schon vergessen? Schon vergessen, dass mancherlei noch mit Tissaphernen zu verabreden übrig geblieben, wenn er ganz euer Freund werden soll? O Athener, nur einen *Augenblik* seht ihr mich iezt. Noch einmal muss ich ia nach Asien überfliegen, um dann, dann ganz als der Eurige, wieder zu kehren.

Viele. Fliege hin, und kehre wieder!

Alc. So müsst ihr doch auch indess Führer haben! Müst es dankbar ihnen vergelten, wenn sie es treulich mit euch meinen! Müsst — (*mit schnellgeänderten Ton.*) Wiewohl, was zaudr' ich erst lange? Ich dürfte zwar nur auf einen Augenblik eure mir angebotne unbeschränkte Macht annehmen, und sie nüzen, mir Gehülfen zu erkiesen. Doch nein, auch iezt red' ich blos in eure Seele. — Thrasibul, Leo, Diomedon, Thrasill, hier vor allem Volk' umarm' ich euch, als meine *Genossen.* Zürnet nicht auf *iene!* Ein Rausch der Freude machte sie auf wenig Augenblike nur mit Uebertreibung zu meinen Freunden. Zürnt nicht auf *mich!*

denn

denn ihr seht, dass ich euern Werth nicht verkenne. Ein fürchterlicher Zwiespalt trent Stadt und Heer. Wir müssen Helfer seyn, ungetrent von Zwiespalt und von Neid. Eben so brüderlich, als Charikleus und ich einst die Hand uns boten, wollen wir iezt - - verzeiht diesen Thränen des Entzükens! Sie reden ia auch, obschon durch sie mein Mund verstummen muss.

So ſprach Alcibiades und gewann gleichſtark die Herzen der Edlen und der Geringern. Abgelegt ſchien er ſeinen ſonſt undultſamen Ehrgeiz zu haben, und bahnte eben durch dieſe Verläugnung ſich den ſicherſten Weg allein zu herſchen, ſo bald es ihm belieben würde. Ein Iubel des ganzen Heeres ſtimt' in dieſen Auftritt mit ein. Iedes ſeiner Worte hatt' in ihren Herzen Eingang und Glauben gefunden. In die ſüſseſten Träume eingewiegt verlachten die Krieger ſchon des Kriegs rükſtändige Arbeit; die Flotte der Peloponneſer ſchien ihnen wenigen verächtlichen Nachen gleich; ſchon war Tiſſaphernes ihr Freund, ſeine Schazkammer ihre Kriegskaſſe, ſeine phöniciſche Flotte ein Schreken der Sparter: und Chier und er, der zu allen dieſen Hofnungen ſie beſeeligte, er, der Sohn des Klinias, war in ihren Augen mehr als ein Menſch.

Noch hatte das hauptſächlichſte Verdienſt unſers Helden bei dieſer Rede in *Träumen* der Beruhigung beſtanden. Iene Rettung ſeines Vater-

Vaterlandes war nur immer noch ein frommer *Wunfch*, iener Bund mit dem Satrapen ein *wahrfcheinlicher* Entwurf gewefen. Aber fieh da, näher als er es felbft glaubte, war ihm fchon wieder die ehrenvolle Gelegenheit, die Stadt feiner Geburt vom Untergang zu retten. Einen Tag fpäter hätt' er eintreffen dürfen und Athener hätten Athens Mauren gefchleift; hätten in blinder Wuth der Blutsfreundfchaft engfte Bande zerriffen, die Stimme der Religion, die Pflichten der patriotifchen Tugend — kurz alles vergeffen, was ihnen werth und heilig feyn folte. Denn kaum hatte das Heer von der taumelnden Freude feinen Liebling wieder bei fich zu haben, ein wenig Odem gefchöpft, als man auch der Abgeordneten, die von Athen gekommen waren, wieder gedachte, und drauf drang, dafs fie in ofner Verfamlung bei den Feldherrn ihren Antrag ablegen folten. Man fandte nach ihnen und fie traten auf.

Ihre Rede war eine Lobserhebung iener vierhundert Ariftokraten, die fie abgefchikt hätten, um den verblendeten Kriegsvölkern Ausföh-

ſöhnung anzubieten; um ſie abzuhalten, daſs ſie nicht offenbare Feinde des Staats an ihre Spitze ſtellten; um ſie zu belehren, daſs nichts Athens vorige Gröſse ſichrer neu emporheben werde, als eine Fügung in dies neue Regiment; und um endlich iedem Vergebung zuzuſichern, der aufrichtig ſeine bisherige Widerſezlichkeit bereuen würde. — Doch dieſe Rede, ein Meiſterſtük falſcher Staatsklugheit, die unter Pralerei ihre Furcht, unter Troz ihren Mangel, und unter Gnadanbieten ihre misliche Lage zu verbergen ſuchte, hatt' eine Wirkung, derienigen, die ſie haben ſolte, ganz zuwider. Einſtimmige Wuth ergrif die Krieger, die ſich *nie un*überwindlicher, wie eben damals fühlten, als ſie ihren Günſtling einen Verräther und ſich ſelbſt Feinde des Vaterlands geſcholten hörten. Schon flog nach den Häuptern der unvorſichtigen Sprecher ein Regen von Steinen; ſchon drohten viele von den Gemeinen ihnen mit Tod und Zerreiſsung; ſchon flehten die Feldherrn vergeblich um Ruh und um Schweigen. Iezt, indem die Abgeſandten ſo gut als möglich ſich verſtekten, erſchollen einige Stim-

men: Lafst uns nach dem *Piräus* eilen, und dort mit unfern Unterdrükern Ausföhnung treffen! Sogleich ftimten die Haufen mit überein. — Auf den Piräus los! Auf den Piräus los! tönt' es längs den Ufern von Samos hin. Um ihre Feldherrn drängten fich nun die Schaaren; foderten fie zur Anführung und zur fchnelften Abfahrt auf. Vergebens widerfprachen diefe einer fo iähen Aufwallung. Das Volk blieb bei feinem Gefchrei: „Auf den Piräus los. Los „auf iene vierhundert Tirannen!" Zu Drohungen fchritten fie bald; zu würklichen Gewaltthätigkeiten machten fie Miene, wenn man unerhört ihre Bitten laffen wolte.

Und fchon wankten von den Kriegsoberften die Meiften; fchon waren die Feldherrn in Begrif der Gewalt nachzugeben, als Alcibiades, um den fich dichter als um irgend einen die Reihen der Soldaten drängten, des lebhafteften Feuers voll, von feinem Sitze fich erhob; und fie feierlich befchwur: einem fo rafchen Unfinn nicht Gehör zu geben.

„Alfo wolt ihr doch, rief er ihnen zu, den „Namen in der Wahrheit verdienen, der euch

„im

„im Munde eurer Gegner ſchon ſo erbittert? „Wolt würklich werden — *Feinde* eures Vaterlands? Seht ihr nicht, daſs ſo wie iezt eure „Flotte Samos verläſt, Joniens Ueberreſt, der „Helleſpont, alle Inſeln des Meers — Samos „ſelbſt nicht ausgenommen, — eine Beute der „Peloponneſer werden? daſs dann in euren Rüken der verſtärkte Feind einfallen, und euren „Zwiſt durch eure Ausrottung endigen wird?“

Noch hörten ſie nicht drauf. — „Schnelle „Eil, riefen ſie, werde *dort* ſiegen, und *hier* „iedes Unheil verhüten. Er ſelbſt ſei ia der „Beleidigteſten einer! Ihm ſelbſt ſei es ia Pflicht, „an ienem treuloſen Haufen der Vierhundert „ſich zu rächen.“

Seine Stirne, des ſichtlichſten Kummers voll, ward iezt, als er dieſen Zuruf hörte, ſo heiter wieder als ein entwölkter Himmel — „Alſo bin ich der Beleidigteſten einer? ſprach „er, und ihr ſelber bezeugt es mir? O Männer „von Athen, dann iſt es ia wohl auch keine „Schande für euch, wenn ich zu eurem Vorbild „mich ſetze. Rächt euch mit *meiner* Rache.

„Sie ſchont oft *Perſonen* nicht; des *Vaterlands* „ſchont ſie willig. Ueber Athens Trümmern „hätt' ich einzuziehn vermocht; eure Flotte zu „zernichten, als ihr noch Feinde von mir wart, „ſtand mehr als einmal in meiner Hand. Doch „mein liebſter Sieg war Sieg der *Beſchämung*. „Erſt laſst uns die Sparter überwinden, und „dann ſoll iener Schwarm von kleinmüthigen „Unterdrükern das Spielwerk einer Stunde, „ein blutloſer Sieg für uns werden."

Er ſtieg, indem er dies ſagte, von ſeinem erhabnen Poſten zu den Kriegsvölkern herab, und miſchte ſich mitten in ihre Reihe; Ihn begleitete Thraſibulus, der ſeiner ſtarken Stimme halber berühmt war ([3]), und erneute den Zuruf, wenn Alcibiades heiſcher ward. Wo er einen Widerſpruch traf, da ſucht er bald durch Bitte, bald durch Ernſt ihn zu heben. Immer bat er, auf ihn, als ein Beiſpiel in dieſem Punkte, zu ſehen. Immer ſchwur er, eh ſeines Todfeinds, Agis, Wilkühr ſich zu überlaſſen, als ein Anführer gegen Athen zu werden. Nichts lieſs er unverſucht — ſelbſt die Thräne nicht, die oft in das Auge des bittenden Hel-

den

den zu treten ſchien. Endlich gelang es ihm den Sturm der Gemüther zu beſänftigen. Er allein, das geſtanden nachher ſelbſt ſeine Feinde ein, erhielt an dieſem Tage Athen.

Mannichfach war, — ſo wie des Zorns erſte Betäubung bei dem noch ſchwindelvollen Heere verſchwand, und das Verdienſt ihres Neuen Feldherrn in ſeinem ganzen Umfang ſich zeigte, — mannigfach war die Art des Dankes. *Vater* nant' ihn der gemeine Soldat, ſelbſt derienige, deſſen Sohn er oft zu ſeyn vermocht hätte. Als *Erretter* pries ihn ieder geborne Athener; als *Beſchüzer* ehrt ihn ieder Samier; ſelbſt die rükkehrenden Geſandten geſtanden laut, daſs ſie ihm allein ihr Leben zu verdanken hätten, und gelobten bei ihrer Heimkunft öffentlich zu erzälen, wie verdient ſich der Sohn des Klinias nicht nur um ſeine Freunde, ſondern auch um ſeine feindſelige Vaterſtadt gemacht habe. Ein ſüſses Gefühl für den Eitlen! Aber noch eine Belohnung ganz ſeinem Karakter gemäſs, von dem *Ehrgeiz* doch nur immer die *Halbſchied* blieb, ward ihm des andern Tags zu Theil.

(*Nacht, Gezelt des Alcibiades.*)

ALCIBIADES, AXIOCH, THRASIBULUS, DIOMEDON, *mehrere.*

Alcibiades (*zum Thrasib.*)

Noch diesen Becher! Er vertreibt die Heiserkeit, die dir von Gestern rükständig ist!

Thras. Meine Heiserkeit wird vergehn, und mit ihr das Andenken an mein Rufen; doch nie das Gedächtnis deiner edlen That.

Alc. Lass das iezt! Nur an das, was noch *zugegen*, nicht an das, was schon *verflossen* ist, gedenkt man beim Weine.

Sklave. (*der herein tritt.*) Mein Gebieter, zwei verschleierte Frauen begehren dich allein zu sprechen.

Alc. (*etwas verwundrungsvoll.*) Iezt so spät noch? Was ist ihr Begehren!

Sklav. Das, versichern sie, köntest *du* nur von ihnen erfahren.

Alc.

Alc. (*lächelnd.*) Könt' es *errathen* vielleicht, wenn es ihrer nicht *zwei* wären. Lass sie kommen!

Sklav. (*mit Blik auf die Gesellschaft.*) Nur mein Gebieter - -

Alc. Possen! Sag' ihnen nur, ich sei allein.

Alle. Nicht doch, Sohn - - (*flehn af.*)

Alc. Bleibt! (*stolz lachend.*) Ist es ein *Sieg*, so seid ihr ia schon gewöhnt mich siegen zu sehn.

Diom. Aber die Schaamhaftigkeit der Weiber — Last uns hier in diese Abtheilung des Zelts wenigstens gehn.

Alc. Meinetwegen! — Eine einzige Bedingung, die mir so eben beifält, könte doch machen, dass ich auch dort euer Dasein mir verbäte. (*sie gehn bei Seite.*)

(*Zwei verschleierte Frauen treten herein.*)

1. *Frau.* (*stotternd.*) Erlauchter Sohn des Klinias -

Alc. Ein Wort nur, eh du beginſt! Geht was du mir ſagen willſt, den *Staat* oder *mich* allein an.

1. *Frau.* Uns drei allein!

Alc. So rede!

1. *Frau.* Daſs ich *deine* Kraft zu reden hätte, und wie ein Strom würden meine Worte ſich ergieſsen, da ſie iezt nur tropfenweis zu flieſsen vermögen. — Edler Feldherr, zwar biſt du ſchon gewöhnt dran, daſs überall, wohin du dich begiebſt, *Erwartung* dir voran geht, und *Bewundrung* dich empfängt; aber nirgends noch haſt du die *erſtere* ſo mächtig *übertroffen*, und die *leztere* ſo unbeſchränkt *verdient*, als hier bei uns. Mit Recht winden dir daher die Krieger Lorbeerkränze; mit Recht ehren dich die Oberſten unſers Eilands; mit Recht biſt du das Idol aller Bundsgenoſſen.

Alc. (*lächelnd.*) Hältſt du mich dafür.

1. *Frau.* Nicht ich nur, ganz Samos thut ein Gleiches. Aber nicht die *Männer* allein, glaube mir, auch *Weiber* fühlen deine Gröſse, fühlen zu Dank und Bewundrung gegen dich ihre Herzen verpflichtet.

Alc.

Alc. (*lächelnd*) O, es wäre nicht das erstemal, daſs ich der Gerechtigkeit mehr beim *schönen* als beim *ersten* Geschlechte fände! Vergönne, holde Rednerin – (*er macht eine Bewegung als woll' er den Schleier aufdeken, sie tritt einen Schritt zurük!*)

1. *Frau.* Nicht doch, Sohn des Klinias! Zwar soll *einer* von diesen Schleiern allerdings sich dir enthüllen, doch ist es iezt noch nicht Zeit dazu. Auch daſs du nicht Unrecht mich deutest, nicht in mir mit einer Buhlerin zu sprechen glaubest, die nur deines Körpers wunderbarer Schöne, oder auch deiner berufnen Freigebigkeit Weirauch zu streun gedenke, so erfahre, bevor ich dir sage, was hieher mich führt, erst soviel von meinem Stande, als dir nüzt. Witwe bin ich iezt; mein Gemal war einer der Edelsten und Reichsten in Samos. Ich ward seines Vermögens Erbe, und wolt' ich meinen Namen dir sagen, so könt' ich dem eine Schenkung meiner sämtlichen Güter versprechen, der auch den kleinsten gegründeten Fleken auf diesen Namen zu bringen vermöchte. Lange kant' ich dich durch das Gerücht, denn

ſchon oft genug haſt du *dem* von dir zu ſprechen gegeben. Neugierig war ich längſt nach deinem perſönlichen Anblik. *Vergrößſert*, dacht' ich, wird er durch die Sage ſeyn. Du kamſt, und ich fand, daſs ſie dich noch *verkleinert* habe.

Alc. Du ſprichſt ſehr ſchmeichelhaft von mir.

1. *Frau.* (*mit Würde*) Haſsen müſst' ich mich ſelbſt, wenn ich — ich ein *Weib*, einem *Manne* zu ſchmeicheln vermöchte. Urtheil' ich zu günſtig von dir, ſo iſt es Irthum meines Gefühls, nicht Uebertreibung meiner Zunge. Ich ſah dich geſtern, — denn auch wir Weiber haben uns in dein Lager in Sklavinnen-Tracht gedrängt — ſah dich, wie Ueberredung von deiner Lippe traüfte; wie Ruhe durch deine Rede ſich verbreitete; wie du zum Sturme ſprachſt: Schweig! und zum Erdbeben: Verſtumme! wie du Ernſt mit Huld, mit Bitte Drohung, mit der Würd' eines Feldherrn die Traulichkeit eines Freundes verbandeſt. — Mann, wie hoch hab' ich dich geſchäzt.

Wie

Wie unzufrieden war ich mit mir ſelbſt, daſs ich als ein hülfloſes Weib nicht deinen Kriegern mit einem Beiſpiel des Gehorſames vorangehn konte! Wie inbrünſtig rang meine Seele nach einem Mittel, dir ihre Bewundrung zu zeigen; rang ſo lange, bis ſie es fand!

Alc. Oft ſchon hab' ich mein Lob gehört, doch du ſprichſt mit einer Wärme, die iedem Worte dopple Kraft und Neuheit giebt!

1. *Frau.* So ſoll auch neu die Bitte ſeyn, die ich an dich zu thun gedenke. — Sieh' glüklich pries ich geſtern die *Mutter*, die ſolch einen Mann ihren Sohn nennen, ſelig das *Mädchen*, die ſolch einen Geliebten umarmen könne; und indem ich dies pries, ſtand ſchnell vor meiner Seel' ein Gedanke, ſeltſam genug, um beim Entſtehn meine eigne Befremdung zu erregen. — Ich bin Mutter von einer einzigen Tochter. Oft hat man auch mich für eine glükliche Mutter, und Charikleen, meine Tochter, als das reizendſte Mädchen auf dieſem Eilande geprieſen. In Schaaren warben ſchon Freier um ſie; viele derſelben

waren

waren *untadelhaft*, doch *gnüglich* ſchien mir noch keiner. — Sohn des Klinias, eben dies Mädchen, warum ſo mancher ſich mühte, das trag ich ſelbſt dir an. (*Indem ſie den Schleier ihrer Begleiterin aufſchlägt.*) Sieh her, ob ſie deiner werth ſei.

Alc. (*voll Erſtaunen*) Ha, bei den Göttern ſchön! — Schöner kont' Aphrodite ſelbſt nicht ſeyn, als ſie zuerſt vor des ganzen Olimps muſterndem Blike ſtand, und ſitſam erröthete! Schöner iene Badende nicht, die in den Augen von ganz Griechenland, ohne Fehl und Fleken, aus dem Waſſer ſtieg (4). Trefliches Mädchen, du verdienſt allerdings den Sohn des Klinias: verdienſt mehr noch als ihn! — Und doch, (*ſchnell zur Mutter ſich wendend.*) Edle Samierin, ganz erkenn' ich den Werth deines Geſchenks; und doch iezt daſſelbe anzunehmen, wag ich nicht. Im fünfundzwanzigſten Iahr hätt' Alcibiades Gut und Blut für ſolch eine Hand drangeſezt. Aber iezt - als Feldherr, erſt neu auf ſeinem Plaz, immer noch ein halber Flüchtling; immer noch ſeines väterlichen

Erbes



Mechau del. E.G. Krüger sc.

Erbes beraubt; ein Spiel der Wellen und der Winde; — thöricht wär' es bei solch' einer Lage, sein Schiksaal an eine Gattin, und wär' es auch Chariklea, binden zu wollen.

1. *Frau.* Eine Wahrheit, die ich selbst einsah, eh ich hieher kam! Eine Wahrheit, um deren willen ich auch kein Geschenk von dir zu *fodern*, wohl aber eines dir zu *bringen* gedachte! — Du verstehst mich noch nicht? — (*Pause, indem er sie verlegen anblikt.*) Nun so sei es in wenig Worten zusammen gefasst! — Wer hat noch von *Ehe* gesprochen? Sohn des Klinias, zur *Liebe* bracht' ich dir Charikleen.

Alc. (*ganz erstaunt*) Wie? Wär's möglich, dass ich recht hörte?

1. *Frau.* Glüklich, sagt ich kurz vorher, glüklich pries ich gestern erst Dinomachen, dass sie solch einen *Sohn* geboren habe; und da stieg plözlich der Gedank' in mir empor; dass es wenigstens möglich sei, solch einen *Enkel* zu besitzen. Deshalb, Alcibiades, deshalb empfange von mir das Kostbarste, was ich besitze! Empfan-

pfange mein einziges Kind! Pflüke die Blüte ihrer Iugend; Geufs Liebe in ihr noch unerfahrnes Herz! Aber gieb fie mir dafür als *Mutter* zurük! — Dem Herkules einen Sohn unterzuschieben *(halblächelnd)* gelang dir freilich durch Timäens Schwazhaftigkeit nicht: aber diefem Eiland giebft du vielleicht für die Zukunft Regenten; denn edler als alle Samier mufs der Sohn feyn, den Chariklea mit dem Alcibiades erzeugt.

Alc. Ha, bei den Göttern, wenn dies dein Ernft wäre - -

1. *Frau.* Und du zweifelft noch? — Vortreflich! Immer war es fonft *deine* Art mit etwas *Unerwarteten* andre zu überrafchen, folt' es endlich doch einem Weibe gelungen feyn, mit gleicher Münze dir zu vergelten? auszuftechen iene bisher für fo einzig geachtete Schaale des Thrafillus?

Alc. Iawohl ausgeftochen und wohl überrafcht! Könt' eine gnügliche Befchreibung meiner Gefühle alles Land vom Eurotas bis zum

zum Ganges hin mir zinsbar machen, ich erkühnte mich nicht zu deren Verſuch. (*zu Charikleen*) Aber iſt das Anerbieten deiner gütigen, vielleicht alzugütigen Mutter, auch deiner Neigung gemäſs, iüngſte der Grazien?

Char. (*die Augen niederſchlagend.*) Meine Pflicht iſt Gehorchen.

Alc. Wird dieſe Pflicht dir ſchwer?

Char. Schone meiner Lage! Schon die *ſtumme* Rolle hat mir der Schamröthe viel gemacht; die *ſprechende* würde mich - - (*ſtokt*)

1. *Frau.* Du ſiehſt ihre Farbe, ihr ſinkendes Auge — findeſt keine Spuren des Unwillens; keinen Blik, der des Zwangs mich ſtraft; keinen Widerſpruch, wenn ich betheure, daſs es nie eine liebevolre Mutter gegen ihre Tochter gab, als mich. Wilſt du bekräftigter noch deinen Sieg haben? — Wohlan ich gehe, forſche ſelbſt weiter darnach. Von dir zu gehn, wenn man noch bleiben könte, auch das iſt ein Opfer. — Nur das einzige noch, iedes Geſchenk von Werth, das du Charikleen machen könteſt, iſt — bei Iupiters verderbendem Feuer

ge-

geſchworen — iſt Beleidigung für uns. Nicht die Kuplerin meiner Tochter wolt' ich machen. Sie will nur deine Liebe, ich nur einen Reis von ſolch einem edlen Stamme. (*ſie will ſich entfernen; Alcibiades vertritt ihr den Weg.*)

Alc. Nein, noch darfſt du nicht weggehn! Noch hab' ich des Geſprächs viel mit dir! — Selbſt mit *dem* Irthum dürfteſt du nicht dich entfernen, als habeſt du, Wunderbarſte deines Geſchlechts, bei der iezigen Unterredung keinen *Zuhörer* auſser mir gehabt. — Tretet wieder hervor, meine Freunde! (*Axioch und die übrigen kommen.*)

1. *Frau.* (*erſchrocken*) Ha! dies ein Zug des muthwilligen, nicht des edelmüthigen Alcibiades! Ziemt es ſich wohl -

Alc. *Dir* würd' es nicht ziemen, wenn du zürnen wolteſt! Was ſie gehört haben, *ſonderbar* war es zwar, doch nicht *ſchimpflich.* Denn vor allen dieſen zeug' ich dir, deines Gleichen fand ich noch nie. Der Mädchen gnug, die ſich mir antrugen; der Mütter gnug, die ihre Kinder verhandelten! Aber ſo mit der Redlichkeit warmen Ton, mit der uneigennüzig-

ſten

ſten Freundſchaft brachte keine mir noch ein ſo unſchäzbares Geſchenk. Und deshalb eine Bitte noch, edle Samierin!

I. *Frau.* Welche?

Alc. Schlage deinen Schleier zurük; daſs ich das Antliz meiner Freundin kennen lerne.

I. *Frau.* (*mit ernſtem Ton.*) Nein!

Alc. (*ſchmeichelnd*) Thu es! thu es! Du gewährteſt mir ungebeten ſoviel, und dies gebetene - -

I. *Frau.* Unbeſcheiden iſt es, alzuviel zu bitten.

Alc. Aber Alcibiades, er der Deinen eignen Worten nach, dir ſo theuer iſt, bittet darum; würde, wenn es dem Feldherrn ziemte, wenn er nicht hier der Zeugen ein wenig alzuviel ſähe, ſelbſt ſein Knie dazu beugen, indem er dich bittet.

I. *Frau.* Wenn *er* Zeugen ſcheut, ſoll *ich* es etwa minder thun.

Alc. O kein Widerſtreben weiter! Schlag ihn zurük, ich beſchwöre dich! Was *nüzt* er dir? Oder was kann ſein Enthüllen dir *ſchaden*?

Hofft du unentdekt zu bleiben, da du solch einen Bürgen mir hier zu lassen gedenkst (*indem er auf Charikleen zeigt.*) Warlich dann müsst' ich nicht Mann und diese nicht Mädchen seyn, wenn dies ein Geheimnis mir verbliebe.

1. *Frau.* Vergiltst du mit Drohen meine Zuversicht.

Alc. Nein, bei allem was heilig ist, ich denk auf eine Vergeltung ihrer werth. Und eben deshalb, nicht ohne Ursach bitt' ich zum leztenmale. Schlag diesen Schleier zurük! Ich will nicht mehr der Sohn des Klinias heissen, wenn du unedel diese Ursach erfindest.

Alle. Schlag ihn zurük! Schlag ihn zurük.

1. *Frau.* Versprichst du mir, wenn ichs thue, dann nie weiter nach meinem Namen bei diesem Mädchen zu forschen? Vergnügen zu geniessen ohne der Neugier Raum zu geben? Mir, — wenn ich übermorgen vielleicht selbst sie abhole — sie verabfolgen zu lassen ohne Hinterlist, und ohn' irgend eine Nachsendung?

Alc. Ich versprech es.

1. *Frau.* (*zu den Uebrigen.*) Seid ihr meiner Bedingung und ſeines Verſprechens Zeugen und Bürge?

Alle. (*auſser Axioch.*) Zeugen und Bürge!

1. *Frau.* Du Axioch ſchweigſt? Du, der am beſten ihn kennt?

Ax. (*lächelnd.*) Eben weil ich ihn kenne!

Alc. (*ernſthaft.*) Axioch! — Wenn brach ich mein Verſprechen?

Ax. Oft! doch *ſchienſt* du es nie zu thun. — Kein Unwille über meinen Scherz! Auch ich bin Zeug' und Bürge.

1. *Frau.* Nun ſo ſei es dann! Wenn du ſo begierig nach einem verwelkten Angeſicht biſt. (*ſie ſchlägt ihn zurük. Ein ſchönes Weib in mitlern Jahren.*)

Alc. Verwelkt? — Ha, bei meinem Leben, wie ich dacht' und hofte — Verwelkt? Tauſend Blüten ſind nicht, was du biſt.

Alle. Wahr! Wahr!

Ax. Wie in aller Welt kanſt du Mutter einer gereiften, ſo unausſprechlich ſchönen

Tochter und doch noch ſelbſt ſo iung und reizend ſeyn?

1. *Frau.* Wenn das anders euer Ernſt und nicht Spott blos iſt, ſo wäre dies die Antwort dafür. Im vierzehnten Iahre ward ich Mutter, ward bald Witwe. Viel neue Freiwerber meldeten ſich; auf keinen hab' ich gehört. Keine Sorge, ſelbſt keine Leidenſchaft — *(mit einem unterdrükten Seufzer.)* wenigſtens bis iezo nicht, hat mein Alter beſchleunigt. Daher noch einige Reſte vielleicht, von dem, was ich ehmals war! — Lebt wohl! *(Sie will wieder gehn.)*

Alc. *(Sie raſch bei der Hand ergreifend.)* Nein, noch laſs' ich dich nicht. — Du haſt meiner vorigen Ueberraſchung geſpottet; laſs ſehn, ob eine andre nicht dir eben ſo unerwartet und angenehm kömt! — Dinomachen prieſeſt du glüklich? Dinomachen, des Alcibiades Mutter! Zum *Enkel* wünſcheſt du dir einen kleinen Alcibiades? — Weib, noch biſt du zur Groſsmutter zu iung; wünſch ihn dir zum *Sohn*, und wenigſtens an *mir* ſoll es nicht liegen, wenn ungewährt dieſer Wunſch verbleibt. *(er umarmt ſie ſchnell; verwundrungsvolles Gemurmel der Uebrigen.)*

1. *Frau*

1. *Frau.* (*die sich sträubt*) Alcibiades! Lass mich - - dieser Spott -

Alc. Mag Phrinichus sich einen Diskus aus meiner Hirnschaale verfertigen lassen, wenn dies Spott ist! — Weiche von mir iede Kraft meines Geistes, iedes Lächeln des Glüks, wenn ich iezt nicht von ganzem Herzen meine Liebe dir anbiete; anbiete mit einer Wärme, wie ich warlich, seit Aspasien, für keine deines Geschlechts gefühlt zu haben mich entsinne.

1. *Frau.* (*wie vorhin.*) Unmöglich! Unmöglich! dass ich dies dir glauben darf! den *Früling* soltest du verschmähen und den *Herbst* erwälen. — Sieh dies spöttische Lächeln deiner Freunde — Sieh es und erlaube mir mich zu entfernen.

Alc. (*sie festhaltend.*) Ich seh iezt nichts, als dich, und ieder Blik mehr überführt mich von der Weislichkeit meiner Wahl. Traubenreich ist der Herbst, der Lenz nur reich an Blüten. Der Iüngling sei mit der Rose zufrieden; ich liebe mehr die milde gereifte Frucht. — Selbst,

wenn du minder, als du bist, das reizende Weibchen noch wärst, mein Dank für deine gütige Meinung würde dir Vorzüge leihen, die mich für dich bestimten. — Du schweigst? Du verschmähst meine Liebe.

1. *Frau.* (*mit sanftem Blik*) War wohl ie der Fall einer solchen Verschmähung da? — Hätt' ich wohl Herz genug auf solche Kosten mir *Unterscheidung* zu erwerben! — O Sohn des Klinias - - Nein, nein! sieh auf deine Freunde, und vergieb mir! (*sie schlägt schnell den Schleier über, und will fort; er umfaßt sie.*)

Alc. Flieh' wenn du kanst! diesen hier nimst du wenigstens nicht mit. (*Er zerreißt ihren Schleier.*) Und auch diesem entgehst du nicht. (*indem er wenigstens zehn Küss' auf ihre Lippen drükt.*) Ha bei den Mächten des Olimps, Weib, du rufst meiner Iugend erste Gefühle zurük! Zehnfach verschönert dich iene Bescheidenheit, mit der du ungerecht gegen dich selber bist. Sieh, und wenn Tissaphernes mir sein ganzes Harem iezt böte, ich lachte seiner, und behielte dich. — Recht so! recht so! Die Kunst zu

küssen

küssen begreifst du schon wieder? Weg auch mit der übrigen unzeitigen Schaam! — Ihr aber, Freunde, schaut her, und sprecht: Wer tadelt mich?

Alle. Keiner.

Alc. Hörst du Ungläubige, was diese sagen? Aber nun mache, dass nicht aller Tadel künftig auf dein Sträuben und dein Zweifeln fält! Zum leztenmale beut iezt Alcibiades dir an: *(mit wärmstem Tone)* Sei die Genossin seiner Feldzüge, wie die Genossin seiner Liebe! Schlaf an seinem Busen künftig ein und erwach' in seinen Armen! — Gefält dir sein Antrag, so küss ihn mit der Zärtlichkeit Kusse!

1. *Frau.* *(Mit gleichem Feuer.)* Nun so spreche dann Vorsicht und Selbstgefühl, was da wolle, das Gefühl der Zärtlichkeit ist mächtiger. — *(ihn um Hals sinkend.)* O mein Geliebter, Mann meiner Seele, bis zu dir durfte die verblühende *Dionea* ihre Wünsche nicht *erheben;* aber wenn du durchaus freiwillig zu ihr dich *herablassen* willst, o so nim der heissesten Erwiederung-Schwur! Nim - - Götter, gute Götter, ist es möglich? Der Stolz eurer Menschheit

könte — und wär' es auf Stunden nur! — mein Stolz, mein Leben werden?

Alc. So recht! Iezt fühlst du! dafs ich Recht hatte, wenn ich vorhin fagte, dafs *wahre Liebe veriünge;* dafs - - ha! ich versteh deinen Blik: die mütterliche Sorgfalt, mit der auf Charikleen fich dein Auge wendet, erinnert mich auch an meine Pflicht. — *(er naht fich ihr, die indefs mit höchfter Schaamröthe fich niedergelaffen und halb ihr Geficht verdekt hat.)* Holdes Mädchen, leicht zu deuten ift die Verlegenheit in deiner Miene, und der verhehlte Unwille, der aus deinem weggewandten Auge fich durchbricht. Aber nicht *verfchmäht* ward von mir diefer Reiz, der einzig vielleicht in Europa und Afien ift. Nicht verkant der iungfräuliche Zauber, der, als er zuerft fich enthülte, fo fichtlich mein Auge blendete und mein Herz überwand. Schon lag dir zu Füfsen, was ich befiz' und vermöge; fchon wolt' ich mich erklären für deinen Anbeter, deinen Sklaven; aber als ich gleich drauf dennoch iener Bewundrung nachgab, mit der die zuvorkommende Liebe deiner Mutter *mich* hinrifs — weift du wohl, dafs eben

dann

dann die *Gröſse deiner Schönheit* mich dir zu *entſagen* beſtimte?

DION. *(zum Axioch)* Ein Trope, den ich nicht verſtehe!

AX. Er würde nicht Alcibiades ſeyn, wär' alles uns an ihm verſtändlich.

CHAR. *(mit unwilligen Blik und Ton.)* Die *Gröſse* meiner Schönheit? Unwürdiger Spott!

ALC. Nein, Mädchen, du biſt warlich alzureizend, als die bloſse *Liebſchaft* irgend eines Mannes, zumal *eines ſolchen* zu werden, deſſen gewöhnliches Schikſaal *Wechſel*, deſſen Heimath *Ueberall*, und deſſen Denkungsart in der Liebe, freigeſtanden *Unbeſtand* iſt. Du muſst eines Edlen *Gattin* werden, der dich ganz zu beglüken verſteht, den du ganz zu beglüken vermagſt. Und deshalb, Dionea, eh ich weiter ſpreche, ſag' uns aufrichtig: wie hoch erſtrekt ſich wohl die Mitgift Charikleens?

DION. Auf die Hälfte meines Vermögens; hundert Talente zum wenigſten!

ALC. Warlich, mehr als gnug für ein Mädchen, von der Natur ſchon mit Gaben ausgeſteuert, die den Werth von hundert Eilanden

übersteigen! Welcher Grieche würde nicht glüklich durch ihre Hand sich schätzen? Und wer könte diese Hand mehr verdienen, (*indem er schnell sich umwendet.*) als du, Axioch?

Ax. (*überrascht.*) Als ich?

Alc. (*lächelnd.*) Staunst du über die Grösse dieses Geschenks? Staunst du über die Grosmuth, mit der ich durch Geschenke deine vorhin verweigerte Bürgschaft vergelte? Tritt näher, Freund meiner Seele, und gestehe, dass ich glüklich in deines Busens heimlichste Wünsche eingedrungen bin.

Ax. In meine Wünsche? Alcibiades, ich verstehe dich nicht!

Alc. Aber *ich* verstand ienen Ausruf, der Dioneen für die Mutter einer *unbeschreiblich schönen Tochter* pries; verstand den Blik, der oft verstolen und doch gierig auf sie fiel; verstand das unmerkliche Kopfschütteln, als ich meine unerwartete Wahl bekant machte. Kom dann, und empfang Charikleens Hand!

Char. Und wer gab dir ein Recht über mich zu schalten?

ALC. Dionea, deine Mutter. Hörteſt du nicht, daſs ſie mir Liebe ſchwur, und durch dieſen Schwur zugleich ihre ganze Gewalt mir übertrug? Siehſt du nicht, daſs ſie iezt noch ſchweigt und mich ſchalten läſst? — Was könteſt du auch gegen meine Wahl erinnern, da ich einen Gemal dir geben will, der ieden meiner äuſſerlichen Vorzüge reichlich, manchen meiner innern Fehler nicht beſizt? Der treue Freund wird nicht minder treu die Pflichten des Gatten erfüllen, der Günſtling Alcibiades wird auch Charikleens Günſtling zu werden verſtehn. — Näher, Axioch, näher! Eine gröſsere Koſtbarkeit kont' ich nie dir ſchenken. Iezt winke *mir* das Schikſaal, wenn es wolle; Gedekt und glüklich laſs' ich meinen Freund dahinten. Gebt euch Hand und Kuſs, und laſst den Ueberreſt der Nacht uns weislich genieſſen.

Und fie gaben fich Hand und Kufs, und genoffen des Ueberrefts der Nacht in Freud' und in Liebe. Das Gerücht diefes Vorfalls durchlief mit der Morgenröthe das ganze Lager. — Wir haben den *unveränderten* Alcibiades wieder erhalten! urtheilten die Krieger: unverändert wird ihn auch fein ehmaliges Glük begleiten. — Nicht ganz fo mild beurtheilten viele von den Samierinnen Dioneens Betragen; und doch wünfchte iede derfelben fich heimlich an ihre Stelle; doch würde vielleicht noch manche fich felbft dazu erboten haben, wäre nicht fchon am zweiten Morgen Alcibiades von Samos wieder abgefchift.

Zum Tiffaphernes, wie er dem Heer verfprochen hatte, ging feine Reife, und auch deren Erfolg war, wenigftens zum Theil, der *verfprochne.* Die Flotte der Phönizier erhielt nochmals den Befehl des Zurükbleibens. Unwiderlegbar fahn die Peloponnefer, dafs der Satrape fie taüfche, und dafs auf eigne Koften und eigne Gefahr der Krieg von ihnen geführt werden müffe.

müſſe. Immer lauter ward ihr Unwillen; immer ſtärker das Geſchrei: daſs ſo öffentlich ihr ſogenanter Bundsgenoſſe einem feindlichen Feldherrn ehrenvolle Aufname an ſeinem Hofe, erſte Stelle in ſeinem Rath vergönne. Aber man hörte ſie nicht. Kein Zweifel, daſs Tiſſaphernes bald ganz für Athen ſich erklärt, der ſchlaue Sohn des Klinias ſeinen ganzen Plan erfüllt haben würde, wäre nicht abermals eingetreten, was bei Siziliens Kriege ſchon ehedem eintrat: *Fremde Schwäche, fremde Fehler hinderten unſern Feldherrn die lezte Hand an ſein groſses Unternehmen zu legen.* Man rief den Werkmeiſter zu früh vom Werk ab; ihn zu erreichen vermochte kein Zweiter; Er ſelbſt konte nachher *verneut* nicht wieder herſtellen, was *ununterbrochen* ihm leicht geweſen wäre. Denn Geſchehnes ungeſchehen zu machen, vermag kein Menſch, vermag ſelbſt die Gottheit nicht.

Einen eilfertigen Boten ſandte das Heer zu Samos ihm nach. — „Es ſei, meldete ſolcher ihm, in Athen zu offenbaren Thätlich„keiten zwiſchen dem Rath der Vierhundert „und der Fünftauſende gekommen. Therame-

„nes

„nes einer von den Häuptern des Erſtern, habe „zu den Waffen gegriffen, und des Bürgerbluts „ſei auf beiden Seiten gefloſſen.“

Alcibiades blieb gelaſſen. — „Mich dau„ert dieſes Bluts, aber ich kann ihm nicht weh„ren. Das Heer bleibe ruhig zu Samos. Erſt „*hier* geſiegt, und das übrige giebt ſich.“

„Ein Meuchelmörder, fuhr der Bote fort, „hat deinen Todfeind Phrinichus umgebracht. „Briefe die man bei dem Ermordeten gefunden, „haben bewieſen, daſs er ein Verräther des „Vaterlands geweſen ſei.

Alc. Was ich längſt wuſste, längſt ſagte! — Was auch ohne dieſen Zufall bald ſich gewieſen haben würde! — Haſt du der Nachrichten noch mehrere.

„Nur eine noch. Aber dann iſt deine „Gleichgültigkeit Erkünſtelung oder Hochver„rath, wenn du dieſe Nachricht auch eben ſo „wie die vorigen anhörſt. — Die Flotte der La„conier hat die Atheniſche bei Eretrien ange„griffen und beſiegt. Zwanzig Schiffe ſind in „der Feinde Hände gefallen. Der Flüchtigen

„gröſten

„gröſten Theil haben die Eretrier niedergeme- „zelt; Euböa ſelbſt iſt erobert.“

Alc. Unglüksbote, wem haſt du dieſe ſpartiſche Kürze abgelernt! — (*ein paar Minuten Nachdenken.*) Ia, ia! nun haſt du Recht. Hochverrath würde iezt meine Gleichgültigkeit ſeyn! Für *Erhaltung* muſs ich *dort* nun ſorgen, bevor ich *hier* auf *Vergröſſerung* von Athens Macht denke. Ich geh' um Abſchied vom Tiſſaphern zu nehmen.

Es

Er nahm ihn und eilte nach Samos zurük. — Wie einem ſchlafenden Körper die Rükkehr der Sonn' und des Morgens neues Leben, neue Munterkeit ertheilt, ſo fühlten die Athener ſich bei ſeiner Wiederkunft neu beſeelt und neu geſtärkt. Die Verſichrung, daſs Phöniziens Flotte gewiſs zurük nun bleibe, war hinreichend für ihre Ruhe. Um keinen Preis wolten ſie den Sohn des Klinias auf lange wieder von ſich laſſen. Doch war unthätiges Raſten ihm unerträglicher als der Tod. Mit einer kleinen Anzahl von Schiffen ſchwebt' er iezt ſonder Raſt auf dem Meere herum; brandſchazte die feindlichen Eilande und Städte; hielt die Hauptflotte der Peloponneſer in ſteter Furcht, und kam, ob ſchon kein Satrape in Sold ihn nahm, und keine Hülfsgelder von Athen her erſchienen, doch oft bereichert durch Tribut und Beute nach Samos zurük. Alles vertheilte dann ſeine Milde; ihm verblieb gemeiniglich nur die Hofnung und die Kraft zu neuem Erwerbe,

zwei

zwei unerfchöpfliche Reichthums - Quellen, übrig.

Aber abgehn mufs ich hier auf ein Weilgen von meiner bisherigen Art des Vortrags. Landfchlachten, Seetreffen, und Belagerungen zu *dialogiren* würde widerfinniger noch feyn, als eine raufchende Kriegsmufik in Worte übertragen zu wollen. Auch eine *einfache* aber *zufammenhängende Erzälung* würd' am unrechten Orte ftehn. Denn wer fodert hier von meinen Händen die Befchreibung des Peloponnefifchen Kriegs? Ienes verwickelten Kriegs, der felbft unter der klaffifchen Feder des Xenophons und Thucidides ftellenweife feinen Lefern Langeweil' erregt! — Doch wär' es im Gegentheil Ungerechtigkeit gegen meinen Helden, wenn ich ganz ins Dunkle eine Menge edler Züge zu ftellen gedächte, die allein fchon iedem andern Griechen Unfterblichkeit in der Gefchichte zugefichert haben würden.

Machen will ich es daher, wie ein Mann es machen würde, der zur Nachtzeit einen fei-

ner Freunde durch einen langen Gang von Gemälden führen muſs. Mag immer die unbequeme Zeit gehörige Anſicht ihm verbieten; mag ſelbſt ein nahes Geſchäft' ihn drängen; er kann es doch nicht laſſen, da wo er ein *vorzügliches* Bildniſs aufgeſtelt weiſs, ein paar Augenblicke ſtehn zu bleiben; ſeinem Freunde zu winken; ſeine Fakel zu ſchütteln, und den Schimmer von ihr aufs Gemälde fallen zu laſſen. Eben ſo mögen es einzelne Lichtſtralen ſeyn, die in den nachſtehenden Fragmenten ſchimmern. Beſſer iſt doch Bruchſtük' als Lücke!

Um

Um die Inseln Knidus und Kos (4) kreuzte unser Held; als ihm die Nachricht kam: Mindarus, das Haupt der spartischen Flotte, segle auf den Hellespont zu; ihm folge die Flotte der Athener von Samos aus.

Und schon hatten die Flotten sich gefunden; schon hatte von Morgen bis nah an Sonnenuntergang ein fürchterlicher Kampf zwischen beiden obgeschwebt. Plözlich zeigten sich dicht auf der Sparter Seite achtzehn frische Seegel. Ein Iubel stieg von den Schiffen des Mindarus empor. Die Athener erschraken. Ihre Ruder kehrten sich zur Flucht. Die Lacedämonier verfolgten mit günstigem Winde. — Doch schnell wandelte sich die peloponnesische Flagge auf dem Admiralschiffe der neuen Verstärkung. Alcibiades war dessen Befehlshaber. Er hatte die Beute zu Kos und Knidus verlassen; sah sich iezt mitten in der Schlachtordnung der Feinde; stürmte auf die Unvorbereiteten los, und entriss ihnen den Sieg.

Umſonſt, daſs ſie ans Ufer flohen! Umſonſt, daſs Pharnabazus mit einem mächtigen Heere ihre Landung dekte! Umſonſt, daſs im Eifer des Streits der Satrape mit ſeinem Roſſe tief hinein ins Meer ſich wagte! Wo Alcibiades focht, galt weder ſpartiſcher Muth, noch perſiſcher Stolz. Das Ufer ward roth vom Blute derer, die durch Schwimmen ſich zu retten verſuchten. Die Athener erfochten einen Sieg, herlicher, als ſeit Perikles Zeiten ihnen zu Theil geworden war. Dreiſſig Schiffe der Feinde fielen in ihre Hände.

Mitten

Mitten im Entzüken über diesen glüklichen Anfang vernahm Alcibiades, dafs Tissaphernes beim Hellespont angekommen sei. — „Er „hat mich als Sparter und als Flüchtling ge„sehn. Er mufs auch den siegenden Athe„ner in mir kennen lernen!" so rief unser Held, und eilte zu dem Satrapen. Um sich herum ein grofses prächtiges Gefolge; mit sich die ansehnlichsten Geschenke, die zu gleicher Zeit der Habsucht des Barbaren schmeicheln, und den Edelmuth des Gebers bezeichnen solten.

Aber hier einer von den Fällen, wo sich bewährte, dafs auch der scharfsichtigste menschliche Geist vor Straucheln nicht immer sicher sei. In seinem ofnen Gezelt empfing der Perser den Ankommenden; die grofse Zahl der Höflinge, der gewöhnliche Prunk des Morgenlands, schien dem Sohn des Klinias eine ehrenvolle Aufnahme zu verkündigen. Eben wolt' er zu sprechen anheben, als mit dem Ton des

Stolzes und des Unwillens der Satrape ihm zuvorkam, ihn fragte: „Wie er, der Feldherr „eines feindlichen Volks, hier wagen könne „zu erſcheinen, ohne daſs ein freies Geleit ihn „deke?“ — Und ſofort ſeiner Wache ihn zu verhaften gebot: Ein Gebot, das nicht ſchneller gegeben, als befolgt ward.

Allerdings ein Vorfall, ſo unerwartet für den Sohn des Klinias, daſs ſeine ſonſt vielvermögende Zunge iezt auf einige Minuten für Erſtaunen ſtokte! Allerdings eine Veränderung, unbegreiflich für ieden beim erſten Anblik, aber doch leicht erklärbar beim genauern Ueberdenken! — Daſs Tiſſaphernes beim Abſchied ganz ſein Freund, ganz eine Feder nach dem Hauche ſeines Mundes *geweſen* ſei, das wuſst' Alcibiades allerdings; aber was er indeſſen *geworden* ſeyn könte? daran hatt' er nicht gedacht, oder es wenigſtens in nächſter Viertelſtunde umzuſchaffen gehoft; und hierinnen hatt' er gefehlt.

Denn mitlerweile hatten endlich durch Pharnabazens Hülfe die Sparter den Weg bis

zum

zum Ohr des perſiſchen Monarchen gefunden; hatten laut ſich beſchwert, daſs Tiſſaphernes die Athener ſchütze, trüglich mit den Bundgenoſſen handle, und Perſiens Wohlfarth einem falſchen einſchmeichelnden Flüchtling aufopfre. Ein ungnädiger Brief des Königs ſezte ſofort das knechtiſche Herz ſeines Landpflegers in Furcht. Hart ſtritten ſich ſeine Furcht und ſein Neid: was ſorglicher ſei, eignes Sinken, oder Höherſteigen ſeines Todfeindes, Pharnabazens? Wäre iezt, als dieſer Kampf entſtand, der Sohn des Klinias zugegen geweſen, leicht hätte ſein Zuſpruch dem Sklaven im Purpurgewande wieder Muth gemacht; leicht hätt' er die Ränke von Perſepolis aus durch neue Ränke vereitelt. Doch ſeine Entfernung günte nun dem zahlloſen Haufen ſeiner Neider freien Spielraum, und viele ſeiner weislichſten Gründe verloren iezt die Gabe der Eindringbarkeit, weil *er ſelbſt* nicht mehr ſie vorzulegen vermochte.

Als iezt vollends das Gerücht von Alcibiades abermaliger Ankunft den Satrapen überraſchte, als einer ſeiner vertrauteſten Räthe,

voll Furcht vor der mächtigen Obergewalt unſers Helden, ſeinem Gebieter in tiefſter Unterthänigkeit vorſtelte: Welchen Lärmen ein ſo ofner Beſuch erregen würde; wie unſchiklich es ſei, Geſchenke anzunehmen, die zum Theil ſelbſt *perſiſche Beute* wären; und wie gefährlich es ſcheine, ſo unverhehlte Freundſchaft mit Leuten zu pflegen, die wenigſtens iezt noch Perſiens Monarch für ſeine Feind' erkenne; da faſste zulezt der Barbar einen Entſchlus, wie er für ſein tükiſches Herz ſich ſchikte; den Entſchlus ienen gegründeten Verdacht zweideutiger Freundſchaft gegen Sparta durch die Gefangennehmung des Alcibiades zu widerlegen. — „Kann ich doch —· dacht' er als ein wahrer „Satrape bei ſich — kann ich doch deſto ſich„rer ſeinen Rathſchlägen zu folgen fortfahren, „wenn ich gleich ihn, den Rathgeber, „aufopfere!"

Alcibiades, von da aus nach Sardis gesendet, und stets in engster Verwahrung gehalten, verblieb ganzer dreissig Tage in dieser allerdings traurigen Lage. Doch auch im Kerker war er grösser, als sein unwürdiger Gebieter. Kein klagendes Wort, das ihm entfallen, kein sorgsamer Blik, der ihn verrathen, kein Unwille, der ihn entehrt hätte! Ein halb spöttisches Lächeln war das äusserste, was er sich iezuweilen erlaubte; den Tissaphernes sprechen zu dürfen, die einzige Bitte, die er einst that, und nicht wiederhohlte, weil er doch auch fortan fehlzubitten vermuthete.

Aber selbst in dieser anscheinenden Unthätigkeit hatte der schlaue Alcibiades kräftig genug seine Vorzüge geltend zu machen gewusst. Zu Wächtern waren ihm vom Tissaphernes ein paar Männer von der erprobtesten Treue und dem erklärtesten Hasse gegen alle *Griechen* zugegeben worden. Doch mit *diesem* Griechen, so sanft in ieder seiner Reden, so duldend in ieder Bedrükung, so gefällig in seinem ganzen

Betragen konten ſie nicht lang' umgehn, ohne den gewöhnlichen Zoll ihm zu entrichten. Ihr Haſs verſchwand, Hochachtung folgte, und mit ſchnellem Schritte ſtelte ſelbſt Zuneigung ſich ein. Wie konten ſie auch anders? Der von aller Macht entblöſste Sohn des Klinias hatte doch noch Hülſsmittel genug ſie zu verbinden in ſeiner Gewalt, und ſelbſt die unbedeutendſte Kleinigkeit ward erhöht durch die Art ſeines Betragens. Der ſchwelgende Satrape hatte für die Tafel des Atheners, den er als ſeinen ehmaligen Gaſtfreund in dieſem Punkte zu kennen glaubte, auch im Kerker reichlich zu ſorgen geboten. Aber keinen Biſſen aſs, keinen Becher trank derſelbe, den er nicht vorher mit ſeinen Hütern getheilt haben ſolte. Völlig ihrer Sprache mächtig, unterhielt er ſie oft mit Erzählungen aus ſeines Lebens mannichfachen Auftritten, mit Schilderung von den Sitten und Gebräuchen ſeines Vaterlandes, und mit einem fein eingemiſchten Lobe von Athens Freiheit und glüklicher Lage. Auch von den Iuweelen ſeiner Kleidung ſchenkt' er ihnen ungebeten die beſten, als ein Andenken für die Zu-

kunft,

kunft, und gewann so unvermerkt die Herzen dieser Barbaren; gewann sie desto sichrer, desto stärker, ie mehr er weislich sich hütete auch nur den kleinsten Gegendienst zu verlangen; von Bestechung oder Abkaufen auch nur ein Wort fallen zu lassen.

Erst am dreisigsten Tage, als er im tiefsten Schlummer auf seinem Lager versunken zu seyn schien; ohnfern von ihm Mazäus und Spithridates, (so hiesen seine Wächter) sasen, und durch ein leises Gespräch deutlich genug ihre Bedaurung mit seinem Zustand, und ihre Besorgnis, was dann Tissaphernes thun würde, wenn Sparta seinen Tod begehre, verriethen; — erst dann dünkt' eine solche Gelegenheit dem Alcibiades günstig genug. Mit einer Schnelligkeit, die allerdings sie überraschte, richtet' er sich empor, und mit einem Ton der Inbrunst, ihm ausschliesend eigen, rief er aus:

Dank sei den Göttern! Sie scheinen iezuweilen von mir zu weichen; doch sie verlassen mich nie ganz. Auch im Kerker noch führen sie mir Freunde zu. Treulosigkeit hat mich in

ihn geſtürzt, aber euer Edelmuth wird mich retten.

Spithr. Retten? Wenn Wünſche dies vermöchten, du wärſt ſchon gerettet. Aber ſo - (*zukt mit den Achſeln.*)

Alc. O nein, ihr ſeid *Männer*, und Männer begnügen ſich mit *Wünſchen* nicht. Laſst zu euren freundſchaftlichen *Worten* ſich freundſchaftliche *Thaten* geſellen, und was kann dann unſre Flucht und meine Befreiung hindern?

Maz. Unſre Flucht? — Vergiſseſt du, daſs wir Tiſſaphernes Diener ſind; daſs er dich nicht unſrer Aufſicht anvertraut haben würde, wenn ungeprüft unſre Treue wäre? Vergiſseſt du, daſs Pflicht und Eid uns binden?

Alc. Ha, iſt es möglich, daſs redlichen Männern Gehorſam und Pflicht gegen einen Mann obliegen kann, der ſelbſt nicht weiſs, was Pflicht und Treue, am wenigſten, was Dankbarkeit ſei und fodre? Wenn ihr den Tiſſaphern ergeben ſeid, ſo muſs dies entweder *ſeiner Tugenden* oder *eures Vortheils* halber

ge-

geſchehn. Iene waren nie da, und dieſer verſchwindet bei erſter Ueberlegung.

Spithr. Grieche, bedenke! was du ſprichſt!

Alc. Was ich zu beweiſen erbötig bin. — Entſint ihr euch der Tage meines ehemaligen Anſehns an dieſem Hofe? Wer konte ie ſich rühmen, ſo unbeſchränkt Tiſſaphernens Vertrauen beſeſsen zu haben? Wem hatt' er noch ie vor den Ohren ſeiner ganzen Hofſtaat den Namen ſeines Freundes beigelegt? Wer entwarf ſo unbeſchränkt den Plan, nach dem er regierte, und wohl noch regiert?

Maz. Allerdings wohl *du.*

Alc. Wenig Wochen erſt, und Alcibiades hieſs bei ihm alles, was ihm werth und theuer war. Ein Kuſs meiner Lippen war ihm mehr, als zehn Küſse ſeiner Ibererin; Ein Wort meiner Zunge galt ihm für Götterweisheit. Und iezt Kerker mein Lohn, Gefahr des Todes meine Vergeltung? O wer von euch kann für weit geringre Dienſte einen beſſern Dank, wer bei weit geringrer Sicherheit eine längre Dauer

ver-

vermuthen? Wer mag der Diener eines Herrn ſeyn, der aus feiger Furcht den Liebling ſeines Herzens aufzuopfern bereit iſt, nur um eine ferne Gefahr — die nähere ſieht ſein blindes Auge nicht — zu vermeiden.

Maz. Was foderſt du aber von uns?

Alc. Drei leichte Dinge. Eröfnung dieſes Schloſſes, drei rüſtige Roſse und eure Begleitung.

Spithr. (*lächelnd*) Warlich ein ſehr geringes Opfer! Ein gröſsres könt' unſer groſser Monarch ſelbſt nicht von uns fodern!

Maz. Sprichſt du im Ernſt, wenn du begehrſt, daſs wir deinethalber Vermögen, Freund' und Vaterland dahinten laſſen ſollen?

Alc. Um alles dies doppelt und dreifach in Griechenland wieder zu finden. — Euer ſoll ſeyn, was mein iſt. Euer, was ihr nur verlangt, und ich gewähren kann. Schön iſt Griechenlands Himmel; freundlich ſind ſeine Völker, und freundſchaftlich wird gegen euch das edelſte Volk, das Volk von Athen ſeyn, wenn ihr deſſen Liebling, deſſen Oberhaupt in mir

mir errettet. Fühlen werdet ihr dann das überſchwengliche Glük, Niemands Sklave und Mancher Herr zu ſeyn. Wählen ſollt ihr dann unter üppiger Ruhe oder thätiger Ehre nach eurer eignen Wilkühr. — Weislich hab' ich euch mehrmals gefragt: Ob ihr *Väter* wäret? Dieſen Verluſt allein hätt' ich nicht zu erſezen vermocht; alles übrige. Freund' und Freundinnen, was ihr hier Preis gebt, ſolt ihr dort wieder finden, und ſolt ſtaunen über den Wucherzins, mit welchem ich dies Darlehn euch vergelten will.

MAZ. (*mit dem Kopfe ſchüttelnd.*) Schöne Worte! So mag in der Bedrängnis ſchon mancher geſprochen und in der Freiheit alles vergeſſen haben.

SPITHR. Für eine unſichre Bürgſchaft wird *Griechiſche Treue* gehalten; Was können wir von dem Worte des *Schlauſten aller Griechen* vermuthen? Eben die Maasregeln, die du kurz zuvor an Tiſſaphernen tadelteſt: Erſt zu nüzen, wer nüzlich ſeyn kann, und dann zu vergeſſen - -

ALC.

Alc. (*mit raschem Unwillen einfallend.*) Nein, Grausame, das ist zu viel! Thut, was euch gutdäucht. Lafst mich fortschmachten in diesen Fesseln! Geht hin zu eurem Satrapen, erzält' ihm, wozu ich euch verleiten wolte, dafs er höher euern Tagelohn, schwerer mein Gefängnis mache! Befolgt sein Gebot, und wenn es Gebot meines Todes wäre! Zu allem diesen könt ihr noch vielleicht der Gründe gnüglich *in* und *ausser* euch auffinden. Aber was bewegt euch mich in die Klaffe der *Undankbaren* zu setzen? Warum muthmafst ihr Verbrechen bei mir, die ich lebenslang von ganzer Seele hafste? — Ein Beispiel aus der Geschichte meines Lebens nur, und ich hoffe, es soll hinreichen! Kennt ihr den Axioch?

Maz. Was solten wir nicht. War er nicht vor kurzem noch mit dir an Tissaphernens Hofe?

Alc. Und was denkt ihr von ihm?

Spithr. Dafs er niemanden weiche ausser dir.

Acl. Doch war eben derſelbe geboren in der tiefſten Armuth, ward hervor gezogen an Licht und Ehre durch meine Freundſchaft; und erwarb eben dieſe Freundſchaft durch einen einzigen Dienſt, nicht zwei Drachmen in der Würklichkeit, aber deſto mehr in meinen Augen werth, durch die Seelengüte, die ſich dabei verrieth. — Einer Wachtel halber, die er mir erhielt, erhob ich ihn über Athens edelſte Iünglinge; belohnt ihn mit Reichthümern und Würden. Solt' ich wohl weniger für dieienigen thun, die Leben und Freiheit mir retteten? Oder habt ihr in dem ganzen Leben eures mächtigen Satrapen einen Zug nur aufzuweiſen, der mit dieſem ſich meſſen könte? Einen Mann nur zu nennen, deſſen Glük er ſo volſtändig machte? deſſen Gönner, deſſen Schützer er ſo unwandelbar blieb? — Ihr ſchweigt? So geht dann, — geht und bleibt Sklaven, da es iezt blos in eurer Wilkühr ſteht, die Freunde eines Griechiſchen Feldherrn zu werden, der, um mächtiger als zehn Satrapen zu ſeyn, nur ein einziges Gut — Freiheit bedürfte: der mit euch theilen will, ieden Obolus von ſeiner

Haabe; iedes Tittelgen ſeines Ruhms; iedeu Tropfen ſeines Bluts. O ihr könt ſicher ſeyn, daſs ſelbſt zur Unvergeslichkeit eure Namen ſich erheben, wenn ihr den Mann errettet, an deſſen Schikſal iezt in gewiſſer Maaſe das Schikſal von Griechenland und Perſien hängt.

Todt iſt vielleicht für meine *Leſer* der *Buchſtabe* in Alcibiades Rede; aber deſto *lebender und lebendigmachender* war die *Stimme* deſſelben für ſeine beiden *Hörer*. Man füge hierzu noch die warme Zutraulichkeit ſeiner Miene, die freundſchaftlich dargebotne Hand, den edlen Anſtand ſeines ſchönen Körpers, die tauſend Kleinigkeiten alle, die ſich nicht beſchreiben und deſto ſtärker fühlen laſſen; und man wird es dann begreiflich finden, daſs er Tiſſaphernens getreuſte Diener nun ganz zu den ſeinigen machte; daſs dieienigen, die ſeine Flucht verhindern ſolten, nun nicht blos Hand dazu boten, ſondern ſelbſt mit ihm, halb aus Furcht vor dem Satrapen, halb aus Neigung für unſern Helden, durchzugehn ſich entſchloſſen.

Zur

Zur Nachtzeit auf den ſchnelſten Roſſen, deren ſie nur habhaft werden konten, entflohen ſie nach Klazomene. — „Auch hier meines „ſonderbaren Schikſals gewöhnlicher Genius! — „rief Alcibiades lächelnd, indem er das Roſs be„ſtieg: Zur Leibwacht ſind nun meines Gefäng„niſſes Wächter geworden. Entflohn iſt ſchon „mancher, doch ſo entflohn vielleicht kei„ner noch.“

Tissaphernes, der in dem nun einmal beleidigten Alcibiades einen Todfeind befürchten muste, schäumte vor Wuth, als er von seiner Entweichung hörte. Er schäumte noch mehr, als er bald drauf seine erste Rache fühlte. — Denn kaum war der Sohn des Klinias in Sicherheit, als er einen Brief an den Satrapen auffezte, und ihn unter Anbefehlung möglichster Vorsicht und mit ansehnlichen Geschenken begleitet, zur Bestellung einem Mann anvertraute, auf den er viel zu halten schien, ob er ihn heimlich gleich als einen Anhänger Spartens kante. Alles ging nach Wunsche; die Aufschrift dieses Briefs, und die geheimnissvolle Art seiner Sendung bewürkten, was sie bewürken solten; — Verdacht bei dem Träger. Er ward treulos, und eben diese Treulosigkeit erfülte des Senders Absicht; denn er trug ins spartische Lager, was er seinem Auftrag nach zum Perser tragen solte, und man fand in dem Briefe des Alcibiades — eine warme Danksagung für so weislich verstekte Freundschaft; Spöttereien

über das leichtgläubige Sparta, das durch eine ſcheinbare Verhaftung ſeines Todfeindes ſich täuſchen laſſen, und Ermahnung dem treulich geſchloſsnen Bündniſſe nun auch treulich nachzukommen. — Man kan leicht denken, mit welchem lauten Unwillen die Feldherrn der Peloponneſer dies Schreiben aufnahmen. Vergebens erſchöpfte Tiſſaphern, ſobald er Nachricht davon erhielt, ſich mit Eiden, daſs alles dies blos ein Betrug und eine Rache des Alcibiades ſei. Man glaubt' ihn nicht; denn zu ſehr war man an ihm ſelbſt des Betrugs gewohnt, und zu unwahrſcheinlich dünkte nun iedem eine ſolche Flucht ohne Vorwiſſen und Begünſtigung des Landvogts.

Ganz fruchtlos hatt' er nun ſein ſchwarzes Gewiſſen mit einer Schuld *mehr* beflekt; ganz fruchtlos den weiſeſten aller bisherigen Rathgeber von ſich geſtoſsen; hatte den nüzlichſten Freund verloren, und doch die Zahl der übrigen Feinde um keinen Kopf verringert; hatte des Argwohns, der ihn billig drükte, ſich entledigen wollen, und nur ſtärkre Gründe gegen ſich ſeinen Gegnern verſchaft. Denn mit dem

 ofnen

ofnen Briefe des Alcibiades in ihrer Hand drangen, vom Pharnabazus unterſtüzt, Spartens Abgeordnete bis zum Thron des perſiſchen Monarchen. Es gelang ihnen ſeinen Unwillen rege zu machen; um ein grofses ſank der ſtolze Satrape von ſeinem Anſehn und von der zeither genoſſenen königlichen Gunſt. Seine nachmalige Landpflegerſchaft war ein ſtetes Wanken, und der iüngre Cyrus, deſſen Oberherſchaft er bald drauf ſich unterworfen ſah, kränkt' ihn durch eine Verachtung, die deſto ſchmerzlicher ihm fiel, da er von keinem bedauert, von allen gehaſst ſich fühlte.

Von

Von Klazomene eilt' Alcibiades zur Flotte. Auch um den Flüchtling hatte fich fchon in den Städten Joniens der Manfchaft wieder foviel gefamlet, dafs er nicht als *Flüchtling* blos, fondern als ein *verftärkender Feldherr* mit fünf dreirudrigen Schiffen fich einzuftellen vermochte. Man wähnte eine Erfcheinung zu fehn; unglaublich war die Freude, mit der man ihn empfing! Unglaublich, mit welchem neuen Muthe er alles um fich her befeelte! Wie Schwalben, die zur Winterzeit erftarrt in den Sümpfen fchlummern, neu belebt durch den Lenz fich fühlen, fo nahmen eben dieienigen Athener, die inmittelft unthätig, höchftens fich *gefchüzt*, mehrmals fich *zurükgezogen* hatten, nun ftraks wieder die Wörter, *Vorrücken* und *Siegen* zur algemeinen Lofung an.

Auf die Nachricht, dafs Mindarus mit der Flotte, Pharnabazus mit dem Heere bei Kizikus fich befänden, famlete Alcibiades alle feine zerftreuten Gefchwader, berief einen Kriegsrath,

und ſtimt' auf ein Treffen. Man warf ihm ein, daſs See und Landmacht der Feinde iezt vereint ſei. — „Deſto beſſer, erwiedert' er lä- „chelnd, wenn wir beide mit einem Streiche „vernichten!"

„Aber getrauſt du dir auch das Wagnis eines „ſo entſcheidenden Treffens dann zu verantwor- „ten, wenn es unglüklich gehn ſolte? —" —

„Eben weil es kein Wagnis iſt, getrau ich „mir es leicht. Geld und Unterhalt ziehn un- „ſre Feinde aus der erſten Quelle; wir müſſen „ſolche verſtopfen; oder der *Durſt* tödtet uns „ſichrer noch als das *Gefechte.*"

Die Meinung des Alcibiades lag ob. Er gebot der Manſchaft ſich einzuſchiffen. Ein heftiger Regen war ſo eben eingefallen. Man fragt' ihn, warum er wenigſtens nicht günſtiger Wetter erwarte? — „Es iſt Zeit genug, „antwortete er, wenn die Sonne unſern *Sieg* „beſcheint. Vielleicht denken unſre Feinde wie „ihr, und dann iſt Ueberfall ſchon halber Ge- „winſt." Noch eine verſtekte Abſicht lag bei dieſer Antwort zu Grunde. Er wünſchte ſelbſt

den

den Seinigen diese Maasregeln zum Kampfe zu verbergen, um desto sichrer für Verrath zu seyn; und es gelang ihm. Wenige erriethen, wohin ein so sonderbarer Schifszug gehn solte; doch alle folgten zutrauungsvoll. Schon ganz nahe bei sich erblikten sie, als es nun klärer am Himmel und auf dem Meere ward, die Flotte der Peloponneser. Zurükzubleiben befehligt' Alcibiades einen Thèil seiner Schiffe; mit den übrigen bot er den Feinden die Schlacht an. Bereit waren sie hierzu, denn sie hielten sich für die Stärkern. Bald verschwand ihr Irrthum; denn die Zurükgebliebnen erschienen nun auch. Es war nicht mehr Gefecht, sondern Flucht. Ans Land stieg Alcibiades mit seines Heeres bestem Theil. Mindarus that ein Gleiches; Pharnabazus feuerte seine Völker an, so gut er konte. Aber der Sohn des Klinias siegte. Unbeschreiblich grofs war die Beute; zahlreich der Verlust an Manschaft; alle Schiffe der Feinde fielen in der Athener Hand. Der einzige Hermokrates hatte die traurige Ehre, seine Sirakusischen Fahrzeuge selbst in Brand steken zu können. —

Als man die Nachricht unſerm Helden brachte: daſs einer der beiden feindlichen Hauptanführer gefallen ſei; man wiſſe aber noch nicht, welcher? fragt' er gelaſſen: ob dieſer Getödtete ſtreitend oder fliehend geſunken ſei? Man antwortete ihm: ſtreitend! — So muſs es Mindarus der Sparter ſeyn, rief Alcibiades, und man fand nachher, daſs er Recht habe.

Nicht

Nicht Kizikus allein, der ganze Hellespont mit seinen beiden Ufern fiel iezt den Athenern zu. Kaum konten sie selbst ihres Glükes ganzen Umfang glauben. Im Kriegsrath stritt man sich heftig über die *beste Art von Nachricht*, die man von diesem so glorreichen Siege nach Athen senden solle. Pralerisch und hochtrabend klangen die Vorschläge der Meisten. Lange hörte diesem Streite Alcibiades zu, ohne Theil dran zu nehmen. Endlich erhob er sich lächelnd und sagte:

„Ihr habt mannichfache Redekunst bewie„sen. Für welchen ich entscheiden solte, „wüsst' ich warlich nicht. Doch vor einer „Stunde brachte man einen aufgefangnen spar„tischen Boten zu mir, nebst einem Briefe, der „eben diese, iezt streitige, Nachricht in sich „enthält. Wie? wenn wir unsre Feinde statt „unser reden liessen! Glaubwürdiger, als IHR „Geständnis, ist wohl keines, und diese *wort„arme* ist wenigstens *sachreich.*" Man fand diesen

dieſen Vorſchlag neu und vortreflich. Dies war der Brief.

„Dahin unſer Glük; Mindarus getödtet. „Hunger drängt das Heer; Wir wiſſen nicht, „wie uns retten?“

Iezt glaubten, ihrer gewöhnlichen Denkungsart nach, die Athener wieder, nicht nur *überall*, ſondern auch auf *iede Folgezeit*, Sieger und Herſcher zu Meer und zu Lande geworden zu ſeyn. Thraſillus, einer der Mitfeldherrn unſers Helden, mit einer ſtarken Flotte von Athen ausgeſandt, hofte nun in Aſien den zweiten ſiegreichen Alcibiades zu ſpielen: ein kleiner Sieg bei Milet erhöhte ſeine *Hofnung* bis zum würklichen *Dünkel:* doch beim Angrif von Epheſus ward er eines andern überführt. An die fünfhundert Athener fielen; ein Siegszeichen errichteten die Epheſer; Thraſillus ſelbſt muſte den Alcibiades zu Hülfe rufen.

Hätte iezt der Sohn des Klinias gedacht, wie ein *gewöhnlicher* Mann, ſo würde Thraſill vergebens gerufen haben. Schon zu mehrmalen hatte der Leztre niedrigen Neid gegen unſren Helden, hatte ganz vor kurzem noch auf die unwürdigſte Art ihn bliken laſſen. Denn unter mehrern Gefangnen, auf vier ſirakuſiſchen Schiffen erbeutet, war ein Vetter des Alci-

Alcibiades, mit ihm gleiches Namens, der Einzige, den Thrasillus zum Tode verurtheilte, der Einzige, den er würklich steinigen liess. Iezt, als der gerufne Retter schon auf dem Wege war, vernahm er diese Geschichte; ein gerechter Unwillen färbte mit höhern Rothe seine Wangen; aber kein zorniges Wort entfiel ihm. — „Bei den Göttern, rief er nach ei„ner kleinen Pause, Thrasill hat Recht: Es er„höht zwiefach die Schuld, Alcibiades zu heis„sen, und doch ohne Noth mit den Feinden „Athens sich zu verbinden. Ueber meines Vet„ters Haupt seine Schuld und sein Blut!"

„Aber, wie dann, Sohn des Klinias, „wenn aus andern Gründen, Thrasillus so ge„handelt hätte."

„So würde iezt vom *Vaterlande*, nicht von „*ihm* noch *mir* die Rede seyn." — Gebt den Kriegern das Zeichen zum Aufbruch!

Nicht

Nicht mit *Willigkeit* blos gehorchten eben diese Krieger ihrem Anführer; sie fühlten auch *Stolz* unter solch einem Feldherrn zu stehn. *Erreicht* hatten sie die Manschaft des Thrasills; aber sich zu *vereinen* mit ihr, das schlugen sie trozzig ab. — „Wir sind Sieger, riefen sie; „ihr seid Besiegte. Wir haben über *Feinde*, „Feinde haben über *euch* Trophäen errichtet. „Unvermischt bleibe unser Ruhm und euer „Schimpf!"

Auch zu den Ohren des Alcibiades muste nothwendig diese Stimme dringen. Er gab sich vielfache Mühe die Trennung des Heers aufzuheben; es gelang ihm nicht. Möglich, dass er selbst heimlich nicht *wolte!* Möglich, dass er würklich nicht *konte!* Doch iezt grif Pharnabazus das Heer der Athener mit einer ungleich grössern Macht an; und entbieten liess Alcibiades dem Flügel des Thrasillus: Iezt, oder nie sei die Gelegenheit ihren Schimpf abzuwaschen da. — Nicht vergebens war seine Ermahnung. Die Verschmähten

fochten mit allen Kräften des Männermuths und mit aller Hitze der Verzweiflung; der Satrape floh. Spät kehrten die Feldherrn von ſeiner Verfolgung zurük. — Und mit ofnen Armen flog nun Alcibiades dem Thraſillus entgegen. „Heute, rief er, ſind wir wieder Brüder ge„worden. Vertilgt ſei ieder Unwille zwi„ſchen mir und dir! *Ein* Lorbeer ſchmükt „uns fortan." — Seinem Beiſpiel folgten die Gemeinen. Es war wieder eben daſſelbe Volk; Die Nacht eine Nacht der Freude.

Phar-

Pharnabazens Provinz lag offen vor den Siegern da. Alcibiades war der Mann nicht, der umkehrte auf halbem Wege. Er brach ein, und machte der Beute viel. Nie waren noch vor ihm Griechen ſo tief eingedrungen. Auch der Gefangenen erbeuteten ſie ſechsmal ſoviel, als ſie ſelbſt ſtark waren. Nur der *Prieſter* gebot Alcibiades zu ſchonen.

Und warum deren? fragt' ihn Thraſillus.

Alc. (*lächelnd*) Iſt es nicht genug, daſs wir mit *Menſchen* kriegen? Mit den *Göttern* und ihren *Vertrauten* wollen wir im Bunde bleiben.

Thras. Aber Perſiens Religion iſt nicht die unſrige.

Alc. Religionen ſind ſich ungleich; doch Prieſter ſelten. Immer für ſie der Löwe im Schaafsgewande kein unpaſſendes Bild! Immer in ihren Händen das Herz der Menge. — Laſs uns Freunde mit ihnen ſeyn, denn *ihre Freundſchaft* gilt für *halben Sieg*.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Man befolgte ſein Gebot, und erkante deſſen Nutzen. Bald wurden ſie im Feindes Land wie im freundlichen behandelt. Nie gebrach es ihrem Heere an Lebensmitteln; nie dem Sohn des Klinias an Kundſchaftern, wenn Pharnabazus vielleicht auf einen Ueberfall dachte. Denn bekantlich pflegt dieſer Orden -- Doch ſtill, daſs ich nicht grad' entgegen Grundſäzzen handle, die ich ſo eben durch den Mund eines Dritten als klüglich pries.

Oft

Oft fand man die Anschläge des Alcibiades gleich Anfangs so überzeugend gut, dass man ihnen beizutreten keinen Augenblik verzog. Doch noch öfterer lernte man durch die *Folge* erst ihren Werth gehörig schätzen.

Chalcedon, eine Stadt an Bosphorus, wichtig durch ihre Lage, wichtig durch Reichthum und Volksmenge, war abgefallen von Athen, und hatte spartische Besatzung eingenommen. Man beschloss vor solche zu rüken. Auf schnellste Eil, auf möglichste Verbergung dieses Plans, stimten die übrigen Feldherrn. Alcibiades allein zögerte und sprach laut davon. Man begrif dies Betragen nicht und stand nicht an ihn zu tadeln. Iezt, als schon das Heer auf dem Marsche war, kamen Ueberläufer und meldeten, dass Chalcedon sich zur Vertheidigung rüste, und seine beste Habe den Bithiniern, seinen Nachbarn in Verwahrung gegeben habe.

„Nun, Sohn des Klinias, fragte Thrasill „mit spöttischem Lächeln, meinst du nun noch

„nicht, dafs gröfre Eil und befre Vorficht hier „gut gewefen wäre? Was fagft du zu diefer „Nachricht?“

Dafs fie lautet, wie mein Wunfch fich folche dachte.

Thras. Dein Wunfch? — Fürwahr, dunkel ift das wenigftens.

Alc. Sieh, dafs wir Chalcedon erobern werden, das ift nicht Hofnung blos, das ift mir Gewisheit fchon. Aber *Weile* wird es bedürfen, und diefe Weile hindurch — wer dächteft du wohl, dafs da unfer Schazmeifter, unfer Soldherr feyn folte?

Thras. Unfer *Schwerdt* vermuthlich durch Brandfchazung der umliegenden Gegend!

Alc. Auch dies ein braver Vorfaz! Doch noch beffer der meinige! Chalcedon felbft foll uns befolden.

Thras. Chalcedon? Ha! Ha! Ha!

Alc. Lache nach Belieben! Doch lafs das Heer uns theilen. Lagre vor Chalcedon dich mit

mit der einen Hälfte; für das übrige will ich ſchon ſorgen.

THRAS. Nein, warlich, ich trenne mich nicht, bis du dies alles klärer mir machſt.

ALC. Nach Bithinien haben ſie ihre Schäze geflüchtet; und von dorther will ich ſie holen. Thoren müſten die Bithinier ſeyn, wenn ſie um fremder Habe willen in einen verderblichen Krieg ſich ſtürzten. Laſs mich erſcheinen an ihrer Grenze; laſs ſie meine Drohungen hören und deren Ernſt verſpüren; was gilts, ſie werden alles ausliefern, und tauſendfältig wird dieſer kleine Umweg ſich belohnen.

Der Erfolg war der Vorherſagung gemäſs. Die Bithinier ſchäzten ſich glüklich für den Preis eines ſo leichten Verraths Athens Bundsgenoſſenſchaft zu erkaufen. Mit Beute beladen kehrte der Sohn des Klinias ins Lager vor Chalcedon. Von ihren Mauern herab ſahen die Unglüklichen mit ihrer Habe ihn daherprangen. Ein Entſaz, den Pharnabaz verſuchte, ein Ausfall, den zu gleicher Zeit die ſpartiſche Beſazzung wagte, — beide *nüzten* dem, dem ſie *ſchaden* ſolten. Denn auch zwiſchen zwei Feuern blieb Alcibiades unverlezlich. Mit eignen Händen erlegt' er den Anführer der Sparter, den Satrapen ſchlug er in die Flucht. Enger ward die Einſchlieſsung von Chalcedon, muthloſer ihre Manſchaft.

Doch Anſtalten zu treffen, die eine belagerte Stadt mit Mangel und mit Erobrung bedrohten, dies war allerdings eine leichte Aufgabe für den erfindriſchen Geiſt des Alcibiades: Nur *warten* zu müſſen, bis dieſe Anſtalten wirkten, dies widerſprach ſeiner unruhigen

Thätig-

Thätigkeit. Er überliefs daher, als nichts mehr zu fürchten, alles zu hoffen war, dem Thrafill die fernere Sorge für Chalcedon, und durchfchifte von neuem den Hellefpont. Anfehnlich war fein Gewinn; blos aus Liebe zu ihm gefelten fich Thraciens tapferfte Iünglinge zu den Athenern; niemand widerftand im offnen Felde. Und doch ward eben diefe fiegreiche, gefahrlos fcheinende Streiferei drohender für das Leben unfers Feldherrn, als alle bisherige Feldfchlachten.

Selimbria, eine anfehnliche Thracifche Stadt, lag dicht am Meeres Ufer. In ihr hatte Alcibiades Freunde. Sie fandten an ihn, und verfprachen die Stadt-Thor' ihm aufzumachen, wenn er nach Mitternacht mit einem Heer erfcheine. Eine Fakel folte das Zeichen abgeben. — Unfer Held fchlug ein. Die Nacht brach an. Gerüftet gebot er feiner Manfchaft zu feyn. Doch erlaubt' er ihnen Schlummer bis zur bewufsten Stunde. — Er nur, nebft einer Zahl von Freunden, wählte mitlerweile das Vergnügen des Bechers und der gefelfchaftlichen Freude. Fern war noch die Stunde der

Beſtimmung. Ein Lied des Wohllebens ſtimte ſo eben Alcibiades in ſeinem Zirkel an. Da meldeten Wächter ihm: man ſähe das Zeichen der Fakel. Es ſchien ihm unglaublich; bald erkant' er es für wahr. — „So iſt es doch „wieder einmal nüzlicher, rief er lächelnd, „zu ſchwelgen als mäſſig zu leben. Ohne eure „Geſelſchaft, Freunde, würd' ich iezt wenig „vermögen." Er gab Befehl zum Aufbruch, und eilte mit ohngefehr dreiſsig Menſchen voran. Zwanzig Bogenſchützen geſelten ſich noch unterwegens hinzu. Die Thore wurden ihm aufgemacht, doch ſeine Vermuthung war nur zu gegründet. Einen der Verſchwornen hatte Reue angewandelt; ſeiner Anklage Folgen ſuchten die Uebrigen durch Beſchleunigung ihrer Maasregeln zuvorzukommen. Iezt, als Alcibiades kaum mit ſeinem Häuflein den erſten Schritt in die Stadt gethan, ſah er ſchon einen zehnfach ſtärkern, wohlgerüſteten Haufen ſich entgegen eilen. Mislich war ſeine Lage auf ieden Fall. Solt' er *angreifen und fechten?* Was war für ihn und ſeine Begleiter entſchiedner, als der Tod? ein Tod nuzleer für ſein

Vater-

Vaterland, für ihn selbst nicht einmal rühmlich! Solt' er *fliehen?* Wo blieb der Stolz auf sein ganzes Leben? Unbesiegt bisher solt' er nun in einer kleinen thrazischen Stadt, seine mühsam gesamleten Lorbeer entweihen? Solte gewohnt seyn gegen Sparter zu siegen uud nun Barbaren seinen Rüken zeigen? — Dies eine von ienen Proben, in welchen selbst Helden oft erliegen! dies einer iener Augenblike, wo nur Seelen von erstem Range und schnelster Gegenwart noch eines Rathschlusses fähig sind!

Alcibiades war es! Indem er sehnsuchtsvoll seine Augen umherwandte, erblikt' er unter seinen Gefährten auch einen *Trompeter.* Nichts hätte vielleicht einem gewöhnlichen Feldherrn nuzleerer gedäucht, als dieses halb kriegerische Geschöpf. Der Sohn Dinomachens dachte ganz anders. Er riss schnell ihm aus der Reihe der Uebrigen hervor; befahl ihn dreimal in seine Trompete zu stosen; und rief dann mit lauter Stimme: „*Athen führt gegen Selim-* „*brien keine Waffen.*"

Erstaunen ergrif die Feinde, als sie diesen Ausruf eines Stillstands hörten. Sie konten

nicht anders glauben: als das ganze Heer der Athener ſei bereits in ihrer Stadt, und nur ſchonende Grosmuth biet' ihnen Unterwerfung als das lezte Rettungsmittel dar. Ihre Kriegsoberſten traten zuſammen und überlegten. Zwar gingen nur wenige Augenblike verloren, aber dieſe wenigen waren deſto koſtbarer. Denn nicht nur verkühlt' indeſs bei dem gemeinen Soldat des Fechtens erſte Hitze; ſondern mälig verſtärkte nun auch den Alcibiades ſein nachkommendes Heer. Mit lautem Geſchrei drangen ſeine Völker, von ihres Führers Gefahr, benachrichtigt in die ofne Stadt. Er, der Anfangs nur die *Rolle* eines Friede-Gebers geſpielt hatte, konte nun *wahrhaft* entſcheiden, ob Zerſtörung oder Verſchonung das Loos Selimbriens ſeyn ſolte. Edelmüthig erwählt' er das Leztere. Beſorgt, daſs ſeine thraziſchen Hülfsvölker des Plünderns kaum ſich enthalten würden, befahl er ſeinem Axioch mit der Hälfte des Heers ſich zurükzuziehn. An der Spize der Uebrigen ſchlos er Frieden und Bündnis mit der Stadt; lieſs Beſazzung in ihr, und machte ſie den Athe-

nern

nern zinsbar. — Man hat es himmelhoch erhoben, als funfzig Iahr ſpäter Philipps Sohn tolkühn gegen eine ganze Stadt allein die Waffen zu führen wagte. Was Alcibiades that, war nicht viel *minder* vielleicht; viel *weislicher* wenigſtens war es.

(*Lager vor Chalcedon.*)

ALCIBIADES (*der ſo eben wieder eingetroffen*) GLAUCIAS.

GLAUCIAS.

Gut, daſs du endlich rükkehrſt! Deine Mitfeldherrn haben der Eilboten, wer weiſs wie viel, ſchon nach dir ausgeſandt.

ALC. Und warum das?

GLAUC. Weiſsſt du nicht, daſs Pharnabazus ins Lager hieher gekommen!

ALC. Ich weiſs es.

GLAUC. Und daſs ein Vergleich mit ihm, Chalcedons halber, geſchloſſen worden?

ALC. Weiſs auch das; nur noch die Bedingungen nicht.

GLAUC. Waffenſtilſtand mit Pharnabazens Provinz, gegen Erlegung von zwanzig Talenten, und gegen das Verſprechen, Geſandte von uns bis zum Thron ſeines Königs zu geleiten.

ten. Verschonung Chalcedons, das seinen ehmaligen Tribut an Athen entrichtet, und seine Rükstände tilgt.

ALC. Dies alles?

GLAUC. Alles! — Scheinet dir diese Bedingung nicht *vortheilhaft* genug.

ALC. Nur *billig!* Weder von der Art, die man verwirft, noch von iener, die man mit Iubel ergreift.

GLAUC. Aber nun das beste! Erräthst du, warum Pharnabazus noch bei uns im Lager verzieht?

ALC. Nicht sogleich.

GLAUC. Weil er den Eid, den vier Athenische Feldherrn ihm beschworen, für keinen Eid erachtet, bevor *du* noch ihm beitritst.

ALC. (*lächelnd*) Das wäre! — Woher ist dem Barbar diese Klugheit gekommen? Fast solte man Trug vermuthen, weil er selbst so vorsichtig für Betrug sich zu wahren sucht.

Sklave (*eilig herein*) Der Satrape Pharnabazus kömt mit einem grossen Gefolge grad' auf unser Gezelt los. (*ab*)

ALC.

Alc. Iezt schon? Es muſs ihm *wichtig* ſeyn, weil er ſo *eilig* iſt.

Pharn. (*noch gegen ſein Gefolge gerichtet*) Bleibt zurük! — Wilkommen, edler Sohn des Klinias!

Alc. (*mit anſtändiger Verbeugung*) Wilkommen, mächtiger Pharnabazus!

Pharn. (*ihm die Hand bietend*) Es freut mich, nun auch mit dem Manne *zu ſprechen*, von dem ich ſo viel ſchon *hörte*, und mit dem ich längſt auch nur zu *perſönlich bekant* war.

Alc. (*etwas verwundert*) Wir perſönlich zuſammen bekant? Wie das?

Pharn. Fochten wir nicht ſchon oft dicht gegen einander?

Alc. (*mit bedeutendem Lächeln*) Würklich? Ich pflege ſonſt unter den Vorderſten zu fechten?

Pharn. (*beleidigt*) Nun, und ich?

Alc. O möglich, daſs du das Gleiche thuſt! Nur, verzeih meiner Aufrichtigkeit, noch wüſst' ich nie vom *Angeſicht* dich erblikt zu haben.

Pharn. (*zornig*) Grieche!

Alc. (*ernſt*) Perſer!

Pharn. (*ſich faſsend*) Sei es darum! Du wilſt, wie ich ſehe, die Gelegenheit nützen, wenn man ſich *zwingen* muſs.

Alc. Meine Schuld nicht, daſs du misdeuteſt, was keinen andern Sinn, als *Buchſtäblichen* haben ſolte.

Pharn. (*lächelnd*) Du biſt der Mann, in deſſen Worten man mit dem Buchſtaben ſich begnügt! — Doch weg damit! Weiſt du wohl, Sohn des Klinias, daſs ich noch nie einen Griechen ſo ehrte, wie dich?

Alc. Wie mich?

Pharn. Weshalb ich ins Lager kam, und worüber wir einig geworden, das erzäl' ich dir nicht erſt; denn ich ſezze die Kentnis davon bei dir ſchon voraus. — Doch daſs ich, ich deſſen Gegenwart in der Provinz die dringendſten Geſchäft' erfordern, den täglich Boten des groſsen Königs an Eil erinnern, dem die Sorgfalt über einen Staat, ſo groſs ſchier, wie ganz Grächen, obliegt; daſs ich ſchon ſeit einer Woche beinah auf deine Rük-

kehr,

kehr, auf den Eidſchwur eines Einzelnen Mannes warte — dies, und wenn du es auch bereits gehört haben ſolteſt, dies höre noch einmal, um es deſto ſtärker zu fühlen.

ALC. *(lächelnd)* Ich danke dir für dieſe Achtung, und bin ſie zu erwiedern erbötig. — Wär' ich zugegen geweſen, als die Vergleichspunkte entworfen wurden, wohl möglich, daſs einige von ihnen ein *ſchärferer* Griffel niedergeſchrieben hätte? Doch iezt tret' ich allem willig bei. Ernenne du ſelbſt die Stunde unſers *wechſelſeitigen* Eides.

PHARN. *(etwas betreten.)* Unſers *wechſelſeitigen?* Wozu das? Unterzeichnete ich nicht bereits. Oder gnügt dir nicht, womit die übrigen gern zufrieden waren — mein *Fürſtliches Wort.*

ALC. Von ganzer Seele gern, ſobald dir mein *Feldherliches* gnügt.

PHARN. *(lächelnd.)* Hat Alcibiades nie noch geſchworen, daſs er ſo hoch einen Eid mir anrechnet?

Alc. Wer von uns beiden thut das ſtärker? Ich, der Bereitwillige? Du, der du dich weigerſt?

Pharn. Alle Achtung für dich und deine Würde! Doch manches anſtändig für den Navarchen, was entehrend für den Satrapen wäre!

Alc. Dies der Ton, deſſen ich mir von dir verſah! Dies der Ton, der am wenigſten mich beugt! — Wiſſe, Pharnabaz, der Sohn des Klinias, hat über Männer deines Gleichen ſchon geherſchet und geſchaltet; gefürchtet hat er ſie nie. — Was prahlſt du auf eine Würde, die ein einzelner Mann dir eben ſo gut, als mir die meinige ein ganzes Volk verlieh?

Pharn. Nur daſs Stuffen ſind zwiſchen den Fürſten und den Feldhern!

Alc. Stuffen für den Schwächling nur, für den Mann von Kräften nicht! Beſiegter Fürſt und ſiegender Feldherr! Fürſt über ein Sklavengeſchlecht, und Feldher eines freien Volks! — Wiege beide Begriffe, auf welcher

Wage du willſt; ſobald ſie richtig wägt, iſt für den Ausſchlag meine Seele ruhig. — Aber ſei auch, was ich nicht bezweifle, ſei gröſser das Maas der Macht, die dir zufiel; um deſto nöthiger, daſs demienigen, den nichts ſonſt bindet, ein Eidſchwur binde! Um deſto verzeihlicher, mistrauiſch gegen den zu ſeyn, der kein Geſez, als ſein eignes und das Geſez der Nothwendigkeit kent! Und deshalb dies mein Entſchlus, mein lezter und mein feſter: Wir ſchwören beide, oder keiner von uns.

Es

Es blieb dabei, und ſie ſchwuren beide. Der perſiſche Satrape muſte heimlich ſelbſt den edlen Stolz und den feſten Entſchlus ſeines Gegners fühlen und ſchätzen. Er errichtete mit ihm Privatverträg' und Freundſchaft. Dann kehrt' er zurük in ſeine Provinz. Das Heer der Athener rükte vor Bizanz, um dieſe anſehnliche Stadt für ihren Abfall zu ſtrafen, und um zur Uebergabe die ſpartiſche Beſazzung zu zwingen. — Ein Monat verfloſs, mit ihm die günſtigſte Iahrszeit. Es fing an des Murrens viel im Atheniſchen Lager zu entſtehn. Nur des Alcibiades Miene blieb ſich gleich.

(*Kriegsrath im Gezelt des Theramenes.*)

ALCIBIADES, THERAMENES, THRASIBULUS, *einige andre Strategen.*

THERAMENES.

Du erklärſt dich alſo *gegen* den Sturm auf Bizanz?

ALC. *Noch* thu ich es.

THRAS. Und warum das? Kann ein ſo tapfrer Mann, wie du, etwas dieſer Art für zu gefährlich achten?

ALC. Auch Tapferkeit kann Gefahr wohl für Gefahr erkennen; denn verſchieden iſt der Muth eines Kleons vom Muthe des Miltiades. — Aber nicht für *mich* bin ich als *Mann*, nur für das Leben meiner *Mitbürger* bin ich als *Feldherr* beſorgt. Alzublutig würde iezt noch der Sturm ausfallen; denn ſtark iſt die Beſazzung, und feſt die Stadt.

THERAM.

Theram. Wird des Menſchenlebens mehr geſchont werden, wenn wir hier verziehn, und durch Verzug uns aufreiben?

Alc. Dann nicht! doch eben dieſer Verzug läſst ſich vielleicht vermeiden; — Glaubt mir, meine Mitbrüder, was ihr mir ſagen könt, hab' ich überlegt bereits; was ihr wiſst, weiſs auch ich: nicht ihr vielleicht im Gegentheil alles, was mir bekant geworden. Schon hat der ſpartiſche Feldherr Klearchos Bizanz verlaſsen, um vom Pharnabaz ſich Hülfe zum Entſatz zu holen. Kein Zweifel, daſs er ſie erhält, und nicht unwahrſcheinlich, daſs er dann bewürkt, was er wünſcht. Und doch - -

Einer von den Strat. Und doch biſt du gegen den Sturm?

Alc. Bin es! Fünf Tage Zeit nur vergönt mir noch; und dann will ich entweder thun, was ihr begehrt; oder die Sieger haben keines Sturms mehr nöthig! *(entfernt ſich.)*

Thras. *(zu den übrigen)* Was haltet ihr von dieſem Verſprechen?

THERAM. Pralerei würd' es bei andern ſeyn; bei ihm, der ſo manches unwahrſcheinliche möglich ſchon machte, muſs man den Zeitpunkt erwarten.

Alle auſser Thraſ. Muſs man den Zeitpunkt erwarten! (*ſtehn auf.*)

THRAS. (*für ſich*) Wie ich den Zeitpunkt meiner Rache.

(*Tag*

(*Tag drauf.*)

ALCIBIADES. ANAXILAUS (*vornehmer gefangner Bizanzer*)

ALCIBIADES.

Warlich, du verkenſt meine Abſicht, Anaxilaus, wenn ſolch ein Vorſchlag dich beleidigen kann.

ANAX. Nein, Sohn des Klinias; keineswegs verkenn' ich die Güt' und die Grosmuth, mit der du mich, mich deinen Gefangnen behandelſt. Mein Leben ſelbſt ſtand, ſeit ienem unglüklichen Ausfall, in deinen Händen allein. Mehr mein Wohlthäter, als mein Gebieter biſt du geweſen; bereit bin ich zu ieglichem Gegendienſt; nur verrathen mein Vaterland — das kann ich nicht.

ALC. (*lächelnd*) Daſs doch auch weiſe Männer an dem falſchen Sinn eines Worts mit ihrer Klugheit ſtranden können! Was nenſt du *Verrath*, Anaxilaus? doch das wohl nicht, wenn ich Krieg und Blutvergieſsen von den väterli-

chen Mauern entferne; ein drükendes Ioch mit einem ſiebenfach leichtern vertauſche; und vom ſichern Tode des Schwerdts oder des Hungers die Schaaren meiner Brüder rette? — Geſtehſt du ſelber nicht, daſs oft Bizanz ſchon es bedauert habe, Athens gelindere Herrſchaft, mit Spartens Rauhigkeit verwechſelt zu haben?

Anax. Allerdings that ich dies!

Alc. Geſtehſt du nicht ſelbſt, daſs damals ſchon, als du noch in Bizanz dich befandeſt, Mangel an Lebensmitteln hart deine Mitbürger drükte? daſs vor euren Augen die Dürftigen im Volk niederſanken und verſchmachteten?

Anax. Leider! Leider!

Alc. Fürchterlich dies Elend ſchon! doch weit ſchreklicher dasienige noch, das dann über euch hereinbrechen wird, wenn ich mit einſtimm' in den Vorſchlag der übrigen Strategen, und mit ſtürmender Hand Bizanz anzugreifen gebiete! — Du kennſt den Muth der Athener im Kampfe, ich ihre Zügelloſigkeit, wenn ſie ſiegen. *Bäche* von Blute werden dann rieſeln auf *unſrer* Seite beim Angrif;

Ströme auf der *eurigen* beim Ersteigen. Kein Erbarmen dann für den Säugling und seine Mutter! keine Schonung für den lezten Stein, der bezeichnen könnte, dass hier Bizanz gestanden habe.

Anax. Und ist denn dies Ersteigen schon so ganz gewiss? edler Sohn des Klinias?

Alc. Mehr als zu wahrscheinlich wenigstens! Und fürchterlich genug muss diese Wahrscheinlichkeit für denienigen seyn, der wahrhaft sein Vaterland liebt. Ueber dich dann ieder Blutstropfen, der fliesst, iede Flamme, die aufgeht, iede Schandthat, die verübt wird! Ueber dich allein, denn du kontest all dies ändern! In gleichen Waagschalen lag vor dir die *sichre Wohlfarth* von Bizanz, wie sein *wahrscheinlicher Untergang*, und dein *guter* oder dein *böser Genius* wählte.

Anax. *(den Kopf schüttelnd.)* Sichre Wohlfahrt! Sichre! Ich zweifl', ich zweifle.

Alc. Und woran? — Sieh, ich hebe meine Hand auf und schwöre, keiner deiner

Mitbürger ſoll getödtet, keines eurer Häuſer angezündet, keiner eurer Wälle geſchleift, keines eurer ehmaligen Vorrechte gekränkt werden, wenn ihr rükkehrt zu eurem Bunde mit uns; wenn ihr heimlich eure Thor' uns aufthut; wenn ihr die Beſazzung der Sparter und Peloponneſer unſre Feind' allein ſeyn laſst. — Sieh, ich ſpreche nicht zu dir, wie man mit einem Manne ſpricht, den man zu einem Betrug *erkauft.* Ich biete nicht Talente Goldes, nicht Geſchenke, die dich beſtechen ſollen, dir dar. Begehrſt du deren, ſo ſoll zwar auch an ihnen es nicht mangeln; doch noch red' ich nur mit dir, wie man mit einem Edlen redet, der Muth genug hat, ſeines *Vaterlandes Retter* zu werden.

Anax. Allerdings ein Name, der ehrt und reizt! Aber wie, wenn nun Bizanz doch dies nicht für Rettung *hielte?* Von *meiner* Hand wenigſtens ſie nicht *begehrte?* — Auch Spartens Partei iſt mächtig, und manchem meiner Mitbürger könte Verrath ſcheinen, was in deinem Munde freilich wohl zum Verdienſte wird.

Alc.

Alc. So mufst du mit ihnen es machen, wie man mit einem Freund' es macht, der krank darnieder liegt, und dem die richtige Befinnungskraft ermangelt. Nicht fein Begehren, unfre Ueberzeugung nur, von dem, was ihm nüz' oder fchade, mufs unfre Maasregeln beftimmen. — Drei Monate kaum, als Axioch in fürchterlicher Fieberhize dem Tode nahe war, und auf den Trank, vom Arzt ihm verordnet, als auf ein fchändliches Gift fchmähte; aber ich achtete feines Schmähens nicht. Mit eigner Hand brach ich den Mund ihm auf; unwillig genofs er der Arztnei; aber er genas, und dankt mir nun für diefen gewaltfamen Dienft. So handl' auch du, und Athen wird dich belohnen, Bizanz dir danken; Sparta felbft, wenn du iemals wieder feiner Gewalt anheim fieleft, dir verzeihen müfsen.

Anax. (*lächelnd*) Bei den Göttern, eine Verzeihung, auf die ich doch es nicht wagen möchte! — Sohn des Klinias, mächtig ift die Ueberredung, die von deinen Lippen fliefst; doch dafs in folch' einem Falle auch Sparta

fich

ſich von ihr überliſten laſſen würde - - verzeih wenn ich dran zweifle.

Alc. Und warum *überliſten?* Verſchmähen würd' ich ſelbſt alle künſtliche Stellung. Denn *Wahrheit* ſpräche für mich, und dieſe Rednerin ſpricht ſtark. Mit unerſchrokner Miene würd' ich vor die Verſamlung der Ephoren treten, und meines kurzen Vortrags Inhalt ohngefähr dieſer ſeyn. — „Ich bin kein Spar-„ter, wie ihr wiſst, ſondern ein Bizanzer von „Geburt. Billig daher, daſs die Erhaltung „der leztern Stadt meine *erſte* Sorge, meine „*zweite* erſt das Heil von der eurigen war! „Nicht Sparta, aber wohl Bizanz erblikt' ich in „Gefahr. Belagert war es, abgeſchnitten iede „Zufuhr, den noch übrigen Vorrath verzehr-„ten die Peloponneſer und Böotier; wir Ein-„gebornen darbten; unſre Weiber, unſre Kin-„der verzehrte der Hunger. Ein mächtiger „Feind war von auſsen, ein ſchwüriges Volk „von innen; ſelbſt die Tapferkeit der Beſaz-„zung drohte nur mit Verlängrung unſres „Elends. Da bot Athen uns Friede, Le-

„bens-

„bensfristung und Ausföhnung an. Keinem „Feinde verrieth ich daher die Stadt; ich ret„tete sie nur von Trübsaal, Krieg und Unter„gang. Könt' ihr sagen: dafs ich Unrecht „that? Hab' ich nicht blos den Grundsatz der „weisesten Sparter befolgt, die das nur für ge„recht und gut erachten, was das Beste des Va„terlandes bewürkt *)." — So würd' ich sprechen, und keiner würde mich *widerlegen* können. Auch *strafen* würden sie mich nicht, ohne stinkend vor ganz Griechenland ihren Namen zu machen.

ANAX. O hör auf, hör' auf, Sohn des Klinias; du bewegst mich sonst zu einer Handlung —

ALC. (*einfallend*) Die dich sicher nicht gereuen wird. Doch auch dich nicht *überraschen*, nur *überzeugen* hab' ich dich gewolt; und deshalb, Anaxilaus, lafs anders als du vielleicht glaubtest, unsre Unterredung sich schliessen.

Du

*) Anaxilaus hat würklich nachher, wie Plutarch und Xenophon bezeugen, eine Rede fast dieses Inhalts gehalten, und auch seine Losfprechung dadurch bewürkt.

Du bist frei von diesem Augenblik an. Frei ohne Lösegeld, ohne Bedingung. Kehre zurük nach Bizanz. Sage, du seist entflohen, losgekauft, losgegeben! Sage, was du willst! Zu nichts hast du anheischig dich gemacht; doch was ich thun würde an deiner Stelle, das weisst du nun! Lebe Wohl! (*als wolt' er gehn.*)

Anax. O bleib noch, wunderbarer unwiderstehlicher Mann, dass ich Abrede mit dir nehme - -

Alc. Zurük nach Bizanz! Kömt besrer Rath über Nacht, ersiehst du Gelegenheit drinnen mit Hülfe deiner Freunde die Thore mir zu öfnen; so benachrichtige mich morgen durch irgend einen getreuen Diener. — Als Sieger *durch dich* halt ich deiner Vaterstadt, was ich versprach, als Sieger *durch mich* selbst soll nicht der Säugling leben bleiben, der einst sich rühmen könne: Er sei zu Bizanz geboren. — Sieh, ich umarme dich iezt als Freund, und öfnest du in der morgenden oder übermorgenden Nacht die Thore deiner Heimath, so sind wir Freunde für immer.

mer. So begehre von mir, was dir gutdäucht; und ſei der Gewährung gewiſs! — Erklimm' ich die Mauern, und du begegneſt mir, ſo badet einer von unſern Degen ſich in des andern Blut. Wähle hievon was dir am beſten gefällt; und damit du ganz frei handeln mögeſt, wähle zu Bizanz! — Mitlerweile gelte für einen Mann, der heimlich aus ſeiner Haft entfloh; alles iſt veranſtaltet, daſs man hier und dort dieſem Anſchein trauen wird; denn entfernt ſind deine Wächter; die Vorpoſten beordert; niemand weiſs von unſerm Geſpräch, und meinem Vorſchlag. — Lebe wohl.

Am

Am Morgen des dritten Tags drauf berief Alcibiades mit Sonnen Aufgang einen Kriegsrath. Man ſtaunte, auf dieſem Antliz, wo ſonſt nur Zutrauen ſich zeigte und gegenſeitiges Zutrauen erwekte, Spuren der höchſten Verlegenheit zu ſehn; man ſtaunte noch mehr, als man ſeine Erklärung hörte. — „Von mehr als einer „Seite, ſagt' er, ſtrömten Nachrichten von der „unangenemſten, unerwarteſten Gattung herbei. „Nicht nur rücke Klearchos mit einem anſehn„lichen Perſiſchen Hülfsheer zum Entſatz an; „ſondern ein fürchterlicher, faſt algemeiner „Aufruhr ſei auch in Jonien ausgebrochen. Für „unmöglich halt' er nun die Eroberung von Bi„zanz, für tolkühn das Wagniſs eines Tref„fens; denn wenig könne hier dadurch *gewon„nen* werden, alles indeſs anderwärts *verlo„ren* gehn."

Eine fürchterliche Stille ging einem faſt algemeinen Unwillen voran. Selbſt die erklärteſten Freunde des Alcibiades ſchienen iezt unzufrieden, daſs ſein Zaudern den Sturm verzögert

zögert habe; und laut, mit *einer* Stimme fragten ſeine Neider: Wo nun die Erfüllung des glorreichen Verſprechens bleibe, mit dem er ihnen geſchmeichelt habe? — Gleichwohl waren beide Parteien ſeiner Meinung. Denn dringend ſchien die Gefahr; gewohnt waren ſeine Anhänger, den Rath ihres Oberhaupts, für den beſten zu halten; und mit heimlicher Freude wähnten ſeine Gegner: Nun ſei der Augenblik da, wo verkleinert ſein Ruhm, zerſchmettert ſein Anſehn, begünſtigt der Entwurf ihrer Tücke werde. Er ſelbſt, hoften ſie, ſolte die Grube ſich gegraben haben. Auf Anklage dachte, ſchon Thraſibulus; doch ſtimt' er zur Aufhebung der Belagerung, wie die andern.

Mit *Eil* ward das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Wenig fehlte, ſo wär' es mit *Uebereilung* ſogar geſchehen. Kaum konten die Bizanzer ihren Augen trauen, als ſie eben im Zeitpunkt ihrer höchſten Bedrängnis ſich befreit erblikten. An keine Verfolgung war zu gedenken, denn es gebrach ihnen an Schiffen; auch hätten ſie nicht es gewagt, aus

Furcht in eine Hinterlist zu fallen. — Weit war schon die Flotte der Athener geseegelt; längst aus ihrem Gesichte Bizanz und dessen Ufer verschwunden; da berief noch einmal auf sein Schiff Alcibiades alle Strategen; und himmelweit verschieden von seiner Mien' am Morgen war der Anstand, mit dem er sie iezt empfing.

ALCIBIADES.

Wüſst' ich auch nicht ohnedem ſchon, daſs des *Verdienſtes* gewöhnlichſter Lohn *heimlicher Neid* und *lauſchender Undank* bleiben, ſo hätt' ich heut ſehr gemächlich dieſe traurige Erfahrung mir erwerben können. Seit drei Jahren ſind unter meiner Anführung die Athener wieder glüklich. Den erſten Fehler ſchien ich am heutgen Morgen begangen zu haben, und ſchon entſank ſo manchem die Larve ſeiner Freundſchaft mehr als halb. Ich bedaure dieſe Voreil, denn in wenig Augenbliken wird man finden, daſs man zu haſtig mit meinem Tadel war.

Alle. (*mit einem murmelnden Erſtaunen.*) Wie? Was kann er meinen?

THRAS. (*mit ſtolzem Lächeln.*) Sohn des Klinias, wir ſchätzen deinen Scharfſinn, und ehren dein Glük. Aber ich hoffe - -

ALC. Ich hoffe, Thraſibul, daſs du mirs danken wirſt, wenn ich eine Red' unterbreche, die bald dich ſelbſt durch Schamröthe ſtrafen

dürfte. — Wiſst, ihr Feldherrn, dieſer Rükzug, der euch nicht ohne Grund ſo ſchimpflich dünkt, iſt nichts als ein Blendwerk.

Alle. (*erſtaunt*) Ein Blendwerk?

ALC. Erdichtet ſind die Nachrichten, die euch ſo erſchrekten; erfunden der Aufruhr in Jonien und die Nähe des Klearchos. Unſer iſt Bizanz, eh die nächſte Sonne wieder aufgeht.

THERAMENES. (*ſpottend.*) Sohn des Klinias, die Zeit der *Wunder* iſt nur bei Dichtern noch da.

ALC. Eben deshalb ſoll ſehr *natürlich* bewürkt werden, was ich euch verſprach. Hört, iener Anaxilaus, unſer Gefangner, einer der erſten von Bizanzens Bürgern, der vor wenig Tagen aus der Haft entfloh, entfloh auf *mein* Geheis. Er lohnt mir, indem er in dieſer Nacht die Thore ſeiner Vaterſtadt uns aufzuthun verſpricht. Sorglos, trunken für Freuden hat ſicher unſer Rükzug die Beſazzung gemacht. Sie wird ein Spiel für uns ſeyn, und um auch dieſes Spiels Gewinſt zu ſichern, dies mein Plan! Wir kehren ſofort um mit der Flotte. Gedekt vom Dunkel der Nacht, und

von

von der schwelgerischen Ruhe in Bizanz, werden wir unbemerkt den Mauern nahe kommen. Dann greifst du, Thrasibul, mit einem Drittheil der Schiffe, unter fürchterlichem Getöse, den Hafen an. Das Schreken des Ueberfals ruft die Besazzung nach dieser Seite hin. Unbemerkt thut indess von einer andern Anaxilaus dem Theramenes und mir die Stadtthor' auf; Handgefecht' und Gelegenheit entscheiden das Uebrige. Seid ihr zufrieden damit?

Alle. (*ausser Thrasibul.*) Volkommen.

Thras. Auch ich bin es nicht minder. Aber eine Frage, Sohn des Klinias vergönne mir noch. Dass Verstellung die *Bizanzer* täuscht, wer wird das nicht gut und billig finden! Doch warum solten nicht *sie* allein, warum musten auch *wir* ein Spielwerk deines Anschlags seyn?

Alc. Weil von ieher mein Grundsatz war, auch *meinen* Nuzzen beim Nuzzen des *Staats* nicht zu vergessen. Dein eignes Herz sage dir, ob ich nicht reicher heute an Menschenkentnis geworden sei! Zudem wenn von *Verschwiegenheit* allein das Schiksaal Bizanzens ab-

hängt, ſo verzeiht! am beſten verſchweigt, wer nicht verrathen *kan.*

Einige. (*unwillig*) Wie, glaubſt du - -

Alc. O kein Wortwechſel weiter! Unſer ganzer Streit ſei, wer zuerſt in Bizanz eindringe! Und morgen laſt beim Becher uns vergeſſen, daſs es Männer gab, die argwohnen konten, entſchlafen ſei der Geiſt des Alcibiades und entkräftet ſein Muth.

Alles

Alles gelang. Doch flos des Menschenbluts mehr, als der Sohn des Klinias wünschte. Denn wach fanden sie die Besazzung und hartnäkig war ihr Widerstand. Endlich siegten doch die Athener. Kein Bürger von Bizanz ward von diesem Augenblik an getödet, keiner verbant. Unser Held hielt sein Wort. Wichtiger als zwei gewonnene Schlachten war für Athen diese Eroberung.

„Aber ist denn Krieg und immer wieder „Krieg nun das einzige Feld geworden, auf den „wir handelnd den Sohn des Klinias erblicken? „Hat der Mann mit der *mannichfachen* Seele „nichts gethan, als bald in ofner Feldschlacht, „bald in Städteeroberungen, iezt durch Muth „und iezt durch List gesiegt? Ist, seit dem er „Dioneen seiner Liebe würdigt, nichts mehr „von ihm, in dieser Rüksicht, merkwürdig? „Ist für ihn, den Amor sonst immer mit seid-„nen leichtzerreissenden Fäden band, diese lezte „Vertraulichkeit würklich eine dauernde Kette

„geworden? Oder wenn er ſie abwarf, wie „macht' er dies? Wie hat er - - -

O meine Damen — denn ſchon an der *Schnelligkeit*, mit welcher dieſe Perioden ſich folgen, hört man, daſs *Damen* ſprechen! — Sie wollen es, und ich gehorche. Aber Verzeihung dann, wenn was ich erzäle, nicht ganz ihren Beifall hätte. Auch Dioneen verlieſs er — verkauft' oder verſchenkt' er (wie ſie das nun nehmen wollen) zulezt! Aber keinen Unwillen, bevor ſie wiſſen, wie dies zugieng!

(*Bizanz.*)

(*Dioneens Gemach.*)

DIONEA, ALCIBIADES.

DIONEA.

Sage mir, Alcibiades, ob ich Recht habe, wenn mich dünkt, du hättest heut ungewöhnlich festlich dich geschmükt.

ALC. Nicht *mich* allein! Auch alle Altäre, die in unsrer Behausung sind, hab' ich zu schmücken geboten; habe meine sämtlichen vorzüglichsten Freunde und die Häupter von Bizanz zu einem Gelag' auf heut' eingeladen, dessen Königin du seyn solst.

DION. Mit Vergnügen. Aber was bewegt dich so schnell zur Anordnung eines Festes, von welchem du gestern kein Wort erwähntest?

ALC. Sieh, als ich heut früh eben drüber nachdachte, wie ich eine wichtige Neuigkeit aufs schiklichste dir überbringen solte - -

Dion. (*ſtuzzend*) Mir eine wichtige Neuigkeit? Aufs ſchiklichſte? — Alſo etwas unangenehmes vermuthlich?

Alc. Keineswegs.

Dion. Aber was dann? Sprich doch grade heraus!

Alc. Neugierige! (*ſie lächelnd küſſend.*) Eben zur Strafe deiner Neugier ſollſt du erſt dann es erfahren, wenn der Faden meiner Red' es ohnedem mitbringt. — Sieh, als ich ſo dachte, da warf ich von ohngefähr einen Blik auf mein Calendarium und ſah - - (*innehaltend.*)

Dion. (*etwas unwillig.*) Nun, iſt das vielleicht auch ein Geheimnis?

Alc. Mit nichten! Ich ſah, wolt' ich ſagen, daſs es heut eben *zweiiährig* ſei, als du im Zelt bei Samos mich beſuchteſt, und Charikleen mir antrugſt; ſie, die ich ſo weislich verſchmähte; verſchmähte für dich!

Dion. Zwei Iahr ſchon? Unmöglich! — Sohn des Klinias, deine Zeitrechnung iſt um die Hälfte zu früh.

Alc. Zu früh? *(lächelnd)* Vergiſst du, ſeit wie langer Zeit ſchon dein kleiner Perikles dich Mutter zu nennen vermag?

Dion. *(nach einer Pauſe von zwei Sekunden.)* Daſs du Recht haben muſst! Unwiderleglich recht! — *(mit Wärme)* O Alcibiades, ſchlieſs aus meinem Unglauben an den Flug der Zeit, wie heiſs ich den Mann lieb' und lieben muſs, der alles um und neben mir aus meinem Gedächtnis verdrängt; in dem ich lebe, fühle, denk' und athme! — Zwei Iahr ſchon! O entſchlüpft ſind ſie mir ſo unbemerkt, wie der Hauch aus dem Mund eines Schlafenden; entſchlüpft, wie Waſſer durch die Fugen herausgezogner Netze! — Zwei Iahr ſchon? Monden, einzelne Wochen haben ſonſt zwiefach dieſe Iahr' an Dauer übertroffen.

Alc. Ein Zeugnis, wofür ich dir danke von ganzer Seele! — Edles Weib, ſprich! haſt du würklich nie die Beſchwerlichkeiten unſtäter Lebensart, das Herumſchweifen zu Waſſer und Land, die Drangſalen des Kriegs und der Witterung empfunden?

Dion. Eine ſchlechte Schmeichelei für dich, und eine Beleidigung der Wahrheit, wenn ich ſpräch', ich hätt' es nicht! — O ia, Sohn des Klinias, wenn du voran flogſt, um deine Feinde aufzuſuchen; wenn deine Dionea dahinten gelaſſen ward auf Samos, oder auf ſonſt einem dieſer Eilande; wenn ſie zwar bald von den Siegen ihres Lieblings zu hören hofte; doch auch oft dem wandelbaren Schikſaal des *Helden*, — der ach! ein *Menſch* nur iſt — nicht ganz zu trauen vermochte; wenn ſie dann entgegen eilte iedem Boten, zitterte bei iedem Geflüſter ihrer Nachbarn, dann — o dann hab' ich allerdings des Krieges Drangſaal oft gefühlt, das Loos deines unſtäten Lebens oft beiammert. Aber wenn ich wieder hörte von deinem Ruhme; (*mit ſteigendem Affekte*) wenn ich blikte auf den Sohn unſrer Umarmung; ſchon in ſeinen kindiſchen Zügen deiner mänlichen Schönheit treffende Spuren entdekte; wenn du rükkehrteſt zu mir in der Pauſe des Ausruhns; oder wenn du mir dir nachzufolgen erlaubteſt; wenn wir dann Tage lebten, wie dieſe leztverflosnen Tage ſind; — dann, o dann lieber, ange-

angebeteter Mann, verlernt' ich alle Rechenkunſt der Zeit! dann fühlt' ich mich als die Seligſte meines ganzen Geſchlechts.

Alc. (*für ſich*) Eine Wendung, wie ich vermuthete, nicht wünſchte! Einlenken wird Müh' erfodern. (*laut*) Dionea, bei allen Göttern, nie hör' ich dieſe Sprache von dir, ohne zu bedauern, daſs dir nicht die Tage des kühnen glüklichen *Iünglings* zufielen, — Dein Reiz, deine Milde, deine Weisheit hätten ſeinen Flatterſin gezähmt; und er, in aller Stärke, aller Anmuth ſeines erſten Alters, — er der Liebling eines ganzen Volks, in ungeſtörtem Wohlſtande, frei von drückenden Geſchäften, fühlbar nur für den Genuſs des Lebens — o dieſer, dieſer Alcibiades, wie verſchieden war er von dem *gegenwärtigen*, in deſſen kurze Stunden Krieg und Staat, eigner Ehrgeiz und fremde Ränke, Gefahr und Ueberdrus ſich theilen; (*mit Nachdruk*) den ſelbſt in dem kleinen Ueberreſt der Zeit, ſcheinbarer Ruhe gewidmet, *Gram ieder Art* verfolgt; *Gram*, der ſein *Gewand* nur, ſein *Weſen* nimmer wechſelt.

Dion. Sohn des Klinias, ich erſtaune.

Alc. Und worüber?

Dion. Ueber Zweierlei. — Wie kan dieser noch in voller Kraft, in voller Schönheit seiner mänlichen Iahre vor mir stehende Alcibiades, dieser Herkules, den ich oft beim Schimmer der Morgenröthe: Lass ab, du unersätlicher Schwelger! zurufe; — wie kann der sich anstellen, als fürcht' er die Wünsche von irgend einem Weibe zu täuschen? — (*lächelnd*) Soll ich vielleicht meinen Spiegel dir holen, lieber Eitler, und dir durch ihn beweisen, dass selbst das Braüneln dieser Wange, der stärkere Wuchs dieses Bartes, das vollre Ansehn dieser Schultern nur höher noch deinen Reiz erhebt? Soll ich das dir zeigen? (*als wolte sie gehn.*)

Alc. (*sie aufhaltend*) Nein bleib! Auch ohne Spiegel nehm' ich diese *erste* Verwunderung für das an, was sie ist, für deinen *Scherz*. Aber die *zweite*?

Dion. Ist desto ernstlicher. — Warum in aller Welt sprachst du vorhin so nachdruksvoll ein Wort aus, woran ich nie noch weder in deinem Munde, noch in deinem Geiste selbst gewohnt war? — Du eine Beute des *Grams*?

Mann,

Mann, der sonst alles rund um sich in rosenfarbnem Licht zu sehen pflegt, dem nichts zu mislich dünkt, und den auch überall das Glük so treulich begleitet; Mann, so unbezwinglich, im Gefecht, wie auf der Rednerbühne; so siegreich in Schlachten, wie — verzeih der Eifersucht diesen Seufzer — wie in dem Schlafgemach der Schönen — sprich, was kann für dich eine Quelle des *Grams* wohl seyn?

ALC. (*mit einem halben Seufzer.*) Also taüscht Dioneen auch die lächelnde Miene meines Antlizes? Also glaubt auch *sie*, dass mein Leben eine Kette von Vergnügen sei? Dass ich nie lachen könne, indem mein Herz doch weint? Nie scherzen, indem meine innerste Empfindung bangt? — O Dionea, dann wär' ich ia wohl nicht ein *sonderbarer Mann* allein, sondern ein *übermenschliches Wesen*, wenn ich die Rolle des Feldherrn, des Staatsmans, des Liebhabers, des Freundes und Feindes so *sorgsam* und so *sorglos* zugleich spielen — iezt ein Verbanter, ein Gefangner, ein Bedrohter, iezt ein Rathgeber, eine Stüze, ein Abgott von zehn Völkerschaf-

ten zugleich ſeyn könte, und bei alle dem nichts zu *leiden* brauchte. — Ein herliches Bild iener Fels im Meer, an den tauſend Wellen *prallen* und den keine *erſchüttert!* Aber *mein* Bild wenigſtens iſt er nicht.

Dion. Nicht? Da das Glük - -

Alc. (*raſch einfallend*) Nun ia, allerdings war das Glük öftrer mein *Bundsgenoſs'* als mein *Gegner*; aber *Glük* und *Sorgloſigkeit* ſind zwei weitentfernte Weſen. Die ſchnell rollende Kugel des Erſtern verſcheucht gar bald des Leztern ſeinen ſichern Schlaf. — Sieh, ſelbſt in dem Arme des Sieges, ſelbſt da wo ieder andre Feind zurük flieht, ſucht doch heimlicher Kummer mich auf, und erſt heute noch hat der *Gedank' an Bizanzens Eroberung* blutige Röthe über meine Wangen gegoſſen; ſchwebt noch iezt über mir, zwar ſchön wie die Morgenröthe von *einer* Seite, doch ſchreklich, wie ein Nachtgeſpenſt von der *andern.*

Dion. (*ganz erſtaunt*) Der Gedank' an Bizanzens Eroberung? — Sohn des Klinias, ich höre dich *Worte* ſprechen, aber ich verſteh keine Silbe davon.

Alc. (*lächelnd.*) Ein Vorwurf, deſſen ich almälich ſo gewohnt werde, wie ein Nieſender des Glükwunſches! Ein Vorwurf, den ich eben ſo oft widerlegte, als er gemacht mir wurde! — Nicht wahr, du hältſt doch die Wiedereroberung dieſer Stadt für einen Gewinſt Athens, und für eine Begebenheit, die mir keine Schande macht?

Dion. Wie du nur fragen kanſt! — Was konte nüzlicher für dein Vaterland, rühmlicher für deine Einſicht, deine Milde, deine feinverſtekte Klugheit ſeyn?

Alc. Und ſolte derienige, durch deſſen Mitwürkung ich vorzüglich dies Unwahrſcheinliche, dies Unmögliche beinah, möglich machte, der mir half meine Feinde beſchämen, meine Ehre retten, meinem Vaterlande erſprieslich ſeyn — kurz ſolt' Anaxilaus nicht meinen Dank, Dank in Worten und Werken, reichlich verdienen?

Dion. Auch hier der Odem Verſchwendung, der dieſes dir beiahte!

Alc. Aber wie dann, wenn eben derienige, in den ich zehnmal drang, daſs er Beloh-

nung fodern möge — der verächtlich die tausend attischen, ihm dargebotnen Talente, gleichgültig des Staats erste Ehrenposten verschmäht; er, dem ich zahlenlose Schwüre that, daſs er sicher vor ieder Fehlbitte sei; wenn zulezt dieser - - (*stokt.*)

DION. Nun?

ALC. Dieser so uneigennüzig scheinende Mann, aus der kleinen Zahl derienigen Iuweelen, die mein zertrümmertes Glük mir noch übriggelassen, den gröſten, schönsten, schäzbarsten begehrte? — Was soll ich dann thun?

DION. Was anders, als solchen ihm geben.

ALC. Auch dann, wenn meine ganze Seele schier an ihm hängt?

DION. Auch dann! Kann an irgend etwas so vergänglichen die Seele des keken Alcibiades hängen?

ALC. (*rasch.*) Weib, du sprichst dein Urtheil! Anaxilaus begehrt *dich!*

DION. (*starr für Erschreken, zu nichts fähig, als zum Worte:*) Mich?

ALC.

Alc. Dich! — Dies die Neuigkeit, auf deren Ueberbringungsart ich heute früh ſchon ſann! dies der Grund, warum ich kurz vorher von ſo zwiefacher Seite Bizanzens Eroberung betrachtete. Glaube mir, auch mich verlieſs iede Gegenwart des Geiſtes, auch auf meinen Lippen erſtarb iede Silbe, als Anaxilaus geſtern auf mein abermaliges Erbieten von Vergeltung und von Freundſchaft in die Wort' ausbrach: „Wohlan, laſs ſehn, ob dein Wunſch „nach Dankbarkeit ſo lauter ſei. Einmal nur „hab' ich Dioneen geſehn, doch meine ganze „Seele hängt ſeitdem an ihr. *Sie* tritt mir ab; „*ihre Gegenliebe* verſchaffe mir, und ich bin „belohnter, als durch alle attiſche Talent' und „Ehrenämter."

Dion. (*die ſich mühſam faſst.*) Gut! dies *ſeine Rede!* Aber was *deine Antwort?*

Alc. Eine von iener Art, die nicht beiaht, nicht verneint! die weder ihm noch mir ſelbſt gefiel! — Die Foderung von Aufſchub und Ueberlegung.

Dion. (*immer bänger, und doch noch ſich zwingend.*) Aber dein Entſchlus?

Alc. (*die Achſel zukend.*) Weiſs ich ihn?

Dion. (*mit dem Ton des ausbrechenden Unwillens und Schmerzens.*) Ah, wohl weiſt du ihn! — Verräther, du weiſst ihn! — Täuſche mich nicht mit dieſem feuchten Auge, dieſem ſtokenden Ton und dieſem ungewiſſen Blik. — Noch haſt du mein Urtheil nicht *geſprochen;* doch ſchon hab' ichs *gehört;* gehört und *gefühlt!*

Alc. (*ſie bei der Hand faſſend.*) Und welchen Entſchlus, — Weib meiner Seele, ſprich du ſelbſt, — welchen Entſchlus ſoll ich faſſen, hier, wo Ehre gebeut, Eidſchwur mich bindet? Hier wo Dankbarkeit und Vaterlandspflicht ein anſehnliches Opfer heiſchen? Hier wo du ſelbſt, bevor du wuſsteſt, von welch' einem Iuweel die Rede ſei - -

Dion. O nein, Sohn des Klinias ſchweig! Entweihe Worte nicht, die ſo heilig wie nur immer ein Altar ſind! Freundſchaft, Ehre, Eidſchwur, Vaterland? Ha, Wankelmuth, — Wankelmuth allein bewürkt ſchon, was du ienen Ehrwürdigen auflaſteſt. — Wie oft,

wenn

wenn ich dein Schif die Anker lichten ſah, zagt' ich bei mir, und ſprach: Wird er auch wiederkehren *für mich*? Wird er auf dieſen mannichfachen Eilanden, wird er in Thraziens und Aſiens Städten nicht ein andres Mädgen finden, iünger für ſeine Liebe, lokender für ſeine Begierde? Und dann, indem ichs ſprach, floſſen im Voraus ſchon die Thränen des Gefühls und der Vergebung.

Alc. (*etwas verwundrungsvoll.*) Der Vergebung? — Edle Dionea!

Dion. Daſs ich auch zu dir ſagen könte, *Edler Alcibiades!* — Aber wenn du mich iezt als eine Waare betrachteſt, über die man feilſcht und tauſcht; als eine Sklavin, deren Gunſt man kauft und wieder verkauft; wenn du eben dasienige Weib, von dem du oft geſtanden: eine Liebe, wie die ihrige, habſt du noch nie gefunden;, iezt als den Lohn eines Verraths abzutreten gedenkſt; o dann iſt dieſe Schändlichkeit noch mehr als Flatterſinn! Dann zerreiſst Schmerz und Schmach zwiefach mein Herz.

Alc. (*rasch einfallend*) Und zerreiſst es zur Unzeit! — Almächtige Götter, welchen trüglichen Führern gabt ihr uns Preis, als ihr die Fakel der Leidenſchaften unſre Leuchte werden lieſset! Ein *Verräther* dünkt dir iezt eben derienige Anaxilaus, deſſen Verdienſt du kurz vorher ſo hoch und ſo billig würderteſt. Ein Verräther, weil er für *dich* Schäz' und Ehrenſtellen verſchmäht! — *Wankelmuth* wolteſt du dem Sohn des Klinias verzeihen; und ſchändlich dünkt' es dir, wenn er der *Nothwendigkeit* nachgiebt; wenn er mit ſchweren Herzen zu einem Opfer ſich entſchlieſst, nur um ein Sklave ſeiner Worte zu ſeyn.

Dion. (*mit bittern Tone.*) Du ein Sklave ſeiner Worte? du! O wer war dies iemals minder!

Alc. Und wer hätte mindern Grund zu dieſem Vorwurf gegen mich, als du, Dionea? — Sage, was verſprach ich einſt dir anders, als *Lieb'* und einen *Sohn?* Hab' ich beides dir nicht gehalten? Warſt du es nicht die ſchon dann ſich glüklich pries, wenn ſie

eine

eine Stunde nur meiner Seele Günstling sei; und die nun mit zwei Iahren noch unzufrieden ist? — Beim Thron des Zevs liebt' ich dich nicht iezt noch wärmer als tausend Bräutigame ihre Bräute lieben, mit brennenden Worten wolt' ich dir selbst den Vorwurf des Undanks zurük ins Gewissen schleudern; wolte dich überführen, dass nach Aspasien nur du - - doch nein, nein, edles Weib! Die Art, wie wir uns *fanden*, war so einzig und gross, lass iezt nicht verächtlicher die Art unsrer *Trennung* seyn! — Dem Schiksaal selbst ist derienige überlegen, der zu iedem Schiksaal gleiche Miene macht. Wozu dies heute von mir angeordnete Fest, wozu die Opfer, die ich bereiteten, die Gäste, welch' ich einladen liess, bestimt sind, dies alles noch länger dir zu verheelen - -

Dion. Wie? du foderst doch nicht, dass ich heute schon -

Alc. Ich habe nichts zu *fodern* von dir. Kann eine zweiiährige, so innige Freundschaft meinen Bitten nicht Gewicht ertheilen, so bist

du von Stund an so unbeschränkte Herscherin über dich, über deinHerz, und dein Vermögen, als du ehmals beim ersten Eintritt in mein Gezelt warest. Nur was mir hierbei obzuliegen scheint, was ich würklich zu thun entschlossen bin, ist dies: Du bist heute, das sagt ich vorhin schon, die Königin unsers Gelags; aber zum leztenmal bist du die Nachbarin an meiner rechten Seite; zum leztenmale steht *ein* Becher vor dir und mir.

Dion. O nein, Sohn des Klinias - - -

Alc. Doch! Doch! Tochter Cithereens! — Denn feierlich erzäl' ich am Ende des Maals allen Gästen, was Anaxilaus sich von mir erb... feierlich schwör' ich ihm zu, nichts zu versäumen, was sein Glük befördern könne; und entsage iedem Vorrecht bei dir, das der *Freundschaft* Gränzen überschreiten könte. Dein alsdann die Wahl, ob du frei bleiben, oder wieder einen Mann deiner Liebe werth erachten willst. Hörst du auf meinen Rath, gilt mein Vorwort bei dir, so wählst du Anaxilaen; wählst ihn desto williger, ie edler

bei

bei kältern Blute ſein Wunſch, ie reiner ſeine Liebe, ie beträchtlicher ſein Stand, ie reizender ſein Körper, und ie unumſtöslicher die Wahrheit dir dünken wird: daſs auch die ſchönſte Frau, weil noch der Sommer ihres Lebens glüht, auf ein dauerndes ehliches Band denken müſſe. — Dies alles Stof zum Nachdenken für deine nächſten zwei Stunden! Ihm überlaſs ich dich. *(will gehn)*

Dion. *(ihn haltend)* Alcibiades, ich beſchwöre - -

Alc. *(entſchloſſen.)* Laſs mich! — Nur noch einmal betheur' ich dir: Irthum wär' es, wenn du zweifelteſt, daſs alles dies äuſserſt ſchwer mir falle. — Aber du nanteſt mich ſo oft den *Erſten der Männer;* bei dir, ſteht es iezt der *Frauen Erſte* zu werden! — Nicht gnug, daſs man von uns preiſt: So müſſe man *Lieb' erwerben*, ſo ihrer *genieſsen*: auch der Ruhm zur rechten Zeit ihrer *entſagen* zu können, klingt ſchön genug: auch nach ihm muſs man ſtreben!

Er überliefs fie würklich iezt ihrem Nachdenken; und edlen einfichtsvollen Weibes gnug war Dionea, um, ob fchon mit mancher Thräne, manchem Seufzer, zu begreifen: dafs Ergebung in ihr Schikfaal die befte Partei feyn werde.

Ein Schaufpiel, das alle Anwefende rührte, als Alcibiades am Ende des Gaftmals fo ungekünftelt, wie nur möglich, die Bitte feines Freundes und feinen Entfchlus ihm zu wilfahren bekant machte! Ein Schaufpiel, das manchem fogar den *Anfchein einer Thräne wenigftens* ins Auge lokte, als am Ende feiner kleinen Rede er alfo zu Dioneen fich wandte.

„Faft folt' es fcheinen, dafs nach fo man„cher Liebfchaft und ihrem Ende ich des Ab„fchiednehmens fchier gewohnt feyn könte. „Ich, der iezt verliefs, und iezt verlaffen „ward — ich, den bald Ueberdrus ermattete, „bald ftärkre Liebe reizte, bald der Zufall ab„trante; — ich, über deffen Wankelmuth kein „einziger *Freund*, doch manche *Freundin*

„fchon

„ſchon klagte, — Dionea, ſieh ich zage doch, „indem ich dieſen Bund unſrer bisherigen Ver„traulichkeit löſe. — Noch liebend und wie„der geliebt, durch keinen Zwang, als den „der Freundſchaft und des gegebnen Worts „beſtimt, ſchied ich noch von keiner deines „Geſchlechts; werde bei keiner, die dir nach„folgt, vielleicht die Liebe, die Tugend, die „Befriedigung wieder finden, die ich fand bei „dir. — Dies der Kuſs des Abſchieds! *Freun„de* bleiben wir für immer. Aber müſſ' aus „deiner und aus meiner Seele eben ſo dies *Ge„fühl der Liebe* ſcheiden, als ihr *Genuſs* ſich „endet!"

Er umarmte ſie hier. Der *eine* Kuſs, den *er* ihr zu beſtimmen ſchien, ward zum zehn- und zwanzigfachen; ſo inbrünſtig ſchlang *ſie* ihren Arm um den Mann, der ihr ſelbſt in ſeiner Entſagung noch ſo namenlos theuer war. Endlich beſann ſie ſich auf ihre weibliche Zucht. Das Roth der *Schaam* überfeuerte noch diejenige Farbe, die *Schmerz* und *Liebe* ſchon glüend genug auf ihrer Wange verbreitet hatten. Thränen träufelten von ihrem Antliz und unter

ter der halb vorgehaltnen Hand herab. So wie ſie ſolche ſinken lieſs, ſchoſs noch ein Blik der Liebe auf den Sohn des Klinias. Reizender, als Dionea in dieſem Augenblike, war noch nie ein Weib. Endlich ward ſie der Sprache wieder mächtig; und dies ihre Rede, obſchon durch manchen Ruhepunkt unterbrochen.

Dion. Sohn des Klinias, hätt' ich eine Klag' über dich, ſo wär' es nicht, daſs du iezt in dieſem ſchmerzlichſten Augenblik meines Lebens zu *hart*, ſondern daſs du bisher zu *mild* gegen mich wareſt. Sei mein künftiges Leben — was ich mir freilich nicht zu denken vermag — ſei es ſo ruhig, wie man wolle; der Abſtand gegen mein ieziges wird doch ewig ſeine Ruhe ſtören, ewig ſeinen Reitz vermindern. — Aber Recht haſt du darinnen, Alcibiades: der Mann, welcher *zwei Iahr'* unſers Lebens zu den neidenswertheſten gemacht hat, verdient keinen Vorwurf, wenn er im *dritten* ſich zurük zieht; und auf denienigen, der *ſoviel* gab, zu zürnen, weil er uns nicht *alles* gab, wäre ſtrafwürdiger Undank. — Lebe wohl

daher,

daher, edler Mann. Vor allen diesen zeug' ich dir; keine von der Liebe Seligkeiten hab' ich bei dir *vermuthet*, die ich nicht würklich *fand*; manche *gefunden*, die ich nicht *vermuthet* hatte. — Nur eine Bitte, eine einzige vergönne, bevor wir scheiden, deiner ehmaligen Geliebten und deiner iezigen Freundin!

Alc. Welche! — Ist ihre Gewährung möglich, so sei sie dir ertheilt in Voraus schon.

Dion. (*zärtlich.*) Noch ist ein Punkt nicht entschieden, und fast möcht' ich glauben, dass selbst dir diese Trennung schwer falle; wie solte sonst deinem so scharfen Blik, dem selten ein Sonnenstaübgen unbemerkt entschlüpft, ein Umstand von solcher Wichtigkeit entgangen seyn?

Alc. Mir? Der wäre? Sag an!

Dion. War unsre Liebe nicht *fruchtbar*? Sage! wem verbleibt der Sohn, den du zeugtest, und ich gebar? — O Alcibiades, ich beschwöre dich, lass ihn mir.

Alc. Ich sprach nicht über diesen Punkt, weil deutlich seinethalb die *Gesetze* schon gebieten. Der anerkante Sohn gebührt dem Vater;

ter; und zuviel gefodert wär' es in einer Stunde Dioneen, und auch den Sohn von ihr und mir entbehren zu müssen.

Dion. Und mehr gefordert wär' es noch, wenn ich, ich ein Weib! nicht nur den ersten aller Männer, sondern auch das Unterpfand seiner ehmaligen Zärtlichkeit, das Kind aus seinem Schoose, sein Bildnis, und meine Freude verlieren solte. — O er, er allein kann vielleicht noch mit seinem kindischen Lächeln meinen einsamen Gram verscheuchen. Ueber sein Stamlen will ich den lispelnden Vater zu vergessen suchen. — Sieh, um solch einen Enkel zu erhalten, bot ich meiner Tochter erste Blüte dir an; freiwillig gabst du mir einen Sohn an dessen Statt. Wär' es recht, ein so freiwilliges Geschenk mir wieder zu nehmen? Kann irgend ein Gesetz dies gebieten? Lass mir ihn: ich beschwöre dich!

Alc. Aber ein *Knabe*, und seine Erziehung - -

Dion. (*rasch einfallend*) O es giebt der Iahre noch manches, wo mütterliche Sorgfalt, mütterliche Kräfte zu seiner Erziehung hinreichen.

chen. Glaube mir, ich will nicht blind für eigne Schwäche seyn. Gnügt ihm mein Unterricht nicht mehr; muſs der Knabe nicht mehr von Heldenthaten blos *hören*, muſs er sie *sehn* zugleich; dann will ich ihn senden zu dir. Dann lehr' ihn, dich nachahmen in *ieder* Pflicht gegen *dein* Geschlecht, in *einigen* auch gegen das *meinige!* — (*mit Wehmuth*) Nur eines, nur ein einziges vergiſs ihm zu zeigen, damit nicht über ihn auch künftig eine Dionea — wo verirr' ich mich hin? — Laſs mir ihn! Ich bitte, ich flehe, ich beschwöre dich, laſs mir ihn!

Alle. Laſs ihn ihr! Wir vereinen unsre Bitte mit ihr.

Alc. Und wie, wenn Anaxilaus nun ganz andern Sinnes, dann du - -

Anax. (*einfallend*) Alcibiades, was willst du sagen? Was willst du denken nur? Auch mir würd' es Entzüken seyn, den Sohn meines Freundes, meines Wohlthäters, den Sohn eines Weibes, die mir edler, schöner dünkt, als —

Dion. (*mit Würde*) Laſs das iezt! — Noch ist es ia dahin nicht gediehen, daſs Anaxilaus

über

über etwas schalte, das *mich* allein betrift. Alles, was auch Alcibiades ihm gewähren mocht' und konte, giebt ihm doch kein Recht auf mich; und empfing' er solches einst von mir selbst, so würd' er hoffentlich es nimmer misbrauchen wollen. — Sohn des Klinias, ich beschwöre dich daher zum leztenmale, wenn du ie verdientest, daſs ein Weib so für dich flamte, wie ichs that; wenn du Held, Vater, Mensch zu seyn verdientest: Nim mir heute, da du deine Liebe mir entziehst, nicht auch den Sohn hinweg.

Alc. Wohlan er bleibe dir! — Aber dann must du auch meinen Freund - -

Dion. Ich nehme seine Befriedigung auf mich. Doch erst dir mein Dank! Iener Kuſs war der lezte der *liebenden Frau*, dieser mag der lezte, der allerlezte von der *Mutter* seyn. (*sie küſst ihn, und braucht dann eine Minute beinah, um ihre Augen zu troknen und sich zu samlen.*) Und nun zu dir ein Wort, Anaxilaus! Die Art, wie du um mich geworben, war, aufrichtig gestanden, nichts weniger als empfehlend von der *einen* Seite; denn du hast zertrümmert meine Ruh, geraubt den Liebling meiner Seele, geworben

um

um mich ohne mein Vorwissen und meine Erlaubnis. Warlich, das ist die Sitte nicht, durch welche man Weiberherzen gewint! Und gleichwohl spricht von einer *andern* Ansicht her, auch so manches andre für dich. Denn reizen könte meine Eigenliebe der Vorzug, den du mir gabst; gefallen meiner Weiblichkeit dein Stand, dein Reichthum, deine körperlichen Vorzüg' und deine Liebe; empfehlen dich das Vorwort deines Freundes, des Mannes, der keine Fehlbitte bei mir bat! — Wohlan! sei so *verliebt* als du wilst. *Heute* schon Gegenliebe von mir zu fodern, wäre Thorheit. Sei so *stolz* als du kanst; dicht am Sohn des Klinias dich anschmiegen zu wollen, wäre unverzeihliche Eitelkeit. Aber darauf mein Wort und meine Verpflichtung: Kann ich nach diesem Flüchtling noch die Lieb' eines Mannes dulden; kann ich nach diesem heutigen Auftritt noch irgend einem Griechen meine Gunst bewilligen, so solst du es seyn. Doch *wenn?* und *wie?* das fodre heute nicht zu wissen.

Sie entfernte ſich hier vom Mahl, umſonſt von aller Bitten, umſonſt von unſerm Helden ſelbſt zum längern Dableiben genöthigt. — Nach Verlauf von drei Monaten gab ſie Anaxilaen ihre Hand und ihr ganzes Selbſt. Doch ihrer Seele gröſrer Theil hing lebenslang am Sohn des Klinias; ſchmiegte, da *er* ihr fehlte, ſich an das Kind ihrer Liebe, im Gewande mütterlicher Zärtlichkeit, an.

Acht Iahre waren nun feit ienem Tage verflofsen, als Alcibiades den Hafen zu Athen verliefs. Oft fchon hatt' er mit Sehnfucht nach feinem Vaterlande zurückgedacht; oft fchon hatten ihm feine Freunde auf Tage wenigftens heimzukehren gebeten. Immer hatt' er es abgelehnt. Theils weil er der Verföhnung des Volks nicht traute, das zwar den *Feldherrn* an des Heeres Spize fchonen, und doch vielleicht den rükkehrenden *Bürger* zur Verantwortung ziehen konte. Theils weil feinem hohen Geifte eine Rükkehr ohne Glanz und Ruhm, unangemeffen einer fo langen Entfernung und einem fo offenbar gelitnen Unrecht fchien. — Iezt erft verbanden fich fo mancherlei und fo günftige Umftände, dafs fein Mistrauen fchwand und auch fein Ehrzeiz für befriedigt fich achtete.

Ihn hatte, fo wie der Ruf von Bizanzens Eroberung zu Athen erfcholl, das Volk einmüthig famt dem Thrafibulus und Konon zu Strategen erwählt. Nirgends in der Nähe be-

fand ſich eine Flotte der Sparter und Peloponneſer. Bezwungen waren die vorzüglichſten der abgefalnen Städte. Chios war entkräftet, die Perſer ſelbſt ſchienen eines Krieges müde zu ſeyn, der ihre eignen Provinzen mit Verwüſtung bedräute. Alcibiades gab daher ſeiner Flotte Befehl nach Athen zuzuſteuern.

Fruchtlos verſuchten wir ehmals ſchon eine *gnügliche* Beſchreibung ienes Morgens, als die Flotte der Athener, unter Alcibiades, gegen Sirakus auslief. Noch fruchtloſer würden wir denienigen Morgen zu ſchildern verſuchen, an welchem glorreich der Sohn des Klinias wieder in den nun acht Iahr lang nicht geſehnen Piräus einſchifte. Ein ſo vielfacher Sieger war, ſeit die Stadt ſtand, noch nie zurükgekehrt. Manche von den Feldherrn Athens hatten ſchon ihr Vaterland erhalten; doch kein Theſeus, kein Themiſtokles, noch Perikles hatten dem verdienten Triumph ſo lang' aus eigner Wilkühr entſagt. Keinen hatte ſo bitter Athen ausgeſtoſsen, und ſo ſehnlich wieder gewünſcht; war von keinem ſo erniedrigt: und ſo wieder erhöht worden, als von

ihm.

ihm. — Und der Glanz, mit welchem er rükkehrte! Von erfochtnen Schilden, von goldnen persischen Rüstungen, von der Beute des festen Lands und der Inseln schimmerten alle Galeeren. Der treflich bemanten Flotte folgten die weggenommenen feindlichen Fahrzeuge, belastet mit den Zierrathen der eroberten und verderbten Schiffe, zwei hundert und mehr noch an der Zahl. Iubellieder ertönten von den Siegern. Kränze flatterten um die Wimpel; Purpur glänzt' an den Seegeln. Das Meer schien mühsam, doch mit Stolz, seine Last zu tragen. Längst am Ufer hin drängten sich dichte Reihen; winkten, riefen, iauchzten. Der Ungedultigen viele sprangen in Nachen, um ihren Freunden, ihren Blutsverwandten entgegen zu eilen; um nur zehn Augenblike eher sie an Herz und Lippe zu drüken.

Aber noch nahm an dieser algemeinen Freude der Sohn des Klinias keinen alzusichtlichen Antheil. Ernsthaft stand er auf dem Verdek seines Schifs; gelehnt auf seinen Stab, warf er aufmerksame Blike nach ieder Ge-

gend hin. Nur langſam ſchift' er in den Piräus ein: ſchien unentſchloſſen noch, ob er landen und ausſteigen ſolte; zukte, als ſein Axioch hin nach dem freudigen Getümmel wies, kalt die Achſel und erwiederte: „Nicht das „erſtemal, daſs eben das ſchönſte Morgenroth „den ſchon lauſchenden Sturm verkündigte."

Aber iezt flogen von allen Seiten her Blumen- und Lorbeerkränze gegen ſein Schif zu; Iezt ertönte von allen Seiten her der Ausruf: Wilkommen, edelſter Alcibiades! des Groſſen Perikles gröſrer Nachfolger, wilkommen! Iezt erblikt' er unter den Haufen am Ufer einige ſeiner Vettern und ſeiner erklärteſten Freunde; ſah ausgeſtrekt nach ihm ihre Hände; unterſchied ihre Stimme ſogar unter dem Zuruf der iauchzenden Menge; und da rief er: Längres Mistrauen wäre Schimpf für den Sohn des Klinias! wäre Beleidigung für ſein Vaterland! Da eilt' er raſch in das Boot; befahl den Ruderern zu landen, und ſprang, eh noch ſtokſtill der Nachen ſtand, über ihn weg ans Ufer.

Und mit dieſem Augenblik ſchien auch *er* der Einzige zu ſeyn, der gelandet hatte. Denn

auf

auf ihn allein waren aller Augen gerichtet. Ihn allein umflossen mit lautem Froloken alle die Tausende seiner Mitbürger. Thrasibul und Theramenes, Feldherrn wie er, und nicht minder siegreich, stiegen unbemerkt ans Ufer; kaum ihre nächsten Blutsverwandten freuten sich ihrer; aber den Sohn des Klinias bewilkomte, wer eine Zunge zum Lallen nur hatte. Durch dichte Reihen ging er, alaugenbliklich von Umarmungen, und von Menschen aufgehalten, denen es schon Glük schien, seiner Kleider Saum zu berühren. Die Nahen überdekten ihn mit einem Regen von Blumen; die Entferntern drängten sich, um ein gleiches zu thun. Die Eltern zeigten ihn ihren Kindern. Die Weiber erinnerten sich ihrer Iugend; die Iungfrauen freuten sich derselben. Die Iünglinge thaten Gelübde gern zeitig sterben zu wollen, wenn sie ihm gleichen könten. Die Männer betrachteten ihn mit Ehrfurcht. Selbst Thränen des Entzükens flossen aus tausend Augen.

Flogen schon auf solche Art die Herzen aller Mitbürger ihm entgegen, so wusst' er noch stärker sie durch sein Betragen zu gewin-

nen und feftzuhalten. Da war in feiner Miene weder von Furcht noch Troz, weder von Rachfucht noch Stolz die geringfte Spur zu entdeken; da kam er mit Freundfchaft und Freundlichkeit den Kleinften wie den Gröften zuvor; fchien ganz als ein langweggewefner Sohn ins väterliche Haus, als ein Geliebter zur Liebenden zurükzukehren! Bei ihren Namen grüfst' er die Aeltern; Brüder nant' er die iungen Athener; mit Dank vergalt er die Blumenkränze der Mädchen; mit fcheinbarer Befcheidenheit verbat er die Lobserhebungen der Menge; wies auf feine Mitfeldherrn, als Genoffen feiner Verdienfte; und ging fo weiter zur Stadt, in einem Siegsgepränge fonder gleichen.

Eine Verfamlung des Volks war fchon anberaumt. Der Held diefes Tags und der Athener trat auf; lang muft' er verziehen, eh er vor dem Geräufch und den Merkzeichen der algemeinen Freude fprechen konte: doch fo wie er einmal angefangen hatte, war eine Stille, wie Stille der See, wenn kein Lüftchen fich rührt, bei allen diefen Taufenden. Denn iedem Einzelnen fchien die kleinfte überhörte Silbe ein unerfez-

ſezbarer Verluſt. Einen tiefen Odemzug, eine fallende Feder hätte man zu ſpüren vermocht.

Und doch würden meine Leſer ſehr irren, wenn ſie hoften, oder beſorgten vielleicht, dieſe Rede hier ihrem ganzen Umfange nach, mitgetheilt zu erhalten. Eine Ewigkeit dünkt uns oft eben dasienige auf dem Papiere zu ſeyn, was ein alzukurzes Stündchen für unſer Gehör war; und zu oft vergaſs ich bereits, daſs Reden dieſer Art auch vom Sohn des Klinias ſelbſt *geſprochen* werden müſten, um mit dem Zauber zu würken, der in ihnen zu liegen ſchien. — Aber dann, glaub' ich, dürfte der Dank keines *billigen* Leſers (und billige Leſer ſind ia doch einmal das ſüſse Schattenbild eines ieden Schriftſtellers!) mir entgehn, wenn ich einige Bruchſtüke dieſer Rede, — einen Anfang und ein Ende zum Beiſpiel! — ihnen mittheilte. Denn gefallen dieſe Fragmente ihnen, ſo werden ſie mir deren *Aufbehaltung*, und wenn ſie misfallen, das *Weglaſſen* des übrigen gröſsern Theils verdanken müſſen. — Dies alſo ihr Anfang!

„Meine Mitbürger! Als Knabe, ſelbſt als „Iüngling noch, hab' ich oft genug gelacht, „wenn ich das menſchliche Leben mit einem „Traumgeſicht, flüchtig, wechſelnd und täu-„ſchend vergleichen hörte; iezt als Mann fühlt' „ich alzu oft ſchon dieſes Satzes Wahrheit; „fühlte ſie nie ſo ſtark, als in gegenwärtigem „Augenblik. — Iene Zeiten, wo der ſorg-„loſe Iüngling unter Perikles Aufſicht und So-„kratens warnender Leitung aufwuchs; von „euren Vätern begünſtigt, von euch ſelbſt ge-„liebkoſt; nachſichtige Richter für ſeine „Schwächen, warme Bewunderer ſeiner kleinen „Fähigkeiten fand; — iene Zeiten, wo ihr „hingt an ſeinem Munde, wo ein Wort von „ihm Bündniſſe knüpft' und trante; wo ihr auf „ihn, auf ihn allein! in den Augenbliken des „Sturmes hörtet; unter ihm voll Zuverſicht aus-„zogt, und mit Sieg wieder heim kehrtet; — „iene Zeiten, wo ihr auf ſeinen Wink die „Bothſchafter ferner Eiland' und Völker mit „hülfreicher Seel' aufnahmt; Pläne entwarft,

„euer

„euer und meiner werth; Flotten ausrüstetet, „die, weislich angeführt, unüberwindlich „gewesen wären; wo die Eroberung von Sirakus euch ein Morgengeschäfte, Karthagens „Besiegung eine Zugabe zu seyn schien; — „ach diese Zeiten, wo sind sie hin? Verschwunden oder verträumt?“

„Und ach! warum drängen iene noch in „meinem Gedächtnis sich empor, wo stärker „als eures Freundes, eures Günstlings Stimme „die Stimme der Verräther galt? Wo ihr mit „taüschendem Gepränge mich entliesset, um nach „wenig Tagen im ungerechtesten Gericht den „Abwesenden zu stürzen; iene Zeiten, wo der „Lug des Neides, erkaufter Sklaven Bosheit, „der tükischsten Verläumdung Unsinn, Gehör „und Glauben fand; wo ein *Bubenfrevel* zur „bübischen *Verrätherei* erhoben, und dann „mir Schuldlosen beigemessen wurde; wo mein „Name ein Fluch, eine Schandsäule mein „Lohn, ein schmählicher Tod meine Verheissung ward; wo kein Freund für mich zu „sprechen, kein Herz für mich sichtlich zu „schlagen wagte; iene Zeiten, wo zu dem

„reich-

„reichsten Bürger Athens, zum Feldherrn ei-
„ner furchtbaren Rüstung kek Timandra sagen
„konte: Behalte dein Geld, denn ich bin rei-
„cher als du! wo es ein Glük mir schien, zu
„Likurgens schwarzem Brei mich eingeladen
„zu sehn; wo ich gezwungen ward, mit den
„Waffen in der Hand - - Götter, Götter! al-
„zuschreklich ist dieser Traum!“

„Und wär' auch dies eine Täuschung viel-
„leicht, daſs wieder liebend gegen mich das
„Vaterland seine Arme iezt ausbreitete? daſs
„ihr mit alter Freundschaft den Mann empfien-
„get, der viel indeſs euch geschadet, unend-
„lich mehr — mit Seelenruhe wag' ich dies
„zu sprechen! — unendlich mehr genüzt noch
„hat. Den Mann, der in der Verbannung
„noch des fürchterlichsten Feindes Uebermacht
„von euch entfernte; der, als er mitten im un-
„seligsten Zwiespalt zurük nach Samos kehrte,
„das Heer, das nach Athen hin, seine Schiffe
„lenken, in Brüderblute seine Waffen röthen
„wolte, den siegreichen Feinden entgegen-
„riſs; mit ihm dem Sparter seine Lorbern
„raubte, dem Peloponneser seine Kräfte zertrat,
„die

„die abgefalnen Städte züchtigte, den Persi-
„schen Satrapen demüthigte, die Herschaft
„über Land und Meer euch so Tiefgesunknen
„wiedergab. Athener, es ist ein stolzer Ge-
„danke, aber schier möcht' ich ihn zu fassen
„wagen. An ein lebloses Holz banden die
„Parzen einst Meleagers Schiksaal (6). Wie,
„wenn die Unsterblichen beinah eben so
„fest mein Loos mit dem Loose des ganzen
„Staats verbunden hätten! Wie, wenn die wei-
„seste Tochter Iupiters, eure Schuzgöttin, wie
„die Meinige, zu einem lebenden Palladium (7)
„den Mann sich erkohren hätte, der wenig-
„stens darinnen von Iugend an ein ächter Athe-
„ner zu seyn sich bestrebte, dass er gleich gern
„in ihr der Göttin des *Kriegs*, und der *sanftern*
„*Wissenschaften* sein Leben und seine Kräfte
„weihte."

Ins einzelne ſeines Lebens ging iezt Alcibiades über; geſtand frei, daſs ſein Grundſatz ſei: Genuſs des Lebens mit Erfüllung ſeiner Pflichten zu verbinden; geſtand frei, daſs er gleich warm einem Feinde Beleidigung, als einem Freunde Freundſchaft zu vergelten pflege; geſtand, daſs durch ihn Chios abtrünnig gemacht, der Bund mit Perſien geſchloſſen, Gilipp nach Sirakus geſchikt, und Decelium befeſtigt worden; aber er zernichtete auch ieden Vorwurf, als hab' er die Miſterien entweiht, der Götter Bildſäulen umgeſtürzt, des Staates Grundgeſeze beleidigt, nach Oberherrſchaft geſtrebt, und der Wohlfarth Athens eine tiefre Wunde geſchlagen, als er zu heilen vermöge, oder geheilt bereits habe.

„So

„So lasst uns dann (endigt' er seine Rede) „wechselseitig vergessen, was uns schmerzlich, „tief einprägen, was uns werth und reizend „ist. Verzeiht mir, dass einst durch mich eure „Grösse, in ihrer Grundvest' erschüttert bebte; „und ich will euch verzeihn, dass ihr mein Ver- „dienst und euer Glük von euch stossen kontet. „Feindliche Dämone schweben oft über Männern „und Völkern; Finsternis verhült dann die Blike „des Weisen wie des Thoren, und Gruben lau- „schen auf den Strauchelnden. Warlich ein „solcher nur konte der Verläumdung des Ti- „mäus Glauben erwerben; *ihn* nur, nicht „*euch* klag ich an. Aber dass er nicht rük- „kehre, dieser Dämon; dass er nicht von „neuem *euch* einen Freund, *mir* eure Liebe „raube, so sei heut' ein Bund geschworen zwi- „schen mir und euch. — Glänzender wie die „Sonne, ewig dauernd wie sie! Glaubt mir, „noch ist die Schuld euer nur, wenn nicht bald „wieder Athen die Königin von Gräcien, die „Perle im Diadem Europens wird. Noch hatt' „eine

„eine Flotte, wie die eurige, Keiner von Grie„chenlands Freiſtaaten; noch hat ſie Phönicien „und Perſien ſelbſt nicht; Noch ſtärkt Vertrauen „eurer Krieger Arme, und Sieg begleitet ſie „dann. Durch Stolz und Härte ſind aller Her„zen von Sparta abgewandt; winkt ihnen nur, „und ſie werden euch zufallen. Aber nur ei„nes, eines nur ſei euch heilig: Verkennt fort„an eure Freunde nicht!“

Algemeine Stimme. O das wollen wir nie! nie! nie!

Einige. Sohn des Klinias, vergieb uns!

Alle. Vergieb uns, vergieb uns! Wir haben uns geirrt.

Alc. (*gerührt*) Kein Wort von *Vergeben* weiter! Ich ſpreche, wie ich ſehe, nun wieder mit meinem *Vaterlande.* Iedes Verhältnis zwiſchen Sohn und Vater trit nun mit verſtärkter Kraft wieder zwiſchen ein; und nie wird iener von dieſem fodern, daſs er um Verzeihung bitte; Rükkehr der väterlichen Liebe gnügt ihm ſchon. — Doch iener Marmor, auf den meine Verbannung und mein Fluch eingegraben ward - -

Alle.

Alle. (*einfallend.*) Wie kanſt du fürchten, daſs dieſer noch ſtehen bleibe. Umgeſtürzt ihn! Umgeſtürzt!

Eine Stimme. Zermalmt ſoll er werden, Zermalmt, und ſelbſt ſein Staub verſtreut.

Alle. Vernichtet iener thörichte Fluch! Vernichtet!

1. *Archonte.* (*mit einem feierlichen Anſtand ſich erhebend.*) Meine Mitbrüder, erlaubt mir zu reden. — Sohn des Klinias, ſiegreich als Feldherr, und ehrwürdig als Bürger Athens; was du hier begehrteſt, dies und weit mehr noch haben dir Väter und Volk ſchon im Voraus bewilligt. Sie haben mir aufgetragen, das Geſez abzufaſſen, das deine Rükkehr beſtätigt, und ienes Unrecht zu vergüten ſucht, welches Irthum und Verblendung dir zufügten. — Sieh es hier, und empfange durch ſolches zurük deine Güter, wieder eingeräumt deine Gärten, wiederaufgebaut deine Palläſte, und deine bewegliche Habe, die Schaaren deiner Sklaven, und deine übrigen Reichthümer durch eine Summe von fünfhundert Talenten erſezt.

Alc. O zuviel, zuviel!

Menge des Volks. Zu wenig! Zu wenig noch!

1. *Arch.* Und eben weil es zu wenig noch ist: Empfang' auch diese goldne Krone mit dem Recht, iederzeit und überall sie zu tragen. Empfange die Ober-Feldhernstelle aller athenischen Kriegsmacht zur See wie zu Lande. Du gabst uns wieder, was auf immer verloren schien; billig, dass wir auch dir geben, was in unsern Kräften steht. Zieh nie aus ohn' unsern Segen, kehre nie ohn' unser Froloken zurük!

Menge des Volks. Sei unser Feldherr im Kriege, unser Erster im Frieden! Stärker noch als die Macht, mit der wir dich bekleiden, ist die Liebe, mit der wir hängen an dir!

Alc. (*gerührt*) Meine Mitbrüder, wolt ihr mich tödten mit dem Uebermaas eurer Wohlthaten? Mir durch alzugrosse Wonne, das Leben, so wie das Vermögen euch meinen Dank zu stammeln nehmen?

2ter *Arch.* (*ihm den goldnen Kranz aufsezzend.*) So krönen wir dich; und eure Pflicht, ihr Priester, ist es nun, den Wiederruf ienes übereilten Fluchs zu thun.

Menge

Menge der Priester. *) *(indem sie opfern, und ihre Hände gegen die Erde hinab ausstreken.)* Lasst euch versöhnen, ihr Götter der Unterwelt! Nehmt gnädig unser Opfer an; erhörend unsre Wünsche!

Volk. *(einstimmend)* Gnädig unser Opfer, erhörend unsre Wünsche!

Ein Priester. Gotheiten des Erebus. Herrscher über die ewige Nacht, mächtiger Dis! Und ihr seines geflügelten Zornes Volstrekerinnen, ihr rächerischen Schwestern mit dem Schlangenhaar und der Schlangengeissel, nur versöhnbar durch Blut, lasst euch das Blut dieses Opfers versöhnen. *(sie opfern ein schwarzes trächtiges Schaaf.)*

Volk. Lasst euch dies Blut versöhnen, furchtbare rächerische Schwestern!

1. *Priest.* *(hinkniend)* Ein trächtiges Schaaf schwarz iedes Haar seines Körpers bringen wir euch. Cedernholz flamt auf euren Altären.

 Hinab

*) Dass hier der Dichter ins Kurze zusammen engen muss, was von weit längrer Dauer in der Würklichkeit war und seyn muste; das ergiebt sich *a priori.*

Hinab zu euch falten wir unſre Hände, und flehen: Laſst verweht iene Flüche ſeyn, die wir ehmals zu euch hinunter ſandten; verhallt iene Worte, mit denen wir euch reizten; vergeſſen iene Opfer, die wir euch brachten; und vereitelt die Qualen, zu denen wir euch aufforderten über Alcibiades, des Klinias Sohn. — Wir haben geirrt. Er iſt unſchuldig, und Unſchuld iſt euch heilig. Nicht über ſein, ſondern ſeiner Feinde Haupt ergieſse ſich eures Zornes Strom, und rauſch' eure gräsliche Geiſſel.

Menge der Prieſter und des Volks. Nicht über ſein, über ſeiner Feinde Haupt komm euer Zorn und eure Geiſsel!

1. *Pr.* In dies ſilberne glühende Blech haben wir den Wiederruf ienes Fluchs gegraben, haben Freundſchaft zwiſchen ihm und uns geſchworen. ([8]) Ins Meer wollen wir es verſenken; und unſre Freundſchaft währe, unſer Wiederruf gelte, ſo lang' als im Grunde des Meeres dieſe Platte liegt und dauert! Oder wenn wir ſie brechen, ſo ſchwinde unſer Le-

ben

ben dahin, wie dieses Bleches Glut, wenn es das Wasser berührt. Seid versöhnt, ihr Iungfrauen des Orkus, ihr schnellbeflügelten Rächerinnen!

Menge. Sie sind es, sie sind es! Ihr Opfer verzehrte sich schnell; und herabwärts sank ihr Rauch.

Einer von den Archonten. (*zu einem der Priester, der stillgestanden.*) Ehrwürdiger Theodorus: Warum schweigst du.

Theod. (*mit edlem Anstand*) Weil ich ihn nie verfluchte, wofern er Athen kein Unrecht that.

Alc. Gutgesprochen, Freund der Götter; so gut, dass ich fast - -, (*indem er eine Bewegung mit der rechten Hand gegen sein Haupt macht.*) Doch nein, ich hab' eine ältre Schuld noch auf mir, zahlbar für iezt. — (*umherblikend.*) Wo muss die seyn, die ich suche.

Thrasib. Wen suchst du?

Alc. Theano. — Iene edle Priesterin, die einst ganz voll Gefühls ihrer Würde, sich zum Segnen nur, zum Fluchen nie verpflichtet

 fühlte;

fühlte *); der ich Vergeltung zuſchwur, als ich vernahm, daſs ſie allein unter allen Tauſenden - - (*mit ſchnell herabgeſtimten Ton.*) Wiewohl ich will ia durch keinen Vorwurf mehr dieſen heutigen frohen Tag entweihen! Aber wo iſt ſie? warum find' ich ſie nirgends?

Einer aus den Prieſtern. Weil ſie längſt ſchon ſchläſt; ſchläſt ienen ewigen Schlaf.

ALC. Eine Nachricht, die mich höchlich ſchmerzt! Eine Nachricht, deren Unwahrheit ich ſelbſt mit einem Lebensiahr' erkaufte! Doch wo der Ort ihrer Ruhe? Führt mich hin, daſs ich auf ihre Urne dieſe goldne Krone ſezze, deren Tragung ich willig entſage; die ich nie auf mein Haupt auch einen Augenblik nur geduldet haben würde, hätte dies nicht eine Verſchmähung eurer Güte zu ſeyn geſchienen. Auf Theanos Urne prange ſie hinfort! Sie ſei ein Schatten ienes Danks, den ich der Lebenden gezolt haben würde, und auch der Todten nicht ganz entziehen will.

*) Man vergleiche S. 141. Th. III.

Man

Man bracht' ihn hin, zum Begräbnisort der Priesterinnen: und er that, wie er gesagt hatte. Gros fand der Haufen diesen Zug seiner Dankbarkeit, göttlich beinah die Bescheidenheit, womit er alzugrosser Ehre, alzuhoher Gewalt sich entbrach. Mit Siegsgepränge führten, oder trugen sie vielmehr zu dem neuen Pallast ihn hin, den sie statt desienigen ihm einräumten, den sie einst in blinder Wuth dem Erdboden gleich gemacht hatten. Viel hatt' er an Werken der Kunst und der Kostbarkeit verlohren; weit mehr fand er wieder.

(Abend dieses Tags.)

ALCIBIADES, ANITUS.

ANITUS.

Also bist du zufrieden mit deinem Vaterland und deinen Landsleuten?

ALC. Wie solt' ich nicht! Sei versichert, Anit: die Thräne, die ins Auge mehr als einmal heute mir stieg, und iener Schauer der Rührung, der mich beim feierlichen Opfer der Priester durchbebte, waren wahres Gefühl und nicht erzwungne Kunst. Aber hältst du auch mit mir das Volk zufrieden?

AN. *(mit wichtiger Miene.)* Das wolt' ich meinen! O es war eine Angst der Erwartung, eh du kamst, eine Ungeduld, als nur ein halb Stündchen länger, als man gehoft, deine Wimpel verzogen. Selbst Männer, die sonst ziemlich sichtlich unter deine Feinde gehört hatten, hab' ich heute mit vollem Halse in den Iubel der Menge einstimmen gesehn.

ALC.

Alc. (*lächelnd*) Gutmüthiger Anit, alles das beweist freilich noch wenig genug. Ie lauter gewisse Stimmen, desto weniger wollen sie eigentlich sagen.

An. (*verdrüslich*) Als ob ich das nicht auch wüste! Als ob du immer noch alle Menschenkentnis ausschlusweise besässest! Aber zum Beweis, dass ich mich im Wohlgefallen von ienen nicht irrte, will ich dir auch das Misfallen einiger andern nicht verschweigen.

Alc. (*aufmerksam*) Nun, und das gründet sich - -

An. Dass du auch eben an diesem Tag' einlaufen musstest! Besanst du dich denn nicht, dass heute das Fest der Plünterien (9) einfalle, wo verhült das Angesicht der Göttin wird; wo sie gleichsam alles, was geschieht, ungern zu sehen scheint; und wo kein Athener etwas wichtiges vorzunehmen pflegt.

Alc. (*halb verdrüslich, halb betroffen.*) Nein, bei meinem Haupte, darauf besann ich mich nicht; denn auf meiner Flotte, nur mit tapfern und thätigen Männern bemant, gebrach es an Zei-

chendeutern wie du, und an müſſigen Grillenfängern, wie iene ſind. *(nach einer kleinen Pauſe.)* Anit, ſprich, verhült nur der *Schmerz*, und nicht iezuweilen auch die *Schaam* ihr Haupt?

An. Allerdings.

Alc. Nun ſo geh, ſamle iene Tageforſcher und Mükenſeiger all' um dich! Sprich zu ihnen; wohl muſte Pallas Athenäa ihr Haupt verhüllen, denn ſie ſchämte ſich ihren liebſten Sohn ſo lang verbant zu haben; ſchämte ſich des Volks, deſſen Unbeſtand allein die Schuld war, daſs nicht ſieben Iahr eher, mit ſiziliſcher Beute gleich ſo reichgeſchmükt, Alcibiades von Sirakus nach Hauſe kehrte.

An. Bei den Göttern, das will ich ſagen.

Alc. Nur thu es *ſofort* oder *nie*. Geſchwäz von ſolcher Käuzlein Art breitet ſich aus, wie ein Haidefeuer; im Anfang erlöſcht es ein Fuſstritt, im Fortgang reichen kaum Meilen lange Gräben zu. — Geh, und kehre dann in der Nacht zu meinem Gaſtmahle wieder.

An. Du heute ſchon ein Gaſtmahl?

Alc. Allerdings! Nicht umſonſt ſoll Athen mir einen neuen Pallaſt gebaut haben; ich will ihn einweihen, wie ich den alten verlieſs. Bring deinen Helm mit!

An. Aber heute ſchon? Wird das nicht Beſorgnis erweken?

Alc. Umgekehrt! Es wird die Verſicherung geben, daſs Alcibiades Alcibiades geblieben; (*ſpottend*) wie ich im Anit, auch treulich genug den Anitus wiederſinde.

(*Zimmer des Alcibiades.*)

ALCIBIADES *und ſeine* FREUNDE.

(*Beim Mahle.*)

ALCIBIADES.

O ſtill, ihr Freunde, ſtill mit dem Lobe meines Mahls! denn ihr ſchmeichelt, oder ſcherzt oder ſpottet. — Zu gut nur empfind' ich, woran es uns noch gebricht; an ienen Leontiums *) und Nemeen, die ſonſt ſo treulich unſre Gelage verſchönerten, ſo reizend unſre Lieder befeuerten, ſo geſliſſentlich vom Trank zum Kuſs, vom Kuſs zum Trank uns lokten. — (*lachend*) Warlich, da doch einmal *alles* verlorne das Atheniſche Volk mir wiederzugeben gedachte, da bewährte ſich redlich ſeines Karakters Leichtſinn daran, daſs es nicht auch für Tänzerinnen und für Mädchen aus Iberien und Pontus ſorgte.

PHAEAX.

*) Auch der Name einer berühmten Buhlerin.

Phaeax. (*lautlachend*) Beim Castor und Pollux, eine strafwürdige Sorglosigkeit! Wem ziemt' ein solches Geschäfte besser, als unsern ehrwürdigen runzelvollen Archonten! Hoffentlich wirst du doch einbringen, was sie vergessen haben.

Alc. Das werd' ich; das werd' ich! Schon zehn Aufkäufern hab' ich desfalls Vollmacht ertheilt, und ihr solt finden, denk' ich, daſs das Leben in Asiens Ländern den Geschmak in diesem Punkte nicht verschlimmert.

Alle. (*lachend*) Das glauben wir! Herzlich gern glauben wir das!

Anit. Der Ruf von Dioneens Abentheuer ist auch bis zu uns gedrungen! — Verzeihung zwar deshalb, Schwiegersohn Axioch!

Alc. Nichts von Dioneen! Tadel verdient sie nie; und ihr Lob schmerzt mich. Mancherlei weibliche Namen stehn eingeschrieben in meinem Herzen, so tief wie der ihrige keiner.

Ax. (*lauschend*) Auch Timandra nicht?

Alc.

Alc. Auch diese nicht. Sie that viel! folgte mir über Meer und Land; Doch kömt sie iener nur *nahe* und nicht *gleich.* — Aber weder um mit Mädchen zu scherzen, noch über ihren Werth zu streiten, hab' ich heut' euch eingeladen. Ernster ist heute mein Zwek, feierlicher eure Bestimmung.

Polit. Ernster? Feierlicher? Haben wir des Feierlichen heute nicht schon genung gehabt?

Alc. Ihr wisst, Brüder, was meinen Feinden vorzüglich gewonnen Spiel über mich erwarb; iene Beschuldigung nemlich, als hätten wir die Misterien der Ceres nachgebildet im Kleinen. Für Spott hatte man gehalten, was uns Ernst genug gewesen war. Für Entheiligung ienes heilige Band geachtet, dessen Sinbild diese Helme sind. — Freunde, Männer von gemeiner Art würden abgeschrekt für immer durch diese Misdeutung, diese Gefährlichkeit werden; *gemeine Männer* sind wir keinesweges, und deshalb frag ich euch, im Voraus schon eurer Antwort gewiss: Hält ienes Band noch?

Alle.

Alle. Es hat gehalten und hält!

Alc. Mit Freuden zeug' ich, ich euer Hierophant, euch das Nemliche. Keiner von den Verbündeten hat ſeine Pflicht verlezt; mehrere von uns haben in Kämpfen und Gefahr ihre Rettung dieſem Bunde verdankt. Untreue hat ihn nicht beflekt; ſelbſt der Tod, dieſer grimmige Zerſtörer eines ieglichen menſchlichen Werks, hat mäſſig gegen uns gewütet. Denn nur um zwei iſt unſre ehmalige Zahl kleiner geworden. — Auf ſeinem Lager ſtarb Theodorus, wenig Wochen vorher von mir und Axioch gerettet; als Sieger, fiel Menedemus. Doch auch *zwei Freunde* ſind ſchon des Verluſtes gnug; und deshalb gedenk' ich ihn zu erſezzen.

Alle. Und wie? wie?

Alc. Seht ihr den Antiſteus und den Diophan! (*auf zwei in der Geſellſchaft zeigend.*) Im Treffen bei Chalcedon, ſchwang ſich über meinem Haupt bereits ein feindliches Schwerd; eh es noch ſinken konte, ſank dieſer drohende Arm ſelbſt, durch einen Hieb des ſchnellen Antiſteus von ſeinem Körper geſondert, kraftlos zu Boden.

den. Groſs war dieſer Dienſt, gröſser das Schweigen noch, das mein Erretter beobachtete; drei Monate hindurch ſtelt' ich mit Abſicht mich, als vergäſs' ich ſeiner; er hat nie gemurrt, nie mich an das, was er that, erinnert. Viel iſt es, ſo tapfer, mehr noch ſo tapfer und beſcheiden zugleich zu ſeyn. Haltet ihr den Antiſteus für würdig ein Mitglied unſers freundſchaftlichen Reigens zu werden?

Alle. Allerdings! Allerdings!

Alc. So nim dieſen Helm, den ſterbend noch Theodorus ia nur einem *Würdigern* einſt zu geben mich bat. Nim und trag ihn bis zum ſpäteſten Alter! — Und auch du, edler Diophan, ſolſt hoffentlich bald eines gleichen Vorzugs genieſſen. Bitter hatt' ich dich einſt beleidigt, denn du fandeſt in meinen Armen das Mädchen deiner Liebe; einen Todfeind ſorgt' ich in dir zu haben, und fand in dir einen edlen Mann, der nur durch Wohlthaten ſich rächte. Wakrer Korinther, als du, mich vor der Hinterliſt des Aſtiochus zu warnen, in einer regnichten Mitternachtſtunde kameſt; und deinen

Bei-

Beiſtand ſo bieder mir antrugſt; da kant' ich zwar iene ſpartiſche, tükiſch ſchleichende Natter ſchon längſt; und war feſt entſchloſſen, iede fremde Beihülfe, auſser Tiſſaphernens Schuz, auszuſchlagen; aber auch bei meiner frühern Wiſſenſchaft verlor dein Dienſt an wahrem Werthe nichts; und iene Röthe, die über mein Geſicht ſich verbreitete, — iene Röthe, die du wahrſcheinlich für Farbe der *Beſtürzung* deuten mochteſt, war *Beſchämung* ſolch einen Mann beleidigt zu haben.

Alle. Edel, edel von beiden Seiten!

ALC. Du folgteſt mir. Dein Vaterland, weil ungerecht deſſen Sache dir ſchien, haſt du verlaſſen. Billig nun, daſs du in mir Vaterland und gute Sache wieder findeſt! billig, daſs ich für dich ſorge, ſo lange mein Kopf noch denkt, und mein Herz noch ſchlägt. Billig, daſs ich iezt dieſe Männer hier erſuche: Nehmt den Diophon mit in euren Bund, ob er gleich euch noch fremd, und Korinther iſt.

PHAEAX. Was thut Vaterſtadt hier? Gleichheit iſt unſer Bund; Edelmuth ein An-

ſpruch auf unſre Gleichheit. Diophon, ich küſſe den Bruder in dir.

Alle. Unſer! unſer biſt du.

Alc. *(feierlich)* Pallas Athenä, in mancherlei Gefahren haſt du ſeine Söhne mitlerweilen geſtürzt. Verweigert haſt du uns, zu erfüllen, was wir ehmals ſo theuer beſchloſſen; zu feiern deine zweite Feier im eroberten Sirakus; aber doch — doch verdienſt du unſern Dank; verdienſt, daſs wir ausgieſſen vor dir dieſen Wein; *(indem er eine Libation anſtellt.)* daſs wir dich ehren, als die edelſte von allen Töchtern Zevs. Denn unſer iſt oft Ehr' und Sieg geworden; unſer die Rükkehr in ein jubelndes Vaterland; unſer dieſe frohe Stunde, und die Ausſicht auf mehrere, die ihr gleichen, die ſie noch übertreffen vielleicht.

Pol. Heil, Heil, Pallas Athenä! Heil, unſerm Hierophanten.

Alle. Heil! Heil! Heil ihr und ihm. *(ſie leeren die Becher.)*

Ax. Genug nun des Feſtlichen. Der Mond, den wir während unſers Mahls aufgehn ſahen, ſteht ſchon an des Himmels Mitte, und

die

die Mitternacht ist da. Doch eh wir uns trennen, Alcibiades, lafs über etwas noch, was selbst diesen unsern erneuerten Bund betrift, und was ganz gegen meine Erwartung unberührt von dir blieb, meine Verwunderung dir äufsern.

Alc. Wahrscheinlich, dafs mir's nicht an Antwort fehlte, wüfst' ich nur erst, was du meinst.

Ax. Mit edelmüthiger Rührung hast du an zwei von unserm Zirkel gedacht, die einst diese Helme trugen, und die nun ienseits bereits in schaudervollern Misterien eingeweiht worden sind. Sonderbar, dafs du nicht auch eines dritten, iezt uns fehlenden Helms, gedachtest.

Alc. Eines dritten! Wer wäre dieser noch?

Ax. Der Halbiüngling Charicles?

Alc. Ha, Timandra meinst du! Fürwahr du machst fast alzuernst deine Miene, wenn du scherzen willst. — Zudem, was fält dir ein, dafs du schon zum zweitenmal mich heut an sie erinnerst?

Ax. Weifst du was aus ihr geworden ist?

Alc. Nein.

Ax. Begehrſt es auch wohl nicht einmal zu wiſſen, Flattergeiſt?

Alc. O ia! Ich hab' oft ihrer im Stillen gedacht; denn ich verſprach ihr, ſie rufen zu laſſen, wenn ich im Glük wieder ſei. Kanſt du mir Auskunft geben von ihrem Schikſale, ihrem Aufenthalt, und — nicht zu vergeſſen — auch von ihrer iezigen Geſtalt?

Ax. Ich nicht! Aber ſie ſelbſt mag es thun! (*indem er in die Hände klopft.*) Geiſt der Timandra, erſcheine! (*eine Nebenthüre öfnet ſich.*)

Tim. (*als Mansperſon gekleidet ſtürzt hervor, und ſinkt am Hals des Alcibiades.*) Undankbarer, alſo muſt es einer zweifachen Erinnerung bedürfen, eh du des Verſprechens gedachteſt, das du einſt mir gabſt, und deſſen Erfüllungspunkt längſt — längſt ſchon da war!

Alc. (*erſtaunt.*) Timandra!

Tim. Nein, ich heiſſe Charicles, und wenn du zurük mich ſtoſsen wolteſt, würd' ich an dieſen Helm dich erinnern, deſſen ich doch nun einmal, ſei's mit Recht oder Unrecht! theilhaft geworden bin. — Her auf mich,

mich, deine Fakel gerichtet, Herold Polition! Sieh, ich gestehs, auch meine Reize sind nicht ganz der gewaltsamen Zeit heilig gewesen. Stärker ist mancher sonst feine Zug, bläſser vielleicht manche Blüte geworden; aber noch, dünkt mich, darf ich ohne Schaam unter den Schaaren meiner Schwestern mich zeigen; noch soll hoffentlich der gnügsame Sohn des Klinias, — er, der selbst vorhin noch so zärtlich seiner Dionea gedachte, nicht ganz gealtert mich finden. — Sprich! sprich! Ist meine Hofnung zu selbstsüchtig und schmeichelnd?

Alc. Diesen Kuſs darauf, sie ist es nicht!

Tim. Nun, so Dank dann dir, meine ahndende Seele, daſs nichts, nichts! in deinem Vorsaz dich erschütterte! Nicht das Dahintenlassen eines schimmernden Wohlstands; nicht der Weg durch tausend drohende Gefahren! — Gefährlichster deines Geschlechts, Polarstern von hundert Mädchenherzen, wisse, vom Hof eines thrazischen Fürsten hab' ich bei Nacht und Nebel mich geflüchtet, als ich hörte, daſs nach Athen hin der siegreiche Alcibiades kehre.

Zwar war ich des liebetrunknen Tirannen unbefchränkte Gebieterin; zwar lag zu meinen Füfsen, was mein Mund verlangte, und mein Auge winkte; iezt der Schaz feines Landes, und iezt, hätt' ich es begehrt, das Haupt feines erften Minifters. Zwar war ich Monarchin allein, und er mein dienender, mein dienftwilliger Sklave. Aber alles, alles dies erfezte mir den Mann nicht, der gleich ftark des Wankelfins und der Anmuth Schooskind zu feyn fcheint.

Alc. Und feit wie lange fchon bift du in Athen?

Tim. Noch keinen Tag hindurch, und doch fchon lange genug, um auch meinen Namen in iener Rede vernommen zu haben, mit welcher du heut deiner Mitbürger Herzen beftrikteft. O als ich dich auftreten fah, als ich die Stimme wieder wachend hörte, die fo oft bisher die Mufik meiner Träume gewefen — Alcibiades (*mit geändertem Ton*) ich vergeffe, dafs es Thorheit fei, dich, fo wie ie einen *deines Gefchlechts*, ganz merken zu laffen, in welch einem Umfang man ihn liebe.

Alc.

Alc. Ha, du haſt meiner *Weltweisheit* ſo wenig, als meiner *Liebe* vergeſſen; denn dies war einer von meinen Lieblings- und meinen Erfahrungs-Säzzen. — Sieh, Timandra, ich gebe meine Hand dir darauf, wir trennen ſo leicht uns nimmer wieder, wofern du zwei Bedingungen nur erfüllſt.

Tim. Und dieſe? — Sprich! dieſe ſind?

Alc. Daſs dein Reiz nicht verwelke und deine Eiferſucht nie mich quäle!

Tim. O daſs ich für das erſtere mit gleicher Zuverſicht wie für das leztere Bürge ſeyn könte! Grauſamer, der du nie erfreuen kanſt, ohne Schmerzen zu erregen; nie etwas ſüſses ſagen, ohne zehnfach ſtärkre Bitterkeit mit einzumiſchen!

Alc. Wär' etwa der Gang der *Natur* nicht eben derſelbe? Oder ſolte Timandra den Ton meines *Scherzes* ganz vergeſſen haben. Kom, kom, liebe Tochter der Freude; daſs ein andrer Ton meiner Seele nicht fremd geworden ſei; daſs Liebe mich nicht fruchtlos um Gegenliebe mahnt; daſs ich noch in dir die Reizendſte dei-

ner Schwesterschaft erkenne, das solst du hoffentlich erfahren, bevor - - *(sich rasch und lachend zu seinen Freunden wendend.)* Warlich ihr Brüder, fühlt ihr nicht, dass schauerlich die Lüftchen der Mitternacht wehn? Fast dünkt mir der Morgen nicht mehr fern.

PHAEAX. Meinst Du? — *(zu den übrigen.)* Versteht ihr ihn?

Alle. Volkommen! Leb wohl, Sohn des Klinias! — Timandra, wir wünschen dir Glük.

(Morgen,

(*Morgen, Alcibiadens Schlafgemach.*)

ALCIBIADES, TIMANDRA.

(*beide noch auf dem Lager.*)

TIMANDRA. (*aufwachend.*)

Was ist das? Du schon munter? Und wekst *mich* nicht?

ALC. Meine Augen nur wachten; meine Seele träumte.

TIM. Und von welcher Art die Traumgesichter, die ihr vorschwebten? Von der angenehmen doch ohne Zweifel?

ALC. Nicht so ganz.

TIM. Undankbarer, und doch ruht *Timandra* an deiner Seite! — (*mit forschendem Blik.*) Es wäre denn, dass du schon wieder - -

ALC. Keinen Argwohn! Von dir her kam mein Nachdenken nicht.

TIM. Und von woher sonst? Hast du nicht alles wieder? Vaterland und Vaterherd; Reichthum und Ehrenstellen? Freund' und (*zärtlich sich anschmiegend*) eine Freundin?

Alc. Alles! Nur etwas beunruhigt mich noch?

Tim. Kann ichs wiſſen?

Alc. Eigentlich ein Thorengeſchwäz, was ich ſelbſt nicht zu wiſſen wünſchte. Daſs mein Leichtſinn auch dieſer *Plünterien* vergeſſen konte! Daſs Anit mehr Grund zu ſeiner Beſorgnis haben muſte, als ich für wahr ihn gelten lieſs!

Tim. Wie das wär' Ernſt? Du könteſt über ſolch einen Aberglauben dich ängſtigen? — Du, der du kaum *Götter* glaubſt, könteſt vor dem Zorn einer *Göttin* dich fürchten.

Alc. (*ernſt*) Timandra! — Du hörteſt geſtern mein Gebet an Athenäen, und ich ſolt' an ihrem Daſein zweifeln.

Tim. Eben weil *andre* es hörten, ſprachſt du ſo! — Lehre du mich eindringen in den Sinn eurer eleuſiniſchen Geheimniſſe! Und in dein Herz, das gern der *Obern* ſo *wenig* als möglich hat! Warlich, ſehr treulos hätt' es auch Sokrates mit ſeinem Schüler meinen müſſen, wenn er auf *Anzeichen* hielte, und auf *Fabeln ſich ſtüzte.*

Alc.

Alc. Möchten es alle ſo wenig, als ich; und der Donner würde nie eine Volksverſammlung trennen ([10]), eine ſchadhafte Leber nie den Muth eines ganzen Heers erſchüttern. Aber weil beides noch geſchieht; weil ich an iene paniſche Furcht noch gedenke, die dem Siziliſchen Krieg voranging, die ich mühſam genug zerſtreute, und die das Ohngefähr des Erfolgs beſtätigt hat; — ſieh, ſo iſt auch mir dieſer Vorfall nichts minder als gleichgültig; ſieh ſo zittr' auch ich, mehr als ein Athener vielleicht für deſſen Folgen.

Tim. *Folgen?* Wie? du beſorgſt würklich - -

Alc. O ich kenne das Volk. Höchſten Anſpruch auf deſſen Freundſchaft hat derienige Feldherr, der auch der Götter Freund zu ſeyn ſcheint. Muthig ſtürzen auf ſein Wort tauſende in den ſichtlichſten Tod. Denn ſein Schuzgeiſt, glauben ſie, ſtumpfe die feindlichen Pfeile, und lähme die Arme der Feinde. Aber zitternd begleiten ſie einen Agamemnon, wenn Kalchas ihm Unglük verkündet. ([11]) Kein

Vogel

Vogel darf rauſchen, ſo fliehen ſie vor einem muthmaslichen Hinterhalt; kein Unfall, noch ſo klein, darf ſie treffen, und ihr erſter Gedank' iſt ſchon Niederlag' und Verrath. Und eben daher - - *(er hält ein paar Augenblik, wie durch einen plözlichen Gedanken gehemt, ſtille, und ſpringt dann haſtig von ſeinem Lager empor.)* Ha, ich hab' es! Habe das Mittel dagegen. Freu dich, Timandra, ich hab' es und verdank' es einem Worte von *dir*. *(indem er ſie feurig umarmt.)*

Tim. *(ganz erſtaunt)* Bei Pallas und bei Ciprien. Ich bange für dein Gehirn! und unſicher wird mir dies Lager.

Alc. *(lächelnd)* Nein, ſorge nicht. Im Taumel war meine Seele freilich, aber von Unſinn iſt ſie noch fern. Sonderbar iene Blizſtralen der Seele, die unglaublich ſchnell entſtehn, und deſto kräftiger würken! Sonderbar, daſs wir oft Iahre lang über gewiſſen Entwürfen brüten, da andre ſchon, im Augenblik der Empfängnis, gereift zu mänlicher Gröſse daſtehn! Sieh! tauſend und aber tauſendmal ſchon war das Wort Eleuſis bei meinen Ohren als ein leerer Schall vorbeigehallt. Auch iezt entſan ich

ich nur flüchtig mich, dafs du dich deffen bedient habeft, und da - - doch nein! nein! kläglich klingen manche Entwürfe in der Erzälung, die glänzend und belohnend in der Ausführung felbft find. — Leb wohl, fchon feit vier Stunden war es *Tag* für die übrige Welt. Es ift Zeit, dafs auch *ich* endlich an die *Gefchäfte des Tages* gedenke! (*küfst fie dreimal und entfernt fich.*)

TIM. (*ihm nachfehend*) Ganz, ganz der Vorige. Gold nüzt durch die Zeit fich ab; doch fein Karakter dauert! — Unglaublich! ein Schwelger, wie keiner, und dann doch fo thätig, dafs er vor Mittag noch die Arbeit der mäffigften Männer einhohlt und überhohlt. — Und ich Thörin, ungetreu iedem andern, nur diefem Ungetreuen getreu! mit Vergnügen würd' ich all' die Millionen der Erde plündern, um diefen Einzigen mit meinem Raube, wenn er ihn nähme, zu bereichern! — Schikfal, Schikfal ich fühl' es, wie weislich unfre Dichter fprechen, wenn fie als *unvermeidlich* dich befingen.

Son-

Sonderbar allerdings war das Mittel, das unſers Helden ſchöpferiſcher Geiſt erfand, um tiefer noch in der Gunſt des Volks feſt zu wurzeln; um wieder einmal ſeinem Ruhm' einen Anſtrich der Neuheit — denn ſelbſt beim Ruhm ermüdet ein langes *Einerlei!* — zu verſchaffen; und um ganz die Würkung iener traurigen Schwätzer zu zernichten, die halblaut, halbleiſe murmelten: „der Sohn des Klinias ſei nur „von einer verblendeten *Menge*, nicht von den „*Schuzgöttern Athens* mit Wärm' aufgenom„men worden."

Reich an Feſten und Spielen war das alte Griechenland; ſo reich, daſs wir iezt kaum zu begreifen vermögen, wo bei allen dieſen *Tagen der Feier* auch die *Tage der Geſchäfte* noch einen ledigen Raum finden konten. Aber weit vor allen gewöhnlichen Feierlichkeiten, an welchen immer nur ein kleiner Zirkel Antheil nahm, ragte die *Feier bei Eleuſis* hervor. Oft haben wir ihrer im Vorübergehn gedacht. Iezt erfordert es die Nothwendigkeit der Sache

ſelbſt, ein paar Augenblike länger bei ihr zu verziehen.

Klein war der Fleken Eleuſis, unterworfen atheniſcher Herrſchaft; aber herlich ſein Tempel, und berühmt der geiſtige Schaz deſſelben, die tiefverborgnen Geheimniſſe der Ceres. Hieher walfahrteten zu gewiſſen Tagen, einmal im Iahr, aus ganz Griechenland Schaaren zu vielen Tauſenden; nicht etwa blos ein neugieriger müſſiger Pöbel; ſondern auch die Edelſten iedes Landes, die Reichſten unter den Griechen, die Weiſen im Volk, und dieienigen, die dies zu werden, Begier oder Anwartſchaft hatten. Athen, ehmals ganz im ausſchlieſſenden Beſitz dieſer Miſterien, ward um dieſe Zeit der Sammelplaz einer Menge, die oft bis zu dreiſſig tauſenden anwuchs (12); von da aus wurden dann in Pomp und Iubel, von den Chören der Sänger und Prieſter umringt, die geheiligten Bildſäulen der Götter nach Eleuſis getragen. Nach Eleuſis, wo neun Tage unter Feſten und bedeutungsvollen Gebräuchen verfloſſen; wo es für Todſünde gehalten ward,

mit geweihtem Körper und unvorbereiteter Seele ſich dem Heiligthum zu nahen; ([13]) und wo dann denen Würdigerfundenen Kentniſſe mitgetheilt wurden, die noch viele Iahrhunderte nachher der philoſophiſchſte aller Römer, der Mann, von griechiſcher Weisheit genährt, für das götlichſte Geſchenk der Menſchheit anpries. ([14])

Doch iezt hatte ſeit einigen Iahren ſchon iener kaum erwähnte, öffentliche Auszug der einzuweihenden Menge, ſehr viel von ſeinem *Glanze* und alſo natürlicher Weiſe auch nicht wenig von ſeiner *Würkung* verloren. Denn ſeitdem Decelium, der fürchterlichſte Nachbar Athens, von den Spartern befeſtigt worden war; ſeitdem erkühnten die Athener ſich nicht mehr ihren Weg, der alzudicht bei dieſer Feſtung vorbeiging, zu Land' anzutreten. Nur zu Schiffe, nicht ohne Furcht und Vorſicht, ohne Muſik und Geſänge, ward hin und herwärts dieſe Walfahrt angeſtellt.

Auch im gegenwärtigen Iahre, da dieſer Zeitpunkt ſich nahte, dachte von allen Athe-

nern

nern kein einziger auf Abändrung iener Schiffarth, bis mit Zuverſicht in Ton und Blik der Sohn des Klinias auftrat, um ſich herum die Menge des Volks verſamlete, und alſo zu ihr ſprach.

„Mit ſtarken Schritten naht ſich iene glor„reiche Feier, in welcher billig Athen als die „erſte der Griechiſchen Städte, und als Grä„ciens Lehrerin ſich bewährt! Aber nicht billig, „daſs die Beſieger der Peloponneſer und Sparter „für die Handvoll Feinde in Decelium beben! „Nicht billig, daſs den heiligſten von allen Ge„bräuchen eine Feſtlichkeit abgeht, die von An„begin her für Vaterſitte und Gottesdienſt „galt! Möglich zwar, daſs ich mich irre; denn „zur Prieſterkunde gehört, was ich ſagen „will; aber dieſe ganze *Schiffarth* hat meinen „Beifall nicht. Auch darinnen ſcheint ein *Bild* „mir zu liegen, daſs unſre *Füſse* nur nach „Eleuſis uns tragen, daſs Schweis und Mühe „bei dieſem Wege uns nicht gebrechen ſollen. „Verbeut nicht ein ausdrükliches Geſez un„ſern Frauen ſich bis dahin der *Wagen* zu „bedienen (15)? Iſt Wagen und Schiff ein „ſo mächtiger Unterſchied! Und deshalb, „meine Mitbürger, wenn mein Rath bei „euch etwas gilt; zu Fuſse geh euer näch-

„ſter

„ſter Zug! für die *Sicherheit* deſſelben liege „mir die Sorgfalt ob! Ich will beweiſen, „daſs ihr nicht unverdient mir, über eure Krie„ger die Feldhernſtelle auftrugt. Von mir „fodre die Mutter den Sohn, der hier unbewaf„net fällt! Von mir die Braut den Bräutigam, „den man ermordet ihr heimbringt. — Zieht „hin, und mein Schutz ſoll euch begleiten."

Unmöglich konte ienem Boten, der die Nachricht von Marathons Sieg' überbrachte, ein so einstimmiger Iubel entgegenschallen, als iezt dem Sohn des Klinias beim Schlus seiner kleinen Rede. Priester, Krieger und Volk, die Vornehmsten wie die Geringsten, fanden löblich seinen Vorsaz, und heldenmüthig seinen Entschlus. Die Menge der Einzuweihenden wuchs in wenig Tagen, um ein Drittheil stärker als gewöhnlich, an. Alle Freunde des Alcibiades boten ihm mit verstärkter Zuversicht die Hand; selbst seine heimlichen Gegner musten es thun. Alle Männer von Einsicht gestanden: „Eine volkomnere Rache, dann diese, konte nie unser „Held an seinem Todfeind Agis nehmen. Denn „demüthig wird iezt entweder dieser Stolze „von Deceliums Mauern herab dem Siegsgepränge seines glüklichen Nebenbulers zusehn, oder „eine *heilige* Schlacht wagen müssen; eine „Schlacht, die ihn verhasst bei allen Griechen, „nicht berühmt beim Siege, doppelt beschimpft „beim Verluste machen wird.“

Dieser

Dieser wichtige Tag, auf den Athens sämtliche Augen mit starrer Neugier gerichtet waren, erschien. Mit Anbruch desselben schikte Alcibiades, unter den Befehlen des Axiochs, einige Manschaft heraus, welche die Anhöhen besezte. Benachrichtigt waren die Herold' und die Eumolpiden geworden. An die Seite der Mysten und Mystagogen stelte sich Alcibiades mit dem auserlesensten Kern seiner schon in vorigen Gefechten geprüften Krieger. In feierlicher Pracht ging der Zug vor sich. — „Ein gewapneter Oberpriester! Ein Liebling „der Götter und Menschen?“ so begrüßst' ihn der Zuruf der Menge. Agis mochte mitlerweilen in Decelium neidisch an Hand und Lippe nagen. Herauszufallen und ein Treffen zu ordnen unterstand er sich nicht. Unberuhigt langte der Zug zu Eleusis an; mit doppelter Andacht beging er dort das Fest; ungekränkt kehrt' er wieder zurük.

Es ist unglaublich, mit welchem Muth diese Unternehmung aller Krieger Herzen erfülte; mehr hierdurch, als durch zwanzig Opfer gewonnen, dünkten ihnen nunmehr die

Götter; noch unüberwindlicher als iemals glaubten sie sich selbst unter solch einem Feldherrn. So weit ging die Verehrung beim gemeinen Volke, dafs es selbst dasienige Gut, was ihm theurer sonst, als Wohlstand und Leben däuchte, seine *Freiheit*, unaufgefodert ihm anbot; dafs das Beherschtwerden von solch' einem Mann ihm ein Gewinst zu seyn schien; dafs viele hingiengen zum Sohn des Klinias und ihn aufmunterten; — „Iezt, da er über Neid und „Tadel erhöht sei, auch über Gesezz' und Sit-„te sich hinwegzusezzen; den Wespenschwarm „sumsender Schwäzzer, die Athen nur in Un-„glük verwikelten, zu unterdrüken, und sonder „Furcht für Feind' und Volk, nach seiner Wil-„kühr ganz allein die öffentlichen Staatsgesez-„ze einzurichten und zu handhaben." —

Mit Dank und mit Erkentlichkeit nahm Alcibiades diesen Rath und dies Erbieten an; mit Edelmuth weigert' er sich Gebrauch davon zu machen.

„Aber was willſt du mehr, als dieſe dir an„tragen? (*fragte ſeinen Freund der erſtaunte Axioch*) „War nicht Herrſchaft deines Geiſtes ewiges „Idol? Ertrugſt du, Weichling, nicht deshalb „nur gelaſſen den Stich der Sonne und den „Froſt der Nacht, die Wunden des Kriegs und „die Gefahren des Meers, um der Erſte Mann „unter deinen Mitbrüdern zu ſeyn?“

Alc. Allerdings! — Auch glaub' ich zu *ſeyn* bereits, was ich begehrte.

Axioch. Und warum willſt du dann nicht auch nach der Sicherheit es zu *bleiben* ſtreben? Warum willſt du nicht fortan lieber noch herſchen durch *Befehl*, als durch *Ueberredung*.

Alc. Warlich, ich würd' es thun, hätt' ich ein fremdes Volk und nicht meine Landsleute vor mir. Aber ich kenne die Herzen der Athener, und kenne mein eignes. Alles thun jene gern, wenn man ihrer Wilkühr es anheimſtelt. Unerträglicher hingegen dünkt ihnen der Obolus, den man fordert, als das Talent,

 warum

warum man sie bittet; unmöglicher der *Schrit*, der ihnen anbefohlen, als der *Wetlauf*, der ihnen angerathen wird. Ia, ich selbst — (*stokt*)

Axioch. Nun, du selbst? —

Alc. Ich selbst, Axioch, fühl' in diesem Punkt mich als Athener, und als des Klinias Sohn. Feind ist iener der Tirannei, noch feindseliger dieser demienigen Zwange, der nur alzutreulich den Tirannen selbst beschränkt. — O ich gedenke seiner noch, des sorgsamen, immer nüchternen, immer mäſsigen, immer verschlosnen Perikles! Fern war er zwar noch von monarchischer Herschaft; aber um auch nur der Alleinige Regent eines sich freiträumenden Volks zu bleiben, wie mancher süſsen Wonne des Lebens musst' er entsagen! Fern hielt er sich von iedem frölichen Male, fern von iedem berauschenden Becher; stand mit der Sonne auf und ging mit dem Abendstern zur Ruh; muste Aspasien selbst mit Thränen und Schmeicheln von mürrischen Richtern lösen; muste — — nein, nein! ich mag dies Gut nicht besizzen; sein Kaufgeld über-

übersteigt zehnfach seinen Werth; und die Zinse der steten Gefahr ist alzuhoher Wucher.

Axioch. Worte, die selbst in eines Philosophen Munde schön klingen würden! Und doch strebt eben dieser so gnügsame, so arkadisch denkende Alcibiades so sehnlich nach dem Beifall des Volks?

Alc. Strebt, so lange das sanftre Regiment der Beredsamkeit gilt! Strebt mit weislicher Wahl so lange, als er noch zu gleicher Zeit herschen und geniessen kan! — Sieh, wird einst der Wein aus Chios und der Kuss von Timanderns Lippen nicht mehr mir schmekken; wird das Vergnügen der Ruhmsucht und der Gewalt mein einziges zurükgebliebnes Ergözen seyn, dann — und auch dann nur *vielleicht!* — mag Athen für seine Freiheit bangen. Iezt lieb ich selbst noch alzusehr die mannichfachen Wirbel der Menge, als sie unterdrüken zu wollen.

So dachte damals Alcibiades! Aber dafs er *alſo* denke, glaubten keineswegs die Uebrigen von Athens erſten Bürgern. Nur nach ihrer eignen Denkungsart vermochten ſie auf die ſeinige zu ſchliefsen. Sich bewufst, dafs ſie, auf dieſem Gipfel von Hoheit und von Liebe des Volks, nicht anſtehn würden, auf gewaltſame Erwerbungsmittel unbeſchränkter Herrſchaft zu denken, erwarteten ſie altäglich von ihm ein ähnliches Betragen; hielten ſelbſt das, was einen Beweis ſeiner Edelmuth hätt' abgeben ſollen, für den Verzug einer abſichtlichen Liſt. Neid und Bosheit ſpielten iezt wieder ihr gewöhnliches Spiel. Unter freundlichen Mienen verbarg ſich ihre Scheelſucht, unter lautem Beifall ihr Argwohn, unter tiefſten Bükken ihre lauſchende Hinterliſt.

Was nur der Sohn des Klinias zur Kriegsrüſtung verlangte, ward ihm, und zwar eben von ſeinen Feinden am ſchnelſten bewilligt, damit er nur deſto eher ſich wieder von Athen entfernen möge. Hundert Schiffe wurden bemant;

Ari-

Ariftokrates und Ademantos, weil er fie verlangte, zu Mitfeldherrn erwählt; Selbft die Hofnung naher Sieg' und Eroberungen wurde von denienigen aufs höchfte gefpant, die am innigften, dafs alles mislingen möge, wünfchten.

Scharffichtig genug war Alcibiades, um durch alle diefe getrübte Waffer hindurch bis auf den wahren Grund zu fchauen; auch war er iezt — an Abwechslungen des fchönften Sonnenfcheins gewöhnt — vorfichtig genug, um auf ieden Fall eine Zuflucht fich zu bereiten. Bifanthe, eine feiner Befizzungen in Thracien, war almälig zum feften Schlos erhöht, und zu einer Niederlage feiner koftbarften Güter beftimt worden. Dorthin wandt' er iezuweilen ein nachdenkendes Auge; doch fein vorzüglichftes Vertrauen fuhr billig der Sohn des Klinias fort in *fich felbft* zu fezzen. Muthig trat er feine Schiffahrt an, und zu Andros landete er. Die Sparter hatten hier eine zahlreiche Befazzung; und in Schlachtordnung erwarteten fie den Feind. Kurz war die Anrede, mit der unfer Held zum Angrif feine Manfchaft ermahnte; kurz und neu in ihrer Art.

„Euch

„Euch Tapferkeit anzuempfehlen (*sprach er*) „hätt' ich der Gründe zwar mehr, als der Him„mel Sterne und das Meer Inseln zählt. Denn „ich dürft' euch nur auf die Pflichten des Vater„lands, auf unser bisheriges Glük, auf tausend „ähnliche Rüksichten verweisen. Doch alles „dies verschmäh' ich iezt. Unsre gerechte Sa„che spricht von selbst, und ich hoff', ihr wer„det sie hören. Eines nur, bitt' ich euch, er„wägt! Ich, ehmals selbst eurer Feinde Feld„herr, sprech' aus Erfahrung, wie vor mir noch „kein Grieche thun konte. *Zwiefach rühmli„cher ist es für Athener tapfer zu seyn, als „für Sparter.* Kein Wunder beinahe, wenn „dieser Leztre gelassen oder gern sogar in den „Tod der Schlacht sich wagt! Denn nur eine „Samlung von Qual und Arbeit verliert er mit „seinem Leben. Aber da ihr ein *besres* Loos *dis„seits* schon kantet, muss auch ein *grösres* Lob „euch *ienseits* folgen, wenn ihr mit stärkrer „Selbstversagung am rechten Ort tapfer zu seyn „versteht; — und dieser rechte Ort ist hier."

Mit frohem Getös' ihrer Schilde, mit noch froherm Iubel ihres Mundes antworteten ihm

die

die Krieger, und folgten. Treffender kömt über eine Eiche der Wetterſtral nicht, der ſie zerſplittert, als über die Feinde das Heer der Athener; die Andrier und Sparter vermochten nicht Stand zu halten; ſie flohen in die Stadt; eine groſse Anzahl von Todten blieb auf dem Schlachtfelde zurük. Ein Siegszeichen errichteten die Athener.

Auch

Auch der längſte Sommertag hat ſeinen Punkt, bei deſſen Erreichung die Sonne abwärts ſich enkt. Ohne Bedauern ſehn wir gewöhnlich dies, denn oft iſt die Kühle des Abends dem alzu ſchwülen Mittag noch vorzuziehn. Aber deſto ſchmerzhafter iſt unſre Empfindung, wenn wir einen hochgeſtiegnen Mann plözlich in ſeinem ſchnelſten Emporſteigen iezt ſtilhalten, iezt abwärts ſinken ſehn; — Und bei dieſem ſchmerzlichen Punkte ſtehn wir iezt im Leben des Alcibiades. Der Sieg zu Andros war ſeiner Siege lezter Stral. Zwar verſucht' er die Stadt ſelbſt einzunehmen. Aber zu ſtark war ihre Feſtigkeit, zu zahlreich ihre Beſazzung, und zu kurz die Zeit, die unſer Held auf ihren Angrif verwenden konte. Bald gebrach es ihm an Lebensmitteln; die Vorräthe, die man von Athen ihm nachzuſenden verſprochen hatte, blieben auſſen, zurükgehalten von ſeiner Neider tükiſchen Bosheit; in *alzu günſtigem* Lichte ſchilderten ſie dem Volk die Lage von deſſen Flotte, um bald drauf durch den Abſtand

ſtand ebendieſelbe *alzuſchlecht* ſie ihnen ſchildern zu können. Von dieſer Treuloſigkeit und noch mehr durch Wind und Wetter gezwungen, hob Alcibiades die Belagerung auf und ſchifte nach Samos, um von da aus auf Gelegenheit zu rühmlichern Verrichtungen zu warten.

Ein lauter Unwille bemächtigte ſich der Athener, als ſie von dieſem Rükzuge hörten; die Unſinnigen vergaſsen, daſs ſie ſelbſt die Urſache waren, und ſchmähten kek auf die Würkung ihrer *eignen* Nachläſſigkeit. Warlich, hat ie einen Menſchen die günſtige Meinung, die man von ihm hatte, geſchadet, ſo war es bei unſerm Helden. Er hatte alzuſehr an Wunder die Menge gewöhnt, als daſs man ſolche nicht nun für gewöhnlich bei ihm hätte annehmen ſollen. Das Glük, ſo oft ſeine *Freundin*, galt algemein für ſeine *Sklavin* ſogar. Nichts mislang ihm, wo man nicht auf ſein eignes Wollen rieth; nichts war ſo ſchwer, daſs man ihm nicht für ein Spielwerk achtete. Daher das mismuthige Geſchrei

von

von Attika her, das iezt in ſeinen Ohren erſcholl! Er hört' es, und lächelte. „Pallas „ſelbſt, ſprach er, ſteht ia unter dem Schik-„ſale! Soll der Beſchüzte ſtärker, als die „Schüzzerin ſeyn?“ — Mit den *Worten* war es ihm Ernſt, mit dem *Lächeln* keineswegs.

AXIOCH, ALCIBIADES.

AXIOCH.

Was fehlt dir heut? Düstrer entsinn' ich mich nicht seit vielen Iahren her deine Miene gesehn zu haben; selbst da nicht, da Sparta dir nach dem Leben stand.

ALC. Und doch war, was damals mich beunruhigte, eine Wirklichkeit, und heut' ist es nur ein Traum.

AXIOCH. Ein Traum? so muss er warlich nicht zu den altäglichen gehören.

ALC. Das freilich nicht! Auch warst *du* im Spiele dabei, so gut als ich.

AXIOCH. Ich im Spiele mit? Wie das? — Für ein luftiges Hirngespinst halt' ich den ernstlichsten Traum, und doch verstehst du die Kunst selbst auf dies Hirngespinst bei dir mich aufmerksam zu machen. Sprich, was betraf er dann?

ALC. An einem Strome stand ich; er rauschte breit und fürchterlich, doch fühlt' ich, ihn zu überspringen, Lust in meinem Herzen und Kraft in meinem Körper. Indem

ichs thun wolte, ſah ich dich neben mir. Ich will auf deine Achſel mich ſtemmen, ſprach ich, damit ich deſto ſichrer mich hebe. — Ich ſtüzte mich; da ſankſt du zu Boden, und ich mit dir. Ein Hohngelächter tönte und ich war erwacht.

Axioch. Poſſen! der Wein des lezten Abends war vielleicht nicht rein genug.

Alc. Ein *Hohngelächter*, ſag' ich dir, ertönte! — O Axioch, auch im *Traum* iſt *Hohn* die Stimme nicht, zu welcher ſich das Ohr des Alcibiades gewöhnen kann. Ich zitterte; nicht für Schrekken, für Wuth zittert' ich, indem ich erwachte.

Axioch. Und doch nichts mehr und nichts minder als ein Truggeſchöpf der Nacht, nichtiger noch, als ſelbſt ihre Schatten ſind. — O Sohn des Klinias, wenn das deine Stirne bewölkt, ſo kenn' ich den Mann nicht mehr, der ſo bitter oft des Aberglaubens der Athener ſpottete; ſo würd' ich —

Alc. (*ihn halblächelnd auf die Schulter klopfend*) Nüzze ſie nicht ab, deine Beredſamkeit, guter Axioch. Alle Gründe, die du darbringen

kanſt,

kanſt, wirſt du hoffentlich bei mir ſchon voraus-ſezzen. Auch war unwilkührlich der Mismuth, in dem du mich fandeſt; denn wie frei meine Seele von Glaub' und Aberglaub' an Träumen ſei, das will ich in dieſer Minute noch dir beweiſen; Will an dich, der im *Schlafe* mich nicht ertrug, mich doch eben ſo muthig noch im Wachen lehnen?

Axioch. Und worinn? — Sieh, iede Nerve zittert ſchon für Begierd' in mir, wenn die Red' auf einen Dienſt fält, den du fordern könteſt.

Alc. O Axioch, pflegt' ich nicht von erſter Kindheit an zu ieder Freude: Komm! und zu iedem Kummer: Flieh! zu ſagen; ſo könt' ich iezt der Urſachen manche finden, meine Stirn zu runzeln, ohn' erſt zu Träumen und deren ſorglichen Deutung meine Zuflucht zu nehmen. Das Rad meines Glüks, ſcheint mir, iſt wieder einer ſeiner Umſchwingungen nahe. Denn hörbar tönt ſchon von Athen das Murmeln iener unſinnigen Menge, die mir's übel nimt, daſs ich nicht *allmächtig* bin; daſs ich nicht mit Wor-

ten meine Krieger zu ſättigen und mit Zauberliedgen feſte Pläzze zu erobern vermag. Noch ſtelt' ich mich, als veracht' ich alles dies; aber eine Nachricht, geſtern erhalten, vermag ich nicht zu verachten.

Axioch. Doch nicht von einer verlornen Schlacht unſrer Bundsgenoſſen?

Alc. Noch haben unſre Feinde nicht *gefochten*, aber *geſiegt* hat Liſander leider! — Die edlen Sparter, die ſonſt ſich ſtellen, als ſei iede Bitte unausſprechbare Beſchimpfung für einen Likurgiſchen Mund, haben diesmal ihrer Lage nachgeſehn, und bittende Geſandten an den Cirus *) geſchikt. Abſchläglich war anfangs dieſes edlen aber ſtolzen Perſers Antwort. Doch als Liſander mit ihm zur Tafel ſaſs, als der volle Becher in Fröhlichkeit herumgieng, als da im Erguſs ſeines Herzens der Satrape fragte: Womit er wohl den gröſten Gefallen ihm erzeigen könte, da nüzte der ſchlaue Sparter dieſen günſtigen Augenblik, bat um Erhö-

*) Bekantermaſsen Bruder des perſiſchen Monarchens und Kleinaſiens Vergeſezter.

Erhöhung des Soldes für ſeine Matroſen; und erhielt *vier* Obolen für ieden auf den Tag.

Axioch. Nun? nichts mehr?

Alc. Ach, alzuviel iſt dieſes ſchon! Izt ſind zertrümmert die Folgen ienes Raths, den ich einſt dem Tiſſaphernes ertheilte *)! Iezt iſt entſchieden, wenigſtens bis zur nächſten Schlacht, das Uebergewicht Lacedämons. — O Axioch, wäre Klag' über ſein Schikſal nicht ein eben ſo fruchtloſes Ding, als der Unwillen gegen Wind und Wetter, ergieſsen wolt ich iezt dieſe Klag' im reichen Maaſe. — Wars nicht genug, daſs bisher ſchon der Erde reichſter König den Schazmeiſter Liſanders machte, und der meinige hingegen das wandelbare Glük des Krieges war? Nicht genug, daſs ich Meer und Land durchſtreifen muſte, um dasienige meinen Kriegsgefährten zu *erbeuten*, was ienen ruhig ein begüterter Barbar *ſchenkte*? Izt, da ein ſtärkerer Sold ihre Matroſen lohnt, was iſt gewiſſer, als daſs dorthin ſich alle Freiwillige wenden? Daſs

*) S. im III. Th. S. 317.

meine Krieger murren, die feindlichen ſich hoch erheben werden? Daſs *dort* Zutrauen herſchen muſs und Kleinmuth *hier*? — — O Athen, Athen, das mich verläſst!

Axioch. Verlaſs dich ſelbſt nicht, und dein unerſchöpflicher Geiſt wird auch hiergegen Mittel finden. Schwächen kan Sonnenhizze die Gewäſſer eines *tiefen* Brunnens wohl, aber vertroknen nicht.

Alc. O nur ein — ein einziges Mittel bleibt mir noch. Das was mein Vaterland mir verſagt, zum Vortheil eben dieſes Vaterlands von unſern Feinden zu erpreſſen; den *Freibeuter* zu machen, indeſs der *Feldherr* ruht. Nach Karien ([16]) gedenk' ich mit einem Theil der Flotte zu ſegeln. Unbedekt ſind die Küſten des Landes; wenige Schiffe ſind dort zu ſchrekken gnüglich, und ich will machen, wie der Bliz es macht. Seines Feuers *Maſſe* iſt nicht alzugroſs, aber ſeine *Schnelle* würkt. Auch nach Milet gedenk' ich zu ſteuern. Es wankt, wie ich höre, im Bunde mit Sparta; es liebt mich noch von ehedem. Möglich daher, daſs ich würke! Du bleib indeſſen mit der Flotte

Haupt-

Hauptvermögen hier zurük; bleib zurük als — deren Oberhaupt.

Axioch. (*mit Augen, die für Freude funkeln*) Als deren Oberhaupt? Dies dein Ernst, Sohn des Klinias?

Alc. Mein Ernst! Sieh, ich bin umringt von Feinden. Nicht zu Ephesus *), zu Samos und zu Athen sind deren Grimmigste. Tief bükken sich zwar die *Nakken* meiner Genossen vor mir, aber nicht so ihre *Herzen*, des Hasses voll. Auf wen also — (*lächelnd*) Traum hin und her! — auf wen könt' ich stärker mich verlassen, als auf dich? Dich bekleid' ich inmittelst mit meiner vollen Gewalt. Es sei dein Probewerk, und ich hoffe, du solst bestehn. Nur über einen einzigen Punkt ermahne, fleh' und beschwör' ich dich. Ueber einen einzigen red' ich iezt mit dir im Tone der Freundschaft und des Ernstes.

Axioch. Ueber welchen? — Bei allem was heilig ist, gereuen soll dich wenigstens dein Zutrauen nicht.

*) Wo die Flotte der Sparter lag.

Alc. Ich kenne deinen Geist; oft haben wir nebeneinander in der Schlacht mit eben der Nacheiferung gewürgt, mit welcher wir zechten beim Gelage. Damals freut' ich mich deines Muthes, iezt zittr' ich für ihn. — Er ist des angehenden Feldherrn gefährlichste Klippe. Er könt' Athen und mir eine tiefere Wunde schlagen, als selbst die gelungene List Lisanders. Und deshalb gieb mir die Hand drauf, nichts zu wagen indefs, was dich in Gefahr verwikkeln könte; am mindesten unter allen ein Treffen. — Dulte nichts, was Athen beschimpft! Doch dich berühmt zu machen, berühmt zu machen *für diesmal*, such eben so wenig! Ein später Ruhm ist kein Verlust. Auch mein Zutraun ehrt dich iezt genug; und alles Wohl vertraut man dem Feldherrn in der Zukunft an, der in Anfang seinen schwersten Feind, das heifst, *sich selbst*, bezwang.

Axioch gab ihm die Hand, und sie schieden. Alcibiades reiste des andern Tages ab; auch izt Timandra mit ihm. Selbst in der düstersten Sorge blieb er dem ehemaligen

Sohn

Sohn des Klinias gleich. — „Weiber, pflegt er zu ſagen, ſind freilich der Uebel *ärgſtes;* Möchten ſie es noch ſeyn, wenn ſie nur nicht auch zugleich der Uebel *nothwendigſtes* wären.“ — Er konte Recht haben, für ſonſt. Doch iezt ward allerdings für ihn Timandra nüzlicher, als er vermuthet hatte.

(*Zehn Tage drauf; Milet.*)

TIMANDRA, ALEXION, MENANDER, (*Freunde des Alcibiades.*)

TIMANDRA.

Wahr, fehr wahr! Sie ift äufferft fchlim, diefe Nachricht. Doch wenn *ihr* euch für deren Ueberbringung fcheut, fo fei *mein* die Sorge.

ALEX. Und wie das? Ganz ohne Einkleidung fürcht' ich das Aergfte.

MEN. Er hielt fo viel auf diefen Axioch! Er war ihm fo theuer, fo unentbehrlich.

TIM. Theuer wohl, doch unentbehrlich nicht! Das war ihm keiner noch! Keiner und keine! — Ich kenn' ihn, wenn das anders Kentnis heifst von feinen taufendfachen Launen zehn oder zwölf' erforfcht zu haben. Er kan trauren ftark und tief; doch alzulange trauert er nie. Lafst michs ihm kek daher beim heutigen Gaftmal vorbringen. Nur fchweigt bis dahin!

ALEX.

Alex. Wie, und nicht eher? Wär's ſchiklich noch, wenn wir heut ſchmauſten nach ſolch' einem Unfall?

Tim. (*ſtolz*) Schiklich und nüzlich! Ich wills und damit gut (*entfernt ſich.*)

Men. Ha! man hörts, *wer* lang mit ihm umging, und wer ſie bildete. *Befehlen* ſcheint auch ihr Gewerb geworden zu ſeyn. Doch laſſen wir ſie! Zu ſchwürig für uns iſt, was ihr ſo leichte dünkt.

(*Abend*, *Gaſtmal.*)

ALCIBIADES, TIMANDRA, ALEXION, MENANDER, *noch mehrere Freunde und Gäſte.*

A l c i b i a d e s.

Nein, die Mitternacht iſt noch fern, und wir müſſen ſie begrüſſen! Nur dieſe Flaſche noch, ihr Brüder! Sie iſt die lezte, die ich von Sirakuſens Weine mitnahm.

T i m. (*lächelnd*) Die Lezte? Das ändert! — Sieh, ich wende dann den Becher wieder zum Einſchenken um, den ich umgeſtürzt bereits hatte.

Alle. Und wir folgen der ſchönen Timandra.

T i m. Aber billig auch, daſs dieſer lezte Becher noch heller als die übrigen beim Anſtoſſe klinge! — Munter, Freunde, munter!

A l c. Ein Wort, das nie gelegner kam, als iezt und hier! Aufrichtig, ihr Brüder, ganz befriedigt habt ihr mich heute nicht.

Eben

Eben diese Munterkeit, zu der euch Timandra ermahnt, gebrach euch allen schier; Alle meine Bitten fielen auf wie Feuerfunken in einen feuchten Zunder. Selbst der Beifall, den ihr zuweilen mir gabt, schien mir nicht Freude des Herzens, schien nur erkizzelter Zwang zu seyn.

Alle. Keineswegs! Keineswegs! — Lebe, Sohn des Klinias!

Alc. Nicht mir, unsern abwesenden Freunden sei dieses Glas gebracht; dem Axioch vor andern.

Men. (*mit unwilligem Ausbruch*) Dass ers noch hören könte!

Alc. Das soll er! soll es erfahren, durch meinen Mund und euern Gruss.

Alex. Ach!

Alc. Du seufzest? Warum das?

Tim. (*lächelnd*) Ein Seufzer, der dem Karischen Mädchen gilt, das er hier erblikte, liebgewan, und nun zurük lassen muss.

Alc. Mitgenommen, Freund, mitgenommen! Wo Liebe nicht siegt, siege List. Noch

sind

ſind Entführungen nicht aus Sitt' und Gebrauch. Gemächlich ſind unſre Schiffe, und unſre Lagerſtätten zum Erweitern bequem.

Tim. Du gedenkſt alſo bald zurük?

Alc. Uebermorgen vielleicht.

Tim. Und biſt zufrieden mit deinem Geſchäft?

Alc. Nie war ichs ſtärker. *Beſcheidenheit,* wie du ſelber weiſst, pflegt ſonſt nicht meiner Erwartungen Lieblingseigenſchaft zu ſeyn. Doch diesmal ſah ich ſogar meine ſtärkſte Hofnung noch übertroffen. Sechs Schiffe und fünfhundert Talente bring' ich mit. Noch fünfhundert und zwölf ausgerüſtete Schiffe folgen in wenig Tagen mir nach. — Ha, wie ſoll Axioch ſtaunen, und mein Heer iubeln!

Alex. Ach!

Alc. Schon wieder ein Seufzer? — Ich beſchwör' euch, ſagt mir, woran fehlts? Noch einen grimmigern Haſs, als den ich gegen *Sparta* hege, hab' ich der *Traurigkeit* geſchworen.

Tim. Auch dann, wenn Unglüksfälle dich ſelbſt betreffen?

Alc.

ALC. Auch dann! Bei den Göttern, auch dann!

TIM. Wohlan, ſo muſs ich deſſen dich prüfen! Prüfen, ob ernſtlicher dir dieſer Schwur, als der gewöhnliche Schwur deiner Liebe ſei. — Sohn des Klinias, bekant iſt dir iener Rathſchlus der Unſterblichen, die, daſs nicht alzuhoch der Sterbliche ſich erhübe, Unfall von Ewigkeit her dem Glük zum Nachbar gaben; und deshalb - - -

ALC. (*einfallend*) Ha, was ſoll das? — Fluch über dir, Timandra, Erlöſchung über unſre Liebe, wenn du länger mich mit Eingangsformeln dieſes Schlages plagſt! — Sprich, was iſt es? Sei *ſchreklich*, wenn es ſeyn muſs, aber ſei *kurz*.

TIM. Wahr! Nur für mein Geſchlecht ziemen ſich Umſchweife, die da vorbereiten. Das deinige iſt von ſtärkrer Art. — So ſei dann Mann! Hebe volgeſchenkt den Becher empor, daſs mans ſpüre, ob dein Herz nicht ſchlägt, und dein Arm nicht wankt, wenn ich dir ſage: Achtzehn Schiffe erwarbſt du hier den Athenern; doch funſzehn verlor indeſs

Axioch. — Du ſchweigſt? Hebe den Becher, ſag' ich, ohne Beben empor, daſs wir in dir den Mann, und den unerſchütterlichen Helden ſpüren.

Einige. (*ihr Haupt verhüllend*) Götter!

Alc. (*mit ernſtem Ton, und herum im Zirkel blikkend, dann bei Timandern bleibend*) Ich hebe den Becher, und ewig brenne der Tropfen meine Seele, der herunterfält. Doch läugn' ichs nicht: Wie Pfeile hat deine Rede mein Herz getroffen. — Funfzehn Schiffe verlor Axioch! — Sage, wie ging das zu? Wer brachte dir dieſe traurige Nachricht? Iſt ſie gewis? Iſt ſie unbezweifelt?

Tim. Dein Leben und meine Liebe kann kaum gewiſſer ſeyn. Ein Bote von Samos ſelbſt abgeſandt, überbrachte ſie. Er wolte hinſtürzen zu dir, als du eben bei Milets Senat dich beſandeſt. Ich hielt ihn zurük.

Alc. Und warum das?

Tim. Weil ich nicht wuſste, ob iezt ſchon dieſe Nachricht für aller Ohren tauglich wäre; weil ich glaubte: auch dir würd' es beſſer ſeyn, dann erſt von ſo ſchweren Unfällen zu

hören,

hören, wenn ein glüender Wein und ein frohes Mahl dir neuen Muth und neue Kräfte zum dulten mitgetheilt hätten. Wenigſtens war dies ſonſt deiner Denkungsart gemäs.

Alc. *War* und *iſt* es noch! Doch wo der Brief, den der Bote brachte?

Tim. Nirgends.

Alc. Wie, und Axioch - -

Tim. Schreibt nicht!

Alc. (*unruhiger*) Schreibt nicht? — Nicht? — Starrer blikſt du mir ins Auge. Ungeſprochne Worte ſchweben auf deiner Lippe. Timandra, ich beſchwöre dich — rede! erzäle! ende!

Tim. Deines Raths vergaſs Axioch, und reizte mit einzeln Schiffen den Liſander - -

Alc. Ha, der Unſinni - - doch nein! Er iſt mein Freund. Fahr fort!

Tim. Und Liſander kam; erſt mit wenigen Schiffen, die den Axioch feſt im Kampfe hielten; der Sparter ganze Flotte lief dann in Schlachtordnung aus. Die Athener kamen ihren Landsleuten zu Hilfe. Sie fochten tapfer, doch in getrenten Gliedern. Die Sparter ſieg-

ten. Funfzehn Schiffe haben ſie erobert; von der Manſchaft wenige gefangen bekommen.

Alc. Ein Hofnungsſtral! Freundliche Timandra, ich danke dir. — Und Axioch?

Tim. Bewies ſich deiner werth; vermocht es nicht, ſeine Schmach und ſeinen Fehler - - (*ſie ſtokt*)

Alc. (*ängſtlich*) Timandra, — bei allen Göttern — was vermocht er nicht?

Tim. Seine Schmach zu überleben. — Er fiel als ein Held, der fehlen und ſeinen Fehler büſſen konte! Fiel im dichteſten Gefecht, wohin er ſich ſtürzte!

Alc. (*im höchſten Ton der Wehmuth*) Axioch todt! — todt! — O ſo fahre hin, du Heldenſtolz und Heldengleichmuth! Menſchlichkeit, du ſiegſt. — Axioch todt! Furchtbarer Zevs! Iezt glaub' ich an deine Almacht; dieſer Blizſtral traf; traf auf Haupt und Herz. — (*aufſpringend*) Lebt wohl, Brüder!

Alle. Wohin, Alcibiades, wohin?

Alc. (*umkehrend*) Recht! das vergaſs ich. — Morgen der Tag der Abfahrt! Beſorgt, gebietet

bietet das, Freunde! Schluchzen würde mich unterbrechen, geböt' ichs ſelbſt. (*entfernt ſich*)

Tim. (*ihm nachrufend*) Wohin? — Entehren dich Thränen wohl? Entehrt des Mitleids Thräne iemals den Mann, daſs du in unſerm Beiſein nicht ſie vergieſsen willſt? — Bleib! Bleib! Er hört mich nicht. — So muſs ich ihm nach; muſs ihm ins Ohr rufen: wer er *war* bisher, damit Athen ſeinen Retter, wir unſern Freund erhalten.

(Gemach des Alcibiades.)

ALCIBIADES, TIMANDRA.

TIMANDRA.

Ja, Sohn des Klinias, zum erſtenmal in meinem Leben fand' ich minder in dir, als ich ſuchte. Zum erſtenmal überraſcht mich eben da weiblicher Schmerz, wo ich zeither mehr noch als männlichen Geiſt erblikte. Muſtre die Vorzeit mit mir, und Erröthen kan nicht ausbleiben. Der Knab' Alcibiades weinte dem Andenken ſeines Vaters einige Thränen und flog dann zum Troſt ſeiner Mutter *). Der Iüngling ſah den Perikles ſcheiden, und rief dem fliehenden Geiſte mit gefaſtem Muth ſeine Wünſche nach **). So mancher Freund ſank in der Feldſchlacht dir zur Seite, und blieb nicht ungerächt, doch unbeweint - - -

ALC. Weil ich in keinem noch einen Axioch verlor! — Er, der Gefährte meines Glüks und meiner Trübſale, der Bruder meiner

*) I. Th. S. 62.

**) II. Th. S. 230.

ner Seele, das Werk meiner Hände, der Vertraute meiner Plän' und Gedanken — er fält; fält ungehorſam meinem Gebote, treulos unſrer Freundſchaft, in einem Treffen, das ich ihm unterſagte, auf deſſen Unterlaſſung er den lezten Handſchlag mir gab. — O Timandra, wer wär' ich, wenn ich hier ungerührt verbliebe?

TIM. Alcibiades wäreſt du! der Mann, der ſeinem Freund verzeiht, wenn dieſer ſo handelt, wie er ſelbſt es ihn lehrte.

ALC. (*erſtaunt*) Ich es ihn gelehrt? Wahnwizzige, vergiſt du, daſs ich ausdrüklich ihm verbot - - -

TIM. (*einfallend*) Ia wohl verboteſt du mit einer einzigen *Rede*, was tauſendmal in deinem Leben dein *Beiſpiel* ihm geboten hatte. — Wenn er in iedem Treffen der Gefahr dich trozen ſah; ſah, wie glüklich du oft mit hundert Männern tauſend Gegner in die Flucht triebſt; wie du *ſelten* nur den *erſchlagnen* Feind, und *nie* den *anzugreifenden* zälteſt; — Sohn der Dinomache, muſte dann Alcibiadens Freund nicht auch ſelbſt Alcibiades zu ſeyn verſuchen? Konte

das zweifchneidige Schwerdt, das du alzuunvorfichtig feiner Hand vertrauteft — kont' es ungezükt in feiner Scheide raften?

Alc. Es kont' es! denn ich befchwur ihn drum.

Tim. (*mit halbhöhnifchem Lächeln*) Thatft du das? — Und fufsteft dann auf fein Wort? Warlich, noch iunger Mann, dein Gedächtnis altert ziemlich fchon! Haben zehn Schwüre, von dir dem Perikles geleiftet, dich dann zurükgehalten, wenn Gefahr und Ruhm dir winkten? Würdeft du felbft — fühl in dein Herz, und ftelle dar, was du drinnen findeft! — würdeft du felbft dann den *Muth* des Axiochs für ganz bewährt gehalten haben, hätt' er bei deiner Heimkunft mit den Worten dich empfangen: „Hier nim zurük, was du mir an„vertrauteft. Ich vermied das Treffen, denn „ich verfprach es dir!" — Du fchweigft? Schweigft, weil du mufst! Beiahen *willft* du kaum, verneinen *kanft* du nicht!

Alc. Und was würde beides wohl zur Lindrung meiner Schmerzen dienen? — Sei dem

allem,

allem, wie *du verlangst*, nicht wie *ich empfinde!* Sei ihm verziehn ſogar, daſs er der erhaltnen Gewalt ſich überhob, daſs er, trunken nach Ehre, des Vaterlandes Wohl aufs Spiel ſezte! Aber wie verzeihn ihm das, daſs er wüthig ſein eignes Leben in die Schanze ſchlug? Daſs er, der Einzige vielleicht, der den Verluſt noch zu erſezzen wuſte, das Heer um ſein Oberhaupt, ſich um ſein Leben, und mich — mich! um den liebſten Freund betrog? — Mich! O der Undankbare!

Tim. Ia wohl der Undankbare! Doch nicht den Axioch, den Alcibiades mein' ich. — Iſt es möglich, mein Geliebter, daſs du ſo deinen Freund verkennen, daſs du grauſam von ihm fordern konteſt, in *dieſer* Geſtalt vor deinen Augen zu erſcheinen? — Unbilliger, wenn Axioch, des Siegs verluſtig, wenigſtens den Tod zu gewinnen ſuchte; wenn er in der Schlacht tiefſtes Gewühl ſich ſtürzte, und da nur alzuglüklich fand, wornach er ſtrebte — auch dann warſt du es ſelber ia, der dahin ihn trieb.

ALC. (*noch erstaunter*) Ich auch das? Bist du sinlos, Timandra, oder im Bunde mit den Furien? Hast du keinen Vatermord noch, dessen du auch mich zeihen köntest?

TIM. Beim Heiligthum der Ceres, ich thu dir kein Unrecht. Wen muste der flüchtige Axioch mehr als selbst der Athener tobende Menge scheuen? — Dich, den er freilich noch mehr als sie beleidigt hatte. Wem kont' er fortan minder ins Angesicht schauen, als dir? Wessen Verweis, wessen stummer Blik sogar war ihm furchtbarer, als der Deinige? Und deshalb, deshalb auch war dein Name seines Mundes lezter Hauch. Deshalb, um dich zu versöhnen, um nicht deiner Freundschaft Wahl der Beschimpfung Preis zu geben, um zu zeigen, dafs er unglüklich zwar, doch nicht feige zu seyn vermöge, wählt' er den Tod; wählt' ihn in der Hofnung; dafs er das Freundschaftsband wieder knüpfen solle, das deine Unvorsicht und seine Vermessenheit aufgelöst hatten.

ALC. O dafs er hereinstürzte in dies Gemach! Mit ofnen Armen eilt' ich ihm entgegen; mit willigstem Herzen verzieh ich ihm.

TIM.

Tim. Das kanſt du nicht! Doch blutig ihn rächen, das kanſt du vielleicht — kanſt es dann erſt vollwichtig genug, wenn wieder gelaſner dein Geiſt beſchlieſst, und dein Arm das Beſchloſne ausführt. Wenn Sparta beben und Liſander ſtürzen wird, dann empfängt der Geiſt deines Axiochs ſein *zweites* Todtenopfer; ſein *erſtes* genieſst er ſchon iezt.

Alc. Schon iezt? Wohin deut' ich das?

Tim. Wie? Und es ſolte nicht ſchon das für ausgezeichnete Feier ſeines Todes gelten, daſs Gram, wie ich ihn nimmer noch bei dir erblikte, aus Stirn, Mund und Wange ſpricht? Daſs der berühmte Rathgeber von Gräcien und Perſien iezt Rath und Troſt bei andern ſuchen muſs? Daſs des Klinias unerſchütterlichem Sohn' ein Weib, ein nothwendiges Uebel in der Schöpfung, Muth zuzuſprechen wagen darf? O bei den Mächten des Olimps, edler war die Thräne nicht, die von Achillens Wangen um ſeinen Patroklus floſs; doch auch Achill weinte nicht lang. Du edler, als der Thetis Sohn, was wilſt du thun?

Alc. Dir ſolgen! Ha, Timandra, dù biſt die Lautenſchlägerin, die allein den Ton meiner Seele trift. — Ia, ia ich war Weib ein Stündgen daher! Doch Mann will ich wieder ſeyn, und will — was gilt die Wette — auch dann es bleiben, wenn das Schikſal in ſeiner Prüfung fortfahren ſolte. — Kom, kom! zu unſern Freunden! Selbſt geb' ich nun die Befehle; ſelbſt - - - Axioch! Axioch! mein Auge troknet; aber mein Herz wird lang noch um dich bluten; nur daſs heimlich und unbemerkt ſeine Wunde tropſe — das will Timandra; und, offenherzig geſtanden! das will auch meine Pflicht.

(*Lager*

(*Lager bei Samos.*)

Zelt des Alcibiades.

TIMANDRA, ALCIBIADES, PHAEAX, DIOPHANES, ANTISTEUS, *mehrere von ſeinen Freunden.*

Tim. (*ganz erſtaunt, indem Alcibiades mit ſeinem Gefolge eintrit*)

Ha, ſchon ſo früh zurük und ſo ſchnell?

Alc. (*indem er Schild und Schwerdt ablegt*) Ia wohl ſo früh und ſchnell! Später und belaſteter wäre beſſer geweſen.

Tim. Alſo ſchlägt Liſander nicht?

Alc. Eh würden es die Felſen thun, hinter denen im Haſen ſeine Flotte ſich verſtekt! Vergebens, daſs ich ihn mit Künſten mannichfacher Art zu reizen ſuchte! daſs ich von Tolkühnheit iezt, iezt von blinder Furcht den Anſchein borgte. Dem Schlauen gnügt ſein Gewinſt. Kein Anker ward gelichtet, kein Segel aufgeſpant.

Phaeax. Ha, und wär' er gekommen, — bei den Göttern, ſchwüriger ſolte

ſein

ſein Zurükzug als ſein Ausfall geweſen ſeyn. *Ein* Muth beſeelt' all' unſre Krieger, und iede Fauſt zukte bereits voll Rachgier das Schwerdt, als ſie Kampf verhoften.

Antist. Sonderbar, Sohn des Klinias, welcher Geiſt des Zutrauens dich zu umſchweben pflegt. Männer, die unterm Axioch, troz ſeines muthigen Beiſpiels wie das Laub der Eſpe bebten, die taub ihr Ohr verſtopften, als er ſie Stand zu halten beſchwur, die drungen ſich iezt kühn hervor, belohnt ſchon dadurch, daſs *du* ſie bemerkteſt.

Alc. (*mit etwas ſchmerzhaftem Lächeln*) Schmeichelhaft allerdings für mich! aber Liſander kam nicht! Für tapſer in *euren* Augen zu gelten iſt viel, ſehr viel. Mehr wär' es mir noch heut geweſen, hätte *iener Sparter* nur, auf ein Stündgen, mich für feige gehalten. — Ha, ich ſah ſchon den Sieg in unſern Händen; ſah iene Trozzige bluten, meinen Freund gerächt, Athen verſöhnt, und uns - - - (*abbrechend*) doch er blieb ruhig in ſeinem Hafen!

Tim. Freilich wohl ärgerlich für dich! doch spräch' ich Unwahrheit, wenn ich die Worte: Auch für mich! hinzufügte.

Alc. Dir nicht? Und warum das?

Tim. Weil ich zu sehr dich liebe, als nicht zu beben, so oft du ausläufst; um nicht zu wünschen, dass dieser ewige Krieg endlich zum Frieden sich kehren, und ich nicht immer das Leben meines Lieblings in Gefahr sehen müsse!

Alc. Pfui der Sibaritin! Mit Lorbern gekrönt, mit Iubel begrüfst, mit Siegern umflossen, gefält dein Bule dann dir nicht?

Tim. Er gefält mir. — Doch mehr als *ein* Gewand kleidet dich schön. Auch bei den Gastmälern des Friedens, wenn du Bacchus zu seyn scheinst, der nun aus Indien rükkehrt; wenn du zechst, wie du kämpfest; unter uns stehst, wie die lebende Freude; so unübertroffen beim Mahl in Lied und Trunk, wie im Feld an List und Muth; auch dann bist du schön! Und dass nichts der Vergleichung fehle, beb' ich auch dort, wie hier; nur etwas sanfter,

etwas

etwas leiser; bebe hier für dein *Leben*, und dort für dein *Herz*. (*indem sie ihn zärtlich küsst, und den Helm vom Haupte nimt.*)

ALC. Schmeichlerin! Also wünschest du wirklich, dass die Tage der Ruhe wiederkommen möchten?

TIM. Ob ichs wünsche! O meines Lebens dritten, meiner Habe zweiten Theil wolt' ich dem Boten einer solchen Zeitung geben.

ALC. (*mit raschem, aber ernstem Ton*) So gieb ihm *mir*, diesen Lohn! denn ich schwör' es dir: die Tage der Ruhe sind vor der Thür!

(*Alle seine Freunde blikken erstaunt ihn, und sich selber an*)

TIM. (*mit freudigem Entzükken*) Wie? Griechenland solte wieder Frieden, Athen wieder Musse erhalten?

ALC. Nicht *Griechenland*, — aber wohl *wir!* Auch nicht in *Athen*, in *Thrazien* wird unsre Musse seyn.

Alle. (*in einstimmigem Ausruf*) In Thrazien! Was bedeutet das?

TIM. In Thrazien! Ein Scherz, den ich nicht begreife!

Andre.

Andre. Alcibiades, was träumſt du wieder?

Alc. Träume, die ſo manche andre Ruh mit ſchrekkensvollem Ausruf enden würden; die aber mich nur höchſtens zum ſchmerzhaften Lächeln bringen! — Träume, die gewiſſer ſind, als tauſend Begebenheiten wachender Menſchen! — Timandra, noch hab' ich ein Stündgen Schwachheit von lezthin bei dir auszuſöhnen; und ich hoff', es ſoll heute mir glükken. Sieh mich an, und ſprich: Findeſt du Unruh in dieſer Miene? Furcht im Ton meiner Rede?

Tim. Nein! Nein! — Aber ich beſchwöre dich, ende die meinige, und ſprich: Was haſt du wieder?

Alc. Fühl an dieſen Puls! Er ſchlägt ruhig und kalt. Und doch, Timandra, müſſen wir abermals — *wandern!* Wandern, eh noch der morgende Abend dämmert.

Tim. Wandern? Mächte des Olimps, iſt es möglich? Und wohin? und warum?

Phaeax. Alcibiades, hör' auf uns zu foltern, und rede deutlich!

Alc.

Alc. Ihr saht den Boten, der drauſſen meiner wartete; saht, daſs er einen Brief mir überbrachte; hörtet vielleicht, daſs ich lächelnd in die Worte: Ganz, wie ichs dachte! ausbrach. — Nim hier diesen Brief, Phäax, und lies ihn laut ab.

Phaeax. (*nimt ihn und lieſst*) „Sohn des „Klinias, erstorben ist unsre *Liebe* längst; doch „*Freundschaft* stirbt so leicht nicht in Aspasiens „Busen. Sie erzwingt diesen Brief, den viel„leicht mancher deiner Brüder an meiner Stelle „nicht wagte.“

Tim. Aspasia? Ha, wenn auch diese von neuem auflebt! wenn im sechszigsten Iahre - -

Alc. (*ernst*) Schweig! Reuen möchte dich nachher dein Spott. Und du, Phäax, fahr fort!

Phaeax. „So sei dann deines groſsen „Geistes werth, Alcibiades, und höre: Ein „furchtbar Ungewitter steigt zum zweitenmal „über deinem Haupt empor. Angeklagt hat „dich Thrasibul in ofner Volksversamlung, daſs „du treulos deiner Feldherrnpflicht vergäſseſt; „daſs du Männer, die durch Trunk und Matro„senscherz deine Gunst erschlichen, über Heer

„und

„und Flotte sezteſt; daſs durch deren und durch „deine eigne Schuld ein Theil unſrer Schifsmacht „zertrümmert, die Blüte der iungen Manſchaft „abgeſchlagen, das Herz des Ueberreſtes muth-„los gemacht worden; indeſs du ſicher und „ſorglos an Aſiens Küſten herumſchwärmteſt; „mit den Töchtern der Ionier und Abydier „ſchwelgteſt, und die Gelegenheit zu Schlacht „und Sieg gleichmüthig verſäumteſt. — Er-„bittert ward das Volk durch ſolch eine Kla-„ge; glaubte, bevor es noch Beweiſe ſah; „tobte, wie es im höchſten Sturm nur tobt. „Entſezt hat es dich von deiner Feldherrnwür-„de; vor Gericht gedenkt es dich zu ziehen. „Das wiſſe, und ſchlieſs aus dieſem Vorſpiel „auf die Folgen! Flieh, oder kämpfe, nach-„dem es dir erſprieslich dünkt! Gewarnt hab' „ich dich nun."

Pauſe des ſtummen Entſezzens eine halbe Minute lang; dann

Alle. *(durch einander, auſſer Alcibiades)* Entſez-lich! — Ungerecht! — Schändlich!

Alc. Dies die Warnung wahrer Freund-ſchaft! Dies Thraſibuls Hinterliſt und Athens Leichtgläubigkeit! Sprecht nun, Brüder,

 ſprecht!

ſprecht! Glaubt ihr wohl, daſs mir noch die Herzen der Krieger gehören? daſs ſie mir folgen würden in Kampf und Gefahr?

Alle. (*mit einem Munde*) In Gefahr und Tod!

Alc. Auch dann, wenn ich gegen eine meineidige Vaterſtadt ſie führte?

Alle. Auch dann!

Phaeax. Wenigſtens ſoll ieden, der auch nur zweifelt und ſtokt, mein Beiſpiel lehren, wie ihm zu wandeln gebührt. — Ihr kent meinen prächtigen Pallaſt; wiſst, daſs er den ganzen Hafen beherſcht; daſs er der Neid meiner Mitbürger, mir theuer als väterliches Erb' und eigner Geburtsort, ein Sammelplaz von Reichthümern, und meines Vermögens gröſsre Halbſchied iſt; — Aber bei den unſterblichen Göttern, mit eigner Hand will ich den Pechkranz gegen ihn ſchleudern, wenn es des Brands und des Schwerdts bedarf, dir Gerechtigkeit zu verſchaffen. — Führ' uns gegen Athen!

Antist. Einen Bruder hab' ich zu Athen. Heiſſer liebten ſich Brüder noch nie. — Ein Weib, meiner Seele Abgott; einen Sohn, meines

nes Alters seligste Hofnung. Aber, und solt auch alle drei mein erster Wurfspies treffen: ich schleuderte doch ihn ab! — Führ uns nach Athen, Sohn des Klinias.

Alle. Führ' uns nach Athen; wir folgen dir, und sicher mit uns das ganze Heer!

Alc. Dies meiner Seele geheimster Wunsch! Dies eine Musik in mein Ohr, wie der Gesang der Sirenen für den Ulisses war! — Dies ein Versprechen, das auch dann mich muthig machen würde, wär' ich bis iezt gewesen, was ich nimmer war — muthlos und hofnungsleer. — (*mit schnellgeändertem Ton*) Aber nein, nein, ihr Freunde! Auch dieser Vorschlag war Vorschlag der *Prüfung* nur, nicht des würklichen *Entwurfs.* Derienige Alcibiades, der bei Sizilien das Leben seiner Gefährten nicht der Gefahr Preis zu geben vermochte; der vor vier Iahren kaum auf diesem nemlichen Eiland *) lieber Besänftiger als Empörer des Heers, lieber Erhalter, als Zerstörer von Athen seyn mochte - - - o Brüder, auch iezt lebt dieser Alcibiades noch; denkt, wie er damals dachte;

*) S. 33 u. f.

te; unerſchrokken für ſich, ſorgſam für andre; am ſorgſamſten für ſein Vaterland! — Ueber Feinde zu ſiegen, bin ich ſeit meinem Iünglingsalter gewohnt; doch auch Feinden nachzugeben, iſt nicht ganz mir fremd. — Er ſiege, der tükkiſche Thraſibul! ſein Abſchiedskuſs täuſchte mich nicht. Ich muthmaſte, was er thun wolte; zu zertrümmern ſucht' ich ſeinen Anſchlag durch eine ſiegreiche Schlacht. Liſander vermeidet den Kampf; und wir, (*indem er ſchnell ſich wendet*) Timandra, wir wandern morgen ſchon.

Alle ſeine Freunde. O nimmermehr! nimmermehr!

Alc. Wir wandern, ſage ich, wenn du Timandra anders dich entſchlieſen kanſt, von neuem dein Geſchik an meine Ungewisheit zu ketten, wenn du - - -

Tim. O ſpare deine *Wenns!* Stelle dich nicht, als wäre deine Gewalt über mich dir ſelber fremd. — Mit dir, du Unübertreflicher, iſt Libiens Sand mir nicht brennend, Thracien nicht rauh, und ſelbſt das Thor des Orkus nicht fürchterlich.

Phaeax.

Phaeax. Du darfſt nicht, Alcibiades, du darfſt nicht von uns weichen! Verſchwinden wird iene unglükliche Benebelung des Volks; erkennen wird es ſeinen Fehler; wird rükkehren, wie es einmal ſchon that.

Alc. Es that, doch erſt nach der Friſt manches Iahres! — Warlich, wäre damals im ſalaminiſchen Schif euer Freund in ſeine Heimath gekehrt — des heutigen prüfungsvollen Tags wär' er ledig; entflohn wäre längſt ſein Geiſt, und dieſer Körper zerſtäubt. — Nein, nein! ich kenne die Menge; ſie dürſtet oft nach Blut, und ie koſtbarer dies Blut iſt, deſto glüender ihr Durſt.

Antist. Nun ſo werde ſie geſtraft für dieſe Unmenſchlichkeit! So ſei Krieg zwiſchen ihr und uns! Stell dich an des Heeres Spizze; es folgt dir gern, und Athens Feldherr werd' Athens Beherſcher!

Alc. Und ihr bedenkt nicht, für welch' einen Preis? Iſt es nicht genug, daſs Griechen ſchon gegen Griechen, ein Gaſtfreund gegen den andern, die Tochtermänner gegen

ihre Schwäger fechten? Soll nun auch Bruder und Bruder, Sohn und Vater sich würgen? Sollen wir alle ein Abscheu Gräciens werden? Soll dann über dies Spinnengeschlecht, das sich selbst aufreibt, ein mächtiger Nachbar herstürzen, und es zertreten? — Nein, Freunde! Sagt, liebt ihr mich wirklich? Schwört ihr mir ausdauernde Freundschaft, Achtung für meine Worte zu?

Alle. Warlich, das thun wir von Herzen!

Alc. Nun, so habt ihr zugleich beschworen, dass ihr ruhig hier bleiben, ruhig mich entweichen lassen wolt! — Morgen, morgen will ich vor die Spizze des Heers treten, will ihm sagen, was ich zu euch iezt sagte? Will zu meiner Neider ewigen Brandmal laut die Frag' ergehn lassen: Wer eines wissentlichen Fehlers zu zeihen mich vermöge? Und wenn, wie ich hoffe, keiner es vermag, dann weicht der Sohn des Klinias seinem Schiksal; weicht mit der tröstenden Hofnung: dass es Wegreise für einige Monate nur, nicht Trennung für immer sei. Weicht - - - doch lebt wohl Freunde für iezt. Ich muss in mein inres Gemach.

Gemach. Noch hab' ich heute der Anſtalten mancherlei zu treffen. Die Mitternacht wird mich muthmaslich noch munter finden, und bald drauf die Morgenröthe wieder wekken. — (*lächelnd*) Aber es bleibt dabei, Timandra, wir wandern?

Tim. Nur wohin eigentlich? Denn der Name Thracien begreift der Städtgen ein wenig alzuviel unter ſich!

Alc. Herlich! dieſer muntre Ton iſt des Bandes werth, das uns knüpft! — Wo anders hin, als nach Biſanthe *). O wie weislich rieth mir mein Dämon — mein Dämon, ſag' ich, denn was *Sokrates* beſizt, wird doch dem Alcibiades nicht gebrechen! — auf dieſe Zuflucht zu denken. Zwar iſt auch ſie ein Grund meiner Feinde, ein Dorn mehr im Auge meiner Haſſer; aber bei den Göttern, auch ſie ſoll cine Schuzwehr mehr für Athen und für ieden Athener, der ihrer bedürfte, ſeyn! — Lebt wohl! Morgen ſehn wir uns wieder! Bis zu dieſem Morgen bewahrt in eurem Herzen, was ich euch anvertraute!

*) S. Seite 219.

Aber ſie bewahrten es nicht! Bei Dingen, für uns alzuwichtig, iſt Verſchwiegenheit nicht eine *Tugend* nur, ſondern ein *halbes Wunder.* Was ihr Freund ihnen entdekte, entdekten ſie bald andern Freunden auch. Im ſchnellen Zirkel durchlief das Gerücht von Alcibiadens naher Entfernung das ganze Lager; unendlich gröſser, als der Verluſt von zehn Schlachten hätte ſeyn können, war der Schmerz des Heers bei dieſer Nachricht. Als des andern Morgens unſer Held die Kriegsſchaaren zuſammen berief, als er iezt zu ſprechen began, und ſie an ſeinen erſten Worten ſchon, was folgen ſolte, erkanten, dann ein Auftritt, wie ihn die Zunge des gröſten Redners nicht zu ſchildern, des gröſten Malers Pinſel nicht darzuſtellen vermag. Erſt ein Lermen aller durcheinander, — ein Lerm, den Iupiter nicht zu überdonnern, Neptun im gröſten Sturm nicht zu überbrauſen vermocht hätte; — dann ein Hinſtürzen der Menge rund um ihn! Worte, welche von Thränen erſtikt wurden! Stimmen, die ſich ſelbſt unver-

unverſtanden machten! Lautes Schluchzen, Töne des Unwillens, des Bittens, faſt des Drohns, durch einander! Seine Füſse umarmten die, welche zunächſt ihm ſtanden; Ihre Hände ſtrekten die Fernern nach ihm aus. Ihre Kinder hielten die Mütter empor, und geboten ihnen zu flehen; ihre Buſen riſſen die Krieger auf, und beſchwuren ihn bei ihren Narben. — „Verlaſs uns nicht, ſo laſſen wir „auch nie von dir! Bleib unſer Führer; ſelbſt „mehr als Vaterland ſolſt *du* uns gelten!“ Dies war der einſtimmige Chor von ieder Seite her. Mit ihm vereinten ſich alle, die ihren Feldherrn ſchäzten, ehrten, liebten; ſelbſt dieienigen, die ſonſt ihn gefürchtet und geneidet hatten, ſchloſſen ſich iezt nicht aus.

Und der Sohn des Klinias? — Nicht ungerührt ſtand er bei dieſem Schauſpiel da. Thränen des Gefühls glänzten in ſeinen Augen; er ſchien ſie verbergen zu wollen; doch weislich that er es mit ſolch' einer Art, daſs keine einzige beim Entfallen unbemerkt verblieb. Zehnmal winkt' er mit der Hand, bevor er ſich

wieder Ruh erwinken konte. Gen Himmel blikt' er dann empor, ſtrekte ſeine Arme aus und rief: „O nehmt es wieder hin dies mir „verliehne Leben! Nehmt es hin, ihr mäch- „tigen verſchwiſterten Gotheiten! Einen ed- „lern Augenblik kan Atropos nie finden; nie „einen, wo ich freudiger den Faden meiner „Tage durchſchnitten erblikte!“ —

Er ſchwieg hier; als hoff' er auf ſeines Flehens Erhörung. Mit ihm ſchwieg die groſse weite Verſamlung; doch in ganz andrer Abſicht freilich; denn ängſtlich ſchlug iedes Herz ſeiner Antwort entgegen. Und als dieſe lautete, wie ſeine Anrede geweſen war, als er ſich abermals berief auf die Geſezze ſeines Vaterlandes, auf die Pflicht zu gehorchen, auf das Gräsliche eines bürgerlichen Krieges, da unterbrach ihn, wer Kraft zum Sprechen, wer einen Mund zum Lallen nur hatte; da ward das Gewühl um ihn ſo drängend, das Rufen ſo lärmend, daſs er ſah, unmöglich ſei es iezt mit Gründen gehört zu werden, unmöglicher noch mit ihnen durchzudringen.

Nie

Nie hat ein Mann die schwere Kunst genau zu bestimmen, *wie weit seine Kräfte gehn, und an welchen Grenzen sie schwinden*, in dem Grade besessen, als Alcibiades sie besass. Mit vollen Segeln zu fahren, iedes Lüftgen Wind zu nüzzen, so lang es günstig wehte, aber auch weislich seine Masten zu senken, sein Ankerthau zu kappen, wenn der Sturm einbrach, alles das verstand er als Meister; und deshalb schien er auch iezt, — als immer zuversichtlicher die Foderungen des Heeres wurden, als anfängliche Bitten schon in Drohungen sich verwandelten, — sofort, seinen Sinn zu ändern, ihrem Verlangen nachgeben zu wollen. Er winkte abermals, er deutete durch Gebährden seine Wilfährigkeit, und als sie endlich verstumten, sprach er:

„Wohlan, meine Freunde, euer Begehren soll mir Richtschnur, wenigstens für einige Tage noch, seyn. Ich will die Botschaft von Athen abwarten. Beraubt sie mich meiner Würde, ladet sie mich vor Gericht, dann sei euer die Sorge, *wie* ich mich stellen soll!

ſoll! Ich wage mein Leben für euch; ich hoff' ihr werdet es ſchüzzen.

Sprach es und ſtieg mit der lezten Silbe von ſeiner Bühne herab. Mit ſchneller Freude theilte ſich iezt das Gewühl um ihn herum. Ein Iubel ſtieg von den Reihen empor, durch welche er mit gefälligem Ernſte hin zu ſeinem Gezelte ging. Im Siegsgepränge begleiteten ſie ihn. Einer ſichtbaren Gotheit könten ſie nicht mit gröſsern Zutrauen angehangen haben.

Getreu blieb er ſeinem Worte den ganzen Tag hindurch, und noch verzog die Botſchaft aus Athen. Sorglos freuten ſich iezt wieder ſeine Freunde mit ihm, und verlebten dieſe Stunden, wie er gewöhnlich die Stunden des Ausruhns und der Zwiſchenzeit zu verleben pflegte; das heiſt, beim Mahl und beim Becher. Erſt, als gegen Mitternacht alle ſich entfernt hatten, als er wieder allein mit Timandern ſich erblikte, und dieſe ſchon an ihre Lagerſtätte zu gedenken ſchien, fragt' er ſie lächelnd: Ob ſie es vergeſſen bereits habe, welch' ein weiter Weg ihnen noch bevorſtehe?

he? — Voll Erſtaunens blikte ſie ihn an; aber mit einer Gleichgültigkeit, als ob er vom Wetter ſpräche, fuhr er fort:

„Wiſſe, daſs ſchon auſſerhalb des Lagers geſattelte Roſſe unſer warten. Zwei getreue Sklaven folgen uns. Was von Koſtbarkeiten ohne Beſchwerde ſich fortbringen läſt, nim mit! Vor die Erhaltung unſrer übrigen Habe wird, wie ich hoffe, Phäax ſorgen; und thut er es nicht, ſo hat mein Biſanthe der Vorräthe ſchon genug und die *Hofnung* der Schäzze noch mehr.

Tim. Wie? und es iſt doch alſo dein Wille - - -

Alc. Dem Sturmgewölke auszuweichen, weil es von fern noch wetterleuchtet! Steht es einmal über unſerm Haupt, fält einmal nur ſein Bliz ſenkrecht darnieder, dann pflegt ihn derienige am wenigſten zu ſehn, der ſich von ihm getroffen fühlen ſoll.

Tim. Aber dieſe heilige Verſicherung, die dir das ganze Heer von ſeinem Beiſtand ertheilte? - - -

Alc. War Verſicherung eines *ganzen Heers!* Trau ihm derienige, der noch nie ſich hintergangen, noch nie ſich heut' angebetet, und morgen geächtet ſah! — Ie zahlreicher eine ſolche vielverſprechende Menge, um deſto geringer ihr Halten! Um deſto ſtärker die Zahl der Wandelbaren und der Wankenden! Zwar iezt, indem ihr Eifer noch flamt, und ihre Liebe noch tobt, — iezt im Hui mit ihr nach Athen zu fliegen, zu ſtürmen, zu überwinden und Geſezze zu geben, wär' ein Kinderſpiel - - -

Tim. Nun und du zauderſt?

Alc. Weg mit dem Gedanken der Empörung! Die Gründe, die ich dem Phäax entgegenſtelte - - - tief ſind ſie meiner Seele eingeäzt, unwiderlegbar für immer! Aber hier zu bleiben, bis des Volks Gebot erſchalt - - bei den unſterblichen Göttern, der Schnee der lauen Thäler ſchmilzt langſamer an der Frühlingsſonne, als dieſer Hauf' um mich ſchmelzen würde, wenn er in Ruh nun überlegte: was *Ungehorſam* ſei? wenn der Verläumdung leiſes Murmeln nun gegen mich aufſtände;

wenn

wenn der neidische Thrasibul das Heer seiner Ohrenbläser gegen mich aussendete; wenn des Bannes Donnerstimme laut ertönte; wenn - - - Nein, Timandra, nein! Auf ienen Höhen Thraciens wollen wir's abwarten, bis die Gewässer des Wolkenbruchs hienieden sich verlaufen haben; bis man sich wieder sehnt nach uns; um desto heisser sehnt, weil man eine Zeitlang uns vermist hat.

Tim. Und dein Wort, das du dem Heer hier zu warten gabst?

Alc. O dann ist Wortbruch keine Schande, wenn er den errettet, der ihn begeht, und auch demienigen nüzt, an welchem er begangen wird! — Traure dies Heer immer einige Monate lang um mich; länger würd' es dann noch trauern müssen, wenn ein tolles Volk, in seines Rausches erster Hizze an meinem Leben sich vergriffe. Der *entflohne* Alcibiades kan wiederkommen; aber der *getödtete* möchte nicht so leicht den Herkules finden, der ihn dem Acheron abzutrozzen vermöchte ([17]).

Tim. Aber wenn sie uns bald vermissen, und nachsezzen, uns einholen. Wie dann!

Alc.

Alc. (*lächelnd*) Die Roſſe des Alcibiades laufen ſchnell; auch vergiſt er nicht dieſe Zunge mitzunehmen, die ſchon öfters aus gröſsern Gefahren ihn rettete. — (*ſchnell ernſthaft werdend*) Doch halt, du haſt der Einwürfe ſo viel! Noch einmal wiederhohl ich meinen geſtrigen Antrag. Dünkt dir zu mislich dieſer Wechſel — bleib zurük! Alcibiades, der ſo manchen freiwillig mit ſich nehmen könte, mag keinen gezwungen mit ſich hinwegreiſſen; Möcht' es am wenigſten mit Timandern thun!

Tim. O nein, nein doch! - - -

Alc. (*einfallend*) Ohne Rükhalt bleib hier! Sei die Erbin alles deſſen, was du hier ſiehſt und findeſt; alles deſſen, was ich dahinten im Vaterlande laſſen muſs! Zwei Worte, von meiner Hand geſchrieben, machen den Phäax zu deinem Beſchüzzer; Zwei Blikke von dir können vielleicht zum Sklaven ihn machen. Und würd' *er* es auch nicht; wäre ſelbſt dieſer Liebreiz deiner Geſtalt minder lokkend und ſiegend, (*lächelnd*) ſchon der Name deſſen, der dein Buhle bis iezo war, wird bald der Anbeter zu tauſenden herlokken; und du kanſt ruhig

des

des Flüchtlings vergeſſen, der indeſs bei den Thracierinnen herumſchwärmt.

TIM. *(ihren Arm um ſeinen Nakken werfend)* Ich dich *vergeſſen?* Spötter, vergaſs ein Geſunder ſeines Namens ie? — Ich dich *verlaſſen?* Eh die Sonne der Stral, eh deinen Namen der Ruhm! Aber eines, eines nur verſprich mir auch iezt dafür!

ALC. Und was?

TIM. Daſs unterbleibe das Herumſchwärmen bei den Thrazierinnen! daſs ich endlich einmal ſicher werde, die Einzige an deinem Buſen zu ſeyn! — O ich weis gar wohl, daſs ich auf Samos hier, und auf dieſen Eilanden rund herum, der getäuſchten Iungfrauen, der befruchteten Gattinnen keine kleine Zahl hinterlaſſe. Aber die treufolgende Timandra iſt ia wohl auch des Treubleibens werth?

ALC. *(lächelnd)* Warlich wenn du das wuſsteſt, dann iſt dein Schweigen meines Kuſſes, meines Lobes - - wäre ſelbſt vielleicht des geforderten Verſprechens würdig. Aber verdienſtlicher iſt die Freundſchaft, die an keine Be-

dingungen ſich bindet, (*etwas ſpöttelnd*) und ich möchte nicht gern auch nur um *ein* einziges Verdienſt die deinige bringen. — Ueberdies, zu kämpfen werd' ich bald vielleicht genug auf *Erden* haben; willſt du auch Feinde im *Olimp* mir zuziehn?

TIM. Im Olimp?

ALC. Allerdings! Thront *Amor* nicht dort? Iſt er nicht der mächtigſte von allen Göttern? Und wagt derienige keinen Kampf mit ihm, der die *Flügel* ihm zu beſchneiden gedenkt? — Scherz bei Seite, Timandra, ich liebte Verſprechungen dieſer Art ſchon als Jüngling nicht, weil ſie mir läſtig ſchienen; auch als Mann vermeid' ich ſolche gern, weil ich ſo oftmals ſchon ſie nuzleer fand. — Ich kenne mein Herz, und mich dünkt, du kenſt es auch. *Viel* vermag es zu umfaſſen; und was es ergreift, hält es *feſt.* Aber Zwang iſt ihm verhaſst, Verbot ein Reiz, und arkadiſche Schwärmerei ein Unding. — Kom, Timandra, kom! *Verſprechen* will ich nichts, doch möglich, daſs ich deſto mehr dir *halte!*

Tim. Unbegreiflich! — daſs Tiſiphone ihre Schlangengeiſſel an der Zauberin zerſtükken möge, die für mich zur Sirenenmelodie iedes deiner Worte machte. — Komm, Wankelmüthiger! Komm, ich folge dir!

Arm in Arm verliefsen iezt Alcibiades und Timandra das Gezelt. Als wär' es ein nächtlicher Spaziergang glüklicher Liebe, und nicht eine gefährliche Flucht, wo Feldherrnſtelle, Vaterland, und ſeiner Güter gröſter Theil dahinten blieben, betrug ſich unſer Held. Nach ieder Seite hin warf er aufmerkſame, doch furchtleere Blikke. Bei Timandren, die oft bebend ſtokte, oft zitternd zuſammenfuhr, verſcheuchte eben ſo oft ſein gefälliger Scherz, die weibliche Furcht. Leicht war es ihm Wachten zu vermeiden, die er ſelbſt nach Wilkühr ausgeſtelt hatte. Alle übrigen Athener begrub der Schlaf und die tiefe Nacht. — Zwiſchen fliehenden Gewölken brachen ſich iezuweilen einzelne Mondſtralen hindurch. Sie gnügten ihnen den Weg zu weiſen; ohne doch furchtbar durch alzuſtarke Helle zu werden. Kein Lüftgen rührte ſich. Iede Welle, die ſich am Ufer brach, ward gehört.

Iezt waren ſie auſſer dem Lager bereits; ſahen von weitem ſchon die drei Bäume, hinter

welchen

welchen die Sklaven und die Rosse ihrer warten solten; als rasch hinter einem kleinen Gesträuch' ein Mann hervortrat, und mit zwei hastigen Schritten vor ihnen stand. Timandren entfuhr ein Ausruf des Schrekkens. Beim Alcibiades sträubte sich kein Haar, und kein Blik verzog sich; aber ernsthaft ward er, festgewurzelt sein Tritt und seine rechte Hand schlug mechanisch an sein Schwerdt, das er im nächsten Augenblik gezükt haben würde. — Doch iezt erkant' er den Diophant an Ton seines ersten ausgesprochnen Worts, und auch der kleine Anfang von Bestürzung verschwand.

DIOPHANT, ALCIBIADES, TIMANDRA.

DIOPHANT.

Halt, Alcibiades! Wohin geht noch ſo ſpät dein Weg?

ALC. (*trozzig*) Dahin, oder dorthin! Welch Recht hat Diophant zur Frage darnach?

DIOPH. Das Recht der Brüderſchaft, das dieſer Helm mir giebt! — Nein, Sohn des Klinias, täuſchen konteſt du die Menge des Heers, täuſchen ſelbſt dieienigen Freunde, die beim Becher nur an den *Becher* zu denken pflegen; oder deren Herz mit gemäſsigter Wärme für dich ſchlägt. — Doch den Mann, der ſchweigt, wenn andre reden; der ſeit geſtern und heute noch kein Auge von dir verwandte; der minder als Phäax mit ſeiner Freundſchaft pralt, doch deſto ſtärker fühlt; der dich liebt, wie nur ie ein Iüngling das nachbarliche Mädchen, ſeiner Iugendiahre erſte Neigung, lieben kann, den täuſcht man nicht ſo leicht; der hat Aug und Ohr für Bemerkungen offen.

Alc. Und was glaubst du dann bemerkt zu haben?

Dioph. Bemerkt die Worte, die du deinen Sklaven zuflüstertest; bemerkt ihr Weggehn und ihr Wegbleiben; die gezäumten Rosse, die sie führten, und die Päkte unter ihrem Mantel; bemerkt, troz deines Zwangs, dass wärmer als gewöhnlich der Kuss beim Abschied war. — *Der* Kuss, der bei deinem und unser aller Leben nicht mein *Abschiedskuss* gewesen seyn soll.

Alc. (*mit etwas gezwungner Freimüthigkeit*) Nicht? — Nun so sei er dann hier erneuert von mir! So empfang ihn iezt mit doppelter unverstelter Wärme. (*will ihn umarmen*)

Dioph. (*der ausweicht*) Ich empfang ihn nicht! Alcibiades, bei der Göttin, deren Wagen iezt uns leuchtet; beim Zevs und Dis, so darfst du nicht von hinnen!

Alc. Wie, Unbesonnener, du köntest am Entfliehn mich hindern, mich meinen Feinden überliefern wollen?

Dioph. Weg mit solch' einem Argwohn! das will ich nicht. Aber dich begleiten, das

kan, das will, das mufs ich. — Schütle nicht dein Haupt! Wende nicht deinen Blik von mir! Nicht ohne Freund entflohst du von *) Milet; von Samos folst du's eben so wenig. Dass Axioch vordem der Erst' in deiner Liebe, der Nächst' an deinem Busen war, dass mit ihm stets dein *Herz*, und nie nur deine *Lippe* sprach; — o diesen Vorzug musst' ich ihm gönnen, that es damals schon mit Neid, doch mit dem strafenden Bewustsein: dass älter sein Anspruch und sein Recht veriährter sei. Doch iezt, da er nun schläft, — iezt, bei den Göttern, kämpf' ich mit iedem, der den Preis deiner Freundschaft zu erhaschen sucht.

Alc. Und kämpfest brav! Nur dass ich diesmal - - -

Dioph. Diesmal siegen oder nie! Sohn des Klinias, du weist, dass ich mein Vaterland verlies, und weist, *für wen* ichs that. Warlich, eine solche Probe verdient Zurüklassung nicht; verdient, dass ich dein Begleiter werde!

Alc. Du siehst aber, dass ich gewählt schon habe.

Dioph.

*) S. III. Th. 268. S.

Dioph. Gewählt Timandren, und ich misbillige deine Wahl nicht. Aber warum nur *sie* unter allen Töchtern Gräciens? Nicht wahr, weil ihre Liebe dir am bewährtesten schien?

Alc. Allerdings!

Dioph. Wohlan, leg deine rechte Hand auf ihren, leg deine linke Hand auf meinen Busen, und wenn du dann *der* Herzenskündiger bist, für den wir oft dich priesen, dann fühle, welches Herz für dich inbrünstiger schlägt. — Nicht, dass ich dich herabzusezzen gedächte, Tochter Dionens! *Frauenlieb'* ist heiss, und die Erreichung derselben wäre vielleicht der *Männerfreundschaft* höchste Staffel. Aber dass auch ich diese Staffel erstieg, das fühl' ich; und das prüfe du fortan, Sohn des Klinias.

Alc. Das prüft' ich längst, und erfand es so. Doch selbst wenn ich dich mitzunehmen wünschte, kan ich das iezt? Kostbar, mit Gold nicht zu bezalen, wird ieder Augenblik. Wo nimst du Rosse her, mit uns dem Schiffe zuzufliegen, das unser schon begierig wartet?

Dioph. Dies meine Sorge! — Schließt dieſer Mangel nur mich aus, ſo half ich ihm ab, bevor du ſelbſt noch kamſt. — O Alcibiades, auch ich war dort bereits, wo deine Sklaven warten; nur daſs ſie nicht Zeugen würden, von meinem Flehn und deinem Sträuben, nur deshalb ging ich dieſe hundert Schritte vorwärts! Kom! Kom! laſs uns aufſteigen und fliehn.

Tim. Nim ihn mit, mein Geliebter! Ein ſo treuer Freund verdient ia wohl dein Geſelſchafter zu werden.

Dioph. Nim mich mit; oder, beim Heiligthum der Ceres, der zurükgeſtoſsne Diophant brült laut ienen Wachten zu: Athener, euer Feldherr entflieht.

Alc. Nein, Sinloſer, das thuſt du nie, und das ſchrekt mich nicht. — Noch einmal, ich beſchwöre dich, bedenke, was du iezt biſt und was du werden willſt! Bedenk' es und bleib zurük! — Was wählſt du hier? Flucht, wo Elend und vielleicht der Tod deiner wartet. Was verläſt du dagegen? Ein Heer, wo ſchon ehrenvoll dein Poſten, bekant deine Tapferkeit

und

und bald vielleicht eine höhre Würde deine Belohnung ist. Nicht aus freiem Willen vertausch ich Athen gegen Thracien. Mich stöſst man aus; dich bedroht weder Verbannung noch Undank. Auch in Athen, auch in Samos sind zurükbleibende Freunde mir nüzlich. Nim dein Roſs, kehr um, und überlaſs mich meinem Schikſal!

Dioph. Hast du ausgeredet, beredter Alcibiades?

Alc. Ia!

Dioph. So erinre dich, daſs kostbar die Augenblikke dieser Nacht sind! daſs kein Gold sie erkauft; und daſs Diophant dich — nicht verläſst.

Sie

Sie erreichten das Ufer, und fchiften fich ein. Noch waren fie nicht weit gekommen, als fie von fern das Rudern eines grofsen Schiffes hörten, und es bald drauf der Küfte von Samos zueilen fahen. — „Mein Dämon fagt mir — fprach Alcibiades lächelnd — dafs iene dort meine Abrufung überbringen!“ Und wirklich, fein Dämon hatte recht.

Unbefchreiblich das Gewühl und der Unwille, mit welchem man im Lager mit Tages Anbruch die Galeere landen fah, und die Botfchaft von ihr vernahm! Noch unbefchreiblicher die Beftürzung, als man gleich drauf hörte: Leer fei das Gezelt des Alcibiades! — Ihm nachzueilen, ihn zurükzuholen, war die Foderung von taufenden. — Sich gegen Volk und Senat von Athen zu empören, die erfte Regung der Bundsgenoffen beim Heer. Um den Phäax herum — weil er der Würdigfte von den Freunden des Entflohnen fchien, verfamleten fich die Haufen der Krieger; ihm trugen fie einftweilen die Befehlshaberwürde an; ihn befchwuren fie, den

Sohn

Sohn des Klinias wieder zurük zurufen; und Steine flogen nach den Häuptern der neuangekomnen Strategen, wenn ſie es wagten ſich blikken zu laſſen. Doch was Phäax, was Antiſteus und die übrigen Freund' unſers Helden nur an Beredſamkeit und Anſehn vermochten, das wandten ſie an, um das Toben des Heers zu ſtillen; und die griechiſche Wankelmuth würkte zulezt nach ihrer gewöhnlichen Art. Das heiſt: nach dem Sturm einiger Tage ebnete die See ſich wieder, und die Feldherrn traten ihre Würden an; ungekränkt zwar, doch auch ungeliebt.

Erreicht hatte mitlerweil' unſer Flüchtling die Thraciſchen Küſten, erreicht ſein wohlbefeſtigtes Biſanthe. — Der Ruf ſeiner Ankunft durchlief bald ganz Thracien; bald ſamleten ſich aus Griechenlands mannichfachen Freiſtaten alle dieienigen zu ihm, die Parteiſucht oder Ungerechtigkeit aus ihrem Vaterlande verbant hatte. Auch ohne dieſen Drang kamen viele, die ſein Name lokte, viele, die ehmals unter ihm gefochten; viele, die ſonſt mit ihm in Freundſchaftsbunde gelebt hatten. Er

nahm auf, wer ſich anbot. Zahlreich ward bald die Schaar um ihn herum; und mit Gelde wohlverſehn, warb er noch an Miethvölkern einen ziemlichen Haufen; wagt' es mit demſelben — auch hier der Erſte unter allen Griechen! — Krieg gegen die herumſtreifenden Rotten der Thracier zu führen. Sieg und Glük begleiteten ihn. In verſchiednen kleinen Gefechten überwand er; der Beute ward nicht wenig ihm zu Theil; ſein Anhang vermehrte ſich täglich. Erſt vergröſſerte er nur ſein Kaſtel; bald baut' er deren mehrere auf den benachbarten Bergen ([18]). Ein kleines Fürſtenthum fing almälig ſich zu bilden an.

Thracien war damals noch ein Land, wo einem thätigen ſchaffenden Geiſt ſich Spielraum genug darbot. Die Hälfte ſeiner Einwohner beſtand aus halb rohen Nomaden. Ohne Oberherr und ohne Geſezze war Herumſtreifen ihre Lebensart, und Räuberei ihr Zeitvertreib, oft auch ihr Unterhalt. Des Landes zweiter gröſrer Halbſchied war Tirannen zinsbar. In ewigen Zwiſten lebten ſie unter einander; nur wenn ein auswärtiger Feind ſie an-

zufallen

zufallen drohte, schlossen sie Stilstand und Bündnis, wehrten den Angreifer ab, und zerfielen wieder sofort über der Beute. Seuthes hiess der Vorzüglichste von ihren kleinen Tirannen; Er hörte von des neuen Ankömlings Glük, von seinen Schäzzen, seinen Siegen; er glaubte, es sei räthlicher ihn zum Freund, als zum Gegner zu haben. Er schikte daher Bothen ab, und lies ihm Bündnis antragen, lies ihn zu sich an seinen Hof einladen. Alcibiades nahm beides an. — Wie er am Hofe des Seuthes sich betrug, das mag an unsrer Statt, sein Diomedon erzälen.

(*Mor-*

(*Morgen. Gemach Timandrens.*)

TIMANDRA, DIOMEDON (*der so eben hereintritt.*)

DIOMEDON.

Ist es zu früh vielleicht?

TIM. Für mich nicht, doch wohl für ihn! (*auf die ofne Thüre des Nebengemachs zeigend*) Schau her! da schläft er noch, einem Erschlagnen gleich. Immer kom näher! ich kenne die Tiefe seines Schlummers schon. Selbst unser Gespräch stört ihn dann nicht.

DIOM. (*der schnell einen Kuſs ihr raubt*) So wird es dies noch minder thun.

TIM. (*sich sträubend*) Es wäre denn, daſs ich ihn wekte! Und das verdientest du.

DIOM. Verdient' es nicht, denn ist der *Freund*, nach der Abwesenheit von mehrern Tagen, nicht wenigstens *eines* Kusses werth, wenn der *Geliebte* deren *zehn* empfängt? — Auch würd' ich ihn, für den ich willig den lezten Tropfen Blut vergösse; den nie von mir ein Wort, nie

ein

ein Gedanke täuſcht, in einem einzigen Punkt mit ruhiger Seele betrügen.

Tim. Vortreflich. — In welchem wohl?

Dioph. In dem der *Liebe!* Denn Wiedervergeltung wär' es blos, und nichts weiter! O Timandra, nicht dir *gleich*, — denn wer vermögte das? — aber wenigſtens dir *ähnlich* war das Mädchen, das ich einſt in ſeinen Armen fand, und das ſicher bisher nur in den meinigen ſich gefreut hatte. — Blos zur Prob' einmal laſs mich ſehen, ob du auch küſſeſt, wie ſie! *(will noch einmal ſie umarmen)*

Tim. *(verdrüslichen Tons)* Es iſt mein Ernſt, Diophant, wenn ich ſage: Zurük! — daſs ihr Männer doch ewig glaubt, nur von *Liebe* ſchwazen zu müſſen, wenn ihr *allein* uns findet. Erzäle mir vielmehr, wie ihr gelebt habt indeſſen.

Dioph. Hat er das nicht ſelbſt bereits gethan?

Tim. Wenn ſolt' er, da ihr ſo ſpät in der Nacht ſchon kamt, und da er iezt noch ruht?

Dioph. *(mit Enthuſiasmus)* O Timandra, welch ein Mann iſt das! — Zahllos, ſagt man

mit Recht, ſind die *Wunder der Natur.* Aber *unermeslich* iſt auch dafür ihr *Gebiet.* — Wie *klein* hingegen iſt die *Wohnung dieſes Geiſtes*, und doch, bei den unſterblichen Göttern, auch *ſeiner* Kräfte Mannichfaltigkeit iſt zahllos.

TIM. Wohl wahr und gern von mir eingeräumt! — Doch was veranlaſst dich iezt zu dieſem pindariſchen Lobſpruch?

DIOPH. Die Erfahrung der lezt verlebten Woche. — Sieh, ich kant' ihn ſchon im Glük und im Unglük, in Krieg und in Muſse, bei der Tafel und auf der Flucht, bei Spartern, Athenern und Perſern. Nie war er der Nemliche, und doch ſtets ſich gleich. Einfach waren gegen ihn die Farben des Regenbogens, und doch ſchien er immer ein heller Waſſertropfen zu ſeyn, den keine Erſchütterung trübt. — Aber iezt — iezt! Bei den Göttern Griechenlands, ſeine iüngſte Rolle iſt nicht ſeine Leichteſte.

TIM. Welche ſpielt er denn? Die des Thraciers ohne Zweifel.

DIOPH. Und in welcher Vollkommenheit! — der Erſte auch hier! der Erſt' an

Seuthes

Seuthes Hofe, wie einſt am Hofe Tiſſaphernens. Du weiſst, wie wir lachten, als er Athens liebliches Gewand mit der hieſigen barbariſchen Hülle vertauſchte; mit Bogen und Köcher ſeinen Rükken, mit einem thraziſchen Säbel ſeine Hüfte bewafnete; Aber ſehn hätteſt du ihn ſollen, als er in dieſer Tracht im Saal des thraziſchen Fürſten eintrat; geſtanden würdeſt du dann haben, daſs ſelbſt dieſe Rauhigkeit ihn edel kleide.

Tim. O das glaub' ich, — glaub es gern.

Dioph. Stolz, wie dieſes Landes Sitte zu ſeyn pflegt, blikte Seuthes auf ihn herab. Nur eine Sekunde lang blikt' er ſo. Dann ward Staunen ſeine erſte, Bewunderung ſeine zweite Regung. Entgegen gieng er ihm; bot ihm Hand und Mund; und der Sohn des Klinias erwiederte Druk und Kuſs, mit einer Miene, nicht als ob er einen Vorzug, als ob er einen gewöhnlichen Gruſs nur empfange. Neben ſich lies der Fürſt ihn ſizzen. Auf Krieg und Iagd kam das Geſpräch; iedes Urtheil aus Alcibiadens Munde war mit Weisheit geſprochen und von Erfahrung unterſtüzt. Um mit ſeinen

Schäzzen zu pralen, befahl Seuthes: dafs man feine Roſſe vorführe. In ihnen, wie du weiſt, beſteht der Thracier gröſter Reichthum, und in Bändigung derſelben ihre gröſte Kunſt. Errathen kanſt du daher, wie ſchön die Roſſe des Seuthes waren. Alcibiades lobte ſie, mit Blik und Ton eines Kenners; mehr als alle übrigen lobt' er eines derſelben, das mit einem Vermögen auftrat, mit einem Feuer um ſich ſchaute, als wär' es gewöhnt, den Wagen des Kriegsgotts ſelbſt in der Schlacht zu ziehen.

Tim. (*lächelnd*) O bei der Proſa geblieben, guter Diophant!

Dioph. Er ſelbſt, dein Geliebter, — er ſonſt ſo karg mit ſeinem Lobe, war iezt verſchwenderiſch damit, als er dies Roſs erblikte. „Auch iſt es nur ſeine *Geſtalt*, erwiederte Seu„thes, die mich es zu behalten beſtimt. Denn „unbändig iſt es für iedermann. Nie beſtieg „ich es; nur einen einzigen dultet es als Reu„ter auf ſich. — „Und dieſer Einzige?“ — „Iſt der Mann, der es auferzog.“ — Ha, ein Eigenſinn, — rief Alcibiades, und ſeine Wange glühte ſchon, — der dies edle Geſchöpfe noch

edler

edler in meinen Augen macht! Seuthes, Seuthes, um eine Gunſt nur bitt' ich dich; um die Erlaubnis dies Roſs beſteigen zu dürfen.

Tim. Mög' ich für lügenhafter, als Caſſandra gelten ([19]), wenn ich dieſe Bitte nicht vorausſah.

Dioph. Bedenklich ſchüttelte Seuthes ſein Haupt; beſorgt drangen wir Griechen alle um Alcibiades herum; mit nachdrüklichſtem Ernſt beſchwur ich ihn in perſiſcher Sprache, nicht in ſo unnöthige Gefahr ſich zu wagen. Er lächelte und blieb kalt. — „Seuthes," ſprach er, „hätteſt du für gänzlich unbezähmbar dies Roſs mir angegeben, ſo wäre meine Bitte Unſinn, oder Tolkühnheit wenigſtens. Denn kente dies Geſchlecht von Thieren volſtändig ſeine Kraft, wir Menſchen bezwängen es freilich nicht. Doch das Roſs, das *einen* Reuter dultet, dultet deren auch mehrere, nur ſolche aber, die es ſeiner werth erfindet. Kein Zweifel, daſs ienes edle Thier im Gefühl deiner Hoheit, willig unter dir gienge. Iezt aber erlaub' auch mir meinen Muth zu bewähren; mit der einzi-

gen Bedingung, daſs derienige vorher das Roſs beſteige, dem es ſonſt zu gehorchen pflegt.

Tim. Wie fein dieſe Wendung! Und wie weislich dieſe Bedingung!

Dioph. Seuthes gab nach; der Führer beſtieg das Roſs; aufmerkſam ſah Alcibiades zu, wie er es führ' und lenke; trat dann, als es wieder ledig da ſtand, freundlich zu ihm; ſtreichelte und lobt' es lang und viel. Zu verſtehn ſchien ihn das Thier; denn ſtolzer noch hob' es ſeinen Kopf, ſtampfte mit dem Vorderhuf und wieherte laut. Mit einem Sprung war der Verwegne iezt hinauf, und ernſtlich prüft' ihn anfangs allerdings das Roſs, ob er auch feſt zu ſizzen vermöge; bäumte, ſchlug aus, ging vorwärts, rükwärts, im Kreis mit ihm herum; aber er hielt ſich, und nach weniger Minuten Friſt lenkt' er es nach ſeinem Willen, lenkt' es leichter ſogar, als ſein voriger Reuter. Bewundrung ſcholl ihm iezt von ieder Seite zu. Mit Gleichgültigkeit empfing er ſie, mit einer Gleichgültigkeit, als ob er - - -

Tim. (*einfallend*) O ich kenne dann die Art dieſes Betrügers ſchon! Sein Herz hüpft für Freu-

Freuden; aber sein Gesicht weis von allen dem keine Silbe. — War es das Rofs vielleicht, das er mitgebracht hat?

Dioph. Ebendasselbe. Denn als er iezt herabstieg, bestand Seuthes fest drauf, dafs er behalten solle, was er allein zu zähmen und zu nüzzen verstehe. — Nur unter der Bedingung, sprach er endlich, nehm' ich's an, dafs ich auf ihm im nächsten Treffen, an *deiner Seite* fechte; Dir *gegenüber* wagt' ichs nie; es könte dich dann vielleicht erkennen und scheuen. — Frölich warf der Tyrann zum zweitenmal hier seinen Arm um unsers Freundes Nakken. „Ein Bundsgenofs, rief er aus, den ich gern annehme! den ich vorlängst mir wünschte!" — Der Iubel des umstehenden Kreises erschol, indem er dies sprach, und indem sie sich umarmten.

Tim. Gewifs ein schöner Triumph.

Dioph. Und doch noch nicht sein einziger! Köstlich war das Mahl, das Seuthes uns auftragen lies. Nur besteht der Thracier Wohlleben — wie du wissen wirst — mehr in Schwelgerei des Trunks als der Speise. Ein

treflicher Mann ſcheint ihnen derienige zu ſeyn, der den gröſten Becher leert, und unter wildem gräslichen Getön bringen ſie ſolche ihrem Nachbar zu. Welch ein Unterſchied von unſern fröhlichen Mahlen, wo der Zweig und die Laute umher gingen, wo auch der kleinſte Laut aus Timanderns ſilberner Kehle beim Liede nicht verloren ging! — Uns übrigen Athenern ſchien iezt daher Raſen zu ſeyn, was iene Freuden nanten. Nur er, entfernt davon, durch eine Miene Staunen zu verrathen, ſchwelgte, tobte, freute ſich, als ob er nicht der Zögling Aſpaſiens, als ob er der wildeſte Thracier wäre. Da ging kein Becher ihm vorbei; da war ſtatt Anakreons Liedern ein barbariſcher Unſinn ſein Päan; da übertraf er alle ſchier an Wortſpielen und ſchallendem Gelächter.

Tim. Als ob ich ihn vor mir ſähe!

Dioph. Geendet ſchien uns iezt das Mahl zu ſeyn, da ſtand noch ein Thracier auf; vom Körper ſchier ein halber Rieſe, und wenigſtens vom Geiſt ein ganzer Barbar. Minder ein Becher, als ein Weingefäſs war es, was er mühſam mit beiden Händen emporhielt.

hielt. — „Edler Alcibiades, ſprach er, du „haſt dich heute mänlicher bewieſen, als vor „dir ie ein Athener; doch thu mir noch „dieſen Beſcheid auf König Seuthes Wohl, „und ich will dir dann eingeſtehn: *daſs du „in Thracien geboren zu ſeyn verdienteſt.*“ — Alle lachten laut über dieſen Preis; Alcibiades lächelte nur. „Leer ihn aus, ſprach er, „und ich folge dir.“ — Beides geſchah. So raſch ſtürzt kaum ein Durſtiger den erſten Waſſerbecher um, als der Sohn des Klinias den ungeheuern Pokal. Doch raſcher noch hatt' er zum zweitenmal' ihn gefült, und rief: Vergiſs nicht, Freund, daſs König Seuthes eine *Gemalin* hat, und daſs auch ihr Ehre gebührt. — Mit Staunen blikten aller Augen auf ihn. Ein Iubel tönte, als er auch hier den leergemachten Boden uns zeigte. Mit *ungewiſſer* Hand grif der Thracier nach dem Becher; mit faſt *zitternder* ſchenkt' er ihn ein. Iezt ſezt' er an; doch noch halb voll entſank ihm das Gefäſs, und der Zecher ſtürzte ſinlos zu Boden, indeſs mit feſtem Schritt unſer Freund aufſtand, und ſeinem Schlafgemach zueilte.

Tim. Eine Heldenthat, die allerdings dem Vater Bacchus selbst keine Schande machen würde.

Dioph. Nun glaubten wir, sei ieder Ruhm erbeutet, der in Thracien zu erbeuten steht; der Erfolg belehrt' uns eines andern. — Bekant muss es dir schon durchs Gerüchte wenigstens seyn, mit welcher *Brunst* — um nicht das edle Wörtchen *Liebe* zu entweihn! — diese Halbgriechen für dein Geschlecht entbrant sind. Von der Iagd zum Becher, vom Becher zur sinlichen Lust, von der sinlichen Lust wieder zur Iagd, das ist im Frieden ihres Lebens ewiger Kreislauf. Langweilig würd' ihnen daher ein Mahl ohne Weiber und Mädchen dünken; ungeehrt würde von ihnen *der* Gast behandelt worden seyn, der nicht neben sich eine Gefährtin für Kuss und Nachtlager fände. Zweimal hatte König Seuthes schon dem schönsten Mädchen seines Hofes den Plaz neben unserm Freund angewiesen, zweimal ihm noch überdies die freie Wahl unter allen anwesenden Dirnen angeboten

boten. Doch beidemal hatt' Alcibiades ſie abgelehnt.

TIM. (*verwunderungsvoll*) Abgelehnt? ſie abgelehnt? Bei den Tauben Citherens, eine Beſcheidenheit, die mir unbegreiflich dünkt!

DIOPH. Auch wir Griechen fällten daſſelbige Urtheil, und alle Thracier blikten ſich mit ſtaunender Ungewisheit an; ob ſie dies Mäſsigung oder Verachtung nennen ſolten. — Am dritten Tage, als wir ein Stündchen von der Iagd unterwegens ausruhten, nahm der Neffe des Königs, ſein Nachfolger vielleicht, wenn Seuthes kinderlos bleibt, mit Lächeln das Wort. — „In allen, ſprach er, hat Alcibiades bisher uns obgeſiegt; hat gezeigt, daſs das ſonſt lügenhafte Gerücht Wahrheit ſprach, als es ſo oftmals ihn den *Erſten* aller Griechen nante. Eines nur noch zu wiſſen, wär' ich neugierig." — „Und was?" — Ob unſre Weiber und Mädchen auch ſo günſtig von ihm denken, wie einſt die Weiber und Mädchen zu Athen." — Kein Wunder, erwiderte mit ſitſamer Miene der Sohn des Klinias, wenn ſie es nicht mehr thäten; denn mancher

Süd

Süd und mancher Nord hat ſeitdem über meine Wange und über mein Haupthaar hingeweht, hat iene bleicher und dieſes dünner gemacht; doch ſteh' es ganz in eurer Willkühr zu erproben, was auch in dieſer Rükſicht noch mein Schuzgeiſt mir beſchieden habe?

Tim. Ha, der Verräther! Er weiſs nur alzugut; wie wenig er bei ſolchen Proben wagt. — Faſt — faſt mögt' ich dich zu ſchweigen bitten, um mir den Kummer zu erſparen, den ich voraus ſchon ſehe.

Dioph. Vielleicht doch diesmal ein wenig alzufrüh! Denn anders endet ſich meine Erzälung, als du vielleicht glauben möchteſt.

Tim. Wirklich? — O dann, dann vollende ſie!

Dioph. Mit Eifer drangen iezt alle in ihn, welch' eine Prüfung er meine? Scherzend wies er noch ein Weilgen ſie ab; erſt als König Seuthes ſelbſt zu wiederholten malen darnach forſchte, ſprach er: Wohlan, lege den Schönen deines Hofs beim heutigen Nachtmal einen feierlichen Eid auf, Wahrheit zu ſagen,

gen; und wenn fie ihn geleiftet, dann gebeut: dafs ied' auf ein Täfelgen den Namen desienigen fchreibe, den fie, — wenn Wahl ihr frei ftünde — zum Gefährten ihrer nächften Mitternacht fich erkiefen würde. Gefährlich ift diefer Oftrazismus zwar, und leicht möglich, dafs ich ganz in ihm durchfallen werde. Aber was wagt man nicht für feine neugierigen Freunde"? — Ein fchallendes Gelächter fagt' ihm für diefe Gutmüthigkeit Dank; befchloffen ward dies Schaufpiel für den Abend noch, und ward ausgeführt. — Rathe felbft nun, Timandra, wie viele von funfzehn Weibern und Mädchen, die Seuthes Tafel verfchönerten, die hocherrötheten, lang fich ftraubten, und doch endlich fchreiben muften, deinen Günftling begehrten?

Tim. Die Halbfchied wenigftens!

Dioph. Höher hinauf! — dreizehn hatten feinen Namen gefchrieben; die zwei, welche noch fehlten, waren die Königin, und eins iunge Braut von geftern her. — Iezt konte das neidifche Gemurmel aller übrigen Männer kaum fich zwingen. So manches halb-

leife

leise Wort war Unwille, so manches Auge ward zum halben Dolch. Nur er, der mit Gleichmuth einen Bund, so wie mit Furchtsamkeit einen Waffenstillstand gemacht zu haben scheint, sah mit ruhigem Blik im Kreis umher. — „Daſs keiner meiner Freunde zage! „Keiner von mir den Raub seiner Geliebten „besorge! sprach er: Mich rührt zu sehr diese „mannichfache Liebe, als auch nur eine von „diesen Schönen durch ihrer Schwester Wahl „zu betrüben. Gleichheit — weil Theilung „unmöglich ist, — sei aller Loos; Entsagung, „so schwer sie mir fält, meine Pflicht; und „mein heutiges Lager so einsam, wie es mein „gestriges war!" — Er entfernte sich hier, eh unsre Verwundrung noch Worte finden konte.

TIM. *(nach einer kleinen nachdenkenden Pause)* Werde mein Haar zu Medusens Lokken, wenn hier nicht noch ein Geheimnis sich verbirgt! — Er den *Enthaltsamen* spielen? Er! — Ha, bei den Unsterblichen, unersättlicher als er sind sonst kaum der Ozean und das Grab; und iezt — *(immer bedenklicher das Haupt schüttelnd)*

Hattest

Hattest du wirklich sonst keinen Argwohn, keine Spur irgend eines Betrugs? Sprich, Diophant, sprich aufrichtig mit mir!

DIOPH. Des *Argwohns* genug, und doch nicht einmal zur *bestimten Vermuthung* einen rechtlichen Grund! Selbst der Ton, mit welchem er iene lezten Worte sprach, war allerdings der schneidende, der iezuweilen bei ihm einen verstekten Sinn bezeichnet; doch *welchen?* das blieb mir und allen dunkel.

TIM. O du heuchelst! heuchelst zu deinem eignen Schaden. Entdekke mir mehr! entdekke mir alles! Und dein Lohn - - (*indem sie mit bedeutendem Schweigen einhält*)

ALC. (*aus dem nächsten Gemach heraus, indem er lachend vom Lager aufspringt*) Nein, schöne Timandra, unmöglich fälts dem Diophant, so gern er auch möchte, sich diesen Lohn zu verdienen! An mich, an mich ganz allein musst du dich nun verwenden, wenn du das übrige erfahren wilst.

TIM. (*die anfangs ein wenig zusammengefahren ist, sich aber bald wieder gefasst hat*) Also gestehst du doch selbst, dass noch etwas rükständig sei?

Alc. (*ganz hereintretend*) O ia, und zwar das beste fast, wenn ich nicht irre. Dreizehn deines Geschlechts — das hat mein Herold schon dir erzält — dreizehn schrieben, wie ihr Herz, und wie ihr Eid es begehrte; aber wisse, selbst von den zweien noch, die anders sprachen, war *wenigstens die Hälfte* meineidig.

Tim. Wie?

Alc. Unbegreiflich dünkte meine Enthaltsamkeit dir! Unbegreiflich mein einsames Lager! — (*lächelnd*) Sage, konte der vom Hofe des König Seuthes ein Mädchen sich erwälen, auf den im Geiste schon, mit ungedultigster Flamme, die Königin selber harrte.

Tim. (*betreten*) Die Königin selbst? Seuthes Gemahlin? Iene durch Reiz und Tugend so berühmte Lykoris.

Alc. Sie selbst! — (*spottend*) Verstehst du nun, guter Diophant, den schneidenden Ton meiner Rede, und die tiefe Verbeugung, mit der ich die Königin beim Weggang ehrte? Entsinst du dich der Röthe, mit der sie iezt und schon des Tags zuvor beim Becher mir dankte? — Warlich, auch ich empfands, dass

unter

unter den Verschmähten so manche meine Verschmähung nicht verdienten; doch derienigen, die erst zwei Nächte hindurch mich beglükt, die dritte versprochne Nacht nicht zu halten - - warlich eine solche Wankelmuth wär' unverzeihlich gewesen.

DIOPH. (*sich vor die Stirne schlagend*) Wo meine Augen, dass ich dies nicht sah? Wo mein Verstand, dass ich dies nicht errieth?

TIM. Und wo zumal Seuthes Aug' und Kopf, dass du so schnell und leicht ihn zu berükken vermochtest?

ALC. (*mit verstelter Bescheidenheit*) Ah, nicht mir, nicht mir diesen Ruhm! der Lykoris allein gehört er! Ungleich ist der Kampf zwischen Habicht und Adler, ungleicher noch iener zwischen Weiberlist und Männerklugheit.

TIM. Heuchler! — und wie also die Geschichte deines Siegs?

ALC. Nichts kann einfacher, nichts kürzer seyn. Eindruk des ersten Augenbliks war der Anfang, ein liebevoller Brief mir heimlich zugesteckt, der Fortgang, ein Schlaftrunk, in des Gemals lezten Becher gemischt, die Vollendung. Was

dann ferner an ſeiner königlichen Seite vorgieng, damit würde der zwanzigiährige Alcibiades vielleicht ſich gerühmt haben; der faſt vierzigiährige aber überläſst es der erfahrnen Timandra zu eigner Vermuthung.

Tim. Eine Beſcheidenheit ganz deiner werth, du pralender Weichling!

Alc. (*beleidigt*) Ich pralend? War es mein Mund, oder Diophant, der dich zuerſt bekant mit meinem Thraciſchen Lebenslaufe machte? Hab' ich geſtern, als ich ankam, als du ſo zärtlich und ſo argwöhniſch zugleich, nach ieder Kleinigkeit fragteſt, von allen dieſen auch eine Silbe nur fallen laſſen? Wenn ich iezt ergänze, was ungebeten mein Freund begann, wenn ich vollende, was er nicht zu vollenden vermag, wenn (*mit immer ſchärfer werdendem Tone*) ich einen Punkt deſſen Aufklärung meine ſitſame Freundin eines *Preiſes* würdig hielt, ihr wirklich aufkläre, hab' ich dann Anſprüch' auf Vorwurf, oder auf Lob?

Tim. Nein, bei den Göttern, ſo lange dieſer Sonnenwagen ſeinen Umlauf hält, ſchien er noch nie auf ein ſo trugvolles, ſchaamloſes

ſes Haupt! — Giebt es keinen Punkt, wo deine Wolluſt Schranken kent? Keine Pflicht, die, und wär' es auf Tage nur, deinem Gewiſſen heilig ſcheint? — Welche Rechte ſind dir hehr und werth, wenn es die Rechte der Gaſtfreundſchaft nicht ſind? Bot Seuthes dir nicht der Freuden gnüglich an, daſs deine geile Begier auch nach dem Heiligthum ſeines ehlichen Lagers ſtreben muſte? Befiehlt dir nicht die Billigkeit ſelbſt, eingedenk derienigen zu ſeyn, die im Glük und Unglük, über Meer und Land - - -

ALC. (*raſch einfallend*) O genug, genug! den Ueberreſt ſagt deine Miene ſchon, bevor noch die Zunge ſie einhohlt. — Sonderbar, ſchöne Timandra, daſs iede Rede reizend deinem Munde ſteht, nur die Sprache der *Vorwürfe* nicht! — Sonderbar, daſs nichts ſtärker uns Männer zu *neuer* Untreue reizt, als *Eiferſucht über ſchon begangene!* Und noch ſonderbarer, daſs ihr alles das treflich wiſst, und doch alſtündlich dagegen ſündigt! — Sprich! Um Frage dir mit Frage zu vergelten! Sprich! Warum ſolt' es Verlezzung der

Gaſtpflicht ſeyn, wenn ich ein Weibgen — nicht *verführ'* etwa! — nein, *erhöre* nur, die bei einem alternden Gatten zwar Langweile häufig, doch Zeitvertreib wenig findet? Sprich! Iſt Seuthes mir nicht eher zu Dank, als zu Feindſchaft verpflichtet, wenn ich, mit Schonung ſeiner Ruh' und ſeiner Ehre, ihm das vielleicht leihe, was er ſo ſehnlich wünſcht, und doch nicht ſelbſt ſich geben kann — einen *Erben ſeines Throns.* Sprich! kann die *abweſende* Timandra fodern, daſs mehr als nur mein Geiſt getreu ihr bleibe? Daſs mein Blut zu Eis, zur Ohnmacht meine Männlichkeit werde? Kann ſie zürnen, wenn - - doch nein! Vorurtheile von gewiſſer Art auch nur der Widerlegung würdigen, heiſst Ehr' an ſie verſchwenden, und ich ſchweige daher.

Tim. Und wenn ich nun deine Grundſäzze mit gleichen Maasregeln vergölte? Wenn ich — zumal in Thracien, wo iede andre Zerſtreuung mir abgeht — es auch bequemer fände, zwei Männer ſtatt einen zu haben.

Alc. So würd' ich lächeln und ſagen: Zur Schülerin hat meine Geliebte ſich umgeformt.

Gelernt

Gelernt hat endlich Timandra, (*mit bedeutendem Blik*) was ſie zwar hoffentlich vorlängſt ſchon wuſte, — daſs Rache gewiſſer Art ſüſſer als eine fruchtloſe Klage, und ein furchtbarer Nebenbuler ein Sporn mehr für Männerliebe ſei.

Tim. Ha, Falſcher, ich verſtehe dich. Wenn das dein Ernſt iſt, ſo fühlſt du entweder ganz deine Neigung zu mir erloſchen; oder du hoffſt, daſs ſelbſt die *Gelegenheit zur Rache* in dieſer Barbarei mir gebrechen werde.

Alc. Das erſte widerlege keine Rede, ſondern dieſer Kuſs! (*indem er ſie zärtlich umarmt*) Nicht wahr, er glüht noch, wie er auf attiſchem Boden glühte? Nicht wahr, die Thracierin hat weder den Druk dieſes Arms noch das Anſchlieſsen dieſer Bruſt geſchwächt? — Und das zweite! (*mit ſtarren ins Aug' ihr blikkendem Auge*) Daſs auch Gelegenheit zur Rache der reizenden Timandra nicht ermangelt? Verſchlafen, wenn ich dieſes wähnte, verſchlafen müſt' ich wenigſtens eures Geſprächs *erſten Theil* und die *Lobrede meines feſten Schlummers* haben! — Warum wirſt du bleich, Diophant? Warum, du Timandra, roth? Thörichte Eiferſucht war

 mein

mein Fehler nie; der Freidenker in der Liebe foderte nie Zwang von andern. — Warlich, Timandra, wenn Treue dir nicht ſelbſt behagt; wenn (*mit etwas ſchleifenden Nachdruk*) dir nicht etwa ein Wechſel mit Männerlippen auch mir noch ſtärkres Recht zu gleichem Ausflug zu ertheilen ſcheint, ſo bitt' ich dich: Mit meinem Erwachen ſcheuche fortan den zärtlichen Diophant nicht zurük!

Tim. (*halbſpottend*) Wie gütig! Ich deute die Worte, die du aushebſt. Länder ſcheinſt du zu verſchenken, indeſs du oft heimlich mit Sandkörnern geizeſt.

Alc. Zwiſchen uns aber, Diophant, zwiſchen uns nur eine einzige Bedingung, damit es mir mit dir nicht etwan auch, wie mit dem Axioch zu Abydos gehe!

Dioph. Und wie gings dir da, wenn ich fragen darf?

Alc. Zwar hat Timandra ſchon im heutigen Geſpräch der *Erzälungen* zur Gnüge gehört, doch bin ich auch zu dieſer bereit, wenn ſie es begehrt.

Tim. (*halbspöttisch*) Wie du dich wundern würdest, wenn ich mit *Nein* antwortete!

Alc. Auf einer Streiferei nach Abydos in den Tagen meines Iünglingalters, fiel dem Axioch und mir ein Mädchen ([20]) in die Augen, Neära mit Namen, schön wie der Tag, iung wie der Morgen. Sie sehn und lieben war bei uns beiden das Werk eines Augenbliks. Keiner verhehlte dem andern sein Gefühl; und ieder lachte, halb im Scherz und halb im Ernst, als er im Freund den Nebenbuler erblikte. Doch bald fing Axiochs Wange bleich, und sein Schlaf unruhig zu werden an. — „Nein! rief ich, indem ich dies merkte, bewährte Freundschaft ist mir theurer noch als unbewährte Liebe. In ungetheilten Gütern lebten wir bisher; lass hier die Theilung nicht sich anfangen. Schon haben meine Geschenke Neären besiegt. Doch nur die halbe Neära sei mein! Das wär' ein dürftiges Weib, das nicht für zwei Männer des Vergnügens überflüssig besässe.

Tim. Vortreflich! und sie nahm's an?

Alc. Schlecht müste sie sich, beim Weigern, auf ihren eignen Vortheil verstanden ha-

ben. In Frölichkeit verfloſſen nun ihre Tage, und in noch gröſsrer ihre Nächte. Feurig war das Mädchen, und ihre Liebhaber waren nicht kalt. Ganz in der Regel daher, daſs ſie bald ſich *Mutter* fühlte. Eines nur, wer *Vater* von uns beiden ſei, das kont' oder wolte ſie nie entſcheiden. Ieder von uns ſtrebte begierig nach dieſem Ruhm; ieder beſtritt ihn dem andern. — Krieg und Staat riefen uns bald wieder vom Abydos nach Athen. Dreizehn Iahre vergiengen; an Neären ward ſelten mehr gedacht; Nur, daſs das Kind unſrer Liebe eine *Tochter* geweſen ſei, — das erfuhren wir; und ſo oft wir uns deſſen errinnerten, erneute ſich auch iener halbſcherzhafte Zwiſt. Vor zwei Iahren ohngefähr landete unſre Flott' alda. Nach Neärens Haus war unſer erſter Gang, — eine veriüngte, ſchier verſchönerte Neära war unſer erſter Anblik! — „Ha, ſieh da Axioch, rief ich, ſieh da *deine* Tochter!" — „Die deinige, wirſt du meinen!" war ſeine Antwort. Von neuem begann nun unſer Streit; ward ernſtlicher als iemals, aber verwechſelt hatten wir die Urſach dazu. Denn ieder ſchob iezt den

Vater

Vater von ſich zurük, um mit freiern Gewiſſen den *Liebhaber* ſpielen zu können. — Und deshalb - - verſtehſt du mich, Diophant?

Dioph. Deine Anwendung volkommen, nur wie ein ſolcher Streit vermeidbar geweſen wäre, nicht.

Alc. O nichts iſt leichter, als dies! Eines Vertrags bedarf es nur, und Irrung wird unmöglich. — (*mit ſcherzhaft feierlichem Ton*) Diophant, wie weit dein Glük dich führen möchte, das weis der Himmel und Timandra nur. Doch auf iedem Fall, mein ſind die Söhne nur, und die Töchter ſind dein! (*er entfernt ſich aufs ſchnellſt.*)

Dioph. (*mit ausforſchendem Tone*) O Timandra, hörſt du wohl, was dieſer ſagt?

Tim. (*mit erzwungner Kälte*) Ich hört' es.

Dioph. Und weiſt du wohl, (*mit dem einſchmeichelnſten Tone*) was du nach ſolch' einer Erklärung thun ſolteſt.

Tim. Ich weiſs es. Ihn haſſen! Dich — dich vielleicht lieben. Und doch, Diophant, doch vergieb! Fruchtlos iſt deine Mühe; ungenüzt bleibt ſeine Erlaubnis. Wir ſelbſt ſind faſt

nie Meister von uns, und Vernunft ist es noch minder. — Sieh, so kränkend für mich seine Erzälung war, immer dacht' ich mir dabei die Blüte meines sechszehnten oder siebzehnten Iahres zurük; sah ihn, wie seine Schönheit ieden obsiegte, der mit ihm sich maas; wie Antiloch*) beschämt vor ihr zurük wich, wie sie noch iezt - - - Nein! nein! Homer hat nicht gefabelt, wenn er von Circens Zauberkräften uns erzälte; und dann — dann stamt dieser gewiss aus ihrer Liebschaft mit Ulyssen; hat iede Anmuth seines Aeltervaters, iede Kraft seiner Mutter reichlich ererbt. — (*indem er sie umarmen will*) Lass mich! Lass mich! Sei er so wankend, wie das Rohr. Mein Schiksal gebeut mir, fest wie die Eiche zu stehen. (*reisst sich los und ab*)

*) II. Th. 56. S.

Nicht leer an mancher Begebenheit war das Iahr, das Alcibiades noch fortan auf ſeinem Biſanthe verlebte; und doch, dünkt mich, würde es abfallen, wenn wir den Mann, den wir ſchon im *gröſsern* Kampf mit Perſien, mit Sparta und Athen erblikten, nun auch im kleinern Krieg mit Thraciſchen Rotten nachfolgten. Ermüden würd' es auch, wenn wir noch mehrere ſeiner Geſpräche mit Timandern gehalten, der Lieb' und Vorwürfe voll, behorchten. Eines nur, von ganz andern Inhalt noch, wollen wir aufzeichnen, bevor wir unſern Helden dem Ende ſeiner Laufbahn immer näher führen.

(Früher Morgen.)

ALCIBIADES, *(der an einem ofnen Fenſter ſteht)*
TIMANDRA, *(die noch liegt und ſchläft)*

ALCIBIADES. *(indem die Sonne ſo eben aufgeht)*

Auch hier ſchön! Auch beim Aufgang über Thraciens rauhe Gebirge der Quell des Lebens und des Lichts! Vom Chor der Vögel begrüſst, — umfloſſen vom Saum vergüldeter Wolken, — ſchön wie eine Braut, und wie ein Bräutigam feurig! — *(eine ziemliche Pauſe! Sein vorher frohes Auge wird ernſt)* O *dir* zu gleichen — dir! — das war ſchon des Jünglings früher Wunſch und ſtolzer Plan. Bei iedem Wechſel des Glüks, beim ſchimmerndſten Wohlſtand, beim drohendſten Unfall noch Glanz zu behaupten, noch wirkſam zu bleiben für meinen Kreis; ſo einzig zu ſeyn unter den Menſchen, wie du im Weltgebäude - - dies, dies war mein Vorſaz, kek und ſchwer, doch wenigſtens nicht ſchimpflich für mich. — *(lange Pauſe)* Und habe ich ihn erfüllt bis iezt?

Hab'

Hab' ich? (*er ſchüttelt ſein Haupt*) Vielleicht in den Augen vieler meiner Mitmenſchen! Aber auch in den meinigen? — Keiner deiner Stralen, du unbegreifliches Feuermeer, keiner entfließt dir ungenüzt. Wie ſo manche meiner Kräfte ward verſchwendet; ward - - - nein! nein! weg mit dem Blik von dieſer Tiefe. Schwindel iſt unumgänglich und Straucheln wahrſcheinlich wenigſtens! — O Perikles! — o Sokrates! o Sokrates! Was thatet ihr?

TIM. (*halb im Schlafe noch*) Was iſt dir, Geliebter? Gilt das mir? — (*ſich ermunternd*) Wie du ſchon wach? Schon aufgeſtanden?

ALC. Schon! Und das längſt!

TIM. Aber warum das? Wenigſtens wüſst' ichs nicht, daſs ein Geſchäfte dich drängte.

ALC. O von ieher pflegten Tage von gewiſſer Art mir wichtiger noch als alle Geſchäfte, zu ſeyn; an ihnen - - -

TIM. (*halblachend, halbbeſorgt*) Halt ein, Sohn des Klinias! das fängt ſich an, wie ienes Geſpräch, das Dioneen — die einzige, an die ich iezuweilen mit wahrer Misgunſt denke! —

verab-

verabschiedete. *) — Ich will doch nicht fürchten? - - -

Alc. Fürchte nichts! Nie dacht' ich noch auf so etwas minder, als iezt! Aber wahr ist es, liebste Timandra, Tage von gewisser Art haben für mich etwas so feierliches, so Unruh erwekkendes, dass ich oft mich selber nicht begreife. Ein Sturm tobt dann in meinem Blute, eine gewisse Düsternheit meiner Fantasei folgt ihm nach. An iedem herabfallenden Stein, an iedem blinkenden Helm, an ieder trüben oder hellen Wolke, spint dann mein Geist den Faden seiner Gedanken an; einen scheinbaren Faden, der oft länger sich erstrekt, als iener wirkliche, der den Theseus rettete; einen Faden, der eben so in Labirinthe mich verwikelt, als iener einst hinauszuleiten vermochte.

Tim. Schwärmer! — Und ein solcher Tag wäre heut vielleicht?

Alc. Ist heute gewiss, und auch diesmal nicht ganz ohne vorherigen Grund. — Sieh, mit dem heutigen Tage flieht mein vierzigstes Iahr dahin

*) S. S. 138, u. f.

dahin, wo alle die übrigen unwiederbringlich hingeflohen ſind. Manchen von den vorigen ſah ich ſchon nach, ſo ernſt nachdenkend, wie dieſem, noch keinem.

Tim. Und warum das?

Alc. O es iſt ein wichtiges Jahr, dieſes vierzigſte! Selbſt des höchſten Alters muthmasliche Mitte. — Einem Wandrer ſchein ich mir heute gleich zu ſeyn, der eine lange Zeit hindurch Berg aufwärts ſtieg; immer nur ſeinen Blik auf das Ziel, wornach er ſtrebt, gerichtet. Doch iezt wendet er ſich, und vor ihm liegt im veriüngten Maasſtabe das ganze durchwandelte Land; iede Wieſe, durch die er lächelnd, ieder Steig, über den er ſorgſam, ieder Sumpf, durch den er unwillig ging. Iezt überſieht er erſt, wo er Krümmungen machte, wo er abwich vom beſſern Wege, wo er im Schatten von Bäumen ſich kühlen kont' und es vergaſs. Unwillig ſchüttelt er dann ſein Haupt. Aber er freut ſich auch wieder, wenn er ſieht, daſs richtig ſein Plan und ſein Augenmaas war; wenn er ſich erinnert, wie ſchnell dort ſein Schritt, wie

mühſam

mühſam hier ſein Pfad geweſen, und wie glüklich er ihn doch zurükgelegt habe. Nicht neu, das weiſs ich ſelbſt, iſt dieſe Vergleichung, aber paſſend iſt ſie für mich, das fühl' ich.

Tim. Und darf ich wohl fragen: Welche Empfindung iezt überwiegend bei deinem Zurükblik ſei? Zufriedenheit, oder Bedauern?

Alc. Weiſt du wohl, daſs in dieſer *Frage* ſchon ein *Verweis verſtekt* liegt?

Tim. Und *offen* deine *Eitelkeit* in dieſer *Antwort!*

Alc. Weh dem armen Homer, und allen Dichtern der Vorzeit, wenn die Ausleger ihrer Schriften ſie eben ſo richtig verſtehen, wie du meine diesmalige Rede! — Zwar, was ſolt' ich es läugnen, daſs ich auf ſo manche Stelle meiner Laufbahn mit froher Erinnerung, auf manche ſogar mit einem Gefühl zurükſchaue, das ein ſtrenger Richter vielleicht *Stolz* betitteln würde. — Und doch! Ein einziger Punkt meines Lebens, ein einziger ſchon, macht, daſs oft eben ſo ſchnell Zufriedenheit und Selbſterhebung bei mir ſinken; daſs ich oft, indem der Haufen mir zuiauchzet, denke: *Eine*

Stimme

Stimme fehlt mir doch noch, und mehr als tausend Herolde wäre diese einzige werth.

Tim. Ha, dies des Ehrgeizes sprechendes Bildnis! Neun und neunzig bükken sich bis zur Erde vor ihm; aber er sieht auf den Hundertsten nur, der es vergass! — Halbe Welttheile hat Cyrus bereits erobert; aber auch nach den Wüsteneien der Scythischen Königin gelüstet seiner unersättlichen Seele.

Alc. Sehr verbunden für diesen Vergleich! Es dürfte der Augenblikke allerdings einige in meinem Leben geben, wo er treffend genug gewesen wäre; nur im gegenwärtigen Fall thust du mir Unrecht. War ie eine Betrübnis von mir gerecht, ie eine Empfindung meiner Seele aus reinem Quell entsprungen, so muss es dieienige seyn, die schon oft, und am heutigen Morgen stärker, als iemals, in mir aufstieg. — (*mit voller Wärme*) O einen Flekken, einen nur aus meinem Leben verwischt, und ich trete kek iedem Areopagus der richtenden Zukunft, trete selbst dem Todtengericht der Aegipter unter die Augen (21).

Tim. *(immer aufmerkſamer werdend)* Und dieſer Punkt? dieſer Flekken? — Meine Neugier ſteigt. Befriedige ſie! ich bitte dich.

Alc. Uebe deine Seelenkräfte, und errath' ihn!

Tim. Zu vielfach ſind die Seiten deines Lebens, als daſs ſo ſichtlich eine davon hervorſpringen ſolte. — Wär' es die Treuloſigkeit vielleicht gegen mein Geſchlecht?

Alc. *(laut auflachend)* Ha vortreflich! daſs doch iedem dasienige, was ihn ſelbſt betrift, auch das Wichtigſte für andre zu ſeyn dünkt! — Nein, Timandra, bei Kleinigkeiten dieſer Art ſchweigt mein Gewiſſen ſtill.

Tim. *(beleidigt)* So ſchwieg es nie mit gröſserm Unrecht! — Kanſt du wohl die Frevel, die Trügereien, die Treuloſigkeiten zälen, die hier deine Seele belaſten? Gilt dir nichts die Reue der Verführten, die Thräne der Verlaſſenen, die - - -

Alc. *(einfallend)* Langſam, langſam, gute Timandra! Du ſprichſt in *eigner* Sache, und übertreibende Hizze iſt dann ein epidemiſches

Uebel.

Uebel. — *Betrogner oder Betrüger!* Das bleibet die ewige Regel im Spiele mit euch. Iezt hauchte Prometheus mit dem Funken des Lebens auch den Trieb zur Liebe in unſer Herz; und iezt ſchrieb Venus zugleich ienes Geſez uns vor, das gilt und gelten wird, ſo lang' es zwei Geſchlechter giebt.

Tim. Vortreflich! äuſſerſt wizzig und fein!

Alc. Nur wahr, und weiter nichts! — Zwar ich ſelbſt, das läugn' ich dir nicht, machte mir anfangs iezuweilen Zweifel und Vorwurf über den Seufzer einer Nais, über die Thräne einer Glicerion, über die linde welkende Schwermuth einer verlaſsnen Dionea. Aber wenn ich gegen die Beleidigungen auch die Verdienſte abwog, die ich mir vordem um ſie erwarb; die ſeligen Augenblikke, die ich ihnen gab, die belohnte Zärtlichkeit ihrer Liebe, den geſchmeichelten Stolz ihrer Weiblichkeit, den Taumel, mit dem ſie genoſſen hatten; — wenn ich überdachte, die Leichtigkeit, mit welcher ihr euch tröſtet, die Anmuth, die ihr ſelbſt im Wechſel erfindet,

die Nothwendigkeit, dafs doch eines von uns beiden zuerst erkalten müsse; — ruhig, ruhig ward dann wieder meine Seele, und ich wandte mich mit wohlthätiger Milde, zu einer neuen Eroberung, einer neuen Beglükkung!

TIM. Beglükkung? — Abscheulicher Spötter! Unerträglich Eitler!

ALC. (*lächelnd die Hand ihr reichend*) Und doch dir lieb! — Nicht? — O ihr selbst mögt die Gottheiten nicht, die ihr nur bewundern und nie tadeln könt! — Sieh, Timandra! Hätte Liebe zu deinem Geschlecht ia mein Vorwurf, ia meiner Seele Brandflek werden sollen, dann lag Veranlassung dazu von einer andern Seite mir wohl noch näher. — Dafs der Mann, von dessen Ia oder Nein, in der Versamlung des Volks oft Gräciens Schiksal abhing, der seines Vaterlandes Wohl und Weh oft ganz allein in seinen Händen hatte, dafs dieser Mann doch oft sich früher vom Rath entfernte, um eher an Busen eines Mädchen zu sinken; oft Stunden lang das Volk auf sich warten liefs, um länger noch auf einem Rosenlager zu schwelgen; oft in Timanderns Armen wohl ganz vergafs, dafs

es

es ein Sparta und Argos, ein Milet und Persepolis gäbe; — warlich, auch ein Vorwurf dieser Art steigt, an Tagen, wie der heutige, oft rasch genug aus dem Abgrund der Vergangenheit empor; würde vielleicht nur alzuhart meine Seele drängen, beruhigte mich nicht der Gedanke: dass Natur nicht einen Helden allein, dass sie auch die Befriedigung von mannichfacher Laune in mir zu schaffen gedachte. Der Miltiades, die Feinde schlugen, der Themistokles, die ihr Vaterland erhielten, der Männer im Kriege gross, und im Frieden edel, gab es so manche schon; doch auszeichnen solte sich von allen diesen der Sohn des Klinias; auszeichnen an Schwäche, wie an Stärke.

Tim. Eine Beruhigung von seltner Art! Aus Blumen saugst du Gift, aber aus Steinen erpressest du auch Honig. Warlich, wenn du mit gleichem Scharfsinn in iedem Vorwurf dein Selbstvertheidiger bist, so wird mir immer unerklärlicher, was doch wohl dein zartes Gewissen belasten könte. — (*ein paar Sekunden Nachdenken*) Solt' es der Krieg mit Si-

cilien ſeyn, in welchem du, du allein, dein Vaterland verwikelteſt?

Alc. Gewiſs nicht! Auch iezt betracht' ich ihn noch als die Krone meiner iugendlichen Entwürfe; als den ſprechendſten Beweis, daſs Perikles ſeinen Geiſt auf mich vererbte.

Tim. Aber war es nicht dieſer Krieg, der Athen Wunden ſchlug, die bis auf dieſen Augenblik noch bluten? War er es nicht, in dem mehrere Tauſende deiner Brüder fielen, ungerächt bis iezt, und unbegraben ſogar? War er es nicht, der Spartens nachmaligen Siegen ebne Bahn, und Athens Herrſchaft gefürchtet und gehaſst bei allen Städten Griechenlands machte?

Alc. Er war es! war verderblicher für mein Vaterland, als iene Peſt, die unterm Perikles wütete. Doch warlich nicht durch meine Schuld! Verſprochen hatt' ich den Athenern Glük und Ruhm; gehalten hätt' ich ihnen beides; doch mich ſelbſt hatt' ich mitgerechnet. — Ueber deren Scheitel die Schuld nachmaliger Unfälle — über deren Gewiſſen die Meere nachmals vergoſsnen Blutes, die mich

hinweg-

hinwegrissen von Sieg und Heldenlauf! Die, weil ein Marmorblok von Buben beleidigt, weil das Haupt einer todten Bildsäule von Frevlern verstümmelt worden war, Athen sein lebendes Haupt abzuschlagen suchten; die in Gottesfurcht ihren Neid, in Aberwiz ihre Tükke zu verhüllen hoften; die - - - o gedenke dessen, meine Seele, nicht mehr! Mein war Messina schon, mein in wenig Monden drauf Sirakus! Erstiegen waren die ersten Sprossen schon von der Leiter eines Ruhms und einer Macht, die ins Unendliche führte, die schon den Meeren und den Ländern aller Welttheile Gesezze gab.

TIM. So war es iener Rath vielleicht, den Tissaphernes von dir - - -

ALC. (*sie mit einiger Wärme unterbrechend*) O nein, Timandra, nein! fahre nicht fort zu mustern, was ich *nachher* that! Suche nicht ein Verbrechen drinnen, wenn ich dicht an Rand des Verderbens ein undankbares Vaterland brachte; wenn ich Persien seinen Nuzzen und Sparta seine Kräfte kennen lernte. Die wenigen Worte: *Nothwehr und Nothwen-*

digkeit ſind hinreichend zu meiner Rechtfertigung. Aber zurük, zurük in meine Iünglingsiahre muſst du gehn, wenn du die Blöſse finden willſt, die ich dem Tadel der Nachwelt — oder ſolte dieſe linder richten, wenigſtens meinem eignem Gewiſſen, gab! — *(indem ſie ihn anſtarrt, ohne ihn gefaſst zu haben)* O Timandra, Tochter der Grazien, entſinſt du dich des Mannes nicht, der einſt dieſe Schuzgöttinnen bildete, der ihnen dann diente durch ſein ganzes bisheriges Leben, der ſie verband mit Weltweisheit und Tugend? des Erſten, des edelſten, des Gottgefälligſten aller Sterblichen?

Tim. Meinſt du den *Sokrates?*

Alc. Wen ſonſt, als ihn, könt' ich bei dieſen Benennungen meinen?

Tim. Warlich! zwiefach funkelt dein Auge; zwiefach glüht deine Wange.

Alc. Und ſiebenfach ſtärker wenigſtens ſchlägt mein Herz! — Sieh, Timandra, gern verzeih ich dir, wenn du lächelſt bei der Hizze, mit der ich von dem Sohn des Sophroniskus ſpreche; denn nur ſeine Geſtalt kenſt du, und abſchrekkend hat dieſe die Natur gebildet.

Aber

Aber gleich ist er ienen hölzernen Silenen Bildern, schreklich und schändlich von Ansehn zwar, doch innerlich mit der Götter schönsten Idolen erfült (22). Gemein klingen seine Worte, aber was Weisheit süsses, was Tugend göttliches hat, das liegt in ihnen verborgen.

Tim. Wer zweifelt daran? Nur wie das hieher kömt?

Alc. Wie es hieher kömt? Weist du nicht, dass ich einst sein Schüler war?

Tim. Ich glaubte, sein Günstling sogar?

Alc. Ia wohl, sein Schüler und sein Günstling! Wenn ich das mir denke; mir denke, wie an seinem Munde meine Seele hing; wie bei seiner Rede mir das Herz gleich einem begeisterten Koribanten pochte; wie ich oft Thränen des Unmuths weinte, indem ich mich verglich mit ihm, und meine inre Unwürdigkeit fühlte. Wenn ich mich der Sanftmuth erinre, mit welcher er meine Fehle ertrug, meine Unbesonnenheit lenkte; wenn ich mir selbst gestehn muss, dass noch iezt mein Mund ihm, ihm diesen bezaubernden Satir,

ſeiner Wohlredenheit gröſsten Theil, und mein Geiſt der Kentniſſe tauſendfach verdankt; o dann, dann donnert eine Stimme mir ins Ohr: Leichtſinniger! warum verſchmähteſt du ſobald der Götter edelſtes Geſchenk? Warum warfſt du ſelbſt aus deines Lebens goldnem Ring einen Edelſtein von ſolchem Werth hinweg? Des Mannes, den Apollo ſelbſt für weiſe pries, des Mannes Günſtling warſt du einſt, und verlieſeſt ihm, einer Aſpaſia willen!

TIM. (*etwas verwundert*) Einer Aſpaſia willen! Bei alle dem ein Wechſel, der mir nicht ſo ſchimpflich däucht! — Vergiſſeſt du heute das Lob, das du ſonſt ſo oft an ſie verſchwendeteſt?

ALC. Nicht *verſchwendet!* Ihr *gezolt* nur hab' ich, was ſie verdiente. Sie war, als ich ſie liebgewan, Athens edelſtes Weib; war ſo manches Opfers würdig; nur der Freundſchaft des Sokrates nicht. Königreiche hätt' ich ihrentwegen ohne Tadel, ohne Reu verſchmähen können; nur den Mann nicht, der mein Stolz und Glük, der mein Führer durchs ganze Leben hätte werden ſollen! — O Timandra, du kenſt den

Blik

Blik dieſes Auges. Kein Feind hat iemals noch Furcht, kein Gegner Verlegenheit in ihm verſpürt, aber oft, wenn ich heimkehrte von Siegen; wenn mir die Kränze der Mädchen zuflogen, und die Iubellieder der Matronen tönten. Wenn unter der ganzen mich umſtrömenden Menge von Neidern und von Schmeichlern, von entzükten Freunden und beſchämten Haſſern meine Augen ſo ſtolz und ſicher umherſchauten; und ich dann plözlich ihn erblikte, den freundlichen Greis, wie er von ferne ſtand, voll Seelenhoheit, die kein Flitter täuſcht, voll Gnügſamkeit, die keinen Purpur neidet, voll himliſcher Weisheit, die zum Halbgott adelt; — o dann, dann goſs Farbe der Schaam ſich über meine Wange! Dann dacht' ich: du biſt Sieger und einzig; du würdeſt mehr noch ſeyn, wäreſt du länger ſein Zögling und ſein Freund geblieben. — Sieh, alle Loorbeern in Europa und Aſien erbeutet - - - doch nein, nein! Gefühle will ich ausreden, die unausſprechbar ſind. Leb wohl aniezt!

Tim. Und wo willſt du hin?

Alc. Hinaus in die freie Luft! In Feld und Ritt und Iagd will ich Empfindungen zerstreun, die dieser Morgen schon, und stärker dies Gespräch noch wekten. — Genug, wenn du einst meine Asche samlest, wenn nun die Anklage meiner mannichfachen, kühner hervortretenden Feinde sich lauter noch, als iezt, erhebt; dann weist du einige Gründe mehr zu meiner Vertheidigung; dann weist du aber den Punkt auch, wo ich selbst mein Ankläger zu seyn', mich nicht schämte. (ab)

Auch

Auch fern von Athen, auch ausgestoſſen zum zweitenmale, fuhr Alcibiades ſtandhaft fort, ſein Vaterland im Angeſicht zu behalten. Ueberall hatt' er noch ſeine Freunde verſtreut; hatte zu Sparta und Samos, zu Athen und Milet, in Europa und Aſien ſeine Kundſchafter, ſeine Späher. Oft wuſst' er zu Biſanthe, auf ſeinem thraciſchen Schloſſe, früher als der Areopagus, was bei der Flotte, und oft früher als die Navarchen bei der Flotte, was zu Athen vorgieng. Immer nahm ſeine Seele warmen Antheil an iedem Glükswechſel, der ſeine Landsleute traf, an ieder Gefahr, die ſie bedräute; und oft genug hatt' er Gelegenheit dieſe Wärme im Umgang mit ſeinen Freunden zu bewähren.

Denn immer noch wüthete iener unſelige peloponneſiſche Krieg. Sieben und zwanzigiährige Dauer hatte ſeine Flamme noch nicht abgekühlt. Oft ſchon ſchien der Staat von Athen am Rande des Verderbens zu ſchweben. Ein glükliches Ohngefähr, ein kekkes Wagnis

retteten

retteten ihn noch immer. Mit mächtigen Feinden hatt' er von ieder Seite zu kämpfen. Der fürchterlichſte von allen war ſein eignes Volk. Wann dies Volk oft gegen eben denienigen Feldherrn, den es im Glük vergöttert hatte, bei dem kleinſten Unfall tobte; wann es unſern Helden eines Verluſts wegen verbante, der in einer nothwendigen Abweſenheit und ſeinen ausdrüklichen Befehl zuwider, veranlaſst worden war, ſo glaubte man allgemein, daſs nicht höher ſein grauſamer Leichtſinn ſteigen könne; und doch erfuhr man bald, daſs nichts zu thöricht, nichts zu undankbar für ſolch eine ſinloſe Menge ſei.

Vom Kallikratidas, — dem edelſten, dem tapferſten aller lebenden Sparter, dem Einzigen ſeines Volks, der ungern Griechen mit Griechen ſtreiten ſah, und der iener verbündeten perſiſchen Satrapen Uebermuth mehr noch als den Stolz ſeinen Gegner haſste — war Athens Flotte unterm Conon geſchlagen worden; der Peloponneſer Uebermacht ſchien bereits entſchieden zu ſeyn. So dachte ganz Grācien; Alci-

biades

biades noch nicht. — „Gieb acht!“ ſprach er zum Diophant. „Du wirſt iezt Wunder ſehn. „Das rieſenförmige Anſtrengen eines fieberhaf-„ten Körpers, der ſeine lezten Kräfte ſamlet. „Schleuniger Tod, oder ſchnelbeginnende Ge-„neſung iſt das Ereignis ſeiner nächſten Stunde.“

Der Erfolg bewies die Einſicht unſers Propheten. Mit einem Erſtaunen, das lieber dem Geſicht die Wirklichkeit, wie kurz vorher dem Gerüchte die Glaubwürdigkeit, abgeläugnet hätte, ſah Griechenland binnen dreiſsig Tagen, eine Flotte von hundert und zehn Schiffen ausgerüſtet; auf ihr Athens ganze Macht, Greiſe mit Männern, Männer mit Knaben, ſogar Sklaven mit Freigebornen vermiſcht. — Bei den Arginuſen ([23]) trafen ſich Athener und Peloponneſer. Das blutigſte Treffen im ganzen bisherigen Kriege began. Kallikratidas, — er der edelmüthig denen, die zum Rükzug ihm riethen, geantwortet hatte: „Sparta verliert nichts durch meinen Tod, doch wohl ſeinen Ruhm durch meine Flucht“ — Kallikratidas focht und fiel mit dem Muth der

Verzweif-

Verzweiflung. Der Untergang ſeines Schifs war die Loſung zur Flucht und Niederlage der peloponneſiſchen Flotte. Viel Gefährten hatt' er im Tode. So hatten noch nie die Söhne Griechenlands ſich wechſelſeitig gewürgt. Fünf und zwanzig Schiffe der Sieger ſanken; ſieben und ſiebenzig verloren ihre Feinde; von zehn Spartaniſchen Galeeren rettete ſich eine einzige. Mit Leichen und Trümmern ward die ganze lange Küſte der Kimäer und Phokäer bedekt. Vielleicht wäre kein Fahrzeug der Peloponneſer den zerſtörenden Händen ihrer Gegner entgangen, hätte nicht gegen Ende des Gefechts ein ſchrekliches Ungewitter das Meer zu empören begonnen. Ein tobender Sturm zwang die Athener vom Morden und Verfolgen abzulaſſen, um auf Selbſtrettung zu denken. Sogar ihre geſcheiterten und geſunknen Mitbürger vermochten ſie nicht zu ſammeln, und zu begraben.

Wer hätte dieſen ſiegenden Navarchen, dieſen Rettern ihrer Vaterſtadt, nicht den Jubel eines dankbaren Volks, nicht Ehrenſäulen und

Lorbeer-

Lorbeerkränze von ihren Mitbürgern verkündigen ſollen? — Zurükberufen wurden ſie zur — Anklage und zum Tode! Sechs ſeiner edelſten Bürger verdamte das unſinnige Volk, weil ſie dem *Feinde* nur, und nicht dem *Sturm* auch obzuſiegen vermocht hatten. Des groſsen olimpiſchen Perikles einzig ihm überlebender Sohn, eben derienige, den unſer Held einſt ſeinem ſinkendem Alter zum Troſte wiedergab *), — er war iezt einer von dieſen Geopferten. Würdig hatt' er ſich ſtets ſeiner Abkunft und ſeines Namens betragen; als Held hatt' er im lezten Treffen gefochten; an ſeinem Schiffe war Kallikratidas, indem er die Schlachtordnung der Athener durchbrach, und verſchiedene ihrer Galeeren ſchon zertrümmert hatte, endlich geſtrandet; war von ihm geentert, getödet und verſenkt worden. Doch nicht ſeines Vaters unvergängliches Verdienſt, nicht ſeine eigne Tugend retteten iezt den iungen Hofnungsvollen Helden! Er muſte ſterben, wie die übrigen.

*) S. II. Th. S. 199. u. f.

Mit des Erstaunens starrendem Blik, mit des Unwillens zitternder Bewegung las Alcibiades den Brief, der ihm den Tod seines Vetters und der übrigen fünf Navarchen meldete. Zweimal las er ihn; zwang den Seufzer und die Thräne zurük; aber sein Auge, gen Himmel gerichtet, schien gleichsam dem Schiksal die Rechenschaft seiner Weltregierung abzufodern. So hatte Diophant ihn noch nie gesehen; doch wusst' er von Timandern, dass in solchen Augenblikken das Räthlichste sei, ihm Zeit zu lassen. Erst, als er den Blik seines Freundes wieder auf sich, mit dem Gefühl unterdrükter Wehmuth gerichtet sah, da fragt' er:

„Was fehlt dir, Sohn des Klinias? Warum sprichst du wenigstens nicht, wenn wichtig, oder traurig vielleicht die Nachricht seyn solte, die du erhieltest?

Alc. O Diophant, es giebt ein Mitleid, das nach Worten zwar ringt, stärker, als der Jüngling nach Liebe, doch das auch dann die

Worte

Worte ſtärker noch fliehn, als Gegenliebe den Greis! — Lies dies ſelbſt, und verſuch, ob Beredſamkeit deine Sache ſei!

Dioph. (*indem er lieſst*) Entſezlich! Entſezlich!

Alc. (*mit bittern Lächeln*) Wird nun noch einer meiner Tadler, meiner Neider der Zaghaftigkeit mich beſchuldigen, weil ich nach Biſanthe und nicht nach Athen zum Gericht hinſchifte?

Dioph. *Gericht* nenſt du, was du *Mörderbande* nennen ſolteſt? — Ha, Sohn des Klinias, wenn du ferner noch dich brüſteſt, in Athen geboren zu ſeyn, noch fernerhin nach Attika ſehnſuchtsvoll deine Blikke wendeſt; wenn du noch wohlwilſt — ihm, ienem Volke, das ſeine Retter tödtet, ſeine Zierden ſelbſt zertritt; - - - Dann! Dann!

Alc. (*halblächelnd*) Nicht ſo haſtig, Diophant! Auch mit ſeinen Fehlern lieb ich Athen noch.

Dioph. Liebſt es noch? dies Volk, das zweimal dich zur Selbſtverbannung zwang!

Zweimal ſeine Hände mit deinem Blute beflekt haben würde, wäre nicht ſchneller deine Vorſicht, als ihre Sinloſigkeit geweſen.

Alc. Wahr! Ein Erbübel der Athener von ieher! Sie beleidigen haſtig, doch machen ſie gern gut, was ſie können. Zweimal muſst' auch einſt *Piſiſtratus* fliehen, und ſtarb doch endlich als ihr Oberhaupt, ſtarb nach einer friedlichen Regierung von ſechszehn Iahren. — O ſchau nicht ſo ſtarr mich an, Diophant! Suche des Sinns nicht *alzuviel* in meinen Worten! Nicht auf meine Pläne, nur auf den Karakter der Athener dacht ich iezt.

Dioph. Und ſuchteſt Troſt in der *Entfernung*, da du in *Gegenwart* und *Nähe* keinen findeſt.

Alc. Find' ihn doch! — Eine meiner Eigenſchaften, die Vetter Perikles leider nicht beſaſs, macht den Pöbel Athens für mich minder gefährlich.

Dioph. Welche wohl von deinen mannichfachen du hier meinen magſt?

Alc.

Alc. Er wuſte Stand zu halten im Gefecht, wie ich. Aufs Zurükziehn verſteh ich mich beſſer. — Dem Ungewitter trozzen, das über uns aufſteigt, iſt Eigenſchaft des Manns; doch auch der iſt ein Mann, und noch ein kluger dazu, der unter ein nahes Dach zuweilen eintritt, bis es drauſſen ausgeblizt und ausgewütet hat. — Weiſst du, wo ich das lernte?

Dioph. Wo? — Beim Sokrates vielleicht!

Alc. (*lächelnd*) Weit gefehlt! Im Umgang mit den Weibern. Zwanzigmal wär' ich dort beim Ausdauern einer Stunde länger, der Verſchmähte, der Verabſchiedete geweſen. Ich wandte den Spies und verlieſs zuerſt; rettete durch gleichen Kunſtgrif bei mancher Glycerion Ruf und Ruh, wie zu Athen mein Leben. Ueberhaupt, Diophant, glaubſt du kaum, wie viel man durch den Umgang mit ienem Geſchlecht an ſich verſchlimmert ſowohl, als verbeſſert.

Dioph. Sonderbarer Mann! ſelbſt dann des Scherzens fähig, wenn anfangs ſein Herz zerriſſen zu ſeyn ſchien.

Alc. Und noch es wirklich iſt! — Nein, Diophant, glaube nicht, daſs ich mit Freundſchaft eben ſo wie mit der Liebe ſcherze! Laſs mich Möglichkeit ſehn, den Perikles zu retten, und ich ſtürze herab von dieſer Anhöhe, durchſchiffe muthig das Meer, ſpreche, unbeſorgt *meines* Lebens halber, kek für das ſeinige zu Senat und Volk. — O ich liebt' in ihm nicht den Vetter nur; nicht den Erben blos von Perikles Namen und Muth! Auch als *Sohn Aſpaſiens* war er mir theuer und werth! Iede Thräne, die um ihn dem Auge ſeiner Mutter entquellen mag, würd' ich aufwiegen mit eignem Herzensblut. Aber was hift dem *Todten* unſre Klage? Fruchtlos verhallt ſie nur! Und billig daher, daſs der *Lebende* ſich faſſe!

Dioph. Aber das Volk zu Athen, wird es hier auch vergüten können, was es verdarb? Dem Perikles ſein Leben, wie dem Piſiſtratus die Oberherſchaft wiedererſtatten?

Alc. Das wird es freilich nicht; aber bedauern wollen wir es, wie wir dem Trunknen thun, der im Rausche sich sein eignes Haupt zerschellt. Wenn er nach rükkehrender Besinnung um Oel und Balsam für seine Wunden uns anfleht; — wer möchte der Barbar seyn, der es ihm verweigert? — *(kleine Pause. Vor sich hin in halber Verzükkung blikkend, dann mit feierlichem Tone)* Edler Schatten meines grossen Oheims, wenn so zeitig, wenn früher, als du dachtest, dein Sohn bei dir erscheint, vergieb ihnen dort unten seinen Tod, wie ich hier oben, meine Verbannung ihnen vergebe! — *(sich gleichsam besinnend, indem er schnell Blik und Ton umändert)* War das geschwärmt, Diophant? Mit Träumen sich gequält, indess die Wirklichkeit noch Reiz genug für uns hat? — Kom! Kom! mein Freund! Lass uns Athen und den Verläumder Theramenes ([24]) vergessen! Lass uns Timandern aufsuchen, dass sie mit dem Leben uns versöhne!

Zu Biſanthe war es auch, wo Timandra unſerm Helden eine Tochter gebar, die nachher ihren Namen unſterblich genug — vielleicht wohl gar *zu* unſterblich! — in der Geſchichte machte die *berüchtigte Lais.* ([25]) Bei der Rükkehr von einer winterlichen Streiferei gegen einige drohende Thraziſche Horden, nach einer Abweſenheit von zwei Monden ſchier, erfuhr Alcibiades dieſe freudige Nachricht, und flog ohne Helm und Panzer abzulegen, ins Zimmer der Timandra.

TIMAN-

TIMANDRA, DIOPHANT, ALCIBIADES.

ALCIBIADES.

Sei mir gegrüſst, Timandra, gegrüſst als Mutter. Viel bring ich Beute mit. Eine ſchönere, wie ich höre, find' ich hier. (*er umarmt ſie; ſie ſchmiegt ſich feſt an ſeinen Hals*) Warum ſchweigſt du? Iſt dies Freude, oder Schaam? (*lächelnd*) Sei mir gegrüſst, als *Mutter*, ſagt' ich, geſezt ſelbſt, daſs du auch den *Vater* nicht, mit gutem Gewiſſen mir zurükgeben könteſt.

TIM. (*ſich ſchnell zurükbeugend, und ſtarr ihn anblikkend*) Ihn dir nicht zurükgeben? Ich kann's! Bei Lucinens gütiger Hilfe, ich kanns! — Warum zweifelt mein Geliebter dran?

ALC. (*halbſcherzend*) Erinnerſt du dich des Vertrages nicht, den ich mit Diophanten traf? Und iſt es nicht eine *Tochter*, die du uns ſchenkteſt?

TIM. Eine Tochter nur, aber die *deinige!* Von ienem Geſpräch' entſinn ich mich meiner

Weigerung nur, deiner Einwilligung nicht. Wenigſtens ſpreche Diophant ſelbſt, ob ich ſie iemals nüzte. — Sklavin — (*ſie winkt. Man bringt ihre Tochter*) Sieh, Alcibiades, ſieh, weſſen iſt dieſes Auge? weſſen dieſer Mund, und dies Haar?

Alc. Bei den Unſterblichen, es iſt mein! — Bei den Unſterblichen, Diophant, ich fodre die Vaterwürde zurük von dir.

Dioph. (*lachend*) Und ich gebe ſie dir gern. Süſs wär' es mir, ſie verdient zu haben; aber ſchimpflich auch, mit Unrecht ſich ihrer anzumaſsen.

Alc. (*das Kind auf ſeinen Arm nehmend*) Sie iſt mein! So pflegt die Stirne zu ſeyn, die ich meinen Erzeugten mitgebe! So die Naſe, die ſchon früh ſich beugt! Sieh! Sieh! kühner als Aſtianax war, lächelt es den Helm an, und den Federbuſch, wenn er herabwallt ([26]). Ah, Timandra, welch ein Mädchen! Sie iſt der Schmerzen werth, die ihre Geburt dir machte! Iſt der Ehre werth, meine Tochter zu heiſen.

Tim.

Tim. (*spottend*) Hältst du das wirklich für eine Ehre?

Alc. Wer muss das lauter sagen, als du, der es ia sonst eine Schande seyn würde, mir über Meer und Land wie mein Schatten zu folgen, indess die Bulen für dich in Korinth und Athen gewiss noch nicht mangeln. — Doch keinen Wortwechsel weiter! Die Augenblikke unsers heutigen Empfangs müssen Augenblikke der Freude seyn. — Komm, Kleine! Komm und empfange meinen ersten Kuss und meinen ersten Seegen. Auf deine Wiege leg' ich den Lorbeer hin, der mein Haupt umgiebt! So müsse dereinst das Glük dich krönen! Krönen mit einem schönern Reis, und einem frischern Kranze! (*er küsst sie*) Lebe, lebe lang', und verein' in dir väterlichen und mütterlichen Geist! Oder habé wenigstens Timanderns Form und Alcibiadens Seele.

Tim. (*scherzend*) Hört ihn iezt nicht, gütige Götter! die trügerischste, eitelste, wankelmüthigste ihres Geschlechts würde sonst meine *Lais* werden.

Alc. Das heisst mit andern Worten: *die Erste* unter den Frauen. — Du errötheſt?

Auch

Auch dieſer Muthwillen ſei dir verziehen; doch unverſöhnlich räch' ich mich dann, wenn du noch einmal mich unterbrichſt. (*das Kind noch einmal küſſend*) Lais haſt du ſie genant? Wohlan, iunge Lais, wenn du einſt gröſser wirſt, dann ſamle um dich die Schaaren glüender Iünglinge, und du ſelbſt glüe für keinen! Sei aller Gebieterin, und hör' auf keines Gebot! Sei ſo ſchön, wie deine Mutter damals war, als ſie in der erſten Umarmung: Wilſt du mich tödten, Alcibiades? ſtammelte! Sei ſo kühn, wie dein Vater, wenn er den Spartern iezt, iezt den Satrapen, iezt den Athenern, und iezt den Thraciern trozt! Sei klug, wie Aſpaſia, und reicher, als Rhodope war; ([27]) nur ſei, wenn du es kanſt, fremd mit den Gefühlen, die du andern einflöſseſt! Denn wenn anders *Glük* nicht blos ein Hirngeſpinſt iſt, womit uns Sterbliche die Unſterblichen äffen, ſo muſs *Kälte* der *Weg* zu ihm, und *Leichtſinn* der *Wegweiſer* ſeyn.

DIOPH. Fürwahr, ſo offenherzig ſprach noch kein Weltweiſer mit ſeinen Schülern! Und

Und fo übereinftimmend war auch bei keinem noch Lehr' und Leben!

Alc. (*etwas beleidigt*) Dafs ihr doch alle vor meinem Karakter — fo offen er daliegt — unwiffender fteht und ftaunt, als ein Ungeweihter vor Egiptifchen Hierogliphen! dafs ihr mit aller eurer eingebildeten Weisheit trüglicher meine Reden deutet, als Cröfus einft ienes berufne Orakel des Delphifchen Apolls! (28) *Leichtfinn* werft ihr mir vor, und wenn ich zuweilen felbft zanke mit mir, ift *Stätigkeit* vielmehr der Grund meines Unwillens.

Tim. Richtig! Weil fie dir *fehlt;* meinft du doch?

Alc. Weil fie mir ward; ward bis zum Uebermaafe! — Nennt mir doch den Plan, den ich iemals ernftlich fafste, und wieder aufgab! Nennt mir den Freund, den ich ie zuerft verftiefs! Nennt mir - -

Tim. (*lachend einfallend*) Die *Mädchen* vielleicht, die du verliefseft? Warlich, Sohn

des

des Klinas, zu kurz möchte für aller Namen dieſer Wintertag uns werden.

Alc. Möglich! Und doch iſt dieſer Wankelſinn ſelbſt auch ſcheinbar nur! Im Hange gegen *Perſonen* wankt' ich oft; im Hang zur *Leidenſchaft* nie. Warum hätte Liebe mich ſonſt begleitet von der Bruſt der Amycla an, bis hier in Thraciens Gebürge? — Aber weil ſtets *Genuſs* mein Entzwek, *Vergnügen* meine Loſung war, entfernt' ich mich zuweilen, wenn ich dies leztre ſich mindern ſah; wechſelte ich in ienem, um ihn zu erhöhen. Verſchiednen einzelnen aus deiner Schweſterſchaft ward ich untreu, dem *Geſchlechte* nie. Und dir, dir zumal - - -

Tim. O ſchweig, ſchweig, Sophiſt, wie keiner von denen iſt, mit welchen Sokrates ſeine ewigen Kriege fürt. Den Athenern beweiſen, daſs du ein ſchuldloſer, den Spartern, daſs du ein enthaltſamer Mann wäreſt, das vermochteſt du. Doch in Vertheidigung deiner Stätigkeit würde Merkur ſelbſt ſtottern und Pallas verſtummen müſſen. — Sieh!

Sieh! Als verſtände ſie dich, horchet meine Lais uns zu. Es fruchte, es fruchte dein Seegen bei ihr. Zürnen wolt' ich anfangs, daſs es kein Sohn ſei. Aber wohl mir! Sie rächt vielleicht dereinſt die Schmach, die ihr Vater meinem Geſchlecht erwieſs, mit gleicher Münze an dem ſeinigen.

Der Winter vergieng; der Früling kam; und die Wuth des Kriegs erneute sich. Stärker waren auf beiden Seiten die Flotten der Griechen noch nie gewesen. Fast gleich war die Zahl ihrer Schiff' und Manschaft. Doch an der Spizze der Athener standen fünf Strategen; (29) und wenn ihre Veilheit schon ihre Stärke minderte, so that es weit mehr noch ihre unbesonnene, unerfahrene Kekheit. Der einzige Conon kante die Pflichten seiner Würde; die übrigen waren *Krieger*, ohne *Feldherrn* zu seyn; grausam gegen Ueberwundne, lässig gegen die Bundgenossen, tolkühn auf ihre Menge.

Die Flotte der Peloponneser hingegen befehligte ein Mann, den das Schiksal selbst zum Zerstörer von Staaten ausgerüstet zu haben schien; Lysander, erfahren in ieder Kriegswissenschaft zu See und Lande, noch erfahrner in allen Künsten des Trugs. Er, der oft gegen seine Freunde zu scherzen pflegte; dass man Kindern mit Würfeln, Männer mit Eidschwüren täuschen

müsse,

müsse, — er schon ehmals unsers Helden furchtbarer Gegner, er wuste fast allein unter allen Spartern die Freundschaft der Perser *ganz* zu nuzzen; war so volständig ein Günstling des iüngern Cirus geworden, dass dieser seine sämtlichen Schäzze ihm aufthat. Muthig im Gefecht, schlau in Entwürfen, dultend in iedem Bedrängnis, war er die Seele des Heers, die Hofnung aller Verbündeten. Auf ihr ausdrükliches, auf ihr wiederhohltes Gesuch sah er sich iezt Spartens ausdrüklichen Gesezzen zuwider, zum zweitenmal als das Oberhaupt einer furchtbaren, durch ihn noch furchtbarer gewordnen Seemacht.

Der Sieg bei den Arginusen hatte die Zahl der Städte, die mit Athen in Bund und Freundschaft standen, ansehnlich verstärkt. Lysander hielt es für nöthig, durch ein auffallendes Beispiel die übrigen, die auch schon in der Wärme gegen Sparta wankten, von ihrem Vorhaben abzuschrekken. — Thasus hatte sich durch seinen Eifer für Athen unter allen Karischen Städten ausgezeichnet; Lysander grif sie

mit ſolch einem Eifer an, daſs ſie ſchon dem Sturm des zweiten Tags nicht zu widerſtehn vermochte. Alle Streitbare Männer wurden dem Schwerdte, Weiber und Kinder der Sklaverei Preis gegeben. — — Noch wichtiger für Athen war Lampſakus durch ſeine Lage und durch ſein inres Vermögen. Lyſander grief es mit gleicher Hizze, zu Land und Waſſer an. Die Atheniſchen Navarchen eilten beim erſten Gerüchte mit der ganzen Flotte zum Entſaz herbei; doch noch eilender war die Spartiſche Tapferkeit geweſen. Ehe die Freunde noch retten konten, hatte Lampſakus ſchon Uebergabe wälen, und durch Plünderung das Leben ſeiner Bewohner erkaufen müſſen.

Mit Erbitterung, mit dem heiſſeſten Wunſche ſich zu rächen, hörten die Atheniſchen Navarchen dieſe Nachricht. Lampſakus grade gegenüber, in der Mündung des Fluſſes Aegos, liefen ſie ein mit ihrer Flotte. Ein ſchmales Meer von funfzehn Stadien kaum ſcheidet hier Europa von Aſien; und ſchied auch iezt die Schifsmacht der Athener und Peloponne-

ſer.

ſer. Fünf Tage hindurch ſeegelten die erſtern mit iedem Morgen in Schlachtordnung heran, und foderten ihren Feind zum Treffen heraus. Gelaſſen blieb dieſer in ſeinem Hafen, und fruchtlos kehrten iene gegen Abend zurük.

Ein wichtiger Zeitpunkt für unſern Helden! Nicht fern von ſeiner Freiſtatt lag Aegospotamos. Von der Höhe ſeines Schloſſes herab kont' er iezt die Schiffe ſeiner Landsleute erblikken; konte eben dieienige Flotte, die von ihm angeführt - - - doch nein! zu mannichfach waren ſeine Gefühle, zu verwikelt die Lage ſeiner Seele, als daſs wir nicht näher treten, nicht ihn ſelbſt ſprechen hören ſollten.

(*Vierter Morgen, Felſenhöhe von Biſanthe.*)

ALCIBIADES, DIOPHANT.

DIOPHANT.

Biſt du ſchon wieder auf dieſer Stelle? Schon wieder mit dem Blik nach iener Seite gerichtet?

ALC. Kann ich wohl anders? — Komm, Diophant! Komm, und ſieh — wofern dein Auge bis dahin dich trägt — ſieh iene Wimpel wehn, ſieh ienen Wald von Maſten; ſieh ienes Blinken und Flinkern, iene Haufen und ihr Getümmel; und ſprich: Kanſt du dir wohl denken, was Alcibiades dabei empfindet?

DIOPH. Ich glaub', ich kans.

ALC. So wett' ich zehn Leben, wenn ich ſie hätte, gegen einen Obolus, du betrügſt dich ſelbſt! — Daſs es ſchmerzlich für meinen *Ehrgeiz* ſei, ſie nur von *fern* zu ſehn; ſie, dieſe ſchöne Flotte, deren Oberhaupt ich vor dem ſelber war; daſs, müde ienes kleinen Kriegs, nach neuem Ruhm und gröſſerm Kampf meine Seele lüſtet; daſs ich der Zeiten gedenke,

ke, wo der Hellespont, wo Karien und Ionien vor mir zitterte, wo Mindarus fiel, Pharnabazus floh, und Spartens Grundfeste bebte, das — das glaubst du, sei iezt die Summe meiner Gedanken.

DIOPH. Allerdings glaub' ich das!

ALC. Und sonst nichts?

DIOPH. Wie? Wäre das dir noch nicht genug?

ALC. Ein Zehntheil nimst du nur, und neun Theile bleiben dahinten! — O Perikles, Perikles! Dein Schatten hat meine Bitte um Vergebung nicht erhört. Ich fürcht', ich fürchte! blutige Rache bereitest du den Mördern deines Sohns, tiefe Trauer den Weibern und Müttern zu Athen!

DIOPH. (*erstaunt*) Wie? Warum? — Was meinst du da?

ALC. Auch du der Verblendeten einer, der nicht sieht, in welcher Gefahr iezt der Athener einzige Flotte, ihres Staates lezte Stärke schwebt? — Ohne einen Hafen, der sie fasst, ohne eine Stadt, die sie dekt, ohne

eine Gegend, die ſie nährt, liegen ſie dort, ein Raub des erſten Sturms vielleicht! Und dicht bei ihnen lauert ein Feind, gefährlicher noch, als zehn Stürme. Ein Feind der alles in ſich vereint, was ihnen abgeht; der iezt gelaſſen ihre Ausfodrung verträgt, um dann, wenn ſie ermattet oder ſorglos ſind, deſto ſchreklicher, deſto ſiegreicher, deſto vernichtender über ſie herzufallen. — O das nicht zu ſehn, iſt ſchändlich!

DIOPH. Iſt verzeihlich! auch ich ſchäzze Lyſanderns Kriegstalente hoch; doch ſolt' er nicht ein wenig alzu furchtbar dir dünken?

ALC. (*mit beleidigtem Stolz*) Er mir zu furchtbar? Er! Mir! — Diophant, ich hoffe du verſprachſt dich nur? Furchtbar dünkte mir ein einzelner Mann noch nie; und Lyſander am mindeſten. Bot ich nicht einſt, kühner noch als dieſe thun, ihm das Treffen an? War ein Wunſch heiſſer in meiner Seele, als auf ihn zu ſtoſſen im offenen Gefecht, Schif gegen Schif, Stirn gegen Stirn? — Selbſt, daſs tapfrer der Sparter, als der Athener ſei, glaub' ich nie. — Nur

iezt!

iezt! iezt! dort kalte Klugheit, die im Hinterhalt laufcht, hier Unbefonnenheit, die fich felbft nicht kennt; dort ein Heer voll Mannszucht, eine Flotte mit iedem Bedürfnis ausgerüftet; und hier ein zahlreicher Haufen zwar, doch ungezämt und unbändig. Dort *ein* Mann, hellen Bliks, feften Arms, bewährten Muths; und hier fünf Iünglinge, die ihren eignen Pöbel nicht zu zähmen verftehn, die ihn mehr fürchten müffen, als felbft den Feind. Winken darf Lyfander nur, und feine Flotte läuft aus; Stundenlang werden iene fich berathfchlagen, ungewiffer beim Schlus, als beim Anfang. — O Diophant, Diophant! Willft du der Gegenbilder noch mehr? Ift dirs zweifelhaft, ift dirs noch wahrfcheinlich blos, in weffen Wagfchale Zevs iezt *Sieg*, in weffen er *Zertrümmerung* legt?

Dioph. Dafs ich *Gründe* hätte dich zu widerlegen, und nicht *Wünfche* blos! doch vielleicht - - -

(*Timandra kömt eilfertig; einen Brief in ihrer Hand.*)

Tim. Dies hier an dich! Antiftheus befchwor mich, es dir felbft zu übergeben.

Alc. (*verwundrungsvoll*) Antiſtheus ſchon zurük? Zurük vom Seuthes? Unmöglich! gaben die Götter ſeinem Roſſe Flügel?

Tim. (*lächelnd*) Kaum! Es müſte dann auf Koſten ſeines Odems geſchehen ſeyn. Ich ſah den Antiſtheus von ferne ſchon. Einem Unſinnigen gleich flog er daher! Iezt war er zwei Schritte vom Hofe noch, und iezt ſtürzt' auch todt ſein Roſs zu Boden. Er ſprang ab; kein Auge wandte der Undankbare rükwärts auf ſein braves Thier. In der nächſten Minute war er ſchon über Hof und Stiege in meinem Zimmer. — „Wo iſt dein Alcibiades?" rief er. Ich ſagt' es ihm. — Uebergieb ihm das! ſtammelt er, und ſank ohnmächtig und ſprachlos zu meinen Füſſen. Du kanſt mein Erſchrekken dir denken. Auf mein lautes Geſchrei eilten Sklaven und Sklavinnen von allen Seiten herbei. Ihre Mühe rief ihn bald ins Leben zurük. Aber beim erſten Blik auf mich liſpelte er: Du noch hier Timandra? ich beſchwöre dich: eil' und überbrings ihm.

Dioph.

Dioph. Ein Grad von Freundschaftseifer, der zum Neide mich reizt! — (*nach einer kleinen Pause*) Und doch auch einer, den ich zu erreichen nicht verzagen würde.

Tim. (*zum Alcibiades, der alles dies nur halbgehört zu haben scheint, indem er den Brief des Seuthes las*) Nun, und du schweigst so ganz?

Alc. Weil ich desto mehr indessen *fühlte.* — O Dank, Dank den Göttern die solch' eine Thätigkeit meinen Freunden gaben! Dank ihnen noch mehr, dass sie selbst über Barbaren-Seelen solch' eine Herrschaft mir verliehen! — Freue dich, Timandra, — iauchze mit mir, Diophant! Athen ist gerettet! ist Siegerin! ist wieder Griechenlands Oberhaupt, wenn iene (*auf die Flotte deutend*) auch nur ein Auge zum Sehn, auch nur ein Ohr zum Hören noch haben.

Dioph. Und wie das?

Alc. Dies ein andermal! Iezt eile! Fleug! Gebeut, dass man mein schnellstes Ross mir satle! That geh voran! Erzälung folge! — Noch heute Abend sehn wir uns wieder.

Tim Aber wohin denn?

Alc. Wo ſonſt, als dorthin! *(auf die Atheniſche Flotte zeigend)* Und du zögerſt noch, Diophant? Fort, wenn du mein Freund biſt. Fort und bring' in wenig Augenblikken mir mein Roſs gezäumt. Mein ſchnelſtes! Ienes, das ich vom Seuthes erhielt. Daſs die Flügel der menſchlichen Gedanken iezt mein wären! Ich nüzte ſie, um nur ein Stündchen eher beim Conon und Tideus zu ſeyn.

Dioph. Zwar hab' ich wenigſtens noch zehn, noch zwanzig Fragen an dich. Aber ich gehorche. *(ab)*

Alc. *(zu Timandern)* So komm mit, daſs ich ſehe, was Antiſtheus macht; daſs ich ſchnell mich rüſte, und dann - - -

Tim. *(mit Wärme einfallend)* Nein, und wenn Diophant auch ſchweigt, deine ſorgſamere Timandra kann es nicht. — Sohn des Klinias, ich beſchwöre dich, laſs nicht dein Feuer, nicht den Durſt nach neuem Ruhm dich hinreiſſen. Ueberdenk erſt, was du thun willſt! den Händen deiner Feinde, oder — was ſchlim-

ſchlimmer noch iſt! — deiner *Neider* dich überliefern! für ein undankbares Volk dich aufopfern; ohne Ruf, ohne ſichres Geleit ſogar, aus deiner Freiſtatt dich wagen! — Nein, Geliebter, nein! ich laſſe dich nicht.

Alc. (*mit Würde*) Spare deine Worte, Timandra! Ich muſs. — Und wenn zehn Donner vor mir niederſielen, ſchreklicher noch wie einſt vor dem Wagen des Tydides; (31) wenn ganze Heere gefräſſiger Geier zu meiner linken Hand ſchwebten; (31) ia wenn — mir wichtiger, als alles das, was ie ein Prieſter erfand, und ein blinder Pöbel glaubte! — wenn alle Timandern, alle Glicerions, alle Aſpaſien, alle Töchter Griechenlands hier knieten und mich beſchwören; ich muſs! muſs hinab! — Mögen immerhin iene Strategen meine Feinde ſeyn! Ich hoffe, ſie werden es nicht *bleiben;* werden mich hören; und Athen iſt dann gerettet.

Tim. Eben das Athen, das dich ächtete!

Alc. Lad' ihm nicht mehr auf, als billig iſt! Noch hat es dies leztere nicht gethan. Zwar daſs es ſtillſchweigend meine *Selbſtverbannung* ertrug;

trug; daſs es denienigen noch nicht zurükrief, dem es widerrechtlich ſeine Würde nahm, den es mehrmals ſchon als ſeinen Schuzgott pries, auch das war Undanks genug! — Doch iezt, iezt da es ſeine Erhaltung gilt; iezt ſei ieder Undank ihm verziehn, und iede Gefahr für ein Sandkorn geachtet! Iezt ſei - - - Kom, Timandra, kom! Augenblikke ſind nur der *Freundſchaft* noch, des Tages übrige Stunden dem *Vaterlande*, und dann vielleicht die nächſte Mitternacht ſchon wieder unſrer *Liebe* gewidmet!

(Mit-

(*Mitternacht*, *Timanders Gemach.*)

TIMANDRA, ANTISTHEUS, DIOPHANT, *Sklave*, (*gleich drauf.*) ALCIBIADES.

ANTISTHEUS.

Noch eine Stunde ſpäter, und ich gebe ſelbſt die Hofnung auf.

DIOPH. Vielleicht ein günſtiges Zeichen, wenn man ihn ſo ſchnell nicht fortläſst!

TIM. Mein Herz weiſsagt das Gegentheil. Schon in manches Gefecht ſah' ich ihn ſegeln, und zagte minder, als heute, da er das Roſs beſtieg. Wer kann ihn ſtärker haſſen, als ſie? Sie die, wenn er rükkehrt, Verdunklung ihres eignen Ruhms voraus ſehn! Wer — (*ein Geräuſch drauſsen.*)

Alle zuſammeu. Ah, wenn er das wäre.

Sklave. Meine Gebieterin, ſo eben kam unſer Herr.

TIM. O ihm entgegen!

Sklave. Er folgt mir auf dem Fuſse.

(*Alcibiades tritt herein. Sein Haar zerſtreut. Sein Blik unſtät; ſein ganzes Weſen ungewöhnlich gegen ſonſt.*)

TIM.

Tim. Willkommen, willkommen, du Landstreicher! Schon ſorgt ich, du würdeſt nicht Wort halten. *(ihn umarmend, und dann erſt recht betrachtend.)* Aber wie –

Alc. O weg, weg mit euren Augen! Nicht Alcibiades, ſein Schatten nur kehrt zurük. — Heut' erſt, heut' erſt ſtieſs mein Vaterland mich aus; und reif zur Erndte verlieſs ich ſolches.

Ant. und Dioph. Bei deinem und unſerm Leben, was geſchah dir?

Alc. *(ſchmerzhaft lachend.)* O *mir* nichts! — Ueberhaupt nichts für *iezo!* doch deſto mehr für *künftig*. Ich höre ſie rauſchen bereits, die Fittige des nahen Verderbens. Ich ſehe ſie bereits zertrümmert, die Königin der Städte, die Herſcherin der Inſeln, die Perle in Gräziens Schmuk. — Seid meine Zeugen, gerechte Götter, ich habe gethan, was mir zukam! Schuldlos am Verderben meiner Vaterſtadt bin ich von dannen gegangen.

Tim. Man hat dich alſo nicht gehört? deinen Rath nicht befolgt?

Alc.

Alc. Nein! Man hat es nicht! — Und doch, wenn anders ie von eines Griechen Munde die Rede überzeugend flofs, wenn ie ein Kriegerarm zu edlen Thaten fich erbot, wenn anders ie dem Rath' eines Patrioten die Wahrheit felbft zur Seiten ftand, fo war dies heute mein Fall. — Aber umfonft, alles umfonft! O Diophant, o Antiftheus, gedenkt meiner Worte! wenige Tage noch, und Lifander hat die Sichern verfchlungen; wirft Ketten über die Bürger Athens, und Feuer in ihre Schiffe, ihre Häfen, ihre Mauern; — O mein Vaterland, mein Vaterland; welchen blinden Führern vertrauft du dich, nachdem du die Sehenden erwürgteft, oder ausftiefseft!

Dioph. Und willft du auch iezo noch uns nicht fagen, worinnen eigentlich dein Rath beftand?

Alc. O fehr gern! — Seht hieher! Mit diefem Brief, den du Antiftheus mir brachteft, bewilligt Seuthes mir ein Heer von viertaufend Mann zum freien Gebrauche. Dafs ich felbft defsen Anführer, und er fortan der Athener Bundsgenoffe fei: dies ift feine einzige Bedingung. —

gung. — (*mit sich zwingender Kälte.*) Man verwarf sein Erbieten mit spöttischem lächelnden Danke. — (*wieder mit Wärme.*) Daſs gefahrvoll ihr ieziger Lagerplaz, unräthlich ihr Betragen, furchtbar die Ruhe Lisanders sei; das bewies ich ihnen mit Gründen, über die der Neid selbst, nicht zu *lächeln*, nur die *Zähne zu fletschen* vermochte; (*kalt.*) und man schwieg! — (*wärmer*) Daſs, wenn sie nach Sestos segeln, und mich wieder unter sich aufnehmen wolten, ich dort binnen dreier Tage Frist den Feind zum Treffen, oder zur Preisgabe seiner Eroberungen zwingen könne; daſs ich mit einem statlichen Heere wohlgerüsteter Thrazier sein Lager überfallen, und seine Niederlage bewürken wolle; — dazu erbot ich mich, und war mein Erbieten zu halten vermögend. — Doch mit trozigem Ton, mit Augen, die gern verwundet, mit Worten, die gern gemordet hätten, erhob iezt Tideus sich, und gebot mir, mich zu entfernen; ihm stimten die übrigen bei: der einzige Conon schwieg. Noch zögerte, noch warnt' ich, und gehorcht' erst dann, als ich besorgt für mein eignes Leben werden muste,

als

als zehnmal der tollkühne Menander mir zugerufen hatte, daſs nicht ich, daſs ſie hier Strategen wären, und auch allein es bleiben wolten.

Ant. Die Unbeſonnenen! —

Tim. (*einfallend*) Sprich: die *Vorſichtigen* vielmehr! Zwar ſchändlich iſt ihr Betragen; doch einen Augenblik nur, Alcibiades, brauchſt du, ihr Herz und ihre Lage zu durchdenken, und du wirſt billig genug ſeyn, zu geſtehn: ſie handelten, wie ſie muſten.

Alc. Wie ſie muſten?

Tim. Allerdings! Muſten ſie nicht ſorgen, daſs beim *Siege* ieder Ruhm nur *dir*, beim *Verluſt* iede Schmach nur *ihnen* anheim fallen werde. Muſten Sie nicht zehnmal lieber ihr Vaterland in Gefahr, als dich an deſſen Spizz' erblikken. Muſten Sie nicht — (*als erſtaune ſie iezt erſt über etwas*) Aber wie, gerechte Götter, ſeh ich recht? Oder täuſcht mich nur dies zwiefache Licht?

Alc. Nun, und was ſiehſt du denn?

Tim. Thränen in deinen Augen! Thränen, die erſten, die in Thracien dir entfloſſen; die

ersten, seit Axioch fiel! — Soll ich vielleicht auch diese dir abtroknen, Sohn des Klinias?

Alc. Dass du's könntest! Doch der Fall von hundert Axiochen — so werth iener einzige mir war! — ist Tand gegen den Fall von Athen.

Tim. Sonderbarer Sterblicher! So gleichgültig bei eignen, und zuweilen so gefühlvoll bei fremden Unglük. O die Miene, mit der du sprachst, Timandra, wir müssen wieder wandern! Die Gelassenheit, mit der du uns allen deine beiden Verbannungen ankündigtest - - -

Alc. (*einfallend*) War bei weitem so männlicher Heldenmuth nicht, als iezt die einzelne — nur *einzelne* Thräne beim wahrscheinlichen Fall Athens. Ich, ich allein war es, der damals litt, und das, was ich erdultete, war zu wenig, als mich darnieder zu beugen. Auch ausser Athen blieb ich Alcibiades noch; mir stand ieder Weg, iedes Reich, ieder Welttheil offen; Freunde nah und fern, die mich kanten, die mich liebten, mächtige Freistaa-

ten, die mich schäzten, die mich gern an ihres Heeres Spizze gesehn hätten, boten mir Schuz und Zuflucht an; mein eigner Arm vermochte zu kämpfen; und die Erfahrung hat gelehrt: wie so glüklich! — Aber sei dies alles nicht. Lass mich selbst unterliegen! Ich bin Kriegers genug, um den Tod nicht zu scheuen; und Griechenland ist nicht so arm an edlen Männern, dass der Fall eines Einzigen seine Wohlfarth erschüttern solte. — Aber Athen! Athen! Mit dir fält Griechenlands Freiheit. Wer wird dich wieder heben, edle Stadt, wenn du einmal gesunken bist? Wer die Ceder wieder aufrichten, die ein Sturmwind aus den Wurzeln hob, und ihre Krone zerbrach?

Tim. Welche traurige Bilder voreiliger Fantasie du dir selbst erschafst! Wie so manches Drangsal erging über Athen, und doch blieb es blühend. Selbst gefallen ist es schon, und stand wieder auf.

Ant. Stand auf, als ein zweiter Anteus, mit gedoppelter Kraft!

Alc. Gefallen? Wieder aufgeſtanden? — Wiſst ihr wohl, was ihr ſprecht.

Tim. Allerdings! Vergiſſeſt dú ſein Geſchik im perſiſchen Kriege? Ward es nicht zweimal zur Aſche, und ging doch, immer herrlicher, wieder aus ſeinen Ruinen hervor.

Alc. O nein, Timandra, o nein, mein Freund, nicht ein unbeſonnener Xerxes, mordbrenneriſch und feig, iſt iezt der Gegner Athens. Sparter ſind es, die fürchterlichſten unter allen nur möglichen Feinden. Nicht gegen lebloſe Gebäud' allein werden ſie kriegen. Blinde Wuth iſt fürchterlich; ſie rauſcht daher, wie ein Schloſsenwetter, zerſtörend wohin es trift, doch kurz in ſeiner Dauer, und engbeſchränkt in ſeinem Umfang. — Hämiſcher Neid hingegen entnervt nach und nach, bis auch die lezte Kraft ausgeſogen, und todt für immer der Gegenſtand ſeines Haſſes hinfält. — O Meſſenens Geſchik, ſchreklich für alle Nachkunft, bald fürcht' ich, wirſt du dich im Unglük von Athen erneuern.

Tim. Und wenn es auch geſchähe, gedenke dann nicht an ſein *Unglük*, ſondern

dern an ſeinen *Undank* nur. Warum — was ich zwar zwanzigmal dich ſchon vergebens fragte! — warum trauerſt du über eine Stadt, die dich zweimal ſchon ausſtieſs? Zweimal ſchon deinem Leben tödlich dräute? die du *retten* zwar, doch nicht *beſſern* konteſt? — Warum quälſt du dich eines Volkes wegen, das ſchon oft mit Schmach deine Wohlthaten vergalt? das noch iezt deinen Rath verſchmäht? Das, und wenn du's zehnmal noch, aus dem Schlund des Verderbens riſſeſt, doch ſchnell ſeinen Erhalter, über den erſten beſten Flötenſpieler vergiſst? Laſs dieienigen ſorgen und klagen, denen Athen Wohlthaten erwies!

Dioph. Bei deinem Haupte, Sohn des Klinias, Timandra hat Recht. — Edler Mann, für den ganz Gräcien ſchier zu klein iſt, hör' auf das, was wir deine Freunde ſchon oft dir riethen, und vergieſs Athen!

Alc. Sinloſe! vergeſſen, daſs es meine Vaterſtadt iſt! daſs ich das erſte, das koſtbarſte aller Güter, das Leben ihr verdanke.

Tim. Vaterſtadt! Leben! — Hirngeſpinſt, würde Prodicus ſagen (32).

Alc. Und ſpräche Wahrheit vielleicht, wenn es dies Leben allein wäre. Doch nirgends auſſer Athen, kont' Alcibiades Alcibiades werden. Bei dieſem Volk allein konten meine Tugenden Liebe, Verzeihung meine Fehler finden. Hier allein blühten für meine aufwachſende Jugend Künſt' und Wiſſenſchaften im Bunde. Hier allein fand ich überreichen Stof zu edlen Handlungen und auch zur Weichlichkeit. Hier warteten meiner, ein Perikles, der mich erzog, ein Sokrates, der mich unterrichtete, Freunde, die ſich um mich drängten, in Schlachten und beim Becher; Freundinnen, die des Kummers kleinſte Falte hinweg von meinem Antliz küſsten, ein Volk das ſelbſt meinen Muthwillen liebte; das oft rief: der nüchterne Nicias ſchweige, der ſchwelgende Alcibiades rede! — O hier, hier allein konte der Keim zu ſo manchen ſich widerſprechenden Trieben aufgehn, Wurzel faſſen, und zum Baum endlich werden.

Tim. Träumer! Und wäre denn alſo nur Athen die Wiege groſser Männer? Hat Sparta, Argos und Korinth deren keinen auf ihrer Bür-

ger

ger Liste? Sei dort geboren, dort erzogen, sei einer thracischen Horde Sohn, und was gilts, auch in ihr wärst du zum Helden und zum Staatsmann aufgewachsen.

Alc. Leicht möglich, aber nie zu *dem*, wozu Athen mich bildete! Gleich berühmt unter Mädchen und Männern; siegreich, wo der Zweig umherging *), und wo die Schwerdter klangen, der Rauhste unter Rauhen, bei Weichlichen der Weichlichste. O Timandra, wie oft soll ichs dir und deinen Freunden wiederholen? Nicht Held zu werden, war mein Plan. Hervorstechend in Wollust und Tugend, das wolt ich seyn, das ward ich, und das tröstet mich selbst hier, selbst in dieser schwermüthigen Stunde noch. Nenne mir ein Vergnügen, und ich genoss es; eine Tugend, und ich übte sie aus. Aber nenne mir auch den Freistaat Gräciens, wo so gleich günstige Gelegenheit zu beiden sich darbieten konte. — Du schweigst? Undankbare! Noch hielt ich meinen schönsten Grund zurük. Wars nicht zu Athen auch, wo

*) Bei Gastmälern nemlich, wenn Scolien gesungen werden solten.

wir uns fanden? War's nicht dort, wo du all die Tausendkünste lerntest; die oft ferne Tirannen zu deinen Füssen lokten, die mich reizten, vor tausend deiner Schwestern dich zu wählen, und die noch iezt uns beglükken? — O deshalb, deshalb schon allein würd' Athens Erhaltung mein Gedanke bleiben, so lang' in mir ein Blutstropfen fleusst, und ein Pulsschlag pocht. — Es kämpfe das Schiksal mit mir! Meine Pläne zu *zertrümmern* ist ihm freilich ein Spiel; doch sie mir zu *rauben*, das kan Atropos nur.

Nur

Nur zu bald bewies der Erfolg, daſs Alcibiades vom Schikſal der Flotte Wahrheit verkündet habe. Schon der nächſte Tag war der lezte von Athens Gröſse. — Fünfmal hatten nun bereits die attiſchen Strategen mit ihrer ganzen Schifsrüſtung den Liſander zum Treffen aufgefodert. Fünfmal hatt' er ihren Ruf und ihren Spott gelaſſen überhört, hatte ſtrengen Befehl ergehn laſſen, daſs auch das kleinſte Fahrzeug nicht von ſeiner Stelle ſich regen ſolte. Doch waren ſeine Krieger zum Treffen gerüſtet, ſeine Schiffe bemannt; in Schlachtordnung ſtanden ſeine Landvölker, und wehrten iede feindliche Landung; laut riefen die Seinigen oft mit Muth und Eifer um die Erlaubnis zu ſchlagen. Er hört' es und ſchwieg. Denn wie der Sohn des Klinias weislich errieth, nicht auf *Sieg* allein, auf *Zertrümmerung* ſann der Schlaue.

Erſt dann, wann mit Ende des Tages der Feind zum andern Ufer rükkehrte, ſandte Liſander ihm einige leichte ausſpähende Seegler

von ferne nach; vernahm altäglich durch ſie mit hoffender Freude die Nachricht: daſs ſorglos das Heer der Athener gelandet ſei, und ſich tief ins Land hinein ausbreite. — „Verachtet mich immer!“ ſprach er bei ſich ſelbſt. „Ich hoffe mich noch wichtig genug für euch zu machen.“ — Iezt, am fünften Tage gebot er abermals dem ſchnellſten ſeiner Schiffe eine vorſichtige Nachfolge des weichenden Feindes. — „Aber, ſezt' er hinzu, wenn ihr nun „ſeht, daſs ſie ausgeſtiegen ſind; wenn ihr gleiche „che Unordnung, wie bisher, bei ihnen ver„ſpürt; dann kehrt ſo ſchnell als möglich heim! „und auf des Weges Mitte pflanzt an des Schif„fes Vordertheil ein ehernes Schild in die Höh, „als das Zeichen zum Angrif!“ — Sein Befehl ward befolgt. Mit dem auslaufenden Schiffe durchflog die Hofnung zum Gefecht die ganze Flotte. Was Liſander zu denen, die ihm hören konten, ſprach, waren wenige Worte, aber kraftvoll: „Eh dieſe ſchon ſinkende „Sonne untergeht, ſprach er, ſoll, wenn mei„ne Ahndung nicht trügt, Griechenlands Schik„ſal entſchieden ſeyn.“

Schon

Schon des Siegs gewiſs, rüſteten ſich alle. Nicht lange, ſo erblikte man ſchon auf den vorderſten Galeeren das von weitem blinkende Schild. Der Matroſen lautes Geſchrei verkündete dieſe Bemerkung; die Trompete von Liſanders Schiffe antwortete ihnen, und gebot Auslaufen und Schlachtordnung; man gehorcht' ihm mit freudiger Haſt. Die Ruderer thaten Wunder; es war ein Fliegen mehr, als ein Schiffen zu nennen. Binnen kurzer Zeit erblikte man ſchon die Ufer Europens; erblikte, was noch erfreulicher war, unbemannt und unbereitet die Schiffe der Athener. Weit am Ufer, und fern von ihren Galeeren, hatten dieſe Unglüklichen ſich, — ein tollkühner Haufen unter unerfahrnen oder unbefolgten Feldherrn! — ausgebreitet; ruhten, ſpielten, zechten und ſchwelgten in den Gezelten, oder durchſtreiften plündernd das wehrloſe Land. Daſs ſo nahe bei ihnen das Verderben ſchon daher rauſche, ahndete keinem; ſelbſt ihre Anführer hielten ihr Tagewerk für vollbracht.

Nur Konon, überhaupt nicht mit ſeinen Genoſſen zufrieden, hatte ſich nicht von ſei-

nem

nem Ankerplaz entfernt; Er war iezt auch der Erste, der den heranrükkenden Feind gewahrte. Mit lauter Stimme rief er sofort den Seinigen zu, am Bord zurük zu kehren. Er selbst trieb mit Gewalt und Bitten eine Menge zerstreuter Krieger zu den Galeeren hin. Er war der Einzige, der bei diesem herannahenden Sturme den kühnen Gedanken anfangs noch fühlte: *dass das Vaterland doch wohl zu retten sei.* Aber fruchtlos blieb sein Eifer. Viel zu weit war ein Theil seiner Landsleute entfernt, als den Ruf zur Schlacht zu hören; einer noch grössern Menge, so sehr sie sonst prahlt' und pochte, entsanken bei dieser iezigen Ueberraschung die kaum ergrifnen Waffen wieder aus den zitternden Händen. Noch andre stürzten wirklich zu den Galeeren hin, doch mit einer Unordnung, mit einem Schrekken, das dem baldigen Erfolg nur alzudeutlich prophezeite.

Neun Schiffe *) blos vermochte Konon, wie sichs gebührte, zu bemannen. Mit diesen einem

*) Unter ihnen war das berühmte Schif, Paralus, dessen wir ehmals schon erwähnt haben.

einem Feinde die Spizze zu bieten, der in fester Schlachtordnung, mit mehr als funfzehnfacher Stärke anrükte, das wäre nicht Heldenmuth, das wäre Unsinn gewesen. Er entwich daher, als schon auf der andern Seite das Getümmel des Kampfes begann.

Doch nein! Kein Kampf, eine Niederlage blos war es zu nennen! Denn wo Spartens Flotte einbrach, war ieder Widerstand entfernt, war Schrekken ihr Vorgänger und Vernichtung ihr Begleiter. Die Schiffe der Athener fielen, theils unbesezt in ihrer Feinde Hände; theils wurden sie überwältigt und versenkt, als ihre Manschaft eben an denienigen Bord zurük zu kehren gedachte, den sie billig nie hätte verlassen sollen. Erschrokken flohen diese sonst so stolzen und iezt so zaghaften Krieger gen Sestos; und flohen vergebens. Das Heer der indess gelandeten Sparter feierte nicht; und noch minder begnügte sich der harte Lisander mit einem *halben* Siege. So lang' ein Feind noch zu schlagen übrig war, schlug er ihn auch. Ihm fiel das feindliche Lager mit unermeslicher

Beut'

Beut' in die Hände. Ihm muſten iene nach Seſtos geretteten Athener, dreitauſend und mehr noch an der Zahl, ſich ergeben. Ihm entfloh, auſſer ienen neun Schiffen Konons, kaum ein Nachen, der nach Athen die Botſchaft dieſes Iammers zu bringen vermochte.

Als er iezt beim Schimmer des aufgehenden Mondes zurük nach Lampſakus kehrte, mit gedoppelter Flotte, mit dieſer Menge von Gefangenen, mit dieſen Laſten von Kriegsgeräth und Beute; als die Siegsmuſik und die Triumphslieder ſeiner Soldaten das Stöhnen der Gefeſſelten, und ſelbſt den Schlag der Ruder übertönten; da glaubte Aſiens Ufer eine Gottheit zu erblikken, da pries ganz Gräcien und Ionien dieſen Sieg als das Meiſterſtük eines überirdiſchen Geiſtes. — Und wahrlich nicht ohne Grund! — Denn in einer einzigen Stunde war ihm gelungen, worüber ſieben und zwanzig Iahr ganz Griechenland ſich zertheilt, ſich wechſelſeitig verwüſtet und ermordet hatte. In einer einzigen Stunde, war die Königin aller Städte, die Nebenbulerin Spartens, das unbe-

zwing-

zwingliche Athen zu Boden geſtürzt. Zwanzig Siege auf beiden Seiten erfochten, die Loorbern von dreiſsig Feldherrn wenigſtens, das Blut von hunderttauſend Menſchen wog iezt ein einziger glorreich vollbrachter Ueberfall auf. — Ein Ueberfall, den man troz ſeines herrlichen Erfolgs, doch zu ſchmeichelhaft ehren würde, wenn man ihn ein *Treffen* nennen wolte! — Ein Ueberfall, den troz der Schlauheit, mit welcher Liſander ihn entwarf, doch nach der Geſchichtsſchreiber einſtimmigem Zeugnis, *ein Mann* vorhergeſehn hatte; — Alcibiades!

Und

Und eben dieser Alcibiades — denn fast hätten wir über Athens Schiksal unsern Helden ganz vergessen! — dieser Alcibiades war nicht *Vorherverkündiger* allein, war auch *Zuschauer* von dem Unfall, der seine Landsleute traf. Von seinem Bisanthe herab, sah er das Getümmel im Lager, die Niederlage der Athener, den Sieg Lisanders; ward durch Flüchtlinge, die hieher sich retteten, bald benachrichtigt, wie vollständig dieser Sieg gewesen sei. Iezt tropften reichliche Zähren aus den Augen seiner Freunde, iezt rang die mitleidige Timandra die Hände; und iezt stand *er* wieder ganz allein unter ihnen wie die Eiche bei einem *mässigen* Windstoss. Rings um sie herum beugen sich die Bäumlein und Gewächse; an ihr erbebt kein Ast; das Laub nur höchstens säuselt.

Seht, — sprach er, mit troknem Auge, mit der Miene eines Zuschauers mehr, als eines Theilnehmenden, — Seht hier den Vortheil des Mannes, der in die Zukunft zu blikken

ken vermag. Man ſpottet zuweilen ſeiner frühern Thräne, man nent ſeine Rede wohl gar Schwärmereien nur; aber dann, wann der Sturm ausbricht, den er aufſteigen ſah, iſt auch er allein in voraus darauf gerüſtet. — Brav hat Liſander, das muſs ich ſein Feind ihm zeugen, brav hat er ſeine Pflichten erfüllt. *Erreicht* hat er meine Vermuthung, doch *übertroffen* nicht; und gefaſst iſt mein Entſchluſs.

Antist. Er wird weislich ſeyn, daran zweifeln wir nicht. Aber wie iſt es möglich, dies entſezliche Uebel *ungeſchehen* zu machen?

Alc. (*faſt bitter lächelnd*) Ungeſchehen freilich nicht; doch iſt derienige ein ſehr ſchlechter Arzt, der verzweifelt, ſo lang' er noch einen Odem in ſeinen Kranken verſpürt. Iene Unſinnigen, die nun durch Tod oder Gefangenſchaft büſsen, ſchlugen Hülfe *von nahe* aus; durch Unglük weiſer gemacht wird der Ueberreſt die *von ferne her* hoffentlich nicht verſchmähen.

Diom. Von ferne?

Alc. Perser haben vordem Athen verwüstet, Perser auch iezt nur alzukräftig es demüthigen geholfen; Perser sollen es wieder bauen; oder dieser Körper zerstäubt, und diese Seele entflieht.

Antist. Und wie das?

Alc. Mühsam erwarb ich mir diese Freistatt. Sicher war sie in dem *getheilten* Griechenland; dem *alleinherschenden* Sparta würde sie bald unterliegen, und willig geb' ich sie auch selber nunmehr Preis. Morgen mit dem Frühsten brechen wir auf. Zu Artaxerxen will ich eilen; will ihn aufbieten und mit seinen mir geliehnen Tausenden das stolze Sparta stürzen; — es stürzen, oder mich selbst unter den Trümmern meines Gebäudes begraben!

Tim. Tolkühner, von neuen willst du durch ein Land dich wagen, das iezt überall streifende Rotten füllen? Ein Land, wo ieder, der dir begegnet, dein Feind auch ist? — Wie kanst du durchzudringen hoffen bis in den Mittelpunkt eines unermeslichen Reiches? Wie willst du, selbst wenn du durchdrängst, einen Monarchen zu überreden dir schmeicheln, der

so

so entschieden Athen hasst; und dich am heftigsten unter allen Athenern hassen muss? Dich, der iezt seine Satrapen äfte, iezt seine Flotten zertrümmerte, iezt seine Heere aufrieb, und seine Provinzen plünderte?

Alc. Wahr alles dies! Doch der edlen Männer Rache dünkt kein Wagnis zu schwer. Feige Hinterlist nur zittert; muthige Kühnheit wandelt auf Meereswogen, wenn hier der Rettung lezter möglicher Weg ihr dämmert. — Bis zum Acheron, sagen unsre Priester, drangen Herkul und Uliss. Persepolis ist noch nicht der Orkus, und Artaxerxes nicht Pluto. Freiheitsglut soll meinen Füssen Kraft, und meiner Zunge Rede geben. Siegend sprach ich schon oft; unwiderstehlich will ichs dort. Und würd' ich matt, dann ruf' Athens Namen mir ins Ohr; dann gieb mir einen Kuss, mit dem Wunsche: dass es der lezte von weiblicher Lippe sei, wofern ich Athen nicht erhielte; und du solst sehn, dass ich Wunder thue.

Tim. Ich wünsch' es; und doch - - -

Alc. (*mit Stolz*) Auch hier gelte mein gewöhnliches Simbol: Es ſchlieſse ſich an, wer auf mich traut! Es bleibe dahinten, wem da grauſet!

Tim. Als ob ich darauf nicht vorlängſt dir geantwortet hätte! Gewiſſer iſt nicht der Mann, der in den Nachhall ruft, der Wiederholung, als du der Verſicherung unſrer Folge.

Mit

Mit dem nächſten Morgen brach Alcibiades auf; entlieſs ſeine Söldner, nahm nur ſeine Iuwelen mit, und lächelte, als er die Bedaurung ſeiner Freunde vernahm, daſs er manche Reichthümer noch in ſeinen Schlöſſern den Thraciern zum Raube preis gäbe.

„Mögen ſie doch!“ ſprach er: „das gröſte aller Güter, *die Hofnung eines glüklichen Erfolgs* nehm' ich mit; und keine ſtreifende, Rotte, kein Tirann kann ſie mir rauben.

Ohne ſichres Geleit, ohne einigen Beiſtand, *als den in ſich ſelber*, wagt' er ſich nun zum zweitenmal ins perſiſche Gebiet; ward zum zweitenmal ganz Perſer im Gang, in Tracht und Betragen; ſah ſich gehört, wo er ſprach, geſchäzt, wo man ihn kante, geliebt ſogar, wo er es ſuchte. Glüklich drang er ſofort bis in Phrigiens Mitte, bis zum Hof Pharnabazens. Der ſtolze Satrape, ſonſt gegen ieden Griechen übermüthig, ſchien in ihm nur *den* Feldherrn zu erblikken, um deſſen Freundſchaft er bei Chalcedon warb *). —

*) S. 115.

Entgegen eilt' er ihm, im Angesicht des ganzen Hofes; gestand ihm Lieb' und Achtung zu, vor mehr als hundert Zeugen; nahm von eignem Haupte den Lorbeerkranz ab, der seine Schläfe kühlen solte, und sezt' ihn dem Sohn des Klinias auf. — Von Stund an war er sein Nachbar beim nächtlichen Mahle, sein Begleiter auf Reisen und Iagd, sein erster Rathgeber im ernsten Geschäfte. Reichthümer ieder Art theilt' er mit ihm. Ein festes Schlos, Grunium mit Namen, verehrt' er ihm zum Eigenthum; funfzig Talente iährlicher Einkünfte zum Unterhalt; selbst, ihm zu Liebe, auch der Athener Freund zu werden, versprach er ihm insgeheim.

Ganz in der Wilkühr unsers Helden stand es iezt, ienes Spiel zu erneuern, das er vordem am Hofe Tissaphernens gespielt hatte; im Glanz, in Sicherheit und Ueberflufs der Zeit zu erwarten, wo Rükkehr in sein Vaterland ihm vergönt seyn würde. Er verschmähte dies alles; *denn sein Schiksal rief ihn!*

Geen-

Geendet hatte mitlerweile Lisander mit Athen, wie er angefangen, und wie Alcibiades gefürchtet hatte. Griechenlands ehmalige Gebieterin, iezt beraubt ihrer lezten Flotte, aufgezehrt durch eine Menge von Flüchtigen und Vertriebnen ([33]), belagert von einem unerbitlichen Feinde, ohne Bundsgenossen, ohne Heeresmacht, selbst ohne ienen Muth der Verzweiflung, der sonst siebenfach seine lezten Blutstropfen verkauft, — Athen muste sich endlich dem schreklichsten aller Sieger auf Gnad' und Ungnad' ergeben. Lange stritten die Ephoren unter sich, ob nicht ganz von der Erde hinweg die Ueberbleibsale der eroberten Stadt verstäubt werden solten. Nicht Billigkeit, die Furcht vor der Schande nur siegte noch zulezt; und doch blieb hart genug das Schiksal, das sie über Athen verhängten. Niedergerissen wurden seine Mauern, zertrümmert der Ueberrest seiner Schiffe, geächtet seine edelsten Bürger, und dreissig Männer ihm zu Tirannen gegeben.

Als von dem allen der Ruf bis nach Asien hinüber, und ins Ohr unsers Helden erscholl,

 da

da dünkt' ihm zu ohnmächtig die Freundſchaft eines Satrapen, zu langſam die Hilſe, die ein Pharnabazus ſeinem Vaterlande verſprach. Iene Pläne, ſchon dunkel auf Biſanthens Felſen von ihm gefaſst, erwachten neu in ſeiner Seele. Wie Themiſtokles der Günſtling des groſsen Königs ſelbſt zu werden, aus erſter Quelle die Hülfe zu ſchöpfen, die Athen wieder freimachen ſolte, darauf nur dacht' er; und weislich und kräftig war das Mittel, das zu dieſem Punkte hin ihn leiten ſolte.

Bekant war die Freundſchaft, die der iüngere Cirus, der Bruder Artaxerxens gegen Lacedämon hegte; bekant, daſs ſeine Schäzze vorzüglich den Liſander fähig gemacht hatten, das Heer und die Flotte zu unterhalten, womit er nachher ſiegte. Verwundrungswerth dünkte allen dieſe ſeltne Grosmuth; der Sohn des Klinias allein durchblikte und begrif ſie ganz. — Nicht Vorliebe für Spartens mänliche Tugend, nicht Wohlwollen gegen den einſchmeichelnden Liſander, nicht Eifer für die einmal ergrifne Partei war es, was zu ſolch' einer Freigebigkeit den ſtolzen Perſer bewog. Weiter hin-

hinaus ging ſein Plan, und nur zu eigennüzig war ſeine Milde. Nach dem Thron ſeines Bruders ſtrebten ſeine Wünſche; geneigt waren ihm ſeine Mutter und verſchiedne von Artaxerxes nächſten Satrapen; zahlreiche Heere ſtanden ſchon bereit auszuführen, was ſein Wink gebieten würde. Und doch gnügten ſie noch nicht gegen die unzälbare Menge, die der Monarch von Perſien wider ieden auszuſenden vermochte, der ſich aufzulehnen Luſt hatte. Mit *auswärtiger* Hilfe gedachte Cirus daher Perſepolis zu erobern. Griechen nur ſchienen ihm tauglich dazu, am tauglichſten unter allen die Sparter. Aber auch ihren ewigen Kriegen muſt' er vorher ein Ende machen; ihnen zuvor die Alleinherrſchaft über Grācien verſchaffen; und dann hoft er wieder auf ihren Beiſtand rechnen zu dürfen. — Tiefverſtekt in ſeinem Buſen hielt er dieſen Plan; ſeine vorzüglichſten Genoſſen ſelbſt waren noch fremd mit ihm ([35]); vor dem Scharfſinn des Alcibiades nur lag er offen da.

Mit ſolch einer Entdekkung zum Thron Artaxerxens hinzueilen, die Gefahr ihm zu zei-

gen, die ſchon ſo nah an ihn herbeiſchleiche — ein ſolcher Dienſt war wohl zur Empfehlung wichtig gnug! Ein ſolcher Undank, der von Sparta her ihn bedräute, muſste wohl endlich dem Monarchen die Augen für ſeinen wahren Vortheil eröfnen! Mancherlei Beweiſe ſeiner Vermuthung hatte Alcibiades ſchon in Händen; Manchen, der freilich *Möglichkeit* nur war, konte durch ſeine Wohlredenheit leicht zur *Gewisheit* werden. Alle Gefahren und Mislichkeiten, die ihm ſelbſt hier übrig blieben, hob der Gedanke: *Es gilt Athens Errettung!* Unerſchrokken rüſtete ſich daher der Sohn des Klinias, ſo ſehr Timandra bat, ſo ſehr Diophant oft zweifelte, zur fernern Reiſe nach Perſepolis.

Doch in dieſer Reiſe lag auch der erſte Grund zum Unwillen des Satrapen! Er ſelbſt gehörte zu den heimlichen Freunden des Cirus. Iezt muthmaſste er die Abſichten vom Sohn des Klinias; bald drauf zürnt' er noch ſtärker, daſs er ſie ihm läugne. Mangel an Zutrauen ſchien ihm, was freilich nur nöthige Vorſicht war. Als Alcibiades ihn um Briefe ſowohl als um freies Geleite bis zum Monarchen bat, ſpielte

Phar-

Pharnabazus beides auf Verzug hinaus. Der unermüdbare Grieche verstelte sich einige Tage lang, und entwich dann heimlich.

Weit war der Weg nach Persepolis; der Mühseligkeiten auf ihn gab es viel. Doch wäre durch sie sämtlich unser Held hindurch gedrungen; doch wäre sein bisheriges Leben vielleicht nur seiner rühmlichen Thaten kleinere Halbschied gewesen; hätte nicht von hintenher meuchelmörderische Bosheit seinen Pfad verfolgt. — Vergebens durch Meer' und Länder getrent, vergebens durch Wachten und durch ihre Freundschaft mit Sparta geschüzt, bebten weibisch schon iene dreissig Tirannen zu Athen, so oft sie den Namen des Alcibiades nur nennen hörten. An ihn, — das wusten sie gar wohl — dachte mit höchster Sehnsucht oft das unterdrükte athenische Volk zurük, und verwünschte den Augenblik, wo es im Rausch der Betäubung seinen ersten Feldherrn verbant hatte, weil *Algegenwart* ihm gebrach. Auch seine dauernde Neigung für sein Vaterland kanten sie nur alzugut, und umgaben daher

sorgsam

ſorgſam ieden ſeiner Schritte mit Kundſchaftern und Wächtern. Zagend vernahmen ſie die Achtung, die er bei Pharnabazen genoſs, noch zagender die Zurüſtungen ſeiner weitern Reiſe. Iezt oder nie muſten ſie ſeinen Fortſchritt dämmen. An Liſandern wandten ſie ſich zuerſt mit ihren Klagen. Nur mit dem Tod' unſers Helden, betheuerten ſie, würde geſichert ihre Herrſchaft, befeſtigt Sparta's Anſehn, und darniedergebeugt der Geiſt der Atheniſchen Freiheit ſeyn. Er allein ſei der immer wieder wachſende Kopf der Hidra! Er allein die Seele des Aufruhrs.

Ein Tand war für den Liſander — für ihn, der keine Götter ſcheute! — das Leben von tauſend Menſchen! Und doch, ſonderbar genug, ſchien ihm das Leben ſeines furchtbarſten Feindes eine lange Zeit hindurch ehrfurchtswerth zu ſeyn; Denn er blieb ruhig, ſo oft und ſo dringend iene Tirannen auch baten. Aber iezt ſchikten endlich die Ephoren und der unverſöhnliche Agis gemeſsne Befehl' ihm zu, und er muſste gehorchen; muſste dem Pharnabaz erklären

laſſen:

lassen: dass Sparta entweder seinen Bund mit Persien für getrent ansehe, oder das Haupt vom Sohn des Klinias fodre.

Pharnabazus empfing diesen Antrag, als er so eben von der Entweichung unsers Helden gehört hatte, als er ohnedem heftig genug gegen ihn zürnte; doch schlug er Spartens Gesandten mit Unwillen ihr Begehren ab. — Sie wiederholten es einige Stunden später; sie stellten ihm vor: Wie schädlich für seinen Monarchen ein Friedensbruch mit Sparta werden könne, und wie sichtlich Cirus bereits auf den Sohn des Klinias zürne. Sie malten ihm seine eigne Gefahr, die Möglichkeit, dass er in seiner Würde wanken könne, den unternehmenden Geist dieses Athenischen Protheus, den Schaden, den ehmals Tissaphernes schon vom Umgange mit diesem schlüpfrichen Freunde gehabt habe. Alles Gründe, die der *anwesende* Alcibiades mit zehn flüchtigen Worten, mit einem Blikke vielleicht, zernichtet haben würde. Aber fern war er iezt. Furchtsam, treulos und undankbar war die Seele des Barbaren;

war

war die Seele eines Höflings, der vor keinem Laſter, doch wohl vor dem kleinſten Wanken ſeines luftigen Baus erzittert. Noch dünkt' ihm Alcibiades der ehrwürdigſte, der liebſte ſeiner Gaſtfreunde zu ſeyn; noch hing an ihm ſein Herz, und doch fing er an über ſein Schikſal zu ſchwanken; doch ſprach er von *Ueberlegung* bereits, und die ſchlauen Sparter — entfernten ſich ſchweigend.

Beim abendlichen Mahle, als zehnfältig ſchon die Becher ausgeleert und ſchon halbbenebelt die Sinne des Satrapen waren, als ſchon mancher neidiſche Höfling friſches Gift gegen den Sohn des Klinias verſprizt hatte, da wiederholten iene Abgeſandten ihre Frage; da foderten ſie mit ſpartiſchem Stolz augenblikliche Entlaſſung oder Gewährung. Einige Minuten durch ſchwieg abermals Pharnabazus, dann fiel ſein Entſchlus aus, wie man von einem Barbar, einem Satrapen, einem Berauſchten ihn erwarten konte. Mit zitternder Hand, mit ſtammelnden Worten mit faſt thränenden Augen unterzeichnete er die Vollmacht zu ſeiner Tödtung; und daſs nicht, mit

der

der Nüchternheit, auch befsre Befinnung rükkehren möge, fo eilten noch in der nemlichen Nacht fchon bereitgehaltne Mörder unferm Helden nach. Sifamithres war ihr Anführer. Perfönlicher Hafs trieb ihn ftärker noch, als verfprochne Belohnung; denn unter Alcibiadens mannichfache Buhlfchaften hatte auch die einzige Schwefter diefes Phrigiers gehört.

Ruhig ſezt' indeſs Alcibiades ſeine Reiſe fort. Daſs Hinterliſt und Neid Anſchläge gegen ihn ſchmieden, daſs Sparta und iene dreiſsig Männer nach ſeinem Leben ſtreben würden; das muthmaſst' er freilich wohl. Doch beſorgt' er entweder eine ſo ſchnelle Verfolgung nicht; oder er glaubte, wie mehrmals: Eine verachtete Gefahr ſei eine ſchon halb überwundne. Er irte; denn noch hatt' er Phrigiens Grenzen nicht überſchritten, als Siſamithres und ſeine Bande bereits ihn einholten.

Doch nicht einmal Mörder von *vorwärts* her vermochten dieſe Schändlichen zu ſeyn! Nicht einmal mit Krieger-Waffen erkühnten ſich dieſe Zwanzige, den Mann anzugreifen, der blos mit einem Freund' und einem Weibe das Land durchzog. — In der Hütte eines dürftigen Flekkens hatte Alcibiades eine Nacht hingebracht. Ein warnender Traum war, wie man glaubt, ihm zugeſendet, und von ihm nicht geachtet worden.

den (36). Iezt, da noch ein leichter Morgenſchlummer zu weitrer Reiſe ihn erquikken ſolte, wekt' ihn ein nahes Geräuſch. Er blikt' auf und ſiehe, eine Flamme fuhr an des Zimmers entgegenſtehender Wand empor. Eh er noch ſprechen konte, wieſs Timandra nach einer andern Seite auf das gleiche ſchrekliche Schauſpiel, und rief halb todt für Schrekken! Almächtige Götter, was iſt das?

Verrätherei iſt es! erwiederte Alcibiades, mit ſchon geſamletem Geiſte; ſprang auf, und rief Diophanten, der ſorglos noch im nächſten Zimmer ruhte. Was von Kleidungsſtükken und Geräthen ihm ins Auge fiel, das nahm er und warfs in die Flamme. Dann ſchlug er ſeine linke Hand im Mantel; mit der rechten ſchwang er den Degen über ſein Haupt. Unverſengt durchbrach er ſo die Gluten; unverlezt riſs er ſo Timandern hindurch. Auch Diophant traf freie Bahn.

Die Meuchelmörder hatten das Haus umringt. Sie ſtaunten, als ſie ſo kek und un-

gekränkt *den* erblikten, den ſie ſchon für geopfert hielten. Als trät' ein Gebieter unter die Schaar ſeiner Sklaven, ſo zerſtreute ſie ſein Anblik. Niemand hielt ihn auf; niemand grif ihn an. Erſt, als ſie wieder fern genug, und ſicher vor ſeinem Schwerdte waren, da warfen ſie ihre Wurfſpieſse nach ihm; von dieſen zwanzigen trafen ihn zwei. Ohne Seufzer und Laut, doch tödtlich verwundet, ſank er zu Boden. Die Mörder ſahen es, und entflohen; entflohen, als eile die Rache hinter ihnen her, auf getheilten Wegen.

Mit des Iammers wüthigſten Tönen warf Timandra ſich neben ihren Liebling nieder, zu erforſchen, ob noch Leben in ihm ſei. Aus weiten Wunden quoll ſein Blut; nur alzudicht am Herzen hatte der eine Pfeil getroffen; ganz bewuſtlos lag er da. Doch iezt eröfnete Timanderns Rufen noch einmal ſeine Augen. Er faſte ihre Hand. „Lebe wohl, „Geliebte! Sag' es dereinſt Athen, ich „ſtarb ihm treu; und nur von *ferneher* ha-

„ben



J: Vogel del. J: Penzel sculp. Dresd: 1785.

Alcib. IV. Th.

„ben Mörder mich zu tödten gewagt.“ — Er ſtammelte es und verſchied.

Wie ſie iezt erſt ihr Haar zerraufte, ihre Hand zerrang, ihren Buſen zerrieſs; wie ſie fruchtlos, iezt vom Himmel, iezt vom Orkus ihn wieder erfordert. Dies malt kein Pinſel, und keine Feder beſchreibt es. Doch als etwas nur ihr Bewuſtſein zurükkehrte, als ſie fand, daſs ieder Pulsſchlag bei ihm längſt erſtarrt und er todt — unwiederbringlich todt nun ſei; da hülte ſie ſeinen Körper, um ihn ieder Beſchimpfung zu entziehn, in ihr beſtes überbliebnes Gewand, und verbrant' ihn mit dem noch hie und da flammenden Hauſe. — „Er iſt geſtorben,“ rief ſie, wie er lebte! *Mit dem Gefühl ſeines Werthes.*

In ſtummer Betäubung hatte Diophant zu allen ihr hülfliche Hand geboten. Iezt, als die Flamme über den Leichnam ſeines Freundes aufſchlug, als verſchiedne nahwohnende Phrigier herbeieilten, da ward er der Worte erſt fähig: Ich war dein Begleiter hier oben, auch über den Stix will ich es ſeyn! — Sprach es

 und

und fiel, eh noch einer es hindern konte, in ſein Schwerdt. Eine Urne ſamlete nachher ihre Aſche.

Nie vergaſs ihres Geliebten Timandra. Sie brachte Athen ſeinen Grus und ſeine lezten Worte. Die ganze Menge des Volks wiederholte ienen Ausruf: Er ſtarb, wie er lebte, mit dem Gefühl ſeines Werths! Athen beweinte ſeiner Gröſse lezten Stral, Gräzien ſeinen erſten Feldherrn in ihm. Sparta ſelbſt, da es ihn nicht mehr ſcheuen durfte, gab ihm das Zeugnis: Es war ein ſeltner Mann und ein groſser Held!

Staaten vergeſſen ihrer Wohlthäter bald. Einzelne Menſchen ſind iezuweilen treuer. Alle Freunde des Alcibiades erinnerten ſich dankbar ſeiner durch ihr ganzes Leben. Timandra verſchmähte fortan iede Liebe, beinah ieden Umgang ſogar, und Lais ward bald ganz zur Waiſe.

Ende.

ER-

ERLAEUTERUNGEN.

I.

Zu Samos.

Samos, eine Insel, die der Stadt Ephesus grad' über lag, ward an Ruhm Chios gleich geschäzt. Von ihrem ehmaligen Anspruch auf die Herschaft des Meeres, und von ihrem Kriege mit Athen hab' ich schon in den Erläuterungen des ersten Bandes das Nöthige gesagt. Sie blieb auch nachher stets eine von den wichtigsten Besizzungen der Athener. Die Göttin Iuno ward hier vorzüglich verehrt. Der berühmte Pithagoras war aus Samos gebürtig.

2.

als seine Pläne scheitern lassen wolte.

Phrinichus hatte dem Astioch, dem Navarchen der Sparter, durch ein Schreiben entdekt, dass Alcibiades den Satrapen für Athen zu gewinnen

 suchte,

ſuche, und ausdrüklich hinzugefügt: Man könne es ihm nicht verargen, daſs er ſeinem Todfeind, ſelbſt mit des Vaterlandes Nachtheil, zu ſchaden gedenke. Doch Aſtioch begab ſich nach Magneſia zum Tiſſaphernes und Alcibiades und entdekte ihnen, in Hofnung perſönlichen Gewinſtes alles. Alcibiades benachrichtigte ſofort die Regierung zu Samos von des Phrinichus Verrätherei, und foderte deſſen Tod. Dieſer Treuloſe, iezt allerdings in höchſter Lebensgefahr, machte in einem zweiten Schreiben dem Aſtioch die bitterſten Vorwürfe; und erbot ſich: ihm Gelegenheit zu verſchaffen, Athens ganze Seemacht durch einen Ueberfall zu Grunde zu richten. Auch dies meldete Aſtioch abermals dem Alcibiades; aber iezt bekam Phrinichus zeitiger, als des Alcibiades zweites Schreiben ankommen konte, Nachricht davon, und machte bei dem Heere ſelbſt ruchtbar: daſs der Feind auf einen Angrif denke; rieth auch zu einer Beveſtigung von Samos. Als daher des Alcibiades zweite Klage ankam, hielt man ſie für eine bloſse privat Feindſchaft gegen den Phrinichus, und traute dieſem mehr als unſerm Helden. Ein ſeltner Fall, das ihm minder geglaubt wurde, als er verdiente!

9. — *hal-*

3.

— halber berühmt war.

Ein Umſtand, den ich nicht angegeben haben würde, hätte nicht Plutarch bereits ihn ausdrüklich vom Thraſibul, der nachher noch andre Verdienſte um Athen ſich erwarb, angeführt.

4.

aus dem Waſſer ſtieg.

Phrine that dies bekantlich bei den Iſtmiſchen Spielen, und ward dadurch das Modell zu iener berühmten Venus des Künſtlers.

5.

Um die Inſeln Knidus und Kos.

Kos gehörte zu den vorzüglichſten aſiatiſchen Inſeln, die Strabo in vielen Stükken mit Chios und Lesbos vergleicht. Berühmt ſind unter ihren Abkömmlingen, Hippokrates und Apelles; auch der Coiſche Purpur gehört zu den theuerſten und köſtlichſten Farben. Die Hauptſtadt dieſes Eilands nicht groſs, doch ſchön gebaut, befeſtigte Alcibiades durch eine Mauer. Knidus

lag eigentlich auf einer Halbinsel, war auch ehmals eine von den gröſten Städten des griechischen Asiens, versehn mit einem doppelten Hafen, und befand sich Kos grade gegen über. Die Venus ward alda vorzüglich verehrt, und Praxiteles hatte in dem dortigen Tempel ein äuſserst schönes und berühmtes Bild von ihr verfertigt.

6.

Meleagers Schiksaal.

Als Althäa ihres Sohnes Meleagers genaſs, traten die Parzen in ihr Zimmer, warfen ein Stük Holz ins Feuer auf den Heerd, und thaten den Ausspruch: Nicht länger soll dein Sohn leben, als bis dies Holz vom Feuer verzehrt seyn wird. – Da sie sich mit diesen Worten wieder entfernten, so sprang Althäa hinzu, riſs den Brand aus der Glut, löscht' ihn und hub ihn sorgfältig auf. Meleager erwuchs, ein braver iunger Mann, der bei der Erlegung des Calidonischen Ebers das beste that. Aber eben bei dieser Gelegenheit kam er über das Haupt des Ebers, das er seiner Geliebten, der schönen Atalanta zugewandt wissen wolte, mit den Brüdern seiner Mutter in Streit

und

und erlegte ſie. Als dies ſeine Mutter hörte, gerieth ſie, die ihre Brüder zärtlich liebte, in einen ſo heftigen Zorn, daſs ſie das theure Holz in die Flammen warf, und ſo wie dies in Aſche zerfiel, muſte Meleager auch unter den heftigſten Schmerzen ſeinen Geiſt aufgeben.

7.

lebenden Palladium.

An dem Bilde der Pallas hing das Schikſaal von Troia. Eh ienes nicht entwendet war, konte dieſes nicht erobert werden. Es gab dergleichen ähnliche Schuzbilder viel bei den Alten, auch die Römer hatten bekantermaaſsen dergleichen an ihrem Ancile und an andern Dingen mehr. Daſs des Stolzes alſo nicht wenig in dieſem Ausdruk des Alcibiades liegt, ergiebt ſich von ſelbſt.

8.

und uns geſchworen.

Nicht ungewöhnlich war dies Verfahren bei den Griechen; wenigſtens Ariſtides, als die Perſer geſchlagen waren, und die Griechen nun Perſien ſelbſt anzugreifen Anſtalt machten, lieſs alle

die Häupter der Griechischen Staaten einen Eid treu am Bunde zu halten, ablegen; schwur selbst im Namen der Athener; liefs dann auf eiserne Platten diesen Schwur eingraben, die Platten selbst glühend machen, und sie so ins Meer als ein doppeltes Sinnbild werfen: dafs nemlich aller Leben, wenn der Schwur nicht fester als Eisen daure, verlöschen möge, wie die Gluth des Metals. Auch Callimachus spielt auf diese Gewohnheit an, wenn er sagt: So lange noch das grofse glühende Eisen der Phocenser im Meer verharrt.

9.

Fest der Plünterien.

Es ist sonderbar, dafs dieses Fest, das Plutarch und Xenophon, als eines von den wichtigsten athenischen Festen aufführen, nirgends aufser beim Pollux noch angegeben wird. „An diesem Tage, sagt Plutarch, der alzeit den fünfundzwanzigsten Juni einfält, nehmen sie dem Bilde der Göttin (Pollux glaubt der Aglaura, Xenophon spricht mit stärkerm Grunde, der Minerva) allen Schmuk und alle Gewänder ab, waschen solche und verdekken die Statue dann. Deshalb

halb wird auch der Tag ſelbſt für unglüklich gehalten, und Niemand nahm an ihm irgend ein wichtiges Geſchäfte vor.“ — Eben von dem Geſchäfte des Abwaſchens erhielt es ſeinen Namen.

10.

Verſamlung trennen.

Bekantermaſsen galt dies bei den Griechen, wie bei den Römern für eine misliche, oft die wichtigſten Rathſchlüſſe umſtoſsende Vorbedeutung. Pompeius zernichtete die Wahl des Cato zum Prätor in einer Volksverſamlung für dieſen Tag, weil er behauptete: er habe es donnern gehört. Beiſpiele dieſer Art findet man häufig.

11.

wenn Calchas ihm Unglük verkündet.

Daſs Agamemnon das Haupt bei der Belagerung von Troia geweſen, bedarf wohl keiner Anmerkung; aber vielleicht wiſſen einige meiner Leſer nicht ſofort, daſs Calchas der vornehmſte Opferprieſter hieſs, der oft nur alzu unangeneh-

me

me Nachrichten aus den Eingeweiden der Thiere den abergläubischen Griechen herlas. Er, zum Beispiel, war es, der dem Protesilaus den Tod verkündete, und vom Agamemnon sogar die Opferung seiner Tochter Iphigenia foderte. — Auf ieden Fall ein Priester von der nicht liebenswürdigen Art, der mit den Göttern vertraut zu seyn vorgab, um über Mitmenschen tirannisiren zu können.

12.

die oft bis zu dreissigtausenden anwuchs.

Nicht nur der fast unermessliche Umfang des zur Einweihung bestimten Plazes, — den Iktinus, unter Perikles Aufsicht, gebaut hatte, und der nach Strabo's Erzälung dem gröſten römischen Amphitheater glich, — sondern auch noch eine Stelle im Herodot beweisst dies. Denn als Demarat, der Sparter, zur Zeit des persischen Einfals, von weiten eine Staubwolke, wie nur dreissigtausend Menschen sie erregen konte, aufsteigen sah, und zugleich ein grosses Getümmel vernahm, erfuhr er auf sein Nachfragen, dass dies der Zug der Misten und Mistagogen sei, die selbst in diesem gefahr-

gefahrvollen Zeitpunkt von ihrem heiligen Eifer ſich nicht abhalten lieſsen. Wie groſs muſs ihre Zahl nicht erſt im Frieden geſtiegen ſeyn!

13.

dem Heiligthume zu nahen.

So zogen, zum Beiſpiel, nach dem Livius 31. Buch 14. Kap. die Athener ſich dadurch einen Krieg mit Philip, König von Macedonien zu, daſs ſie zwei akarnaniſche Jünglinge mit dem Tod beſtraften, die ſich ohne vorhergegangene Reinigung zu den Miſterien hingedrängt hatten, obſchon es offenbar war, daſs ſie blos aus Unvorſicht und Unwiſſenheit, nicht aus Vorſaz dieſen Fehler begangen hatten.

14.

der Menſchheit anpries.

Daſs hier vom Cicero die Rede iſt, wird hoffentlich meinen Leſern von ſelbſt ſchon klar ſeyn. An mehr als einem Ort gedenkt dieſer groſse Mann, der ſonſt aufs freimüthigſte der Thorheiten des heidniſchen Gottesdienſtes ſpottet, der grad' heraus geſteht, daſs der Himmel mit

Menſchen

Menſchen bevölkert worden ſei, der Eleuſiniſchen Miſterien mit der unbefangenſten Hochachtung. *Eleuſina, ſanctam illam et auguſtam, vbi initiantur gentes orarum vltimae*, ſagt er im Buche: *De natura Deorum.* — Viel herrliche Erfindungen und Einrichtungen (redet er den Attikus im zweiten Buche *von den Geſezzen an*) verdanken wir deinem Athen. Doch den Vorzug vor allen verdienen iene Miſterien, die unſre rohſte Wildheit zur ſanften Menſchlichkeit milderten; ein geſezloſes Leben zur bürgerlichen Geſellſchaft formten, und des Lebens Grundſtof uns erkennen lieſsen; ſo daſs wir nicht nur mit Freuden zu leben, ſondern auch nicht ohne Hofnung zu ſterben Urſach haben." — Mehrerer gleich treflichen Stellen in den Reden gegen den Verres und an andern Orten zu geſchweigen. — Uebrigens verweiſs ich nochmals dieienigen von meinen Leſern, denen das iezt geſagte nicht gnügen ſolte, auf Meiners vortrefliche Abhandlung, die ich ſchon in den Anmerkungen zum vorigen Theil anführte.

15.

Wagen zu bedienen.

Würklich bestrafte ein Gesez dasienige Frauenzimmer um sechstausend Drachmen, das auf einem Wagen zu Eleusis erschien. Wahrscheinlich um den Unterschied der Stände weniger sichtlich zu machen, und die Grossen zu nöthigen, dass sie zur Götter Ehre eine kleine Mühseligkeit sich nicht verdriessen lassen möchten.

16.

Karien.

Eine Provinz in Kleinasien, die zwischen Ionien und Doris lag, und deren Hauptstadt das berühmte Halikarnass war, wo Artemisia regierte, und ihrem verstorbnen Gemal Mausolus zu Ehren das berühmte Grabmal aufgebaut hatte, das unter die Wunder der Welt gerechnet ward. Auch Knidus, dessen wir schon vorhin erwähnten, berühmt durch die Venus des Praxiteles, lag in Karien. Ueberhaupt waren Kariens meiste Städte griechischen Ursprungs und selbst Halikarnass war es.

17.

abzutrozzen vermochte.

Alcibiades ſpielt hier bekantermaſsen auf das Schikſal des Theſeus an, der, wie die Fabel erzält, mit ſeinem Freunde Pirithous, in die Hölle hinabgeſtiegen war, um dem Pluto die Proſerpina zu entführen. Aber ihr Anſchlag ward entdekt; Pirithous durch den Cerberus zerriſſen, Theſeus hingegen mit eiſernen Ketten in der Hölle feſtgebunden, bis Herkules, als er auch im Orkus hinunter ſich wagte, vom Pluto ſeine Losgebung erzwang. — Schon Plutarch erklärt dies Märchen dahin: daſs Aidoneus, ein König der Moloſſer, eine Gemalin, Namens Perſephone, eine Tochter Kore, und einen Hund, Cerberus gehabt. Mit dieſem leztern hätten die Freiwerber ſeiner Tochter kämpfen müſſen. Doch da Pirithous nicht um ſie zu freien, ſondern ſie zu entführen gekommen ſei, ſo habe er ihn gefangen nehmen und vom Hunde zerreiſsen, den Theſeus aber einkerkern laſſen: Herkules, als er nachher bei einem Beſuche vom Aidoneus ſelbſt das Schikſal beider Freunde erfahren, habe dem Pirithous freilich nichts als Mitleid ſchenken können, den Theſeus aber durch ſein Vorwort frei gemacht.

18.

auf den benachbarten Bergen.

So glaub' ich ungezwungen die Verschiedenheit zu erklären, die über das Schloss des Alcibiades in Thracien in den alten Schriftstellern sich findet. Plutarch nent es Bisanthe. Diodor sagt: er habe sich nach Paktir in Thracien begeben. Cornelius Nepos hingegen erzält:, er habe sich nach Perinthus (so lesen wenigstens einige seiner besten Herausgeber) geflüchtet, und dort die drei kleinen Schlösser, Borni, Bizia und Makroatichos (nach andern Lesarten Neontichos) angelegt. Xenophon schreibt blos: Er seegelte nach Chersones in seine Vestungen. Aber darinnen stimmen doch alle mit einander überein: dass er glükliche Kriege mit den Thraciern geführt, und zwar unter allen Griechen zuerst Siege über sie erfochten und Beute erworben habe.

19.

lügenhafter als Cassandra.

Cassandra, die Tochter des Priamus, reizte den Apollo durch ihre Schönheit zur Liebe, und er bat sie um eine Gewogenheit, um die bei ähn-

licher Empfindung auch die Menschen zu bitten pflegen. Cassandra versprach ihm Gewährung, wenn ihr der Gott dafür die Gabe der Vorhersagung ertheilte. Der Gott that es. Aber Cassandra, sobald sie im Besiz sich erblikte, spielte die Züchtige, und verweigerte dem Apollo das Versprochne. Ein solcher Betrug muste den Gott, der selbst die *Zukunft* wissen wolte, allerdings schmerzen. Seine Rache entbrante, aber er verbarg sie. — Wenn er dann nicht sie umarmen dürfe (sprach er) so bitte er sie wenigstens um die unschädlichste Gunst, um die Gunst eines Kusses. — Auch den ihn abzuschlagen, machte Cassandra sich ein Gewissen. Doch als sie die Lippen zum Kuss ihm bot, da spukte (zum unleugbaren Beweis, dass eine gewisse Art von Küssen schon damals Mode gewesen seyn muss) Apollo ihr in den Mund, und fügte den Fluch hinzu: Sage nun zukünftige Dinge vorher, aber niemand glaube sie dir!" — Nur zu pünktlich traf diese Verwünschung ein. Cassandra verkündete nachher Troia oft genug seinen Untergang, wenn man die Griechen nicht versöhne; niemand glaubte ihr. Sie verkündete dem Hektor seinen Tod, wenn er im Streit ginge; Hektor ging. Als sie nachher die Sklavin des

Agamem-

Agamemnons, und, natürlicherweise, noch etwas mehr ward, verkündete sie ihrem Buhler das Mordbündnis, das seine Gemalin, Clitemnestra gegen ihn geschlossen hatte. Auch Agamemnon glaubt' ihr nicht. — Kurz, niemand sprach wahrhafter als sie; und doch galt niemand für eine gröſre Lügnerin.

20.

auf einer Streiferei dorthin.

Athenäus, im zwölften Buche Dipnosoph, ist der Währmann dieser Geschichte, die ich nur ein klein wenig verändert habe. Denn bei ihm nehmen sich Alcibiades und Axioch in Gesellschaft *zwei* Weiber; sind bei der Tochter, die ihnen eine davon gebiert, ungewiſs, wem sie zukomme, und das übrige trägt sich ganz so zu, wie ich es hier erzält habe. — Freilich gehört dies Histörchen warscheinlich unter die vielen, die ganz oder zum Theil von den spätern Griechen erdichtet, und auf die Rechnung unsers Helden geschrieben worden sind. Aber ich durft' es um so weniger ganz weglassen, da sogar unser ehr-

würdiger Hagedorn diese Anekdote einer niedlichen Versifikation im ersten Buche seiner Fabeln und Erzälungen werth geschäzt hat.

21.

dem Todten-Gerichte der Aegiptier unter die Augen.

So oft bei den alten Aegiptiern ein König starb, so ward eine zweiundsiebenzigtägige algemeine Trauer ihm zu Ehren angestelt, und mitlerweilen besorgten die Priester nicht nur seine Einbalsamirung, sondern auch alle übrigen Anstalten zum prächtigsten Begräbniss. Am zweiundsiebenzigsten Tage, ward der Körper vor dem Eingang des Grabes öffentlich zur Schau ausgesezt, und nun ein freies Gericht, wo iedem Kläger zu seyn freistand, über das Leben und die Regierung des verstorbenen Monarchen gehalten. Die Priester fingen mit Lobpreisung und Herrechnung alles von ihm geschehenen Guten an; das zu vielen tausend und hunderttausenden versamlete Volk, stimte ein, wenn sie Wahrheit hörten, und überschrie gegenseitig auch die Priester, wenn die Könige Tirannen gewesen waren.

Im

Im leztern Fall ward ihnen die Ehre eines gesezmäſsigen Begräbnisses entzogen, und es kostete oft Mühe die Leichname vor einer schimpflichen Zerreiſsung zu sichern. So zum Beispiel kamen grade die Erbauer der zwei gröſten Piramiden, *Kephren* und sein Thronfolger, *Chabriis*, nicht in diese, mit unsäglichen Kosten von ihnen erbauten, Begräbnisse; denn das Volk, erbittert über Lasten, die bei diesen Bauen ihm aufgelegt worden, drohte die Körper aus den Gräbern wieder herauszureiſsen. Da auch den Aegiptiern nichts heiliger als Ruhe im Grabe und Sorgfalt für ihre Leichname war, so war dies dereinstige Gericht ein groſser Sporn für den lebenden König, gut zu regieren.

22.

der Götter schönsten Idolen erfült.

Mit Fleis hab' ich hier eine Menge Ausdrükke, z. B. von den Silenen-Bildern, von den begeisterten Coribanten, von diesem bezaubernden Satir u. s. w. aus dem Gastmaal des Plato übergetragen, wo Alcibiades würklich mit einer fast trunknen Bewunderung von der Beredsamkeit des Sokrates spricht. — Dies derienigen Tadler

willen hier erinnert, die ſonſt vielleicht den Ton des Alcibiades alzu ſchwärmeriſch finden möchten! Sonderbar genug haben einigemal Kunſtrichter eben ſolche Stellen, die wörtlich aus dem Griechiſchen waren, nicht genug im griechiſchen Koſtum und Ton gefunden. Eine Belehrung, die mich dann freilich ſehr erbaute!

23.
Areopagus.

Dieſes oberſte aller atheniſchen Gerichte hatte ſeinen Namen von Ἀρεῖος πάγος (Anhöhe des Mars,) oder von dem Orte, wo es ſich zu verſamlen pflegte. Schon lange vor Solons Zeiten war es warſcheinlich errichtet worden; doch hatte Solon zuerſt deſſen Einrichtung vervolkomt, und ſeine Gewalt vergrößert. Ihm war die Aufſicht über alle wichtige Staatsangelegenheiten, über Aufbewahrung und Haltung der Geſeze, über öffentliche Gelder, über Religionsgebräuche, über alle Verbrechen, auf deren Begehung die Lebensſtrafe ſtand, anvertraut; nur unter freiem Himmel durfte ſich daſſelbe verſammeln; und auch eigentlich nur zur Nachtzeit, damit Kläger

und Beklagte nicht gesehen werden könten. Ein weislicher Gebrauch, von dem aber man muthmaslich bald abging.

Viel hat man sich schon über die Zahl der Areopagiten gestritten, und niemals wird man muthmaslich ganz darüber einig werden. Denn sie scheint steigend und fallend gewesen zu seyn. Bis zu den Zeiten des Perikles war dies Gericht im höchsten Ansehn, war im Besiz fast von der ganzen Regierung Athens. Doch dieser Demagoge, der nie das Amt des Archonten verwaltet hatte, und daher auch nie einen Plaz im Areopagus finden konte, wandte Künste ieder Art an, um dessen Gewalt zu schwächen; zog würklich, eine Menge von Untersuchungen und Aussprüchen vor das Volk, und legte auch dadurch den Grund von Athens nachmaligen Verfall. Doch blieb auch nach seinen Zeiten der Areopagus immer noch eine ansehnliche Versamlung.

24.

Arginusen.

So nante man drei kleine Inseln, die ohnweit dem Eiland Lesbus, und also zwischen Mitilene und der gegenseitigen Ionischen Stadt Phocäa la-

 gen.

gen. Auf der gröſten dieſer Inſeln, die auch zuweilen ausſchlieſsend Arginuſa genant wird, war eine mäſsige Stadt. Strabo ſagt: daſs ſie kaum hundertundzwanzig Stadien von Mitilene entfernt gelegen hätte. Nur dieſe Seeſchlacht macht ſie unvergeslich in der Geſchichte.

25.

Theramenes.

So hieſs der vornehmſte Ankläger der Navarchen; ein Mann, der ſelbſt als Trierarche dem Treffen bei den Arginuſen beigewohnt, und dem in Geſelſchaft des Thraſibulus von den Navarchen aufgetragen worden war, die geſunkne Mannſchaft aufzufiſchen. Weil aber die Navarchen die Schuld des Mislingens auf ihn ſchieben wolten: ſo klagte er ſie zur Vergeltung ſelbſt an; und dadurch, daſs er eine Menge Schwarzgekleideter aufführte, die um ihre geſunknen Anverwandten trauerten, reizte er nur zu glüklich den Zorn des Volks. Er iſt eben derienige, der durch die Gewaltthätigkeit, welche die dreiſsig Männer an ihm verübten, und durch die Gleichmuth bei ſeinem Tode, ſo berühmt in der Griechiſchen Ge-

ſchichte

ſchichte ward: und dadurch einigermaſsen das Unrecht ausſöhnte, das er iezt begangen hatte.

26.

die berüchtigte Lais.

Ich wage hier eine Dichtung, die ſo nahe an eine warſcheinliche Hipotheſe grenzt, daſs ich mich im Ernſt wundre: warum ſie noch keinem Dichter, oder Geſchichtsſchreiber — ſoviel ich deren nemlich kenne — eingefallen iſt. Plutarch, indem er der Timandra noch beim Tode unſers Helden gedenkt, fügt hinzu: „Tochter dieſer Timandra ſoll iene berühmte Korintherin Lais geweſen, und zu Hikkara, einer kleinen Siciliſchen Stadt in Sklaverei gerathen ſeyn.“ — Wenn Lais alſo Timanderns Tochter war, wenn Timandra ſo oft als die Bulerin des Alcibiades aufgeführt wird; ſo iſt der Schritt zur Muthmaſſung: daſs Der Sohn des Klinias auch Vater der Lais geweſen ſei, wie mich dünkt, ein ſehr natürlicher, oder wenigſtens verzeihlicher Schritt. — Wie geſagt: ich wundre mich, daſs dies dem beleſnen Dichter der Laidion, und andern, die von der Lais ſchreiben, ganz entgangen iſt.

27.

Federbuſch, wenn er herabwalt.

Alcibiades ſpielt hier auf die ſo oft bewunderte Stelle im ſechsten Buch der Iliade an, wo Hektor von Andromachen ſich trent, die ihren Säugling auf dem Arm hat, indem ſie Abſchied von ihrem Gemal nimt, dieſe Stelle lautet: „Hektor ſprachs, und ſtrekte die Arme nach dem Sohn aus. Doch der Knabe ſcheute den Anblik des Vaters, das Erz und den Mähnenbuſch, der furchtbar den Helm herabfloſs; weinend beugt' er ſich am Buſen der ſchöngegürteten Amme. Hektor lächelte ſanft; mit ihm lächelte die Mutter; und er nahm den ſtralenden Helm vom Haupt, legt' ihn zu Boden; nahm den Säugling, küſst' und wiegt' ihn auf ſeinem Arm, indem er alſo zu Zevs und zu den übrigen Gottheiten flehte.“

28.

reicher als Rhodope.

Schon in der zweiten Anmerkung zum zweiten Theile hab' ich geſagt: daſs man glaubte: die Bulerin Rhodope in Aegipten ſei ſo reich geweſen, daſs ſie von ihrem Vermögen die kleinere der

ägipti-

ägiptischen Piramiden hab' erbauen lassen. Zwar widerspricht Herodot im zweiten Buche im 135. Kapitel bereits dieser Sage; doch auch in spätern Schriftstellern erhielt sie sich noch.

29.

Orakel des Delphischen Apols.

Bekant sind die Orakelsprüche: „Cröfus werde beim Uebergang über den Flus Halis ein grosses Reich zu nichte machen.“ Und: „Wenn ein Maulthier einst über die Meder herschen werde, dann solte er für seine Sicherheit sorgen.“ — Beide legte er günstig für sich aus, und erfand sie nachher nur alzunachtheilig.

30.

fünf Strategen.

Der Wenigen wegen, die mein Werklein mit der wahren Geschichte vergleichen, erinnere ich, dass ich hier dem Xenophon folge. Diodor sagt: Nur Philokles und Conon hätten die Befehlshaberstelle unter sich getheilt gehabt. Aber es ist aus dem Zusammenhange, und aus den

den Namen der nachmals gefangnen Strategen offenbar, dafs ihrer me rere gewefen feyn müffen. Auch nent fie Xenophon ausdrüklich, Tideus, Kephiphodotos und Menander.

31.

vor den Wagen des Tidides.

Als im achten Buch der Iliade Diomedes, der Sohn des Tideus, auf den Hektor losgeht, ihn würklich durch Erlegung feines Führers zum Rükzug drängt, und nun (fo find Homers eigne Worte) die Troier in Ilium wie Lämmer im Stall, einzufchliefsen gedenkt, fo donnert Zevs fürchterlich, und fchiefst einen feurigen Blizftral dicht vor des Helden Roffen zur Erde, dafs furchtbar die Schwefelflamme auflodert. Die Roffe zittern; dem weifen Neftor, der fo eben ihren Führer macht, entfinken die Zügel, und auf feinen Rath entfchliefst fich Diomedes zur Flucht. Der Priamide fpottet ihm nach; und der tapfre Sohn des Tideus fteht an, ob er nicht wieder gegen ihn umkehren foll. Dreimal will er es, und dreimal donnert Zevs von feinem Ida herab, und nöthigt ihn zum Zurükziehn.

32.

Heere gefräſsiger Geier zu meiner linken Hand ſchwebten.

Der Flug der Geier war eine der wichtigſten Vorbedeutungen bei den Griechen. Der Vogel ſelbſt ſtand bei ihnen im groſsen Anſehn, und zwar, wie Herodot bezeugt, deswegen, weil er unter allen Raubvögeln der billigſte ſei, indem er nur nach Aeſern, nicht nach noch lebender Beute, ſich umzuſehn pflege. Eben dieſer Vogel aber ſoll, wie Plinius dem Ariſtoteles nachſchreibt, ſich da, wo es Leichname geben wird, zwei bis drei Tage vorher ſehn laſſen. — Daſs das Erſcheinen ſolcher Raubvögel zur linken Seite für unglüklich galt, iſt auch bekant.

33.

würde Prodikus ſagen.

Prodikus war zwar auch einer von den Sophiſten, gegen welche Sokrates ſo edelmüthig ſich erklärte, doch einer von den ſchäzbarſten noch. Bekant iſt von ihm die ſchöne Dichtung, wie Herkules am Scheidewege ſteht, und unter den zwei verſchiednen Göttinnen erſt zweifelt, und dann wählt.

34.

Menge der Flüchtigen und Vertriebnen.

Wo Lisander, indem er auf Athen selbst losging, Athener oder Unterthanen dieses Staats in seine Gewalt bekam, schont' er des Lebens seiner Gefangnen nur unter der Bedingung, dass sie sofort nach Athen sich begeben solten. Denn sein Plan ging dahin, dass durch eine Menge unnüzen Gesindels bald die Lebensmittel der Stadt aufgezehrt, und seine Blokade dadurch verkürzt werden möchte.

35.

waren noch fremd mit ihm.

Der iüngre Cirus hatte würklich seinen Plan zur Empörung gegen seinen Bruder mit solcher Vorsicht entworfen, dass die bekanten zehntausend Griechen, die ihm nachher beistanden, schon mit ihm aufgebrochen waren, und immer noch nicht — einige ihrer Häupter ausgenommen! — wusten, dass sie gegen den Monarchen von Persien selbst angeführt werden solten.

36.

Ein warnender Traum — nicht geachtet worden.

Die alten Schriftſteller erzälen: Es habe ihm geträumt, als hätt' er Timanderns Kleider an, befinde ſich in ihren Armen, und werde von ihr, wie ein Mädchen geſchminkt und gepuzt. Andre ſagen: es ſei ihm vorgekommen, als ſchlag' ihm ſein nachmaliger Mörder den Kopf ab, und ſein Leichnam werde verbrant.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meißner, August Gottlieb, / Seydelmann, Jakob Crescentius / Krüger, Ephraim Gottlieb

Alcibiades

Bd.: 4

Leipzig 1788

P.o.germ. 919 zx-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114633-1
VD18 80002552